

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

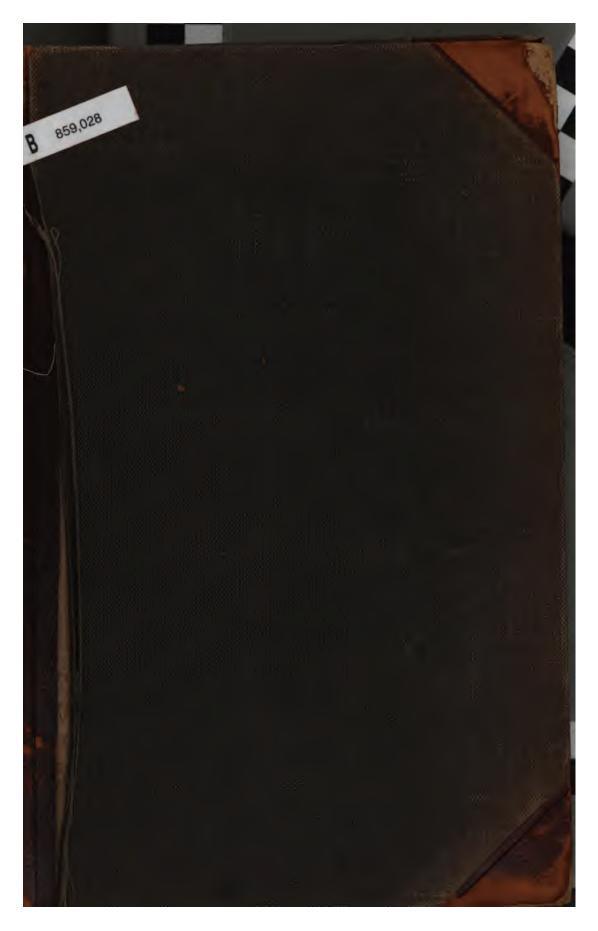
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.



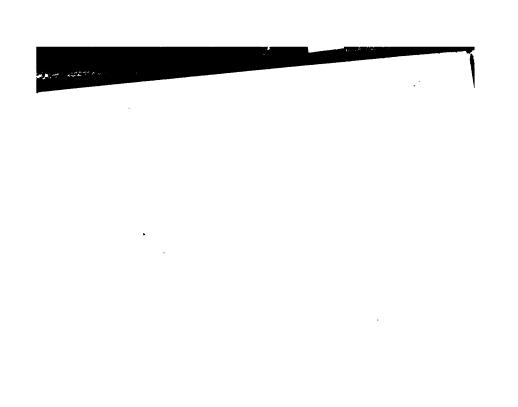
PRESENTED TO

THE LIBRARY

UNIVERSITY OF MICHIGAN
By Prof. Chrs. L. Walter

891.28 V4r(D34

E. L. Halter. Leipzig May . 75.



.

.

.

DAS

ALTINDISCHE VERBUM

34772

AUS DEN HYMNEN DES RIGVEDA

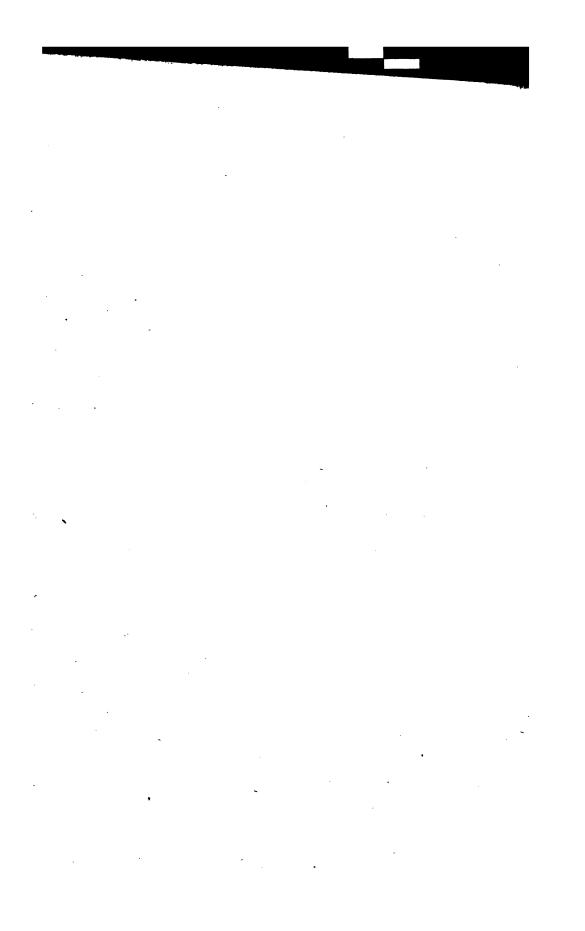
SEINEM BAUE NACH DARGESTELLT

B. DELBRÜCK.

HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1874.



Vorrede.

Während der Jahre, die ich auf die Ausarbeitung dieser Schrift verwendet habe, sind mir oft die Worte durch den Sinn gegangen, mit denen Theodor Aufrecht den Gedanken, einen fortlaufenden Commentar zum Rigveda zu unternehmen, von sich abweist. grund ist in dem Satze ausgesprochen, dass "die Schwierigkeiten des Veda den Verständigen heutzutage bewusster geworden sind". genug, wenn es mir nicht gelingen wollte, die Masse des Stoffes zur Ordnung zu zwingen, wenn mich ein Abschnitt nach wiederholter Umarbeitung weniger als zuvor befriedigte, wenn eine schwierige Stelle sich von keiner Seite beikommen liess, namentlich wenn ich in dem bereits ausgearbeiteten Theil Irrthümer entdeckte, bei allen diesen Gelegenheiten habe ich mich gefragt, ob ich nicht, in verständigem Bewusstsein der Schwierigkeiten des Veda den Abschluss dieser Arbeit noch auf Jahre hinausschieben müsse. Aber auf der andern Seite wirkte wieder bestimmend die Erwägung, dass die grammatische Wissenschaft einer Darstellung des altindischen Verbums dringend bedarf, und dass selbst eine noch vielfach unfertige Bearbeitung doch nach manchen Seiten hin sicherlich anregend und fördernd wirken wird. habe also meine Bedenken überwunden, und diesem Buche trotz seiner Lücken und Untugenden das Zeugniss der Reife gegeben. Mag es nun sehen, wie es durch die Welt kommt.

Eine besonders auffällige Lücke fühle ich mich gedrungen, sogleich hier zu erwähnen. Es fehlt nämlich ein Capitel über den Accent des Verbums, das die meisten Leser erwarten werden. Damit hängt es folgendermassen zusammen: Bei dem Versuch, die Accentgesetze des Verbums zu gewinnen, drängte sich mir die Ueberzeugung auf, dass die Darstellung des Verbalaccents einen Abschnitt in der Accentlehre des Altindischen überhaupt bilden müsste, und auf die durch diese Ueberzeugung geforderten Vorarbeiten konnte ich mich nicht einlassen. Leider aber muss ich gestehen, dass die zu geringe Aufmerksamkeit auf den Accent sich an einem Punkte meiner Darstellung gerächt hat. Es

ist mir begegnet, dass ich bei der überaus schwierigen Einordnung der reduplicirten Formen auf den Accent nicht genug Rücksicht genommen habe, namentlich habe ich die sehr bekannte Thatsache nicht beachtet, dass gewisse Präsensformen von sonst gleichlautenden Perfectformen durch den Accent geschieden sind. Die betreffenden Irrthümer — die übrigens nicht von principieller Bedeutung sind — sind in den Nachträgen berichtigt.

Soll ich nun, wie es die gute Sitte heischt, meiner Quellen und Vorgänger gedenken, so muss vor Allem der Name Roth genannt Hinsichtlich seiner Artikel im Petersburger Wörterbuch --von dem mir durch Boehtlingk's Freundlichkeit die Aushängebogen zugingen - habe ich den Rath nocturna versate manu versate diurna gründlich beherzigt. Die Leistungen Roth's bedürfen des Lobes nicht, aber ich fühle um meinetwillen die Verpflichtung, dem Gefühle des Dankes und der Bewunderung, welches der Verkehr mit den Roth'schen Arbeiten in mir erweckt, hiermit öffentlich Ausdruck zu verleihen. — Nächst Roth verdanke ich am meisten Benfey, sowohl seiner Grammatik, als seinem Samaveda und seinen Aufsätzen im Orient und Occident. — Mein Benehmen gegenüber Ludwig wird man gewiss billigen. Ich habe nach dem Grundsatz, dass man in der Wissenschaft das Gute nehmen müsse wo man es findet, seine Schriften noch einmal durchgenommen, und das mir brauchbar erscheinende unter Angabe der Quelle mir angeeignet, Polemik aber durchaus vermieden. Hier sei mir noch die Bemerkung verstattet, dass ich mein Urtheil über Ludwig's Leistungen auch heute noch völlig aufrecht erhalte. — Die sprachwissenschaftliche Literatur ist selten angeführt, aber meist berücksichtigt.

Schliesslich bemerke ich für diejenigen, die an dem Fortgang meiner syntaktischen Arbeiten ein Interesse nehmen, dass eine Darstellung der Formenlehre des altindischen Verbums mir eine nothwendige Vorarbeit für die Tempuslehre zu sein scheint.

Die Nachträge bitte ich nicht zu übersehen. Der Index enthält nur die schwierigen und seltenen Formen.

Jena, Februar 1874.

B. Delbrück.

UEBERSICHTSTABELLE.

- I. Verbum finitum 21-218.
 - 1. Personalendungen und Augment 21-80.
 - 2. Stämme 83-218.
 - A. Wurzelverba 83-201.
 - a. Tempusstämme 83-191.
 - α. Gesammtstämme 83-147.

Einfache Wurzel 83-100.

Reduplicirte Wurzel 101-136.

Wurzel mit a 137-147.

β. Uebrige Präsensstämme 148-171.

Gunirte Wurzel 148-150.

Nasalirte Wurzel 151-162.

Wurzel mit ya (auch Passivum) 162-169.

Wurzel mit cha 170.

Anhang über mehrfache Präsensbildung 171-175.

- γ. Aorist mit S (und Doppelstämme) 175-182.
- δ. Futurum und Conditionalis 183-184.
- ε. Desiderativa 184-186.

Anhang über eingeschobenes i 186-191.

- b. Modusstämme 191 198.
- B. Denominativa 201-218.
- II. Verbum infinitum 221-Schluss.

Orientirende Inhalts Uebersicht.

Auf den folgenden Blättern sind die Verbalformen zusammengestellt, welche in dem Texte des Rigveda erscheinen, und zwar in der Form, wie sie der Text darbietet, auch in Bezug auf den Accent. Nach den Regeln der indischen Satzbetonung trägt nur das Verbum des Nebensatzes einen Accent, das des Hauptsatzes ist unbetont (vgl. Whitney in Kuhn's und Schleicher's Beitr. 1, 187). So erklärt es sich, dass man von einer Reihe von Verbalformen den Accent nicht durch directe Ueberlieferung kennt, diese sind in der folgenden Schrift auch accentlos gelassen.

Der Gang der Darstellung ist folgender. In der Einleitung S. 1-20 ist im ersten Capitel gehandelt

- 1) über Pāņinis Stellung zur Sprache (1-6),
- 2) über den Veda u. die Haupthülfsmittel zu seinem Verständniss S. 6-14. Im zweiten Capitel wird eine Uebersicht über das Verbum gegeben, und zwar handelt es sich
 - 1) um einen Ueberblick über die Gesammtmasse (14 und 15),
- 2) um einen Einblick in die Geschichte. Doch ist nur ein wesentlicher Gesichtspunkt näher erörtert, nämlich das Verhältniss der einfachen Wurzel, der verdoppelten Wurzel und der Wurzel mit a zur Tempusbildung. Jeder dieser Stämme erscheint in mehr als einem Tempus, sie sind aller Wahrscheinlichkeit nach älter als die Tempusbildung, sie sind der Grundstock des gesammten Verbums (15-20).

Man ist aber in der Erkenntniss der Geschichte des Verbums noch nicht so weit vorgeschritten, dass man es wagen könnte, eine historische Darstellung des Verbums zu unternehmen. Ich habe also bei Anordnung des Stoffes hauptsächlich aus praktischen Gesichtspunkten gehandelt. Darum stelle ich voran als ersten grossen Abschnitt:

Die Personalendungen und das Augment S. 23-80. Cap. 3-5. Die Endungen erster, zweiter und dritter Person sind der Reihe nach

aufgezählt, und zwar immer zuerst die activen, dann die medialen. Unter jeder Endung sind alle im Rigveda vorkommende Formen beigebracht. Ich mache auf folgendes besonders aufmerksam:

Der Conjunctivausgang \bar{a} ni S. 23 und § 4 (wo Conj. statt Imper. zu lesen ist) und § 5.

Die Endung am im Augmenttempus u. Opt. (bhareyam aus *bharem) S. 24.

Die Häufigkeit von masi gegenüber mas S. 24 und § 8 und 9.

Die Formen wie satsi etc. mit imperativischem Sinn S. 31 und § 30.

Die Suffixe thana § 49 und tana § 53-55.

Das Verhältniss von anti an antu zu ati us atu S. 51.

Die Endung i im Aorist passivi S. 66.

Das Gleichgewichtsgesetz S. 72.

Der nun folgende grössere Abschnitt S. 83-188 trägt den Titel: die Tempusstämme, und umfasst Cap. 6-16. Von diesen gehören Cap. 6-8 enger zusammen, und hätten unter dem Titel "Gesammtstämme" zusammengefasst werden können. Sie handeln nämlich von der einfachen Wurzel, der verdoppelten Wurzel und der Wurzel mit a, also von den Stämmen, welche in mehr als einem Tempus auftreten. Ihnen könnten die andern Stämme als "Einzelstämme" gegenübertreten. Doch habe ich eine neue Terminologie vermeiden wollen, namentlich weil die entschieden zu verwerfende Boppsche Bezeichnung "Specialformen" für "Präsensstamm" und "allgemeine Formen" für die übrigen Stämme noch nicht von allen Sprachforschern aufgegeben ist. Es handelt also

Cap. 6 von der einfachen Wurzel S. 83-100. Es enthält nach der gewöhnlichen Bezeichnung das aus der einfachen Wurzel gebildete Präsens und den aus der einfachen Wurzel gebildeten Aorist.

Cap. 7 von der reduplicirten Wurzel S. 101-136. Es enthält das reduplicirte Präsens, den reduplicirten Aorist, das Perfectum (das periphrastische kennt der Rigveda nicht), die Intensiva. Ich bitte bei der Lectüre die Nachträge zu benutzen, durch welche ein Versehen berichtigt wird.

Ich mache besonders aufmerksam auf:

ānarja und Genossen S. 113,

das e in petima etc. S. 117,

den Bindevocal i S. 119,

den Abfall der Reduplication S. 120,

das Augmenttempus von Perfectstamm S. 121,

das ī der Intensiva S. 131.

Cap. 8 der Stamm gleich der Wurzel mit a, S. 137-147, also nach der gewöhnlichen Terminologie eine Präsens- und eine Aoristclasse umfassend. Den Eintheilungsgrund bietet der Accent, nämlich

I. der Wurzelvocal ist betont. Diese Classe umfasst einen Theil der indischen ersten Classe (ein anderer ist von mir unter Gunaclasse, ein dritter unter Nasalclasse gestellt) und einige Aoriste S. 137-145.

II. Der Suffixvocal ist betont, umfasst die sechste indische Präsensclasse und einige Aoriste (S. 138) S. 145-147.

Nachdem hiermit die Gesammtstämme beendigt sind, kommen nun die Einzelstämme an die Reihe und zwar zuerst von Cap. 9-12 die noch übrigen Präsensstämme in folgender Ordnung:

Cap. 9 die Gunaclasse S. 148-150.

Cap. 10 die Nasalclasse mit ihren Unterabtheilungen S. 151-162. Sie

umfasst die indische 5te, 7te, 8te, 9te Classe und einen Theil der 1sten und 6ten, in folgender Ordnung:

- 1) nā tritt an, die indische 9te.
- 2) nu tritt an, die indische 5te und 8te, wobei ich besonders auf karómi S. 156 aufmerksam mache.
- 3) n tritt in die Wurzel. Das Verhältniss zu den indischen Classen ist S. 158 erörtert. Ich mache aufmerksam auf die Besprechung von bhinádmi etc. S. 159.

Tap. 11 die Ya-Classe S. 162-169. Ich mache aufmerksam auf

- 1) die Wurzeln auf ā, wie dháyati,
- 2) das Passivum, was im Anhang an diese Classe behandelt wird.

Cap. 12 die cha-Classe S. 170.

Den Abschnitt über die Präsensbildungen schliesst ein Anhang S. 171-175, welcher Auskunft giebt über diejenigen Verba, welche ihr Präsens auf mehr als eine Weise bilden. Es bleiben nun noch übrig Aorist mit S, Futurum, Desiderativa.

Cap. 13. Der Aorist mit S. 175-182. Ich mache besonders aufmerksam auf die zweite Steigerung im Indicativ neben der ersten im Conjunctiv (áyaushus aber yoshan), ferner auf den

Anhang, der erstens die sogenannten Doppelstämme (grinīshé etc. als erste Person) und zweitens die 3te sing. aor. auf i behandelt.

Cap. 14. Der Futurstamm S. 183-184. Dabei ist die einzige im RV. vorkommende Form des Conditionalis mit angeführt.

Cap. 15. Die Desiderativa S. 184-186.

Gewöhnlich behandelt man die Desiderativa mit den Intensivis. Da diese schon im 7. Cap. abgemacht sind, so schien es am gerathensten, die Desiderativa hier einzufügen. Ein zwingender Grund liegt aber nicht vor.

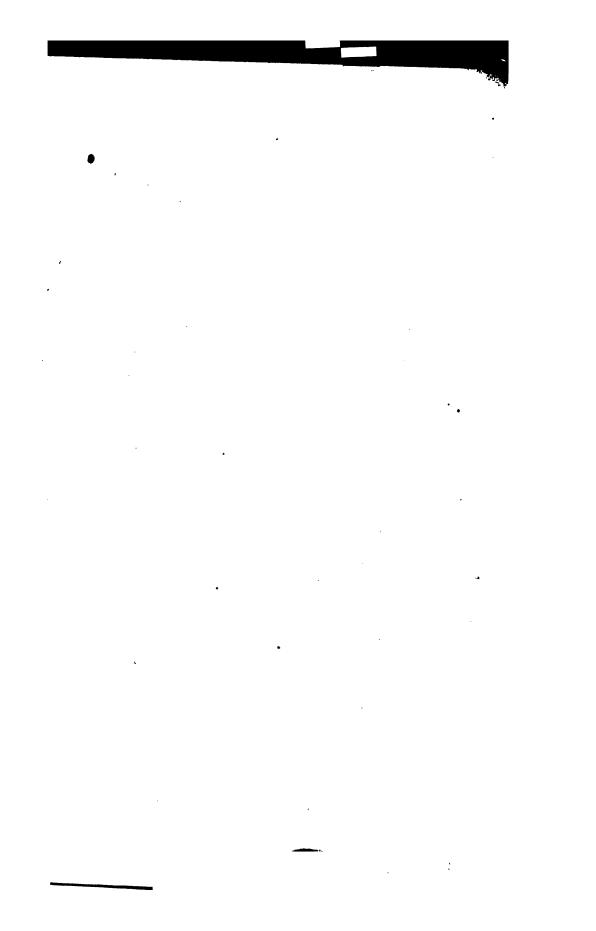
Endlich Cap. 16 fasst anhangsweise zusammen, was über das so häufig vorkommende kurze oder lange eingeschobene i zu sagen ist.

Der nächste grosse Abschnitt S. 191-198 bespricht die Modi Cap. 16. Zuerst den Conjunctiv, wobei ich aufmerksam mache auf die Beseitigung des Begriffes Conjunctiv Imperfecti und die Besprechung der Endungen mit ai sodann der Optativ mit dem Precativ, wobei nachgewiesen wird, dass de Precativ nicht das Recht hat, als besonderer Modus aufzutreten, endlich der Imperativ.

Seite 201-218 behandelt die Denominativa, und zwar 1) die nac' weisbar aus Nominibus abgeleitet. 2) Die sogen. Causativa. 3) Die Bidungen mit āyá. 4) Die wenigen Denominativa ohne Zeichen.

Den Schluss macht S. 218-238 Das verbum infinitum.

EINLEITUNG.



ERSTES CAPITEL.

Quellen und Hülfsmittel.

Wer sich heutzutage mit der Sprache und Literatur der arischen Inder bekannt zu machen sucht, wird gleich im Beginne seiner Studien auf die "ausserordentlichen Leistungen" der indischen Grammatiker und namentlich auf das "bewunderungswürdige Werk" ihres grossen Meisters Panini hingewiesen. Und in der That sind die Leistungen der indischen Philologen der lebhaftesten Anerkennung werth. Wir dürfen behaupten, dass kein Volk des Alterthums uns eine so vollständige, und alles in allem genommen so wissenschaftliche Darstellung seiner eigenen Sprache zugeführt hat wie die Inder. Die Wirkung dieser grammatischen Ueberlieferung ist denn auch eine so mächtige gewesen, dass sogar unsere heutigen europäischen Sanskritgrammatiker, was den Stoff betrifft, fast durchaus von der indischen Gelehrsamkeit abhängig sind, während sie allerdings bei der Anordnung des Materials und der Erklärung der Erscheinungen theilweise ihre eigenen Wege wandeln.

Ein Urtheil über die Berechtigung dieses Verfahrens kann man nur gewinnen, wenn man sich deutlich zu machen sucht, welche Stelle Panini, der uns, weil er der Höhepunkt der indischen Grammatik ist, der Kürze wegen als ihr einziger Repräsentant dienen mag, in der indischen Literatur einnimmt, oder mit anderen Worten, welche Periode der indischen Sprachentwickelung es ist, die in seinem Werke ihre Darstellung gefunden hat.

Um auf diese von Schwierigkeiten aller Art umlagerte Frage eine Antwort zu finden, ist es nützlich sich die Entwickelung des indischen Lebens und Denkens in grossen Zügen zu vergegenwärtigen.

Als ein Theil des arischen Volkes von Nordwesten nach Indien einwanderte und das Indusland besetzte, war es — wie oft erörtert worden ist — nicht in Kasten gegliedert, wie die späteren Inder. Der Unterschied der Bildung und demgemäss die Verschiedenheit der Sprechweise wird ein sehr geringer gewesen sein. Eine Sprache

des Volks einerseits und eine Sprache der höher Gebildeten andererseits für diese Periode anzunehmen, hat man sicher kein Recht. Aus dieser Zeit des vorbrahmanischen Daseins im Induslande, die Jahrhunderte umfasst zu haben scheint, stammen die ältesten Lieder der Sammlung, welche uns unter dem Namen Rigveda überliefert worden ist. Sie bieten uns ein sicherlich nicht ganz getreues, aber ein ziemlich ähnliches Bild der alten Volkssprache, die man. da es an einem passenden ethnographischen Namen fehlt, die vedische zu Auf das vedische Alterthum folgt das brahmanische nennen pflegt. Mittelalter. Unter welchen Verhältnissen sich die Gliederung des Volkes in Kasten, die Vorherrschaft der brahmanischen Kaste, die speculative Gottes - und Weltbetrachtung in Indien entwickelt hat, kann hier nicht geschildert werden. Ich begnüge mich, auf die ebenso einsichtige wie eindrucksvolle Darstellung von Max Duncker zu verwei-Das Zerfallen des Volkes in eine höhere und niedere Schicht spiegelte sich natürlich in der Sprache wieder. In der Sprache der unteren Schichten nahm die Verwandlung der Laute und die Verwitterung der Formen, welche schon in der alten Volkssprache begonnen hatte, einen rapiden Verlauf, während die Sprache der Gebildeten den gegebenen Laut - und Formenbestand von einer gewissen, chronologisch nicht genau zu bestimmenden Epoche an zu conserviren suchte. Diese gebildete Sprache der höheren Kasten nun nennen wir Sanskrit. Sanskrit ist — um mich modern auszudrücken — vom indischen Mittelalter an die Sprache der guten Gesellschaft, der Schule und Kirche, der Literatur, mithin ursprünglich ein natürliches Erzeugniss des Volkes wie jede Sprache, aber nachdem sie einmal da war, gegen den Lauf der Natur der weiteren Entwickelung entzogen. Zwar ganz entwickelungslos ist auch eine solche Sprache nie, das Sanskrit wird stets seinen Wortschatz aus dem des Volkes erweitert haben, es hat nachweislich syntactische Wandlungen durchgemacht, aber das formelle Gerüst der Sprache ist künstlich aller, in natürlichen Verhältnissen unausbleibli-Aus dieser Darlegung ist im chen, Veränderung entzogen worden. Allgemeinen ersichtlich, inwiefern man Recht hat, das Sanskrit eine Kunstsprache zu nennen.

Kehren wir nun zu dem Ausgangspunkt unserer Untersuchung zu Panini zurück. Es ist allgemein bekannt, dass Panini's Grammatik das Sanskrit, jene eben beschriebene Sprache der höheren Kasten behandelt. Zwar kannte er die Veda's, und erwähnt ihrer nicht selten, er bringt eine nicht geringe Anzahl vedischer Formen bei, auch solche, die nur ein einziges Mal im Veda erscheinen, aber er ist weit davon entfernt ein irgendwie genügendes Bild der Vedasprache liefern zu wollen. Sie

findet sich nur, so zu sagen, in den Anmerkungen berücksichtigt, der Text ist durchaus der Sanskritsprache gewidmet. Aber diese, wie wir sahen, erstreckt sich über eine lange Reihe von Jahrhunderten, und hat eine sehr reiche Literatur aufzuweisen. Es wäre wichtig zu wissen, welchem Theile dieser Literatur Panini am nächsten steht, wir möchten das Material kennen, das ihm vorlag, damit wir seine Arbeit ihm nachthun und nachprüfen könnten. Die nächstliegende Frage nun, wann Panini lebte, können wir leider nicht sicher beantworten. Studirt man die jüngste Revision der hierauf bezüglichen Untersuchungen, nämlich Weber's umfängliche und inhaltreiche Abhandlung im fünften Bande seiner indischen Studien, so muss man schliesslich zu der Ueberzeugung kommen, dass wir etwas bestimmtes über Panini's Lebenszeit nicht aussagen kön-Wahrscheinlich ist, dass er den ersten Jahrhunderten vor Christus angehört. Sein Verhältniss zu der uns bekannten Sanskritliteratur ist nach den bisherigen Untersuchungen folgendes: Kein Theil der uns bekannten vorpaninischen Literatur ist in seinem Werke ausschliesslich oder vorzüglich zum Gegenstand der Darstellung genommen, PANINI hat seine Grammatik nicht so abgefasst, dass er die vorliegende für classisch gehaltene Literatur excerpirt, und nun nach der Weise neuerer Philologen die Einzelnheiten zum Ganzen gefügt hätte, sondern -was sich übrigens von vorn herein annehmen liess -: in der Grammatik Panini's spiegelt sich die Sprache der damaligen gebildeten Welt. Der Sprache der höheren Kasten war, weil sie sich von der Sprache des Volkes so wesentlich unterschied, weil sie so zu sagen ein aristokratisches Gemeingut war, und weil sie sich gegen die von unten andrängende Volkssprache wehren musste, schon früh eine grammatische Pflege zu Theil geworden, und der Höhepunkt dieser grammatischen Bemühungen ist uns in Panini erhalten. Panini schöpfte also aus dem Leben, nicht aus der Literatur, doch muss man bedenken, dass ein formeller Unterschied zwischen der Sprache des Lebens und der der gleichzeitigen Literatur aus den geschilderten Gründen kaum vorhanden gewesen sein wird. Im Wortschatz freilich mag der Abstand nicht gering gewesen sein, und in der That finden wir auch bei PANINI "Wörter aus dem gewöhnlichen Leben, die man vergebens in literarischen Documenten, welche keine Gelegenheit zu ihrer Verwendung bieten, suchen würde." (WEBER a. a. O. 47.)

Man sieht aus dieser kurzen Darlegung, dass Panini's Grammatik durchaus nicht alles lehrt, was sich von der Sprache der arischen Inder wissen lässt; die gesammte vedische Sprache ist nur unvollständig, und die nicht-classische Sprache des Mittelalters, nämlich die epische, gar nicht behandelt. Die Aufgabe einer historischen Grammatik, wie wir

diese Disciplin verstehen, wird es sein, diese Lücken auszufüllen, und eine Beschreibung der Sprache zu liefern, welche die Entwickelung derselben von der indogermanischen Grundsprache bis zum Sanskrit einerseits und den indischen Volkssprachen andererseits zu schildern sucht.

Ich will mich bemühen zur Lösung dieser Aufgabe einen Beitrag zu liefern, nämlich eine Schilderung des Verbalbaus in der vedischen Sprache. Ich werde mich dabei, aus dem erörterten Grunde, von Panini und aller grammatischen Tradition nach Kräften emancipiren, und vielmehr den Versuch machen, der Sprache selbst einen Einblick in ihre Gesetze und ihre Entwickelung abzugewinnen. Ehe ich indessen an die Aufgabe selbst herantrete, halte ich es für angemessen, die in diesem Gebiet nicht speciell bewanderten Leser mit einigen Worten über den Veda und die Hülfsmittel zu seinem Verständniss zu orientiren.

Veda bedeutet die Gesammtheit des heiligen Wissens. Die Hauptbehälter dieses heiligen Wissens sind vier Sammlungen, bekannt unter den Namen Rigveda d. h. Sammlung der Hymnen, Sāmaveda d. h. Sammlung der Gesänge, Yajurveda d. h. Sammlung der Opfersprüche (vorliegend in der Ueberlieferung der Vajasaneya - und der Taittirīya -Schule), endlich der Brahma - oder Atharvaveda d. h. die Sammlung der Zauberformeln. Diese Sammlungen repräsentiren nicht vier durchaus gesonderte Abschnitte der Ueberlieferung, sondern fallen ihrem Inhalte nach theilweise zusammen. Die an Alter, Inhalt und Umfang Aus den 10500 Strophen hervorragendste Sammlung ist der Rigveda. dieses Buches kann man ein hinreichend deutliches Bild der alten Sprache gewinnen. Den Rigveda habe ich deswegen auch in der folgenden Darstellung vollständig auszubeuten gesucht, während ich den übrigen Veda's nur solche Formen entnommen habe, welche Lücken der rigvedischen Sprache auszufüllen geeignet schienen. Formen, welche nur die aus dem Rigveda gewonnenen Anschauungen bestätigen, welche mir theils eigene Sammlungen, theils das Boehtlingk-Roth'sche Wörterbuch in grosser Menge lieferten, habe ich in der Regel nicht angeführt. Immerhin mag mir übrigens manche — selbst wichtige — Form aus diesen Veda's entgangen sein, für die ich keine ganz vollständigen Sammlungen angelegt habe.

Das Corpus des Rigveda, dem noch einige specielle Bemerkungen zu widmen sind, besteht aus 1028 Hymnen meist religiösen Inhaltes. Die Sammlung ist nicht um liturgischer Zwecke willen gemacht, sondern hat eine geschichtliche Aufgabe. Sie soll den aus der Väterzeit überlieferten Schatz alter Gesänge für die Folgezeit bewahren. Unter diesen Umständen ist es natürlich, dass die Sammlung Bestandtheile aus verschiedenen Zeiten enthält. Die jüngeren Theile erkennt man theils an dem Inhalt theils an der Form. Ein Beispiel mag veranschaulichen, inwiefern die Sprachform als Kriterium dienen kann. Die letzten Strophen des Hymnus 5, 79 lauten

- vy ùchā duhitar divaḥ má ciráṃ tanuthā ápaḥ nét tvá stenám yáthā ripúm tápāti súro arcíshā
- 10. etávad véd ushas tvám bhúyo vä dátum arhasi yá stotríbhyo vibhāvari uchántī ná pramíyase.
- 9. "Erscheine, Tochter des Himmels, dehne dein Werk nicht lange, damit dich nicht, wie einen diebischen Räuber, die Sonne senge mit 10. "So viel (Kühe u. s. w. um was in den vorherihrem Strahl." gehenden Versen gebeten ist) oder noch mehr magst du, o strahlende Morgenröthe, geben, die du deinen Verehrern zu leuchten nicht mude wirst." In diesen zwei Versen ist 1) nét auffällig. Diese Partikel ist im Rigveda sehr selten, ihr eigentliches Feld ist das Catapatha-2) Der Infinitiv auf -tum. Unter den etwa zweihundert Brāhmana. Infinitiven (unter denen natürlich viele Formen, die in häufigem Gebrauche sind), finde ich nur vier auf -tum. Einer von ihnen kommt zweimal, 3) Das Verbum arh kommt in dem auffordernden drei je einmal vor. Sinne wie es hier gebraucht ist, sonst im Rigveda gar nicht vor, ist aber in der späteren Sprache unendlich häufig. Auch die übrigen Verse · desselben Hymnus scheinen mir modernen Charakter zu tragen. Aehnliche Observationen bieten sich leicht dar, doch ist noch keine Zusammenstellung nach dieser Richtung hin gemacht. Inwieweit die Beobachtung des Metrums Aufschluss geben kann, was wie ich glaube in reichem Maasse geschehen wird, ist auch noch nicht im Zusammenhange erwogen worden. Ehe sich nun aus derartigen Studien ein sicheres Ergebniss abgeklärt haben wird, ist man einstweilen gezwungen, den Text des Rigveda als eine in sprachlicher Beziehung gleichartige Masse zu betrachten, und das ist auch von mir in dieser Arbeit geschehen.

Wenn es nun klar ist, dass der Rigveda Theile aus verschiedenen Zeiten enthält, so entsteht die weitere Frage: in welche Zeit gehören nun die ältesten, in welche Zeit die jüngsten Partieen, und die Zusammenfassung des Ganzen? Leider ist auf diese beiden Fragen keine sichere Antwort möglich. Eine Gesammterwägung der indischen Cultur und Literatur führt indess zu dem ziemlich wahrscheinlichen Ergebniss,

dass die älteren Hymnen vor das Jahr 1000 a. Chr. fallen. Einige Jahrhunderte später mag die uns vorliegende Masse gesammelt und — wie ich glaube — aufgeschrieben sein.

Der Text aber, den wir haben, ist nicht der, welcher im Munde des Volkes oder der Dichter vernommen wurde, sondern ist durch eine grammatische Behandlung hindurchgegangen. Die Diaskeuasten — wie man diese Schriftgelehrten zu nennen pflegt — haben dem alten Text die äussere Gestalt ihrer Sprache aufgedrängt, und ihn dadurch nicht unerheblich verändert. Ich greife aus der grossen Masse einen der einfachsten Belege heraus: 6, 7, 4 lautet

- a. tvám víçve amrita jáyamānam
- b. cícum ná devá abhi sám navante
- c. táva krátubhir amritatvám áyan
- d. vaíçvānara yát pitrór ádīdeb.

Jede dieser Zeilen soll aus 11 Silben bestehen, auch a. und d. hatten einst die vorschriftsmässige Zahl, denn sie hatten die alten Formen tuám und pitarós. Indem statt dessen die jüngeren tvám- und pitrós in den Text gesetzt wurden, ward das Metrum verdorben. Derartige Verderbnisse zählen nach Tausenden. Ob es gelingen wird den alten Text mit Hülfe des Metrums und der Varianten in den übrigen Veda's für eine Reihe von Hymnen durchgängig wieder herzustellen, muss die weitere Untersuchung lehren, die besonders an Bollensen's und Kuhn's Arbeiten anknüpfen wird. Bei dem jetzigen Stande der Forschung habe ich es für das Richtige gehalten, mir ein Zurückgehen auf ältere Formen, als diejenigen welche der recipirte Text bietet, einstweilen zu versagen.

Nachdem nun die Feststellung einmal erfolgt, und der Text nunmehr heilig und unantastbar geworden war, ist die Ueberlieferung mit der peinlichsten Sorgfalt von Statten gegangen, so dass wir überzeugt sein können, genau den Text vor uns zu haben, wie er, wir wissen nicht genau wann, aber doch wohl mehrere Jahrhunderte v. Chr. constituirt worden ist.

Die Genauigkeit der Ueberlieferung ist nicht nur durch grammatische und exegetische Werke gewährleistet, welche sich nachweisbar auf einen Text beziehen, der in allen Einzelnheiten mit dem uns vorliegenden übereinstimmt, sondern auch dadurch dass der Text uns in mehrfacher Form überliefert worden ist. Die grosse Ausgabe des Rigveda von Max Mueller enthält den Text in zwei Gestalten, nämlich den sogenannten Samhitapätha oder fortlaufenden Text und den Padapätha oder Worttext. Das Verhältniss beider wird ein Beispiel am besten deutlich machen. Die Verse 7, 34, 24 flg. lauten im fortlaufenden Text;

. :

- 24 ánu tád urví ródasī jihātām ánu dyukshó váruņa índrasakhā ánu víçve marúto yé saháso rāyáḥ syāma dharúṇam dhiyádhyai
- 25 tán na índro váruno mitró agnír ápa óshadhír vaníno jushanta çármant syama marútam upásthe yūyám pata svastíbhih sáda nah.

Dagegen im Worttext:

- 24 ánu tát urví íti ródasī íti jihātām ánu dyuksháh váruņah índra-sakhā ánu víçve marútah yé sahásah rāyáh syāma dharúņam dhiyádhyai
 25 tát nah índrah váruņah mitráh agníh
- 25 tát nah indrah várunah mitráh agni ápah óshadhih vanínah jushanta çárman syāma marútām upá-sthe yūyám pata svastí-bhih sádā nah.

Wie die Vergleichung der beiden Recensionen lehrt bietet der Samhitatext die Wörter in der Form, welche sie gemäss den aus der Sanskritgrammatik bekannten Sandhiregeln im Zusammenhange der Rede haben, dagegen der Padatext in der Gestalt, welche sie in pausa zeigen. Ferner zeigt der Padatext durch ein Trennungszeichen an, wie ein Compositum aufzulösen ist: índra-sakhā, upá-sthe, (und sogar svastí-bhis, denn seltsamer Weise werden einige Suffixe in dieser Beziehung wie selbständige Wörter behandelt). Endlich deutet der Padatext durch das Wörtchen iti darauf hin, dass urvi und rodasi als Duale aufzufassen sein. Der Padatext setzt also den Samhitatext voraus, und ist als die erste exegetische Arbeit zu betrachten, die uns, im Ganzen genommen, entschieden Respect abnöthigt, aber natürlich nicht in Allem das Richtige getroffen hat. Wir haben nähere Aufklärung über die zwei Textformen (im speciellen bei der Taittirīya-Schule) von A. Weber zu erwarten, ich beschränke mich daher hier auf folgende Bemerkung:

Wir modernen Philologen haben in der Regel weder von dem einen noch von dem andern Text zu lernen, welches die richtige Gestalt eines Wortes sei, sondern von der Sprachvergleichung. Diese lehrt uns dass wir nicht váruņo und nicht váruņah sondern váruņas als Grundform anzusehen haben, demgemäss habe ich natürlich auch als Endung der ersten Pluralis mas und nicht mah aufgeführt. Aber in manchen Fällen lässt uns die Sprachvergleichung im Stich, namentlich

bei einigen Fragen der Quantität. Der Samhitatext zeigt oft einen langen Vocal, wo der Pada einen kurzen hat, namentlich in der Reduplicationssilbe, vor dem ableitenden ya der Denominativa, und im Auslaut von Partikeln und Verbalformen. Ich werde gelegentlich diese Erscheinungen zu berühren haben, hier sei nur in der Kürze des Auslautes von Verbalformen gedacht. Es finden sich öfter lang geschrieben alle auslautenden a bei den Endungen ma, sva, ta etc., im Activ und Medium; ferner das dhi des Imperativs, aber nicht mi si ti tu. Mir ist der Grund der ganzen Erscheinung ebenso undeutlich, wie der Grund der Beschränkung. Ich muss es daher unentschieden lassen, ob man (wie Kuhn thut) in der Länge eine ältere Form der Sprache, oder, was auch möglich wäre, eine willkürliche Schreibung zu erkennen hat, die den Diaskeuasten durch ihre Ansicht von dem Metrum eingegeben wurde, oder endlich ob einige Fälle der Dehnung eine sprachliche Berechtigung haben, und die anderen diesen nachgebildet sind, was uns bei der Reduplication als möglich erscheinen wird.

Mit der Besprechung des Padapātha haben wir schon die Uebersicht über die Hülfsmittel zum Studium des Rigveda eröffnet. Ausgaben besitzen wir eine noch unfertige von Max Mueller in Originaltypen gedruckt, den Samhita- und Padatext und den Commentar von Sayana enthaltend, und eine vollständige von Aufrecht im 6ten und 7ten Bande von Weber's Ind. Stud., die in lateinischem Gewande den Samhitatext und Auszüge aus dem Padatext darbietet. mischen Mitteln zum Verständniss des Veda ist kein Mangel, namentlich nenne ich ein Lehrbuch der Phonetik, das Prātiçākhya des Rigveda, zuletzt herausgegeben von Max Mueller, Leipzig 1869, und die älteste exegetische Schrift das sog. Nirukta von Yaska, herausgegeben und mit höchst werthvollen Anmerkungen versehen von Roth, Göttingen 1852. Viel hat der Commentar Sayana's, der in Max Mueller's Ausgabe abgedruckt ist, von sich reden gemacht. Es hat Gelehrte gegeben, welche der Ansicht waren, dass diese im 14ten Jahrhundert nach Chr. entstandene Arbeit die echte seit Entstehung der Hymnen in Indien getreulich fortgepflanzte traditionelle Erklärung in sich gesammelt habe, und dass ihr desshalb eine Autorität zukomme, gegen welche die moderne Kritik nichts vermag. Diese Ansicht hat jetzt nur noch historischen Werth. SAYANA benutzte, wie wir jetzt wissen, eine solche Tradition nicht, aus dem Grunde weil sie nie existirt hat, er hat vielmehr gesammelt, was ältere und neuere Philologenweisheit in Indien zur Erklärung des Veda beizubringen wusste. Was von diesen indischen Philologen, ihrer Methode und ihrer Anschauung des Alterthums zu halten sei, ist in schlagender Kürze in der Vorrede zum ersten

Bande des Boehtlingk-Roth'schen Wörterbuches dargethan. glauben," so lautet der Schluss dieser Auseinandersetzung, "also nicht, dass Sayana besser als jeder europäische Erklärer die Ausdrücke des Veda verstanden habe, dass wir also weiter nichts zu thun hätten, als ihm nachzureden; sondern wir glauben, dass ein gewissenhafter europäischer Erklärer den Veda weit richtiger und besser verstehen könne als SAYANA; wir halten es nicht für die nächste Aufgabe, dasjenige Verständniss des Veda zu erreichen, welches vor etlichen Jahrhunderten in Indien gangbar war, sondern suchen den Sinn, welchen die Dichter selbst in ihre Lieder und Sprüche gelegt haben. Wir meinen demnach, dass Sayana's und der anderen Commentatoren Schriften nicht eine Richtschnur des Erklärers, sondern nur eines der Hülfsmittel seien, deren sich dieser für die Lösung seiner allerdings schwierigen, nicht auf den ersten Anlauf und nicht von einem Einzigen zu lösenden Aufgabe zu bedienen habe." Nähere Auskunft über alle hiermit zusammenhängenden Fragen findet man bei Whitney Oriental and linguistic Studies, New York 1873 p. 100 ff.

Unter den modernen Arbeiten zur Aufhellung des Veda nimmt bei weitem den ersten Rang ein das grosse Wörterbuch von Boehtlingk und Roth, welches zugleich die unzerstörbare Grundlage der Sanskritphilologie ist, und ein Hülfsmittel von unschätzbarem Werthe für die vergleichende Sprachforschung. Es ist nicht meine Aufgabe, eine Würdigung dieses Werkes zu versuchen, doch gestatte ich mir einige Worte über den Roth'schen Antheil.

Die Arbeiten Roth's dürfen dem Besten an die Seite gestellt werden, was die neuere Philologie geleistet hat. Sein feines Verständniss für den Sinn und Geist des Alterthums, sein kritischer Scharfsinn, und seine Divinationsgabe in der Aufspürung der Wortbedeutungen haben die Erklärung des Veda mehr gefördert, als die Arbeiten aller übrigen Mitarbeiter auf diesem Gebiete. Er hat einen breiten und tiefen Grund gelegt, auf dem die Nachfolger weiter bauen können. Berichtigungen seiner Aufstellungen wird man theils auf demselben Wege suchen müssen, den er betreten hat (wie dies gelegentlich z. B. von Aufrecht geschehen ist), theils durch entschiedenere Herbeiziehung der vergleichenden Sprach-ROTH verfährt bei Aufstellung der Bedeutungen durchweg nach der nothwendigen philologischen Weise, dass alle nach Laut und Sinn verwandten Stellen confrontirt und befragt werden, und jeder besonnene Forscher wird ihm darin beistimmen, dass es keinen anderen Weg giebt, um zu ermitteln, welches die Bedeutung der Wörter in gewissen uns gegebenen Texten sei, aber nachdem diese Arbeit gethan ist, muss eine linguistische Revision vorgenommen werden, deren Aufgabe es ist, die Fäden zu suchen, welche die indischen Wörter mit den indogermanischen verknüpfen. Die philologische Arbeit hat den Gebrauch des Wortes zu ermitteln, in vielen Fällen ist innerhalb des Gebrauchskreises die Grundbedeutung gegeben, oder zu finden, aber es bleiben noch genug Wörter übrig, deren Urbedeutung sich nur erschliesst, wenn man sie mit den Mitteln der Philologie und Linguistik zugleich befragt. Aehnlich wie mit der Etymologie steht es mit der Grammatik einer Einzelsprache. Auch der vedischen Grammatik muss die Betrachtungsweise der vergleichenden Sprachforschung in höherem Maasse zu Gute kommen, als bis jetzt geschehen ist.

Nach diesen Richtungen hin liegt ein wesentliches Verdienst des Wörterbuches zum Rigveda von Grassmann, von dem mir bis jetzt zwei Lieferungen vorliegen. Zugleich ergänzt es die Stellenangaben, welche bei ROTH nicht vollständig sind. Natürlich hat auch GRASS-MANN'S Wörterbuch noch Lücken, man darf aber annehmen, dass die Citatenmasse wirklich vollständig zusammen sein wird, wenn ausser GRASSMANN'S Werk auch der Index, den Max Mueller seiner Ausgabe beifügt (von dem jetzt die Hälfte erschienen ist), vollendet sein wird. Dieser Index ist nach einem äusserlichen Princip angelegt. nicht nach Worten, sondern so zu sagen, nach Buchstabencomplexen Im Veda nämlich giebt es recht viele Formen von ganz gleicher Gestalt, aber verschiedener Bedeutung. Sie alle sind bei MAX MUELLER stets nur unter einer Rubrik aufgezählt. Diese Formen gehören entweder demselben Verbum an, wie z. B. áhan 2te und 3te sein kann, ebenso açyas und manche andere, oder sie gehören verschiedenen Verben an, die aber formell zusammenfallen. Ich führe dafür einige Belege an, die im RV. wirklich vorkommen. Von $p\bar{a}$ trinken und pā schützen kommen pāhí pātám pātá pāthá pát, von çā schenken und çā schärfen çiçámi çiçáti çiçītám, von jar sich nähern und jar knistern járante und járasva, von par füllen und par retten píparti und pipritám, von vap scheeren und vap hinstreuen vápanti und vápate, von naç verderben und naç erreichen naçanti naçan naçanta, von var wählen und var bedecken varante und avrita, von dhav laufen und dhāv waschen dhávati dhávata, von vas hell werden und vas anziehen ávāsayat, von vas anziehen und vas wohnen vāsáyāmasi, das Passiv udyáte gehört zu ud quellen und vad sprechen, das Perfect mimáya zu mi bauen und mi mindern, ása zu as sein und as werfen, áça zu aç erreichen und ac essen, ücishé zu uc gewohnt sein und vac sprechen. Natürlich giebt diese Liste wirklich zusammenfallender Formen, die nicht unerheblich vermehrt werden kann, noch entfernt keinen Begriff von der Menge von Formen, die formell genommen mehrern Verben angehören können. Dass z. B. von dhāv waschen und laufen im RV. nur die zwei Formen dhávati und dhávata zusammenfallen ist reiner Zufall, alle übrigen Formen des Präsensstammes können formell genommen zu beiden Verben gehören. Man denke ferner an die Wurzeln dā dhā ma var vas u. s. w. Solche Doppelformen nun sind bei Mueller seinem Princip gemäss als gleich behandelt, es giebt bei ihm nur ein pāhí etc. Ja sogar die Präposition áva ist von dem betonten Imperativ áva nicht geschieden. Die praktischen Gründe, die Max Mueller zu einem solchen Verfahren bestimmt haben, sind wohl erkennbar, aber nach meinem Urtheil nicht durchschlagend. Etwaigen Irrthümern hätte durch Verweisungen die Spitze abgebrochen werden können.

Diese beiden Arbeiten nun von Grassmann und Mueller, welche erst zu erscheinen begonnen haben, nachdem ich mit meinen Sammlungen fertig und in der Ausarbeitung weit vorgeschritten war, haben mich zu einer Aenderung des Planes bestimmt. Ich hatte ursprünglich den einzelnen Formen alle Stellen hinzugefügt, an denen sie vorkommen, habe diese aber dann fortgelassen, weil sie bei Grassmann und Mueller leicht zu finden sein werden. Citate sind nur noch beibehalten, wo die Form entweder an sich ein besonderes Interesse beansprucht, oder ich es für angemessen hielt, den Leser zur Prüfung meiner Erklärung aufzufordern.

Eine vollständige wissenschaftliche Uebersetzung des Rigveda existirt nicht, dagegen eine stattliche Reihe von Beiträgen von Benfey, Bollensen, Kuhn, Mueller, Muir, Roth, Weber u. a.

Von grammatischen Arbeiten kommen besonders die Benfey'schen in Betracht. Seine vollständige Grammatik der Sanskritsprache, ein Werk ausserordentlichen Fleisses, enthält eine für die damalige Zeit (1852) stattliche Sammlung vedischer Formen, aber die damals ausgesprochenen Behauptungen dürfen nicht mehr als der correcte Ausdruck der jetzigen Meinung Benfey's gelten. In neuerer Zeit sind eine Reihe von Arbeiten Benfey's in den Abhandlungen und Nachrichten der Königl. Gesellschaften der Wissenschaften zu Göttingen und in seiner eingegangenen Zeitschrift Orient und Occident erschienen, welche die vedische Grammatik behandeln. Sie werden sich im Folgenden gegebenen Falles citirt finden, mich mit ihnen Punkt für Punkt auseinanderzusetzen habe ich unterlassen, weil eine grosse Arbeit Benfey's über die Vedagrammatik zu erwarten steht, in der man dann eine authentische Zusammenstellung seiner Ansichten vor sich haben wird.

Neben Benfey ist noch Ludwig zu nennen mit zwei hierher gehörigen Schriften, nämlich der Infinitiv im Veda, Prag 1871 und Aggluti-

nation oder Adaptation, eine sprachwissenschaftliche Streitfrage, Prag 1873. Ich habe mich über diese beiden Schriften ausführlich ausgesprochen in Kuhn's Zeitschrift 20, 212 und 21, 381, und glaube dort nachgewiesen zu haben, dass zwar die Materialsammlung, die Ludwig darbietet, sehr schätzbar, aber die Interpretation des Veda ebenso wie seine Ansicht von der Entwickelung des indogermanischen Formenbau's entschieden zu verwerfen ist. Wo ich also in dieser Arbeit Ludwig erwähne soll immer nur sein Material, nie seine Ansicht darüber herbeigezogen werden.

ZWEITES CAPITEL.

Uebersicht über das Verbum.

Nachdem in dem bisher Erörterten die Quellen und Hülfsmittel für diese Arbeit beschrieben worden sind, will ich jetzt versuchen, einen Gesammtüberblick über das altindische Verbum zu geben.

Jeder der eins der folgenden Capitel auch nur flüchtig betrachtet, muss meiner Ansicht nach durch die Masse der Formen in Erstaunen gesetzt werden. Von dieser gilt es zunächst sich eine Vorstellung zu Der Weg der directen Zählung der vorhandenen Formen führt dabei nicht zum Ziele. Wenn ich weiss, dass im Rigveda von dem Verbum kar "machen" etwa 110 verschiedene Formen des verbum finitum und etwa 50 des verbum infinitum vorkommen, so gebe ich damit nur so zu sagen das Produkt an aus der Flexionsfähigkeit des Verbums und den durch den Inhalt eines bestimmten Werkes gebotenen Gelegenheiten, sich dieser Flexionsfähigkeit zu bedienen. ich die Flexion des Verbums im Ganzen überblicken will, so muss ich vielmehr fragen: Wie viel Formen sind von einem Verbum zu bilden, vorausgesetzt dass dem Sprechenden bei diesem Verbum die Gelegenheit geboten wird, es in allen möglichen Situationen anzuwenden. Das ist auch der Gesichtspunkt, von dem aus Curtius eine Berechnung für das Griechische angestellt hat. Da, wie sich zeigen wird, das Verbalsystem des Indischen nicht so fest abgegränzt ist, wie das Griechische, so kann ich ein so glattes Resultat wie Curtius nicht erreichen. Doch will ich an einem Verbum, dem eben erwähnten kar eine Vorstellung davon zu geben suchen, wie enorm die Formenfülle der alten Sprache gewesen ist. kar bildet sein Präsens auf vierfache Weise, nämlich kárti kárati krinóti karóti. 1 Den Bedeutungsunterschied zwischen diesen

¹⁾ karóti ist nicht aus kriņóti hervorgegangen, vgl. § 173.

Bildungen können wir nicht mehr in der Sprache auffinden, er ist aber ohne Zweifel vorhanden gewesen. Aus jedem Präsensstamm wird ein Indicativ des Präsens und Imperfectums, ein Conjunctiv und ein Optativ gebildet, zu je 9 Personen, und ein Imperativ zu je 6 Personen, alle sowohl im Activum als im Medium. Das macht 336 Formen des verbum finitum im Präsensstamme allein von kar. dem Präsensstamm kommt der des Perfectums, des Aorists mit s,1 des Futurums mit s, der Optativ mit s (Precativ). Perfectum, Aorist und Futurum sind lange nicht so zahlreich vertreten wie das Präaber es liegen vom Perfectstamm neben dem Indicativ des Perfectums auch ein Indicativ des Augmenttempus (sog. Plusquamperfectum), es liegen mehrere Conjunctive und Optative, ein sicheres Beispiel des Imperativs vor, beim Aorist ist der Conjunctiv ganz geläufig, der Imperativ belegt, beim Futurum ist kein Optativ, aber ein Conjunctiv vorhanden. Weil aber alle genannten Bildungen mit Ausnahme des Conjunctiv vom S-Aorist nur sporadisch auftreten, so hört hier freilich die Möglichkeit des Zahlengebrauches auf. Dazu kommt ferner das Causativum, Desiderativum, Intensivum, das von sehr vielen Verben belegt ist. Soweit das verbum finitum. Dazu die Menge der Verbalnomina, von kar allein im Rigveda 14 Participialstämme und Infinițive, nămlich kránt- krinvánt- krinvāná- kárikrat- kriyámāņacakriváns - cakrāná - karishyát - kritá - kártva - kritví krítya kártave kártos. Wollte man alle Declinationsformen dieser Nomina zusammenrechnen, so entstände eine enorm grosse Zahl möglicher Verbalformen. Auch ohne dass ein Aussprechen in Zahlen nöthig ist, wird der Leser einen Begriff bekommen haben von der reichen Fülle einer üppigen Verbalvegetation, einer Fülle, die selbst vom Griechischen nicht erreicht wird.

Dass nun diese Massen nicht auf einen Schlag geschaffen sind, dass in dem indogermanischen Verbalsystem vielmehr die Arbeit von Jahrtausenden steckt, darüber sind wir jetzt wohl alle einig, besonders nachdem Curtius begonnen hat, den Gedanken einer chronologischen Sprachbetrachtung so wirkungsvoll auch in das Detail der Untersuchung einzuführen.

Ich will in dieser Schrift, welche dem Sanskrit speciell gewidmet ist, möglichst wenig auf derartige nur von dem höchsten Punkte aus zu überschauende Fragen eingehen, kann es aber nicht vermeiden, wenigstens bei einem wichtigen Punkte in die Vorzeit unserer Sprachen

¹⁾ Den Aorist ohne s zähle ich aus gleich anzuführenden Gründen nicht mit.

zurückzugreifen, um von ihr ein Verständniss für die Gesammt-Auffassung und Anordnung des altindischen Verbums zu gewinnen.

Ich knüpfe an eine Schwierigkeit an, die der Vertheilung der Verbalformen unter die Tempusstämme entgegensteht. Formen wie bódhati vunáti yunákti dháyati ánaisham bhávishyati u. a. lassen sich mit völliger Sicherheit unter das Präsens, den Aorist, das Futurum subsumiren, weil jede Form ein Zeichen an sich hat, das nur einem Tempus und keinem andern zukommt. So ist es aber nicht bei allen Verbalformen des Altindischen, es giebt vielmehr solche, bei denen es nicht entschieden werden kann, ob sie dem Präsensstamme oder dem Aorist (ohne s) angehören, und wieder andere, auf welche das Präsens, das Perfectum und der reduplicirte Aorist gleiche Ansprüche erheben. Diese herrenlosen Schaaren vertheilen sich auf die drei in Cap. 6 (einfache Wurzel), Cap. 7 (verdoppelte Wurzel), Cap. 8 (Wurzel mit a) behandelten Formen, sie gehören also, wenn ein Beispiel gewählt werden soll, den Stammformen bhar, bibhar und bhara an. Indem ich hinsichtlich des Details auf die genannten Capitel verweise, will ich hier nur so viel Belege beibringen, als ich für nöthig halte, um die geschichtliche Wichtigkeit dieser Thatsachen zu verstehen.

- 1) Einfache Wurzel: Man betrachtet im klassischen Sanskrit mit Recht ápāt als Aorist zu dem Präsens píbati er trinkt. Nun giebt es aber im Veda bei diesem Verbum mehrere Arten das Präsens zu bilden, nämlich ausser píbati noch páti. Es verhält sich also ápāt zu páti genau so wie ápibat zu píbati. Welches Recht haben wir danach noch ápāt einen Aorist und nicht vielmehr ein Imperfectum wie ápibat zu nennen? Eben so ist es bei ziemlich vielen Verben, wie denn karti neben krinóti, bhárti neben bíbharti, gánti neben gámati und gáchati steht u. a. m. Wir fassen diese Thatsachen folgendermaassen zusammen: Eine aus einer einfachen Wurzel gebildete augmentirte Form nennen wir dann Aorist, wenn neben ihr kein Präsens aus der einfachen Wurzel existirt. Die Benennung Aorist oder Imperfectum richtet sich also nicht nach der etymologischen Beschaffenheit der Form, sondern nach der Stellung der Form im System der Gesammtheit der Verbalformen.
- 2) Die verdoppelte Wurzel: In dem siebenten Capitel befindet sich ein Abschnitt, welcher die Formen enthält, welche ich nicht mit Sicherheit einem Tempus zuweisen kann. Ich will hier, so wichtig mir auch gerade diese Formen scheinen, dennoch von ihnen absehen, weil es ja immerhin möglich ist, dass ich bei manchen Formen das Merkmal, welches sie einem bestimmten Tempus zuweist, übersehen habe. Ich werde mich also an dieser Stelle, um die Sicherheit der

Beweisführung nicht zu gefährden, auf die Betrachtung derjenigen reduplieirten Formen beschränken, welche im Cap. 7 einer bestimmten Formation zugewiesen sind, das sind 1) Präsentia, 2) Aoriste, 3) Perfecta, 4) Intensiva. Von diesen letzteren freilich ist zweifelhaft, ob sie einer uralten Bildungsweise angehören. Es ist also gerathener, auch von ihnen einstweilen abzusehen, doch würde ihre Einordnung neben dem Perfectum keine Schwierigkeiten bereiten. Somit bleiben als alte durch die Reduplication gekennzeichnete Formen das Präsens, der reduplicirte Aorist und das Perfectum übrig. Ich glaube es nun wahrscheinlich machen zu können, dass diese drei Bildungen nur Spaltungen ein es älteren Verbalstammes sind.

Was zuerst die sogenannten reduplicirten Aoriste betrifft, so werden einige von ihnen richtiger als Augmenttempora vom Perfectstamme bezeichnet. In der classischen Grammatik gilt z.B. die erzählende Form acacaksham von caksh als Aorist. Es ist aber in der That ein Augmenttempus vom Perfectstamm. Denn welcher Grund kann angeführt werden, der uns veranlassen sollte, acacaksham von cacaksha zu trennen, zu dem es genau so gehört wie ἐπέφυνον zu πέφυνα? Die Ursache, warum man dies nicht längst erkannt hat, liegt in der Bedeutungsverschiebung, die das Perfect erfahren hat. Von einem historischen Tempus, wie das spätere Perfectum ist, kann man nicht ein anderes bilden, das ganz denselben Sinn hat, wohl aber von dem Stamme eines tempus praesens, wie das alte Perfectum es war, und im Veda zum Theil noch ist (vgl. meinen Vortrag auf der Philologenversammlung zu Leipzig). Man darf dies Augmenttempus natürlich nicht in dem lateinischen Sinne Plusquamperfectum nennen, so dass es die Vorvergangenheit bedeute, sondern in dem Sinne, wie das sog. Plusquamperfect des älteren Grie-Eine zweite Gruppe der reduplicirten Aoriste ist dem Präsensstamme entsprossen. Ich werde Cap. 7 zeigen, dass das lange i der sog. causativen Aoriste, wie apīpatat von pat ursprünglich kurz war, und sich dann unter bestimmten Bedingungen verlängerte. In der That steht noch didhritá neben ádīdhar und adīdharat von dhar. aber didhritá in nichts von pipritá verschieden, das zu dem Präsens píparti gehört. 1 Somit verfliesst, historisch betrachtet, der reduplicirte Aorist (wie dies § 143 noch näher ausgeführt ist) einerseits mit dem Perfectum, andererseits mit dem Präsens, und es bleiben nur noch diese beiden Tempora auf dem Platze. Es fragt sich nun weiter, ob

¹⁾ Dieselbe Ansicht ist schon längst von Benfer ausgesprochen vgl. Orient u. Occ. 3, 235.

Präsens und Perfectum von Anfang an verschieden gewesen sind. Ich glaube, dass man auch diese Frage mit Nein beantworten muss. Eine Bedeutungsdifferenz war schwerlich im Anfang vorhanden, da ja auch das Perfectum ein Tempus der Nichtvergangenheit war. Die formellen Unterschiede aber scheinen sich erst mit der Zeit herausgebildet zu haben. Sie haben ihren Hauptsitz in dem Reduplicationsvocal der a-Wurzeln und in den Personalendungen.

Mit dem Reduplicationsvocal der a-Wurzeln verhält es sich höchst wahrscheinlich folgendermassen: Im Anfang reduplicirten alle a-Wurzeln durch a, dann fing man an, im Präsens das a durch i zu ersetzen, im Sanskrit und Zend hat sich nun bei vielen Verben im Präsens noch das a gehalten, während im Griechischen die formelle Scheidung zwischen der Reduplicationssilbe des Präsens und des Perfectums vollendet ist. Was zweitens die Personalendungen betrifft, so liegt die Identität der Endungen des Präsens und des Perfectums im Medium auf der Hand, nur die 3. pl. lautet verschieden (denn e, nicht te, in der 3. sing. zeigt sich bisweilen auch im Präsens). Auf eine Erklärung der abweichenden Endungen des Perfectums im Activ glaube ich allerdings verzichten zu müssen, aber es bleibt doch — was ja auch die allgemeine Annahme ist — sehr wahrscheinlich, dass auch sie auf dieselbe Grundform, wie die des Präsens zurückgehen.

Hiermit dürfte erwiesen sein, dass es eine Zeit gab, wo nicht mehr als ein reduplicirender Verbalstamm vorhanden war.

3) Einfacher wieder liegt die Sache bei den Bildungen, für die man die Formel $\sqrt{+a}$ anwenden kann. Da in der classischen Sprache gam das Präsens gáchati hat, so ist ágamat Aorist, da aber im Veda das Präsens gámati vorhanden ist (neben gáchati), so kann nun ágamat als Imperfectum zu gámati betrachtet werden. Das nämliche gilt von ásadat u. a. mehr.

Wir haben also die Einsicht gewonnen, dass ursprünglich nur ein Stamm aus der einfachen Wurzel, nur einer aus der reduplicirten Wurzel, nur einer aus der Wurzel +a gebildet wurde, und dass aus dem Schooss dieser einfachen Stämme später verschiedene Tempora hervorgingen.

Den Grund dieser Vorgänge kann uns natürlich nur ein Blick in die Geschichte der Bedeutung enthüllen.

Es ist freilich ausserordentlich schwer, über die Bedeutung der Verbalformen in der grauesten Vorzeit sich ein Urtheil zu bilden. Es scheint mir aber doch, wenn man den Gebrauch namentlich des Griechischen und Slavischen miterwägt, als sehr wahrscheinlich angenom-

men werden zu können, dass bharti die momentane auf einen Schlag vollzogene Handlung bedeutet habe, also etwa "er ergreift, nimmt" bibharti (oder indogerm. bhabharti), die gesteigerte Handlung, also etwa "er hält fest," und bharati die dauernde Handlung, also "er trägt." Am besten kann man sich, wie angedeutet, derartige Unterscheidungen an den slavischen Sprachen verdeutlichen. Wenn nun diese Ansicht die richtige ist, woran schwerlich gezweifelt werden kann, so lag in den Stämmen des primitiven Verbums nicht das Zeitverhältniss der Handlung zu dem Redenden (die Zeitstufe), sondern eine eigenthümliche Weise der Hervorbringung ausgedrückt, die Art der Handlung, wie ich mich am liebsten ausdrücken möchte (Curtius sagt für denselben Begriff Zeitart). Der Anfang zur Bezeichnung der Zeitstufe geschah durch ein dem Stamme vortretendes a, das sogenannte Augment, das ich mit Curtius zu den allerprimitivsten Errungenschaften zähle. Durch das Aufkommen des Augments schieden sich die drei Stämme des primitiven Verbums in je zwei Zeiten, von denen die eine die Handlung in die Vergangenheit, die andre die Handlung in die Gegenwart und Zukunft versetzte. Die Art der Handlung wurde in beiden gleichmässig bezeichnet, so dass zu den drei Aeusserungen: er ergreift, er hält fest, er trägt, noch die drei hinzukommen: er ergriff, er hielt fest, er trug.

In dem Umstand nun, dass in dem Tempus der Vergangenheit sowohl die Art der Handlung als die Zeitstufe bezeichnet wurde, lag, wie ich meine, der fruchtbarste Keim zur weiteren Ausbildung des Tempussystems. Man bedarf zur Bequemlichkeit des Erzählens eine Form, welche nur die Zeitstufe ausdrückt, und sich auf die nähere Beschreibung der Modalitäten des Vollzuges nicht einlässt. Ein solches Tempus schufen sich die Indogermanen in dem Aorist mit s.

Dieses Tempus nun übte auf das bisher vorhandene Verbum einen treibenden und zugleich zersetzenden Einfluss aus. Erst im Gegensatz zu dem Aorist mit s nämlich wurden die bisher allein existirenden Stämme zum Präsensstamm und von diesen Anfängen aus entwickelte sich das Tempussystem des Indogermanischen.

Die genauere Durchführung der angedeuteten Ansicht behalte ich einem anderen Orte vor, hier habe ich nur feststellen wollen, dass wenn man sich von den Andeutungen, die der Verbalbau selbst giebt, leiten lässt, die drei genannten Stämme als der älteste Bestandtheil des indogermanischen Verbums erscheinen, der sich darum unter die erst später ausgebildeten Einzeltempora nicht völlig unter-

bringen lässt. Diesen ältesten Bestandtheil habe ich nun auch in der folgenden Darstellung der Stämme vorausgeschickt.

Im übrigen ist meine Anordnung des Verbums nicht von historischen sondern von praktischen Gesichtspunkten geleitet, und bedarf, wie ich glaube, keiner weiteren Erläuterung.

DIE PERSONALENDUNGEN

UND

DAS AUGMENT.



DRITTES CAPITEL.

Die Endungen erster Person.

I.

Die activen Endungen.

Es sind die folgenden: mi ni m vas va masi mas ma.

Die Endung mi herrscht durchweg in der ersten Person Singularis des Präsens und des Futurums im Indicativ.

Nach Currius Verbum S. 40 ff. scheint es, als ob im Indischen Spuren davon vorhanden wären, dass die Endung mi einst auch in der ersten sing. des Optativs vorhanden gewesen sei. Ich muss Curtius Ueber das vereinzelte in dieser Beziehung entschieden widersprechen. epische grihnīyāmi wäre, wenn es sicher überliefert wäre, genau dasselbe zu sagen, was Curtius S. 58 sehr richtig über den vereinzelten homerischen Optativ παραφθαίησι bemerkt. Was nun ferner die von CURTIUS beigebrachten Optative mit Hauptendungen aus dem Pali betrifft, so mangelt mir darüber das eigene Urtheil, doch darf ich mich auf Ernst Kuhn berufen, der demnächst darthun wird, dass diese Optative verhältnissmässig junge Bildungen sind, deren Endung sich nach der des Indicative gerichtet hat. Es ist also im Indischen keine Spur davon vorhanden, dass der Optativ einst in der ersten Singularis eine andere Endung als m hatte.

Auf die arische Sprach-Gruppe beschränkt ist die Conjunctiv-Endung ni, der im Griechischen (Curtius 39) μι gegenübersteht. Ueber das räthselhafte n weiss ich etwas Neues nicht beizubringen, dagegen glaube ich jetzt die § 5 angeführten Formen auf ā besser als bisher zu verstehen. Den ersten Grad der Abschwächung des ursprünglichen Ausgangs āni zeigt eine Form auf ān im AV. 5, 8, 7 in dem Verse: yathāmum trināhām jānam "damit ich diese Schaar zerschmettre." Die Schreibung ām kommt auf Rechnung der Herausgeber, der Commentator zu AV. Prātiç. 2, 11 hatte trinahān (mit palatalem n) vor sich, und führte dieses mit Recht auf dentales n zurück. Es ist natürlich leicht, in trinaham oder trinahā zu ändern, aber es liegt kein Grund

vor, an der Genauigkeit der Ueberlieferung, welche dem Scholiasten das auffällige palatale n darbot, zu zweifeln. Eine Stufe weiter als bei än nun ging die Abschwächung bei ä. Wir hätten also die Reihe *vahāni *vahā *vahā anzunehmen.

Die Endung m tritt nur dann unvermittelt an den Stamm, wenn dieser auf a oder a auslautet. In allen übrigen Fällen schiebt sich vor dem m ein a ein. Die Inder kennen den Wortausgang em überhaupt nicht, und om nur in dem sonderbaren Wörtchen om (über dessen Entstehung der Artikel bei BR. zu vergleichen ist). Wo der Formenbau des Verbums die Endung em oder om herbeiführen würde, finden wir statt seiner eyam und avam, also bhareyam neben bhares, açravam neben acros. Bei den consonantisch auslautenden Stämmen entwickelt sich vor m ebenfalls ein a z. B. ahan-a-m aus *ahanm. t stellt sich ein derartiges a nicht ein, es entsteht also ein Kampf zwischen den beiden angrenzenden Consonanten, aus *ahans und Ein derartiger Fall liegt auch für die erste Per-*ahant wird ahan. son vor, nämlich vam aus *varm, worauf Ludwig Inf. 130 hinweist. Dieses aus rein lautlichen Gründen vor m erscheinende a darf man nicht mit dem a des Conjunctivs verwechseln. Z. B. dárcam ist eine indicativische Form ohne Augment, zu der die 2te und 3te adrak lautet, aber dárças und dárçat sind echte Conjunctive mit dem a, welches das Zeichen des Conjunctivstammes ist.

Was endlich den Perfectausgang a betrifft, so stimme ich Curtius Verbum 35 ff. gegen Schleicher vollkommen bei. Ueber die gelegentlich auftretende Länge des ā habe ich mir, wie oben bemerkt worden ist, ein abschliessendes Urtheil nicht bilden können. Man vergleiche noch a in der 3^{ten} Person.

So weit die Singularendungen. Von den Dualendungen ist im RV. nur va im Conjunctiv und Optativ belegt, nicht die indicativische Form, welche nach dem übrigen Sanskrit zu schliessen (z. B. T. S. 2, 5, 2, 3) vas, nach der vereinzelten Zendform uçvahī vasi zum Suffix haben müsste. Natürlich findet sich wenig Gelegenheit zum Gebrauch dieser Form. — Zu den Pluralendungen sei bemerkt, dass masi in 48 Präsensformen, mas in 20 Präsensformen und einer Futurform vorliegt.

§ 1 mi.

pāmi yami vami emi kshņaumi admi hanmi harmi vaçmi asmi dazu bravīmi — dadāmi dadhāmi çiçāmi (zu 1çā und 2çā) jahāmi pibāmi vivakmi fyarmi jahāmi bibharmi juhomi — acāmi arcāmi avāmi khanāmi carāmi janāmi dahāmi patāmi bhajāmi bharāmi rapāmi vadāmi vahāmi çansāmi sajāmi sapāmi svadāmi harāmi yācāmi rajāmi çikshāmi

— tirāmi pricchāmi srijāmi spriçāmi vrihāmi rujāmi suvāmi — codāmi jayāmi — stabhnāmi griņāmi gribhnāmi jināmi mināmi punāmi dazu jānāmi — riņomi kriņomi hinomi griņomi, dazu tanomi, bhinadmi yunājmi ruņadhmi muncāmi çumbhāmi vindāmi sincāmi — nahyāmi íshyāmi — hváyāmi — ichāmi — janayāmi chādayāmi īrayāmi sūdayāmi codayāmi — carkarmi 4, 39, 2 (bei BR. cakarmi) dardarīmi cākaçīmi johavīmi — didhishāmi.

Futurum: vakshyámi jeshyámi stavishyámi.

§ 2 m.

1. Im Indicativ eines Augmenttempus. Die Aoriste mit s sind von den übrigen Augmenttemporibus abgesondert.

agām gām dām adhām apām sthām ádam ákhyam khyam áyam (von i) āsam (1as) airam agrabham ahanam avedam (1vid) abravam açravam dárçam, aber vam von var 10, 28, 7. — aram kann zu dem Stamme ar oder ara gehören, welche beide vorkommen, ebenso steht es mit akaram karam und agamam gamam.

adadām adadhām tíshtham atushtavam acacaksham cakaram ciketam çiçnatham cukrudham jījanam dīdharam acīkrisham, dazu asīdam und avocam vocam.

ávam ácaram ataksham taksham ataram anamam abharam yamam asanam sanam ásaram apinvam çíksham adīyam — apricham avidam vidam árujam ruhám und wohl auch bhuvam — radham — anayam cyávam abhavam abhedam bhojam yojam arodham aroham — āçnām kshinām und ajānām — açriṇavam kriṇavam siñcam — ápaçyam avyayam zu 20yā — ajanayam mahayam abhakshayam mahháyam arandhayam randhayam vakshayam dhāráyam airayam īrayam açrāvayam —

açākaçam dediçam — asprihayam.

Aorist mit s.

ayāsam avriksham áyānsam abhārsham áspārsham ahārsham ajaisham stosham yesham akramisham áçansisham çánsisham akānisham asānisham akārisham (2kar) rāvisham ayāsisham akramīm vádhīm.

2. Im Optativ (nebst Precativ): yāyām deyām dheyām iyām çakyām (2çak) açyām syām ridhyām vrijyām vidyām — papricyām jagamyām vavrityām riricyām ānaçyām, dazu voceyamı — gameyam saneyam çiksheyam driçeyam — sanuyām — vyayeyam — vivāseyam ditseyam.

bhūyāsam.

¹⁾ Die Sonderung in Augmenttempora vom Präsens- und Perfectstamme ist hier nicht vollzogen (vgl. oben S. 17 und unten § 149).

§ 3. Der Ausgang a (bisweilen ā im Samhitatext) im Perfectum.

cakara jagrábha jagama (7, 89, 3 dīnátā ist instr.) tatapa papana raraṇa (Saṃh. rāraṇa) cākana jāgara (3gar) bibhaya (- \bar{a} 8, 45, 35) mimaya (2mi) ciçraya 10, 43, 2 ciketa rirébha viveça jihīļa dudróha çuçráva babhūva.

Mit vocalischem Anlaut asa (1as), ohne Red. véda.

§ 4 ni als 1^{sto} Person Imperat.

gāni bhuvāni brávāni. Zur einfachen Wurzel oder $\sqrt{+a}$ können gerechnet werden kárāni gamāni — dadhāni — carāni pacāni bhajāni váhāni rájāni — srijáni — náyāni — randhayāni — jaūghánāni davishāṇi (Roth liest devishāṇi) 10, 34, 5 stoshāni.

§ 5. Der Ausgang $\bar{a} = \bar{a}ni$.

ayā 4, 18, 2 bravā 10, 39, 5 stávā 2, 11, 6. 10, 89, 1 dīdhayā 3, 38, 1 rīradhā 10, 30, 1 mṛikshā 8, 63, 13 (BR.) arcā 5, 59, 1 kṛiṇavā 10, 95, 2 hinavā 10, 95, 13 vocā 1, 132, 1. 6, 59, 1 namasyá 2, 33, 8 (?) Bollensen Z. D. M. G. 22, 577 führt einige Formen mehr an, die aber ebenso gut als 2^{te} sing. gefasst werden können.

§ 6 va als Endung des Conjunctivs.

hánāva pibāva cárāva vánāva çánsāva ruháva jáyāva açnavāva krinavāva rinacāva īráyāva janghanāva, einige vielleicht unechte Conj.

§ 7 va als Endung des Optativs.

vriheva yujyāva 8, 51, 11.

§ 8 masi.

imási stumási uçmási zu vaç, (2, 31, 6 in der Form çmási) smási zu 1as — juhūmási çiçīmási bibhṛimási dadmasi dadhmási — árcāmasi árhāmasi cárāmasi janāmasi tarāmasi bharāmasi mádāmasi yájāmasi vádāmasi — tirāmasi mṛiçāmasi spṛiçāmasi — náyāmasi jayāmasi methāmasi bódhāmasi — minīmási junīmási gṛiṇīmási — páçyāmasi haryāmasi hváyāmasi — gamayāmasi mahayāmasi raṇayāmasi marjayāmasi vartayāmasi vardhayāmasi cātayāmasi nāçayāmasi pārayāmasi vātayāmasi vāsayāmasi (5vas 9, 8, 5, sonst 3vas) svāpayāmasi cyāvayāmasi vedayāmasi yopayāmasi — vājayāmasi.

§ 9 mas.

yāmas hanmas smas anjmas dvishmás kurmás — juhumás vivishmas dadhmas — madāmas vadāmas yájāmas çansāmas — jānīmas — vardháyāmas — cyāvayāmas — vājáyāmas namasyámas — nonumas — cikitsāmas — Futurum vakshyámas (vac).

§ 10 ma (öfter mā) im Augmenttempus.

I. In indicativischen Formen von einem Augmenttempus, mag nun das Augment vorhanden sein oder nicht.

ágāma gāma dāma (in ádāma) dhāma ápāma áhvāma abhūma bhūma ahema (von hi s. Index) bhema homa áganma ganma ákarma karma atakshma daghma chedma.

dadhāma jahāma apīpema jaganma. Mit a: tatánāma cukrudhāma atītrishāma rīramāma sīshadhāma $(s\bar{a}dh)$ ávocāma vocāma dazu die Intensivformen marmrijmá carkirāma vevidāma (3vid) dīdhima (§ 156).

árcāma krámāma atakshāma tákshāma bhajāma madāma marāma manthāma yájāma radhāma vadāma várdhāma sadāma asanāma rādhāma rishāma — ávidāma —

Die in conjunctivischem Sinne gebrauchten Formen kárāma bhárāma gamāma váçāma hárāma arāma können als echte Conj. von den Stammformen kar bhar gam vaç har ar, welche durch andere Ableitungen wie bharti etc. bezeugt sind, aber auch als unechte Conj. von den ebenfalls bezeugten Stämmen kara bhara gama vaça hara ara gelten.

bhávāma çreshāma — ápaçyāma — aíchāma — īrayāma dhārayāma —

In Indicativen von Aoristen mit s. ájaishma jeshma abhaishma agrabhīshma çramishma átarishma und 8, 13, 21 atārima amrikshāma (marj).

§ 11 ma (meist mā) im Perfectum.

- 1. Die Endung tritt direct an: sushuma vavanmá rarabhmá cakrimá jagribhmá anaçma vivishma yuyujma, ohne Red. vidmá.
- 2. i vermittelt: dadhimá tasthimá rarimá ārima ūcima ūdima paptima sedima yemimà vavandima sushūdima dadāçimá yuyopimá saçcima (aus *sasacima).

Ohne Red. nindima 1, 161, 1.

§ 12 ma im Conjunctiv.

ásāma hánāma ayāma (i), ksháyāma von 1kshi brávāma stávāma. Das letztere rechne ich zur einfachen Wurzel, weil der Tempusstamm stáva – nur im Medium belegt ist. Allerdings ist der Beweis nicht vollgültig.

cākánāma juhavāma çūcávāma — mináma junáma — minavāma sunavāma çaknávāma açnávāma kṛiṇávāma spṛiṇavāma.

§ 13 ma im Optativ (bisweilen a).

iyama bhūyama stheyama açyama syama ridhyama turyama vidyama hanyama kriyama sahyama (Pada sa°).

juhuyáma çūçuyáma tuturyāma vavrityāma tishthema vócema 1, 40, 6 und vocéma.

Von Stämmen auf a mit betontem Wurzelvocal (bisweilen wird der Accent durch das i des Optativs angezogen).

açema gaméma carema tárema mádema mahema 7, 2, 3 (1, 94, 1 vgl. BR. V, 609) yatema rapema vatema vadema vanéma çakéma sadema sánema und sanéma sapema srasema dáçema çikshema jívema bhúshema.

Mit dem Ton auf dem thematischen a vidhéma viçema huvéma rujema bhujema (2bhuj) ruhema. Unbestimmbar ist der Accent bei ishema und pushema — krāmema —

cayema jáyema bhávema — cinuyama çrinuyama vanuyama sanuyama — paçyema pushyema rishyema — ishayema citáyema marjayema — vivasema didhishema. — Denominativa sind saparyéma und vielleicht tarushema.

Zum Perfectstamme sāsahyāma und vielleicht noch mehrere andere. Precativ kriyāsma.

II. Die medialen Endungen.

Es sind die folgenden: e ai i a vahe vahai vahi mahe mahai mahi. Man sieht also dass drei Reihen zu unterscheiden sind: 1) die mit e, 2) die conjunctivischen mit ai, deren ai, wie ich bei dem Conjunctiv zeigen werde, durch Verstärkung aus e entstanden ist, 3) die indicativischen und optativischen, welche an der Stelle des Diphthongen die Vocale a oder i zeigen. Ob das i aus a hervorgegangen, also die Entwickelungsreihe e- a- i anzusetzen ist, oder ob i direct aus dem Diphthongen entstanden ist, darüber muss erst eine noch zu bearbeitende Lautlehre des Sanskrit Auskunft geben, welche auch die übrigen indischen Sprachen zu berücksichtigen haben wird.

Es sei noch erwähnt, dass mehrfach angenommen ist, in Formen wie grinīshé liege ein Suffix der ersten Person se vor. Aber s gehört zum Tempusstamme (s. grinīshe im Index), und nur e ist das Suffix.

§ 14 e im Präsens.

An der einzelnen Form ist nicht zu unterscheiden, ob sie von der einfachen Wurzel oder von $\sqrt{+a}$ gebildet ist. Um der übrigen Formen willen sind zur einfachen Wurzel zu rechnen iye 2, 17, 7, bruvé suve $(s\bar{u})$ hnuvé añje fle fçe duhe 9, 10, 8, yuje 10, 13, 1 (könnte aber 3s. pass. sein). Doppelte Auffassung lassen uvé yuve und huvé zu.

mime $(3m\bar{a})$ tishthe. Ob juhvé (hu) dade und dadhé dem Präsens oder Perfectum angehören, lässt sich nicht entscheiden.

aje áme arce name bháre mande yáje rabhe vade vande varte bhikshe — uvé çushe priché mrije, ob auch vide (2vid) 1, 120, 12 möchte ich nicht entscheiden. Zweifelhafter Betonung ishe (8, 46, 17 lese ich mit Roth áramishe als ein Wort).

háve stáve 5, 73, 4 — griné vrine gribhne — açnuve krinvé çrinvé hinvé vanve — riñje yuñjé vriñjé siñce vindhe — ishye mrishye 7, 22, 5 mánye gáye hvaye — hīye 10, 34, 5 ist wohl Passivum — janaye mantraye kāmáye — çamāye 3, 1, 1 — vivāse — manasyé.

§ 15 e im Perfectum.

cake $(k\bar{a} = kan)$ cakre tatane 7, 29, 3 mamé raré tasthe Ijé 6, 16, 4 (oder 3^{to} ?) çepé jigye titvishe 8, 12, 24 Ishé ūhé $(2\bar{u}h)$ saçce (aus *sasace).

§ 16 e im Futurum.

manishye 6, 9, 6.

§ 17 e in dem aus dem Präsensstamme gebildeten Aorist:

arcase yajase gṛiṇīshé punīshé ṛiñjase gāyishe. stushe s. Index. ohishe 8, 5, 3 ist vielleicht aus hishe verdorben.

§ 18 e (ai) im Conjunctiv.

çaçvacai mánai marai prichai stávai krinávai sunávai manávai yúdhyai nansai mansai, dagegen e in den conj. aor. krishe 10, 49, 7 hishe 7, 7, 1 sasahishe (Index).

§ 19 i im Augmenttempus.

1) Es bleibt rein

akri von *1kar* avri von *2var* 4, 55, 5, wo das Metrum avari fordert, ayuji 5, 46, 1 nançi 6, 51, 12 — áçuçravi — ávrini. Von s-Aoristen: gāsi 5, 25, 1. 8, 27, 2 anūshi astoshi abhakshi yakshi 3, 53, 2. 6, 16, 8. 10, 4, 1. 10, 52, 5. asākshi sākshi vrikshi asrikshi mansi 7, 88, 2 yansi 1, 61, 2 vansi 5, 70, 1 adikshi avitsi ábhutsi.

2) Es verfliesst mit dem wurzelhaften oder thematischen a zu e: áhve von hva voce áhuve avije.

§ 20 a im Optativ.

açīya fçīya murīya 7, 104, 15 vavritīya. Von s-Aoristen bhakshīya masīya 10, 53, 4 zu man mukshīya rāsīya dishīya $(3d\bar{a})$.

voceya — saceya — huvéya — didhisheya.

§ 21 vahe vahai vahi.

dádvahe sácavahe — bravavahai vocavahai sacavahai sahavahai krinavavahai tanavavahai inkhayavahai kalpayavahai — gánvahi sácevahi.

§ 22 mahe im Indicativ des Präsens.

ímahe manmahe yujmahe çāsmahe hūmáhe — dadāmahe (könnte auch Conj. sein) 3, 21, 5 dádmahe.

jarāmahe (3jar) nákshāmahe násāmahe bhájāmahe bharāmahe mánāmahe und manāmahé 9, 41, 2 mándāmahe marāmahe yájāmahe rabhāmahe vánāmahe vándāmahe starāmahe svajāmahe bādhāmahe yācāmahe — riçámahe sicāmahe yuvāmahe huvāmahe.

bháyāmahe návāmahe stávāmahe hávāmahe — vṛiṇīmáhe und vṛiṇīmahé 6, 15, 9 — kṛinmahe — panyāmahe hváyāmahe īrayāmahe — dídhishāmahe — vavráyāmahe (den. von vavrá).

§ 23 mahe im Perfectum.

bubhujmáhe mumucmáhe vavrimáhe (2var) sasrijmáhe çāçadmahe.

§ 24 mahe und mahai im Conj.

dhamahe īļāmahe karāmahe (wenn von kara, würde die Form wohl karāmahai lauten) yācishāmahe sanishāmahe flāmahai bravāmahai gamāmahai naçāmahai von *3naç* yajāmahai vanāmahai kṛiṇavāmahai açnavāmahai bhunajāmahai ruṇadhāmahai anaçāmahai siñcāmahai.

§ 25 mahi im Indicativ.

adhīmahi 4, 32, 19 (dhā) dhīmahi. (An manchen Stellen ist es allerdings nahe gelegt, dhīmahi als Optativ zu fassen z. B. 10, 36, 5 vgl. mit 7, aber adhīmahi spricht entschieden für die Auffassung als unechter Conj.), aganmahi ámanmahi ahūmahi ayujmahi — gṛihāmahi çishāmahi 8, 24, 1 von den Stāmmen gṛiha und çisha, letzteres zu çās — avṛinīmahi stṛinīmahi.

Von s-Aoristen: agasmahi 10, 9, 9 = 1, 23, 23, (aber Laty 2, 12, 13 nach BR. agansmahi) hasmahi abhutsmahi avikshmahi.

§ 26 mahi in Optativen.

açīmáhi ridhīmáhi naçīmahi nasīmahi pricīmahi yamīmahi vasīmahi idhīmahi bruvīmahi stuvīmahi mudīmahi — dadīmahi dadhīmahi vavritīmahi cucyavīmahi vocemahi — gamemahi bhajemahi bharemahi yátemahi rabhemahi vanemahi sácemahi gāhemahi — vidhemahi jáyemahi. Von Aoristen mit s: bhakshīmahi mansīmáhi vansīmáhi sakshīmáhi vandishīmáhi tārishīmahi sāhishīmáhi.

VIERTES CAPITEL.

Die Endungen zweiter Person.

I.

Die activen Endungen.

Folgende Endungen kommen in Betracht: si s tha dhi hi tāt thas tam athus tha thana ta tana. Ferner sind zu erwähnen die 2^{to} Sing. imperat. und die 2^{to} pl. perf. beide ohne Suffix mit dem Ausgang a, und die 2^{to} sing. des Augmenttempus von den auf einen Cons. ausgehenden Stämmen, bei der die Personalendung durch Abfall oder Assimilation verdunkelt ist.

Die Endung si ist die ständige im Indicativ des Präsens und Futurums und tritt im Conj. des Präsens und Aorist neben s auf. Vom Conj. des S-Aoristes kommt im R.V. nur darshasi vor, von dar zerbrechen.

§ 28 finden sich eine stattliche Anzahl von Formen angeführt, welche aus der einfachen Wurzel und dem Suffix si bestehen und imperativischen Sinn haben z. B. sátsi setz dich, néshi führe, vákshi opfere Es fragt sich, wie man die Entstehung dieser Bildungen zu denken hat. Roth fügt im Wörterbuch zu der Form jéshi "siege" hinzu: 2s. med., scheint also anzunehmen, dass sich si zu se verhalte, wie in der ersten Person i zu e, oder mit anderen Worten, dass si denselben Werth wie thas habe. Wenn man aber überlegt, dass das Medium durchaus nicht bei allen hierhergehörigen Formen dem Sinne nach passt, so wird man diesen Erklärungsversuch, so geistreich er auch ist, aufgeben müssen. Das scheint später auch Roth gethan zu haben, so weit man aus der Anordnung dar dart darshat darshasi 'darshi unter 1dar schliessen darf. Vermuthlich wollte ROTH durch die unmittelbare Nebeneinanderstellung von darshasi und darshi andeuten, dass nach seiner Meinung darshi aus darshasi verkürzt sei. Dies nun ist auch die Ansicht Benfey's Vollst. Gr. S. 397. neshi z. B. soll nach ihm aus neshasi entstanden sein.

Ich meinerseits trage Bedenken dieser Ansicht beizutreten, weil sie eine starke und nicht hinreichend begründete Verstümmelung voraussetzt, und möchte vielmehr annehmen, dass eine Form wie satsi durch den directen Antritt der Endung si an die einfache Wurzel gebildet sei. Dass eine solche Bildung imperativischen Sinn bekommen konnte, ist nicht eben auffallend, sagen wir doch auch "du gehst" in demselben Sinne wie "geh". Ausserdem sei erwähnt, dass die 2^{te} plur. perf. dadá von da geben, einige Mal imperativisch gebraucht ist

und vielleicht noch einige andere indicativische Formen. fallen diese Bildungen mit der 2ten Singularis Indicat. Praes. völlig zusammen, so bei 1 und 3vi, gewöhnlich aber sind sie nur bei solchen Wurzeln gebräuchlich, welche ihr Präsens nicht auf die einfachste Weise bilden. So steht das imperativische neshi von $n\bar{\imath}$ neben dem indicativischen nayasi. Schwierigkeiten machen noch dárshi 6, 26, 5 und párshi 1, 174, 9 (= 6, 20, 12). Während dárshi und párshi an anderen Stellen (die § 28 aufgezählt sind) imperativisch gebraucht sind, finden wir sie in den beiden eben citirten Versen im Conjunctions-Ich glaube, dass man sie als Indicative des Präsens auffassen Es würde also anzunehmen sein dass von dar und par erstens muss. dárshi und párshi als imperativische Formen vorkommen, und zweitens an je einer resp. 2 Stellen als Ind. Praes., obwohl sonst von dar kein Präsens, von par kein aus der einfachen Wurzel gebildetes vorliegt. Bedenkt man aber, wie viel vereinzelte Formen im RV. vorkommen, so wird man diese Annahme nicht für unmöglich halten dürfen.

Im einzelnen finde ich noch zu bemerken, dass joshi aus josh-shi entstanden ist.

Da ich über die Endungen s und tha nichts weiter zu sagen habe, als dass die letztere auch mit langem a vorkommt, so wende ich mich sofort zu den Imperativendungen dhi und hi. keinem Zweifel unterworfen sein, und ist auch nie bezweifelt worden. dass hi aus dhi hervorgegangen ist. Die Bedingung, unter der diese Verwandlung vor sich ging, lässt sich noch deutlich erkennen. det sich nur nach einem Vocal. Dass diese Verwandlung in die Zeit des sanskritischen Einzellebens fällt, ist nicht nur aus dem di dhi des Zend und 31 des Griechischen, sondern auch daraus zu schliessen, dass der r-Vocal den übrigen Vocalen gleichsteht: piprihi jägrihi. nerseits findet sich sowohl nach Vocalen als Consonanten z. B. çagdhi und crudhi, ja es findet sich crinudhi und crinuhi nebeneinander, zum Beweise, dass wir es mit einer Lautneigung zu thun haben, die allmählich Terrain gewann.

Auf einige Einzelnheiten ist noch aufmerksam zu machen. In den Formen edhi dehí dhehí (woneben daddhí) und, was hier gleich mit erwähnt sein mag, dhetana (woneben dhattana) liegt eine oft besprochene Ersatzdehnung vor, ebenso in bodhí zu budh, wovon ein zweites bodhí zu bhū wohl zu unterscheiden ist. — Auf einige Fälle, in denen vor dhi oder hi der starke Stamm erscheint, ist am gehörigen Orte aufmerksam gemacht. — jahí von han kann, soweit ich sehe, nur folgendermaassen gedeutet werden: Ursprünglich muss die Form *hadhi gelautet haben, daraus *hahi, und nun entstand aus dem ersten h,

veranlasst durch den Dissimilationstrieb, das dem Klange nach so ähnliche j. Dieser Lautvorgang wird uns auch bei der Besprechung der Reduplicationsgesetze von Wichtigkeit werden.

Die Endung tat ist ziemlich häufig im Sinne der zweiten Person, für die dritte liegt nur ein Beispiel vor.

Bei der Dualendung -thas beachte man die feine Unterscheidung zwischen dem Ind. pathás und dem Conj. stháthas. Ueber tam und athus weiss ich nichts Neues zu sagen.

Im Plural bietet der Veda die beiden sonst nirgend nachweisbaren Suffixe thana für Ind. und Conj. Praes.: vádathana risháthana, und tana für Ind. des Augmenttempus, Imperativ und Optativ: áyātana yātána syátana, häufiger sind aber tha und ta. Ueber den Werth der Silbe na lässt sich weiter nichts sagen, als dass sie eben nur im Plural erscheint, also wohl die Aufgabe hat der Bezeichnung der Pluralität zu dienen. Das ist um so wahrscheinlicher, als in tha und ta selbst keine Andeutung des Plurals liegt. Der Gedanke, dass die Silbe na "verstärkenden" Sinn habe, ist schon desshalb abzuweisen, weil eine solche Bedeutung nirgend im Gebrauch der Formen mit thana und tana hervortritt. (Noch einiges Material aus den übrigen Veda's siehe bei Ludwig § 107.)

Es bleibt noch übrig ein Wort über diejenigen Formen zu sagen, welche der zweiten Person angehören, ohne doch ein charakterisirendes Suffix zu besitzen. Ueber ahan aus *ahans und Verwandtes wird Seite 48 ff. zusammenfassend gehandelt werden. Somit bleiben nur die 2^{to} plur. perfect., und die 2^{to} sing. imperativi. Ueber die erstere hat Schleicher eine wunderliche Ansicht, welche mit seiner Meinung von dem a in der ersten sing. perf. zusammenhängt. Er sagt Comp. § 273: "Das Perfectum hat die Consonanten der Endung völlig verloren z. B. babhrá aus *babhar-á für *babhar-ta und diess aus *babhar-tasi". Eine Ausdrängung des Consonanten kann man hier so wenig wie bei der ersten Person Sing. zugeben. Vielmehr sehe ich in dem a einen Zusatz zum Perfectstamme, hinter welchem die Endung verschwunden ist.

Bei der zweiten Sing. Imp. entsteht die Frage, ob sie von Anfang an suffixlos gewesen, oder erst suffixlos geworden sei. Bei den Stämmen auf u könnte man allerdings geneigt sein, an Abfall des Suffixes dhi zu denken, da man çrinuhi und çrinu u. ähnl. nebeneinander hat, obwohl diese Annahme nicht nothwendig ist. Bei den Stämmen auf a aber liegt kein Grund zu einer solchen Voraussetzung vor. Denn nie findet sich ein *bháradhi, immer nur bhára. Man darf — glaube ich — nicht bezweifeln, dass von Anfang an bei diesen Verben der blosse Präsensstamm im imperativischen Sinne gebraucht worden ist.

§ 27 si im Ind. Praesentis.

pási bhási yási átsi ási dárshi 6, 26, 5 párshi 1, 174, 9 = 6, 20, 12 sátsi 3, 30, 18 hánsi çāssi cakshi von *çaksh* chantsi von *chand* 1, 163, 4 éshi véshi zu $1v\bar{\imath}$ und $3v\bar{\imath}$.

jígāsi dádāsi dádhāsi iyárshi píparshi bíbharshi mamatsi vavákshi sisakshi sisarshi (imperativisch 3, 32, 5?) vivekshi zu vic píbasi tishthasi jújoshasi sīdasi.

atasi arshasi arhasi ávasi ksharasi cárasi tarasi dāçasi dhanvasi dhávasi zu *1dhāv* pátasi yájasi rákshasi rájasi vádasi vapasi zu *1vap* váhasi çansasi saçcasi jinvasi und jinoshi 5, 84, 1 (vgl. § 173) pínvasi cikshasi úhasi júrvasi túrvasi bhúshasi — tirasi prichasi vriçcasi suvási.

kshayasi zu 2kshi jayasi náyasi bhávasi rohasi.

rinási junási prināsi çrināsi ishnási dazu mrinasi — krinóshi strinóshi hinóshi nebst dem unter jinv (A-Classe) erwähnten jinoshi. Ferner: inoshi invasi tanoshi vanóshi — prinákshi bhinátsi yunakshi vrinákshi trimpási vindasi.

asyasi náçyasi páçyasi rányasi haryasi ishyasi rishyasi ucyasi púshyasi gāyasi rāyasi.

vāsáyasi zu 5vas marjayasi yavayasi cyāyávasi.

alarshi dárdarshi dárdharshi — jíghānsasi vívāsasi síshāsasi ninī-shasi íyakshasi ínakshasi ditsasi irajyási. —

adhvarīyasi irasyási daçasyási manasyási ishudhyasi ishanyasi pritanyási bhuranyasi ratharyási.

Zwischen Wurzel und Suffix steht ein ī: amīshi bravīshi.

§ 28 si im Indicativ Futuri.

karishyási sanishyasi.

§ 29 si im Conjunctiv.

ásasi kárasi bravasi — cíketasi dīdáyasi píbāsi papricāsi — ájāsi bhájāsi yájāsi vadāsi vahāsi — kirási vidási rujási — jayāsi bhávāsi — paçyāsi — codáyāsi mṛiláyāsi vīláyāsi — darshasi 8, 32, 5.

§ 30 si

im imperativischen Sinne, an die einfache Wurzel gefügt.

kshéshi 1kshi 6, 4, 4. 10, 51, 5. jéshi 1, 132, 4. 2, 30, 8-9. 3, 54, 22. 6, 45, 15. 9, 4, 1. 9, 44, 6. jóshi 2, 37, 6. 4, 9, 7. dhakshi 1, 76, 3. 4, 4, 4. 6, 18, 10. dárshi 1, 110, 9. 4, 16, 8. 5, 39, 3. 6, 33, 3. 8, 6, 23. 8, 24, 4. 8, 33, 3. 9, 68, 7.

10, 69, 3. nakshi 3naç 5, 24, 1. néshi 1, 31, 18. 1, 91, 1. 1, 129, 5. 2, 1, 16. 3, 15, 3. 5, 42, 4. 6, 47, 8. 6, 61, 14. 8, 16, 12. párshi (nur zu 2par, auch für 8, 92, 7 und 9, 1, 3, welche BR. zu 1par stellen, passt die Bedeutung fördern): 1, 129, 5. 2, 7, 2. 2, 33, 3. 3, 15, 3. 5, 3, 11. 5, 4, 9. 6, 4, 8. 6, 48, 10. 7, 23, 2. 8, 56, 11. 8, 86, 15. 8, 92, 7. 9, 1, 3. 9, 70, 10. prási 1, 42, 9. bhakshi 7, 41, 2. mátsi 1, 175, 1. 1, 176, 1. 9, 97, 42. 9, 90, 5, 9, 94, 5. mási $(3m\bar{a})$ 1, 92, 7. 1, 142, 2. 2, 17, 7. yákshi 1, 13, 1. 1, 14, 1. 1, 31, 17. 9, 76, 3. 1, 36, 6. **75, 5.** 1, 105, 13. 1, 142, 11. 2, 3, 3. 2, 6, 8. 2, 36, 4. 3, 4, 1. 3, 14, 5. 3, 17, 2-3. 5, 26, 1. 5, 28, 5. 6, 4, 1. 6, 16, 2 und 9 u. 24. 6, 48, 4. 7, 9, 5-6. 7, 11, 3. 7, 16, 5. 7, 17, 3. 7, 39, 4. 8, 91, 16. 10, 70, 4 u. 9. 10, 110, 3 u. 9. yánsi 1, 42, 9. 1, 63, 8 (trotz des Relativums). 3, 1, 22. 5, 36, 4. yāsi 6, 12, 6. 132, 4. rátsi 5, 10, 1. rási 1, 140, 12. 2, 11, 13-14. 2, 33, 12. 9, 9, 9. vákshi 1, 188, 3. 6, 4, 8. 7, 95, 6. 2, 36, 4. 3, 1, 1. 3, 4, 1. 3, 7, 9. 3, 14, 2. 3, 15, 5. 5, 1, 11. 5, 4, 4. 5, 9, 1. 5, 26, 1. 5, 43, 10. 6, 15, 18. 6, 16, 2. 6, 21, 12. 6, 47, 9. 7, 1, 18. 7, 78, 1. 7, 98, 2. 8, 91, 16. 10, 3, 7. 10, 70, 3 u. 10. 10, 73, 4. Val. 6, 6. véshi 1vī, 1, 76, 4. 6, 2, 10. 7, 16, 5. $(6, 4, 8. 6, 12, 6 \text{ zu } 3v\bar{\imath} \text{ nach BR.})$ cróshi 6, 4, 7. sakshi 5, 33, 2(?). sátsi 1, 12, 4. 1, 76, 4. 2, 6, 8. 3, 14, 2. 3, 30, 18. 5, 26, 5. 6, 16, 10. 8, 11, 10. 8, 23, 26. 8, 44, 14. 10, 3, 7. 10, 44, 5. hoshi 6, 44, 14.

§ 31 s im Indicativ eines Augmenttempus.

akhyas khyás ágās gás adās dás dhás ápās pás zu $1p\bar{a}$ aprās prás ásthās sthás jes ves 1, 63, 2 zu $3v\bar{\imath}$ açres ábhūs bhūs (unklar 10, 46, 5) yaus.

ádadās ádadhās çiçās zu 1çā 6, 18, 13. ádīdes pīpes tūtos ápibas átishthas. Ueber dádas und dádhas siehe § 139.

Die Formen von consonantischen Wurzeln, welche der reduplicirten Wurzel ein a anfügen, sind hier zusammen aufgeführt, mag das a in ihnen nun conjunctivisch oder bloss consonantstützend sein.

paptas papráthas çiçnathas çiçráthas mamádas rīradhas ájījanas tatanas rāránas nanámas nīnamas sishvapas dídharas pīparas jihvaras juhuras nínaças māmáhas sāsahas cakradas acikradas cikradas pispriças mīmrishas dádāças sīshadhas dīdayas dīdhayas dīpayas piprayas vīvijas cikitas cikshipas rīrishas víveshas dīdipas didyutas mumucas jújoshas sushūdas, dazu asīdas und vocas.

ājas ábhajas áyajas ámadas áradas avadas ásadas sadas ájanas vanas 8, 45, 23 ápas 10, 95, 13 ávapas vapas. (gamas 8, 3, 14. 8, 33, 2 u. 8

ist vielleicht conj. zu gam.) adhamas yamas aksharas ácaras caras átaras ábharas bháras ásaras ávas ávas vasas 7, 8, 3 (nicht klar) ádahas dáhas ávahas ákrandas kradas áranhas çásas ápinvas áçikshas aubjas bhúvas venas.

átiras ákritas ásrijas srijás vriçcas avrihas vrihas ávidas vidás sicas mucás árujas rujás anudas guhas (wegen guhámāna) aruhas ásphuras.

Unbekannten Accentes cishas 6, 75, 16 von cish.

gūhas — ájayas anayas asedhas ábhavas asravas çocas oshas.

ákshinās áminās arinās rinās junás agribhnās gribhnás aprinās aramnās çrathnās astabhnās ubhnás amushnās dazu aprinas amrinas — ishanas 4, 16, 9. 4, 22, 10.

ásaghnos riņós ákrinos ávriņos aúrņos açriņos. Dazu ainos avanos ásanos — amuñcas avindas vindas — apaçyas ayudhyas dīvyas — aíchas aúchas ágachas.

ārdayas ardayas arcayas āvayas ákrandayas ájanayas janáyas atarpayas dambháyas darayas adhārayas dhārayas dhvasayas 10, 73, 6 (dunkle Stelle) anāçayas 8, 14, 15. aprathayas barháyas árandhayas randháyas áramayas ávartayas vartayas ávardhayas çvañcáyas avāsayas von 5vas 3, 1, 17 von 2vas 6, 17, 5 vāsayas von 3vas 6, 35, 1. çnathayas asādayas asvāpayas avāçayas von vāç, aírayas dīpayas avepayas kopayas ghóshayas ácodayas codáyas ábodhayas áyodhayas árocayas arohayas rohayas.

açāyas 6, 33, 2 (vgl. Ind.) açrathāyas astabhāyas stabhāyas mushāyás. átishṭhipas jīhipas — cākánas jalgulas — ásishāsas — arandhanāyas rishaņyas ruvaņyas irasyas.

Ein Plusquamperfectum ist aiyes (Index).

§ 32 s nach ī

im Indicativ eines Augmenttempus.

Vgl. ī im Index.

āsīs codīs sedhīs — ūnayīs — dhāyīs (?) sāvīs máthīs mardhīs yodhīs ávadhīs vádhīs akramīs kramīs tārīs ávīs yávīs moshīs randhīs spharīs aúkshīs ávarhīs barhīs.

Dazu die Plusquamperfecte ábubhojīs áviveçīs áviveshīs.

§ 33 s im Conjunctiv.

ksháyas brávas védas çákas hánas káras ásas ghásas danas (vgl. BR. s. v. dan) parcas 7, 100, 2 (vgl. aprāk) vielleicht auch tárdas 6, 17, 1.

tíshthas. Die übrigen Conj. welche etwa hierher gezogen werden können, siehe § 139.

ávās tákshās várdhās çíkshās. Ueber vibhárās 5, 31, 6 vgl. Bollensen Z. D. M. G. 22, 574, der es als zweite Person indic. auffasst. júrvās — vidás.

jáyās rinávas krinávas tripnávas çrinavas — bhinádas siñcás — háryās ríshyās yúdhyās — gachās — yodháyās — urushyás.

Conj. Fut. karishyás.

Von s-Aoristen: jéshas dukshas 7, 4, 7 wohl zu *dush*, mṛikshas 4, 30, 13 zu *març*, vákshas 5, 33, 2, avishas kánishas tārishas rakshishas vádhishas véshishas çansishas.

§ 34 s im Optativ.

jneyās 2, 10, 6 bhūyás 6, 47, 26 avyās 10, 139, 5 syás ridhyās 8, 48, 2 mridhyās 3, 54, 21 gamyās 1, 187, 7 sahyās 2, 1, 4. 10, 148, 2.

cakriyās (2kar) juguryās pupūryās; dem Perfectstamme gehören an: pupushyās rurucyās viviçyās und vielleicht çuçrūyás (Pada çuçruyás) und vavrityās.

ririshes vocés — aves mades vanes — bhaves — paçyes — dhā-rayes — daçasyes.

§ 35 tha (auch tha) im Perfectum.

dadātha dadhātha papātha paprātha yayátha sasattha tatántha vāvantha (Pada vav°) jaghántha jagántha yayantha cakártha dādártha jabhartha vavartha vivyáktha iyetha (iyatha 8, 1, 7) jigetha dīdétha ninétha pīpetha und véttha babhútha.

áritha ávitha ásitha cakartitha tatarditha vavákshitha babhúvitha 8, 33, 19. 8, 87, 11, während babhútha 19 Mal vorkommt, vivéditha viveçitha uvócitha rurójitha rurodhitha dudohitha.

§ 36 dhi (1).

çagdhí addhí gadhi 8, 87, 4 zu gam yandhí kridhí vridhi spridhi pūrdhí edhi zu 1as tādhí zu tad, çādhi zu çās, aāgdhi bhaādhi zu bhañj, randhi zu randh, viddhi çrudhí. Doppelte Bedeutung hat bodhí. Es gehört zu bhū an folgenden Stellen: 1, 24, 11. 1, 31, 9. 1, 44, 6. 1, 76, 4 (zweifelhaft). 2, 2, 11. 2, 6, 4. 2, 9, 2. 2, 23, 19. 2, 33, 15. 3, 4, 1. 3, 15, 2. 3, 19, 5. 3, 30, 21. 3, 31, 14. 3, 51, 6. 4, 16, 17. 4, 17, 17-18, 4, 22, 10. 5, 4, 9. 6, 21, 12. 6, 23, 7. 6, 46, 4. 7, 32, 11 u. 25. 7, 75, 2. 7, 96, 2. 8, 3, 1. 8, 45, 19. 8, 63, 12. 8, 77, 6. 8, 82, 21. 10, 44, 9. 10, 100, 1. 10, 112, 10. 10, 133, 1. Val. 6, 5, zu budh dagegen: 1, 131, 6. 3, 14, 7. 4, 3, 4. 5, 24, 4. 6, 21, 5. 8, 43, 27. 8, 44, 22. 10, 83, 6 (wohl āpſh zu lesen). 10, 167, 2. yodhi 5, 3, 9 gehört wohl zu 2yu.

5

1

çiçādhi 2çā (daneben çiçīhi) yuyodhi von 3yu daddhí mamaddhí mamandhi von mand pipṛigdhi çaçādhi von çās cikiddhi didiḍdhi von diç vividdhi von 1vish mumugdhi und çuçugdhi.

Dazu stelle ich gleich einige mit starker Reduplication: cākandhi rārandhí vāvandhí.

çrinudhi — undhi chindhi bhindhi trindhi prindhi vrindhi von tard parc varj.

aviddhi Imp. Aorist von av.

§ 37 hi.

2, 11, 15 und 17. 3, 35, 6 u. 8 u. 10. pāhí zu $1p\bar{a}$: 1, 2, 1. 3, 36, 3. 3, 37, 8. 3, 40, 1 u. 6. 3, 47, 3. 3, 51, 7 u. 8. 5, 43, 3. 6, 17, 2-3. 6, 41, 2. 7, 98, 2. 8, 13, 21. 9, 88, 1. 10, 160, 1 zu 2pā: 1, 27, 3. 1, 36, 14 u. 15. 1, 54, 11. 1, 67, 6. 1, 70, 6. 1, 72, 6. 1, 91, 15. 1, 95, 9. 1, 121, 14. 1, 129, 9 u. 11. 1, 130, 10. 1, 143, 8. 1, 147, 5. 1, 171, 6. 1, 174, 1. 1, 189, 4. 2, 28, 10. 2, 35, 6. 3, 1, 10. 3, 20, 2. 3, 31, 20. 4, 4, 15. 4, 34, 7. 5, 4, 6 u. 8. 5, 17, 5. 5, 33, 7. 6, 8, 7. 6, 15, 12. 6, 16, 30-31. 6, 40, 5. 6, 48, 8. 6, 71, 3. 7, 1, 13. 7, 3, 7-8. 7, 15, 15. 7, 54, 3. 8, 33, 4. 8, 44, 11. 8, 48, 15. 8, 49, 8-10. 8, 50, 16. 8, 73, 3. 9, 56, 4. 10, 12, 6. 10, 24, 3. 10, 25, 8. 10, 61, 22. 10, 83, 2. 10, 87, 21. 10, 93, 11. 10, 115, 9. 10, 128, 6. 10, 158, 2. bhāhi māhi yāhí vāhí sāhi 4, 11, 2 ihi vihí zu 1vī 3, 21, 5 zu 3vī 2, 26, 2. 4, 48, 1. vīhí zu 1vī und 3vī (die Scheidung wage ich nicht genau durchzuführen) brūhi stuhí gahi zu gam, jahí zu han.

dehí dhehí pipṛihi zu 2par, mimīhí zu $3m\bar{a}$, rirīhi zu $r\bar{a}$, çicīhí zu $1c\bar{a}$ 1,42,9. 1,81,7. 3,16,3. 3,24,5. 7,16,6. 7,18,2. 7,19,8. 8,21,8. 10,42,3. 10,89,9. 10,105,8 zu $2c\bar{a}$ 8,4,16. didīhí und dīdihi zu $d\bar{\imath}$, pīpihí zu $2p\bar{\imath}$ piprīhí.

Dazu die Intensivformen: jāgrihi dardrihi und dādrihi 1, 133, 6. barbrihi zu 2barh.

punīhí gṛinīhí mṛinīhí çṛinīhí jānīhi (gṛibhnāhi A. V. s. § 170). cinuhí hinuhi dhūnuhi açnuhi krinuhí tṛipṇuhi dhṛishṇuhí çṛinuhí (vgl. çṛinudhí) spṛiṇuhi. Dazu ūrṇuhi inuhi tanuhi sanuhi. cnathihi stanihi.

§ 38.

tat als zweite Person Imper. Act.

vitāt zu *1vī* 10, 11, 8 vittát 5, 60, 6 dattāt 1, 104, 5 dhattāt 10, 16, 2 vocatāt 5, 61, 18 avatāt 8, 3, 2 dahatāt 3, 18, 1 vahatāt 10, 24, 5 rákshatāt 4, 50, 2 yācatāt 9, 86, 41 vṛihatāt 4, 16, 12 suva-

tat 4, 54, 3 bhavatat 3, 23, 2 oshatat 4, 4, 4 punītat 10, 30, 5 kriņutat 2, 30, 5 hinutat 10, 16, 1 yachatat 1, 48, 15.

§ 39.

Zweite Sing. Act. eines Augmenttempus scheinbar ohne Personalsuffix:

áhan 1, 56, 5. 1, 63, 3. 1, 69, 8. 2, 11, 5. 3, 32, 11. 3, 40, 14. 3, 47, 3\darksquare. 4, 16, 7. 4, 19, 2. 4, 30, 5. 5, 40, 6. 6, 26, 3-4 u. 6. 6, 30, 4. 7, 19, 5. 10, 133, 2. 10, 147, 1. hán 5, 32, 1. 6, 18, 5. 6, 20, 2 u. 10. 6, 26, 5. 7, 9, 6. 10, 22, 7. akar 1, 33, 15. 5, 29, 10. 5, 83, 10. 10, 169, 4. kár 1, 63, 7. 1, 164, 49. 2, 18, 4. 3, 33, 8. 4, 18, 1. 5, 29, 5. 6, 26, 5. 6, 44, 18. 7, 21, 3. 7, 22, 6. 7, 43, 3. 7, 75, 8. 8, 45, 31. ávar 1, 113, 9. avar 1, 11, 5. vár 1, 62, 5. 1, 63, 5. 5, 32, 1. aspar 5, 15, 5. spar 9, 70, 10. star 8, 3, 2. dhak 1, 178, 1. 6, 61, 14 (vgl. BR. unter dagh). ághas 8, 12, 8. bhāk 8, 69, 8. 8, 70, 6. 9, 72, 8. yāṭ 10, 61, 21 zu yaj, und ebendahin ayās 3, 29, 16. 9, 82, 5. avāṭ 10, 15, 12 zu vah. bhet 1, 104, 8. 7, 18, 20. adyaut zu dyut 3, 1, 8. kran 7, 5, 7 zu krand. vark 1, 63, 7. 6, 26, 3. 8, 64, 12 zu varj.

Bei der reduplicirten Wurzel sind, um die gleichen Erscheinungen nicht auseinander zu reissen, die Intensiva mit aufgeführt.

cākán 1, 33, 14. 1, 174, 5. 2, 11, 3. 10, 148, 1 u. 4. ajagan von gam 1, 187, 7. 3, 9, 2. ajāgar 10, 104, 9. ajīgar 1, 113, 9. ádardar 5, 32, 1. dárdar 1, 63, 7. 4, 16, 8 u. 13. 6, 20, 7, daraus ist nach Roth dart verstümmelt, welches 1, 174, 2 = 6, 20, 10 erscheint. dīdhar 6, 17, 6. sishvap 6, 20, 3. 6, 26, 6. çaçās 1, 80, 1 von çās, vivés 1, 69, 8 zu 1vish. (aíyes s. Index.)

unap 2, 13, 9 von ubh, pinák 3, 30, 8. 4, 30, 9 u. 13. 6, 17, 10. 8, 1, 28 von pish ábhinat 1, 52, 10. 1, 53, 8. 2, 11, 2. 2, 11, 18. 10, 8, 9 bhinát 1, 54, 4. 1, 136, 7 árinak 2, 13, 5 avrinak 1, 53, 9. 5, 29, 10 vrinak 8, 86, 7. Hierher wohl auch ānat 7, 7, 7. 10, 27, 7. 10, 70, 9 von der Stammform anac.

§ 40.

Zweite Sing. Imper. Act. ohne Personalsuffix mit dem Ausgang a (sehr oft ā) oder u.

píba tíshtha dīdhaya 10, 32, 4 pīpaya 3, 15, 6. Dazu sída.

Die du zu Genossen machtest und die dir folgen, du schlugst den Vritra, sie gaben dir Kraft.

aca ája árca ársha áva kara von 1kar 4, 33, 5 karsha von 1karsh kranda kshára gama cára tápa tara dáha dhanva dhama nama pata bhája bhára mada manda myaksha mrada yája ráksha ráda ráṇa vada vapa várdha váha çánsa çárdha sáda sára sarpa svada svapa svara hara dhāva zu $1dh\bar{a}v$ sádha díya jīva jínva pinva çíksha 9, 87, 9 1 jūrva bhūsha 1, 15, 4 und 8, 85, 12 zu $2bh\bar{u}sh$, 7, 92, 1 zu $1bh\bar{u}sh$, vena.

kira tira pricha srijá crita mrilá mriça spriça vriçcá vrihá rikha kshipa viça ruva yuva suva muca rujá tuda sphura prusha — krāma.

jáya náya sédha dráva pava 9, 49, 3 bháva srava osha códa jósha protha bódha voja roha cóca.

açāna 1, 170, 5. 3, 21, 1 pṛiṇa mṛiṇa — hinu sunú kṛiṇu çṛiṇu. Dazu inu 9, 29, 4 tanu 1, 120, 11 urṇu inva hinva kuru.

trimpá vinda siñca muñca cumbha.

naçya paçya asya harya drihya vídhya yudhya gáya vaya 10,130,1 zu $5v\bar{a}$ hyaya sya.

gacha yacha ichá uchá.

ardaya kalpaya krandaya gamaya cakshaya janáya jambháya tarpáya dambhaya dharshaya paraya barhaya mardaya mahaya mantaya randhaya ramáya randhaya ráṇaya vartáya vardháya vyathaya çaṅsaya stanáya svadaya harshaya. Dazu die A-Wurzeln mit verlängertem a: gāmaya dhāraya nāçaya pāráya yātaya yāmaya rāmaya vātaya vāsaya çvāsaya sādáya svāpaya, von einer Wurzel mit ā: sādhaya. Von I-Wurzeln ingaya īnkhaya īraya kshayáya pāyáya von $p\bar{\imath}=1p\bar{a}$, veçaya. Von U-Wurzeln: sūdaya. cyāvaya drāvaya yāváya çrāvaya codáya toçaya bodhaya yodháya rocaya rohaya cocaya.

Causativa mit ri aus ar sind mrilaya und vrishāya 10, 98, 1. Caus. mit p: dhāpaya vāpaya (2vā 10, 16, 13) arpaya.

Von Wurzeln mit āyá: gribhāyá crathāya mushāyá.

cikitsa mimiksha 9, 107, 6 vivāsa.

gātuyá ishanya saparya daçasyá duvasya namasyá varivasyá çravasya urushyá gūrdhaya.

§ 41.

thas im Indicativ Praesentis.

pāthás zu $3p\bar{a}$ yāthás ithas vīthás zu $1v\bar{\imath}$ bhūthás kṛithás hathás sthás.

dhatthás ninīthás piprithas bibhrithás tishthatas jújoshathas sīdathas. acathas árcathas arhathas ávathas karshathas gamathas janathas dhamathas nakshatas patathas bhárathas bhasathas mádathas yátathas

¹⁾ schenke viele Labungen, du hast sie bereit (gegen Ludwig Inf. 96).

yajathas vanathas varathas vahathas sadathas svádathas rájathas sádhathas jívathas díyathas jinvathas pínvathas çíkshathas bhūshathas zu *1bhūsh* 3, 12, 9 zu *2bhūsh* 3, 38, 6 und 5, 75, 8, júrvathas — srijathas vriháthas.

ksháyathas zu 2kshi nayathas bhávathas cetathas ghoshathas rohathas — rinīthas — krīnuthás ūrnuthas vanuthas invathas rinvathas muñcathas — ranyathas 5, 74, 2 (1, 112, 18 mit dem Accent ranyáthas ist verdächtig) gáchathas chadayathas varshayathas dhārayathas pārayathas vāsáyathas naçāyathas 10, 40, 6 — tartarīthas — vivāsathas dhitsathas — irajyathas — bhishajyáthas bhuranyáthas daçasyathas duvasyáthas urushyáthas.

§ 42 thas im Conjunctiv.

stháthas çravathas ásathas karathas vedathas, 8, 26, 11 darçathas 8, 26, 4.

dádhathas 4, 44, 4 (cikétathas) píbāthas — avāthas vadāthas smarāthas vidāthas — dásathas dhāsathas párshathas zu *2par* varshathas zu *1var* 8, 5, 21.

§ 43.

tam im Indicativ eines Augmenttempus.

áyātam aítam ábhūtam ástam ahatam — adattam adhattam amumuktam átatansatam ásīdatam — ájatam ávatam áprathatam ámanthatam aradatam vielleicht ásaçcatam 1,112,9 (nach Benfey acc. sing.) airatam ajinvatam apinvatam açikshatam — atiratam — abhavatam — arinītam avrinītam amushnītam amrinatam — adhūnutam akrinutam — atrintam (für atrint-tam) asinīcatam amunīcatam — ayachatam — adhārayatam aírayatam — adardritam.

An augmentlosen Indicativen finde ich nur dhatam und spartam 7, 71, 5 çrinutam 7, 83 4.

§ 44.

tam im Imperativ oder unechten Conjunctiv.

khyatam dātam dhātam pātám zu $1p\bar{a}$ 1, 46, 5. 1, 47, 3 u. 5. 1, 153, 4. 3, 12, 1-2. 3, 58, 9. 3, 62, 18. 7, 66, 19. 7, 91, 4. 8, 76, 1. 10, 93, 1. Val. 9, 2 zu $3p\bar{a}$: 1, 93, 8. 1, 112, 25. 1, 120, 4 u. 7. 2, 39, 4. 4, 56, 4. 5, 70, 3. 8, 40, 12. 8, 42, 2. 8, 76, 2. yātám sthātam sitam gantám gatám hatám yantám çaktam dhaktam voļhám kṛitám vartam 6, 62, 11 spṛitam stám pṛiūktám varktam jitam vītám bhūtám sutam çrutám stutam riktám vittam.

jigātam mimītám zu 3mā çicītám zu 1çā 1, 122, 3. 7, 104, 1 zu 2ça 2, 39, 7 dattam dhattám jajastam jigritam pipritám zu 1par 1, 93, 12. 3, 26, 9. 6, 60, 12 zu 2par 7, 60, 12 didritam sisritam yuyotam und yuyutám zu 2yu, mumuktam. Dazu píbatam tishthatam rīradhatam mumócatam jujoshatam dīdayatam pipyatam sídatam vocatam jāgritam.

ajatam aratam ávatam karatam járatam zu *1jar* 7, 67, 10 takshatam tapatam patatam bhajatam bháratam yátatam rákshatam vánatam vardhatam váhatam sádatam dhāvatam zu *2dhāv* jínvatam pínvatam çíkshatam dīyatam bhūshatam túrvatam venatam — tiratam mṛilatam vṛihātam sṛijátam vidatam ukshatam ubjátam ruhátam.

jáyatam nayatam bhávatam sédhatam bódhatam oshatam.

açnītám prinītám çrinītám strinītám — hinotam açnutam krinutám çrinutám tripņutám invatam prinīktám trimpatam sincatam muncátam — háryatam asyatam vidhyatam syatam — gáchatam yachatam.

janayatam jambháyatam vartáyatam vardháyatam varshayatam dhārayatam pārayatam sādháyatam īrayatam codayatam çravayatam arpayatam — mimikshatam síshāsatam — gopāyátam canasyátam daçasyátam urushyátam.

yaushtam gamishtam kramishtam avishtam vadhishtam çnathishtam mardhishtam tarishtam cayishtam (1ci) yodhishtam mrikshatam yāsishtam.

§ 45.

tam im Optativ.

syātam vidyātam jagmyātam çuçrūyátam vocetam tiretam.

§ 46 athus im Perfectum.

cakhyathus dadáthus dadhathus papáthus yayathus vivyáthus von $1vy\bar{a}$ tastháthus ārathus āváthus āsathus jagmáthus cakráthus paprathus petathus sedáthus yemáthus ūpáthus ūháthus jagribháthus īyathus jigyathus ninyathus pipyathus īsháthus riricáthus vividáthus von 3vid, jijinváthus pipinváthus mimikshathus babhūváthus — vidáthus takshathus skambáthus.

§ 47 tha (ā) im Indic., Prās. und Fut.

pāthá zu $1p\bar{a}$ 1, 86, 1, zu $3p\bar{a}$ 10, 126, 2 und 4, yāthá gathá hathá kṛitha ithá nethá (vgl. Index) sthá.

dhatthá piprithá zu 2par bibhritha jújoshatha búbodhatha súshādatha.

ájatha ávatha tákshatha naçatha patatha bháratha mádatha rákshatha vahatha sárpatha khādatha rájatha jínvatha krílatha bhúshatha túrvatha ejatha rejatha.

ksháyatha zu 2kshi náyatha cetatha bhavatha moshatha — jānītha — dhūnutá sunuthá kṛiṇuthá açnutha — muñcátha — haryatha paçyatha asyatha rishyatha púshyatha — gachatha — janáyatha vartayatha varshayatha pārayatha īrayatha jīváyatha medayatha kopáyatha cyāváyatha daçasyatha.

Futurum: karishyátha bhavishyatha.

§ 48 tha im Conjunctiv.

ásatha stavatha 4, 21, 2 píbātha ávātha váhātha vidātha rishātha jayātha sanavatha gachātha chadáyātha.

Von s-Aoristen dhasatha neshatha mátsatha párshatha.

§ 49 thana (ā).

pāthána zu 3pā yāthána sthána vádathana. Conjunctiv: rishāthana.

§ 50 ta im Indicativ eines Augmenttempus.

aíta ábhūta ákarta atashta achānta 1,165,12 (wenn dies nicht vielleicht eine Aoristform ist, deren s ausgedrängt wurde) abravīta.

ádadāta ádadhāta ádhatta ajaganta atishṭhata — ārata 1, 4, 5. 1, 39, 5 ávata átakshata asarpata ápinvata — aprichata asrijata — ánayata ábhavata — árinīta — akrinota akrinuta ápinçata ámuñcata — agachata — ayāsishṭa.

§ 51 ta im Imperativ oder unechten Conjunctiv.

khyata gātá dāta dháta pātá zu $1p\bar{a}$ 1, 45, 10. 4, 34, 6. 4, 35, 4, sonst zu $3p\bar{a}$, yātá sthāta gata hatá attá gánta (aber gantá 6, 49, 11) yánta kárta krita 10, 97, 2 varta (für vartta) çasta itá 8, 24, 19 éta (dahinter folgt u) heta brūta bhūtá çruta çróta sóta stota.

jigāta dádāta datta dádhāta dhattá çiçīta zu $2c\bar{a}$, íyarta sishakta jigṛita didhṛitá pipṛitá zu 2par pipṛikta didishṭa ninikta yuyota juhota juhuta. Mit a: píbata tíshṭhata paptata rīradhata. — rarāṇátā 1, 171, 1 fasse ich mit BR. als 2^{te} pl., Bollensen Z. D. M. G. 22, 574 sieht darin nom. pl. part., indem ā gleich as sein soll. — sídata vocata pipyata pīpayata ririshata mumocata.

árcata arshata avata carata takshata tapata tarata dakshata pacata bhakshata bharata madata rákshata vadata vanata vapata vardhata vahata çansata sarpata sacata sadata saçcata (oder — áta? vgl. 3pl.) dhāvata zu 1dhāv: 8, 89, 7. 9, 46, 4. 9, 106, 9 zu 2dhāv 8, 1, 17. 8, 2, 25. 9, 11, 5 yācata jinvata pinvata bhūshata zu 2bhūsh.

tirata pricháta mriláta vrihata srijáta spriçata ukshata khudáta nudata.

gúhata.

jáyata náyata sédhata sredhata bhávata codata stobhata rohata. punáta 9, 104, 3 punītá 9, 67, 27 gṛiṇīta pṛiṇītá stṛiṇītá gṛibhṇīta jānīta pṛiṇata.

hinota dhūnuta sunota sunutá kṛinota kṛinutá çṛinota çṛinutá tṛinnuta ūrnuta.

unatta yunakta vrinkta — manthata drinhata mrinjata nindata pincata sincata muncata yunjata cundhata cumbhata.

páçyata jasyata haryata ishyata vídhyata pushyata gāyata vayata zu $5v\bar{a}$ — gachata yáchata ichata uchata.

janayata vartáyata bhājayata sādáyata iļáyata (BR. iláyata) codáyata bodhayata mṛiļáyata — gṛibhāyáta skabhāyáta — irajyata — caākramata rāranta 5, 54, 13 intens. zu radh — vívāsata — ishaṇyata rishaṇyata saparyata daçasyata duvasyáta namasyáta urushyata. Von s-Aoristen naishṭa vadhishṭa hinsishṭa mṛikshata 8, 56, 9 und avitá (vgl. Index).

§ 52 ta im Optativ.

syáta 5, 87, 9 tireta 7, 58, 3.

§ 53 tana im Indicativ.

áyatana ásastana aítana áhetana abhūtana ábravītana — ájahātana ádattana ajagantana ajabhartana — acucyavītana — akṛiṇotana.

§ 54 tana im Imperativ oder unechten Conjunctiv.

gātana dhātana yātána attana gantana yantana hantana kártana çāstána itana etana citana bhūtana sotana bravītana.

jigātana dadātana dádhātana dhattana dhetana mamáttana vivaktana pipártana vavrittana bibhītana didishṭana yuyotana juhotana jujushṭana.

bhajatana — pṛiṇītana çriṇītana punītána kṛiṇótana çriṇotana sunótana hinotana — anaktana pinashṭana — nahyatana —

Von s-Aoristen ránishtana avishtána vadhishtana çnathistana.

§ 55 tana im Optativ.

syátana 1, 38, 4 tiretana 8, 18, 22.

§ 56.

Der Ausgang a (ā) in der 2pl. perf.

dadá 1, 39, 9. 5, 75, 7. 4, 36, 9 (an den beiden letzten Stellen imperativisch,) yayá cakrá ūshá zu *2vas* çeka sedá 4, 35, 8. 7, 59, 7 (von Benfey Vollst. Gr. 374 Anm. 2 fälschlich als 3^{to} sing. gefasst) anaja 5, 54, 1 ānaçá anāha 8, 48, 5 çaçāsá babhūvá vidá.

II.

Die medialen Endungen ·

nămlich se im Ind. und Conj. (sai s. Index) thas sva athe atham dhve und dhvai dhvam (dhva).

Indem ich, was die conjunctivischen Endungen betrifft, auf das Capitel über den Conjunctiv verweise, begnüge ich mich hier, den Dualendungen einige Worte zu widmen. Die Dualendungen sind athe und atham z. B. vasáthe irátham. Bekanntlich entsteht e, wenn diese Endungen an Stämme auf a antreten: rakshethe zu raksha, várdhethām zu vardha —, auch dhethe von dhā. Man könnte geneigt sein zu glauben, dass in diesem Falle e nicht ein Product von a und i, sondern ein η darstelle, gegen diese naheliegende Annahme aber sprechen ausser dem Zend (vgl. Schleicher § 286) einige vedische Formen mit ai: dhaithe açnavaithe prinaíthe. Von ihnen sind die beiden letzten Conjunctive, dhaithe scheint Indicativ. Von den entsprechenden Formen dritter Person mit dem Ausgang aite, welche hier gleich mit erwähnt werden mögen, ist krinvaite sicher Indicativ (der Conjunctiv würde krinavaite lauten) bravaite Conj., bei den andern ist die Entscheidung nicht sicher zu treffen. Auf jeden Fall steht das fest, dass ai nicht ein Zeichen des Conj. ist, sondern sich bei beiden Modis findet.

Es scheint mir also festzustehen, dass auch das e diphthongischer Natur ist, ich weiss aber dem, was Schleicher a. a. O. über die Entstehung desselben vorbringt, nichts hinzuzufügen.

§ 57 se im Praes. und Fut.

cakshe zu caksh, krishe (doch ist die Bemerkung von Ludwig Inf. 75 zu beachten) çéshe vitse von 3vid, íkshe brūshe.

dhatse tishthase jighnase.

garhase cákshase járase zu *3jar* nakshase mándase manhase yajase yamase rakshase várdhase vahase sácase harshase āsase 8, 69, 5 gāhase bádhase bhrājase íyase pinvase prichase mriçáse yuvase.

cayase 1, 190, 5 nayase pávase stavase rócase modase çobhase toçase (8, 15, 11 zu 2tuc) ohase dohase 5, 44, 1 (unklar, nach Sayana dhukshva, nach Mahidhara zu V. S. kshārayasi) rohase.

grinīshé hrinīshé çrīnīshe cinushé dhūnushé krinushe açnushe ūrņushe — çrinvishe.

riñjáse vindáse siñcáse çúmbhase.

jáyase tráyase pyāyase dáyase pátyase mányase múcyase 1, 31, 4 (wenn du dich losmachst). Zum Medium oder Passivum rudhyase, dessen Accent nicht überliefert ist.

§ 66 dhvam im Indicativ.

árādhvam ácidhvam zu 2ci ámugdhvam áyugdhvam avīvridhadhvam ájushadhvam akriņudhvam asthāpayadhvam. Zum s-Aorist: ástoḍhvam.

§ 67 dhvam (dhva) im Imperativ.

trádhvam kridhvam ādhvam (ās) īrdhvam rarīdhvam vavridhvam 8, 20, 18 zu vart pibadhvam tishthadhvam dadhidhvam (Perfectum?)— ajadhvam kshámadhvam namadhvam bharadhvam yajadhvam rabhadhvam rámadhvam vadadhvam vartadhvam svajadhvam sahadhvam bādhadhvam pinvadhvam srijádhvam tiradhvam jushádhvam mucadhvam— nayadhvam çrayadhvam pavadhvam modadhvam— vrinīdhvam prinadhvam krinudhvam sunudhvam tanudhvam indhvam (idh) yuūgdhvám siñcádhvam— asyadhvam budhyadhvam sīvyadhvam tráyadhvam dayadhvam syadhvam— gachadhvam yachadhvam— marjayadhvam dhārayadhvam mādáyadhvam sādayadhvam īrayadhvam cetayadhvam. Passivum yujyadhvam.— Denominativa: vīrayadhvam tilvilāyadhvam. Die Endung dhva wird angenommen in yájadhvainam 8, 2, 37, was in yájadhva enam aufgelöst wird. Doch erwäge man durgáhaitát 4, 18, 2 aus durgáham etát, dráviņehá aus dráviņam ihá A. V. 18, 3, 14 u. ähnl. Andererseits spricht das Griechische für dhva.

FÜNFTES CAPITEL.

Die Endungen dritter Person.

I.

Die activen Endungen.

Es sind: ti t tu tāt s (und der Ausgang a) tas tām atus anti ati an (ān) us antu atu.

Bei dem t des Singular sind die lautlichen Vorgänge zu besprechen, welche bei dem unmittelbaren Zusammentreffen des Suffixes mit den Endconsonanten des Stammes stattfinden. Dabei soll, wie schon S. 33 angedeutet ist, die zweite Person mit besprochen werden. Wenn die Endungen s oder t an einen consonantisch ausgehenden Stamm unmittelbar antreten, so entsteht eine lautliche Schwierigkeit, da das Sanskrit mehrere Consonanten am Wortende nicht duldet. Formen wie ahans ahant ayunaj-s ajunaj-t oder ayunak-s ayunak-t, welche der Bau des Verbums fordert, und welche zweifelsohne auch in einer älteren Sprachperiode einmal existirt haben, wurden dem Inder früh unerträglich. Es entstand ein Kampf zwischen den beiden Consonanten, und derselbe wurde für die ungeheure Mehrzahl der Fälle mit dem Siege

des Stammconsonanten entschieden. Aus *ahans wurde ahan, aus *akart akar.1 Mir sind nur vier Beispiele bekannt, in denen der Suffixconsonant das Uebergewicht behalten hat: erstens das oben erwähnte áyās aus ayaj-s du opfertest (vgl. avayās aus *avayājs), zweitens findet sich im Cat. Br. ákat er machte, statt des gewöhnlichen ákar, worauf schon Kuhn KZ. 18, 379 aufmerksam gemacht hat, ferner A. V. 3, 6, 7 ábhanas von bhañj (s. BR. s. v.) und endlich im Cat. Br. und Ait. Br. vyàçāt als 3th sing. von vi-çās zerschneiden, das, so weit ich sehe. nur aus *vyaçast zu deuten ist. Es mag noch einige derartige Formen geben, aber schwerlich viele. Dass die beiden Consonanten erhalten wären, kommt nicht vor. Zwar führt Kuhn a. a. O. 379 die 3te Sing. dart als einen derartigen Rest aus alter Zeit an, aber dart ist nicht nur dritte Person, wie in der von Kuhn angeführten Stelle, sondern auch zweite 1, 174, 2. 6, 20, 10. Man muss sich desshalb nach einer Auffassung umsehen, welche das t in beiden Personen erklärt. solche giebt Roth, welcher annimmt, dass dart aus dardar (2to und 3te intens.) verstümmelt sei. Diese Erklärung nimmt eine Verkürzung der Form an, für die man vergeblich nach Analogieen suchen würde, hat aber, wie mir scheint, dennoch viel Wahrscheinliches.

Nachdem hiermit das Resultat des Lautprocesses dargestellt ist, fragt sich nun, wie man sich den Hergang vorzustellen hat. Im Allgemeinen sind zwei Wege denkbar, der des Consonantenabwurfes und der der Assimilation. Das erstere ist offenbar überall anzunehmen, wo eine Wurzel auf einen Explosivlaut endet, also bei dhak rinak ábhinat u. s. w. Bei den a-Wurzeln — welche von den i- und u-Wurzeln wohl zu trennen sind — bleibt das a in diesen Formen stets kurz. Dagegen wenn eine a-Wurzel zum letzten oder vorletzten Consonanten einen Fricativlaut hat, so kann das a auch lang werden. Regel hat sich nicht herausgebildet, sondern es steht átan neben átan von tan, ákran neben ákran von krand, von kar kommt ákar, von Bei diesen Formen wird jeder, der mit den neueren kshar ákshar. Untersuchungen über indogermanische Lautlehre vertraut ist, an Assimilation denken. Auch mir erscheint eine solche Auffassung die natürlichste. Was die Formen mit n betrifft wie ahan, so darf man sich nicht direct auf die Schreibung mit Doppel-n vor einem Vocal berufen z. B. áhann áhim, denn alle auf n ausgehende Formen verdoppeln das n vor einem Vocal, auch ein Vocativ wie rajan, bei dem die Verdop-

¹⁾ Dass der Visarga, der nach indischen Gesetzen stets am Ende steht, als Vertreter von r, nicht von s aufzufassen ist, folgt für die zweite Person aus der dritten.

pelung keinen etymologischen Grund hat, aber indirect beweist das nn allerdings etwas. Wäre nicht in fast allen auf n ausgehenden Formen nn etymologisch berechtigt, so wäre man nicht darauf gekommen, es überall zu schreiben. Wenn also die Annahme dass n einen folgenden Endconsonanten sich assimilirt habe z.B. in asann "sie waren" aus *asant, überhaupt nicht zu umgehen ist, so wird man sich ihrer auch in unserem Falle bedienen dürfen. Auch dem r wird man sehr geneigt sein, eine starke Assimilationskraft zuzuschreiben, wenn man liest was Cur-TIUS Studien 2, 159 ff. über die Bildung des griechischen Nominativ Singul. ausgeführt hat. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Vorgang im Sanskrit derselbe gewesen sei, wie im Griechischen, würde zur Gewissheit erhoben werden, wenn Grassmann Vorwort zum Wörterb. p. VII Recht hat, die Nominative mátār und hótār in den Text des Rigveda zu setzen, worüber ich mir das Urtheil verspare, bis weitere textgeschichtliche Untersuchungen vorliegen werden.

Weit schwieriger als atān und akshār erklären sich nun aber die zweiten Personen yāt von yaj, bhāk von bhaj, avāt von vah und die dritten aprāt von prach, adhāk von dah, asrāk zu sarj (vgl. adrāk zu darç). Ich sehe mich nicht in der Lage diese Formen einleuchtend zu erklären. Eine wissenschaftliche Lautlehre des Sanskrit ist ja kaum begonnen worden.

Bei den i- und u-Wurzeln wechselt Guna und Vriddhi des Vokals: ábhet von bhid und áçvait von çvit, ebenso ádhok von duh und mauk (2s.) von muc T. S. 1, 1, 9, 2. Die Steigerung des Vokals steht übrigens nicht nothwendig mit den Consonantenvorgängen im Zusammenhang vgl. ácet und ácait zu 1ci und nait zu nī T. S. 1, 1, 10, 10.

Bemerkenswerth ist die Bildung unap (etymologisch geschrieben unabh) von ubh. Aus ubh wird durch Replirung umbh, man könnte, da nach § 178 das a ein späterer Einschub ist, umabh erwarten. unabh geht offenbar auf eine ältere Gestalt *unbh zurück.

Ich wende mich mit Uebergehung von tu und tät zu dem Suffix s. Es muss freilich zweifelhaft bleiben, ob ein Suffix s für die dritte Person überhaupt anzunehmen ist, oder ob nicht überall s aus st hervorgegangen ist, — wie in ajais 3^{te} sing. aor. von ji, eine Form, die sich zu dem späteren ajaish-I-t (schon im AV.) verhält wie äs er war zu äs-I-t. Dass die § 79 aufgezählten Precative so zu deuten sind, ist die mehr als wahrscheinliche Meinung Bollensen's Z. D. M. G. 22, 594. Auch ápäs ápräs und ves könnten aus *apäs-t *apräs-t *ves-t hergeleitet werden. Doch würde diese Herleitung an Wahrscheinlichkeit verlieren, wenn wirklich mit Ludwig 82 ádadhäs als 3^{te} sing. aufzufassen wäre, was ich geneigt bin, anzunehmen. Ein sicheres Urtheil

über diese Frage ist von der weiter fortschreitenden Interpretation des Veda zu erwarten.

An den Schluss der Singularendungen stelle ich den Ausgang a in der 3^{ten} sing. perf. So wenig wie die erste hat die dritte ein eigenes Zeichen, dieses ist vielmehr — wie zu vermuthen ist — verloren gegangen und nur das stammerweiternde a übrig geblieben. An Wurzeln auf a lautet der Ausgang au (nur papra hat an einer Stelle das abewahrt). Ueber dieses au habe ich K. Z. 21, 88 gesprochen. Ich sehe darin nichts als eine dumpfere Aussprache des a, wie im Nom. Acc. Dual der a-Stämme.

Mit Uebergehung der Dualendungen wende ich mich sofort zu denen des Plural. Es handelt sich bei ihnen vor allem um die Abgrenzung des Gebietes von anti an antu einerseits, gegen ati us atu andererseits. Dass ati und atu Verkürzungen aus anti und antu seien, hat meines Wissens noch niemand für ein "unbewiesenes Bopp'sches Dogma" erklärt. Dagegen ist Bopp's Meinung über us diesem Schicksal nicht entgangen. Nach Westphal nämlich soll us nicht eine Parallelform von an sein, und nicht wie dieses auf ein ursprüngliches ant zurückgehen. Wenn man aber weiss, dass im RV. abibhran vorkommt, während die Form in der späteren Sprache abibharus heisst, wird man an der ursprünglichen Identität der Suffixe nicht zweifeln können. Ich bleibe also bei der Annahme, dass us aus ant entstanden sei.

Das Suffix ati nun findet sich stets hinter der reduplicirten Wurzel wie § 88 zeigt. Ist aber die reduplicirte Wurzel noch um ein a vermehrt, wie pib-a, dadh-a, so tritt das gewöhnliche Suffix anti ein. Ausser bei reduplicirten Wurzeln erscheint ati in takshati und saccati, in der späteren Sprache nach Angabe der Grammatiker auch in çasati von çās befehlen. Es liegt nahe zu vermuthen, dass diese Verba einst mit Reduplication gebildet wurden, der Beweis aber ist nur für saccati zu führen. — Das a des Suffixes anti (ati) verschmilzt mit dem a der einfachen auf \bar{a} auslautenden Wurzel: pánti zu $p\bar{a}$, i und u werden davor zu y und v, oder wenn die Häufung von Consonanten es verlangt zu iy und uv: vyánti zu $v\bar{\imath}$, aber kshiyánti zu kshi, crinvánti zu cru, aber dabhnuvánti zu dabh. Dagegen das a der zweisilbigen Stämme auf a und das ā des Stammsuffixes nā verschwindet vor dem a des Suffixes, aus raksha — anti wird rákshanti, aus punā — anti punánti. könnte sagen, das Suffix sei nti, und das a habe sich nur eingefunden, wo ungewöhnliche Lautgruppen (wie *kshinti etc.) entstanden wären. Unter dieser Voraussetzung aber müsste man sich wundern, dass punánti und nicht vielmehr *punánti entstanden ist, wie pánti. Freilich könnte man einwenden, dass in der Form punanti eine ältere kurze Form des Stammsuffixes na zu Grunde läge (denn an nī, wie Bopp thut, darf man gar nicht denken, das hätte *punyánti gegeben). Ich kann die Frage hier nicht abschliessen, die tief in das indogermanische Alterthum zurückgreift, glaube aber, dass wir eine "Ausstossung" von Stammvocalen vor dem Suffix — so vorsündfluthlich der Ausdruck auch klingt — doch nicht wegläugnen können.

Ich komme zu dem Zwillingspaar an - us. Die Endung an findet sich 1) an allen Stämmen die auf kurzes a endigen, also im gesammten Conjunctiv, der die Endung us gar nicht kennt, im Indicativ aller Präsensstämme auf a und den Aoristen auf sa. Zu den Präsensstämmen auf a gehört auch tishth-a, also atishthan. Schwerlich aber ist abibhran so aufzufassen, wovon sogleich mehr, 2) bei allen übrigen Präsensstämmen mit Ausnahme des durch blosse Reduplication gebildeten, 3) bei allen Augmenttemporibus von der einfachen Wurzel, wenn diese nicht auf a endet, also akhyan (vgl. § 127) acvitan, neben der 3ten sing. ácvait, ábhūvan neben ábhūt. Dagegen die Endung us hat ihre Stelle 1) im Optativ, 2) im Indicativ des Aorist, dessen Zeichen ein blosses s ist z.B. adhasus abhaishus etc., während wie oben bemerkt alle Conjunctive, also auch der Conj. des s-Aorists die Endung yaushus also ist die augmentlose 3te plur. ind. aor. von yu, yoshan dieselbe Person im Conj. 3) Im Indicativ des Perfectums. 4) Im Indicativ des Augmenttempus vom reduplicirten Stamme (ohne Zusatz eines a), mag das Augmenttempus nun im Organismus des Gesammtverbums als Präsens, Aorist oder Plusquamperfectum betrachten sein. Doch ist das Material gering, und der Gebrauch von us bei dem Imperfectum nicht ganz durchgedrungen. liegt kein Grund vor anzunehmen, dass in abibhran der Stamm um a vermehrt sei, was bei den unmittelbar hinter abibhran folgenden reduplicirten Formen allerdings der Fall ist, sondern ich betrachte abibhran als eine Nebenform zu abibharus, nur auf eine andere Weise aus dem vorauszusetzenden *abibharant verkürzt. 5) Bei dem Augmenttempus aus der einfachen Wurzel, wenn diese auf a endigt z.B. adhus von Endlich 6) bleiben noch eine Anzahl von Formen auf us übrig, welche zu a-Stämmen gehören, und bei denen man den Grund, warum sie us haben, nicht überall einsieht, nämlich saccus und takshus (vgl. saccati und takshati), ákramus und einige andere (vgl. § 92 ff.), in denen man aber vielleicht Perfecta ohne Reduplication sehen muss.

Die Rechnung geht also, wie gewöhnlich, nicht völlig auf, doch scheint mir klar zu sein, dass die Endung us die leichtere Form ist, welche dort auftritt, wo der Stamm entweder vorn (durch Reduplication) oder hinten (durch das i des Optativs oder das s des Aorists) beschwert worden ist. Wir haben also eine Wirkung jenes Gleichgewichtsgesetzes vor uns, welches Bopp geahnt, und noch niemand deutlich beschrieben hat. Nur der Grund, warum von $dh\bar{a}$ u. ähnl. Wurzeln adhus gebildet wird, und nicht *adhan, wie es doch ahyan von hi heisst, und nicht *ahyus, kann nicht auf dem Gleichgewichtsgesetze beruhen, sondern auf dem noch unfassbareren des Wohlklanges.

Von der Form atu endlich neben antu giebt es nur ein Beispiel nämlich dadhatu. dadhantu kommt natürlich von dadh-a.

Dass einige Formen auf an nicht als Conj. sondern als Indicative aufzufassen sind, in an also eine eigenthümliche Verwandlung von ant zu sehen ist, ist, wie § 91 zeigt, Bollensen's sehr wahrscheinliche Auffassung. Man würde sich freuen, einer solchen Form mit Augment zu begegnen. Ehe diese nicht gefunden ist, ist die Auffassung nicht absolut sicher.

§ 68 ti im Indicativ des Präsens.

dáti zu 3dā 1, 65, 8. 5, 7, 7, páti zu 3pā bháti yáti váti átti ásti takti bhárti varti (besser vartti) 8, 6, 38 váshti hánti dāshti 1, 127, 4 ráshti éti kshéti véti zu 1vī und 3vī dvéshti rélhi.

aniti çvásiti tavīti brávīti.

jígāti dádāti dádhāti mímāti çiçāti 7, 18, 11 zu 1çā, 8, 15, 7 zu 2çā jáhāti íyarti jigharti píparti 1, 46, 4 zu 1par, sonst zu 2par. bíbharti und 4, 50, 7 bibhárti. sísarti vívakti síshakti vivashţi vavarti viveshţi yuyoti juhóti — píbati tishţhati jújoshati sīdati.

ájati arcati arshati arhati ávati krandati ksharati cárati tapati tárati dhámati nákshati pacati patati bhajati bhánati bhárati bhárvati mádati mardhati yájati yátati yámati rákshati rádati rapati vádati vápati varjati vardhati vasati zu 5vas vahati çańsati sarjati sarpati skándati hárati khádati dáçati dásati dhávati zu 2dhāv 7, 32, 6, sonst zu 1dhāv. rájati rādhati váçati çásati sādhati īshati krīļati jīvati dīyati píyati jinvati pinvati çíkshati júrvati bhúshati zu 1 und 2bhūsh ūhati éjati réjati vénati.

pṛichati vṛiçcati vṛihati sṛijáti iyati (nur in adhīyati 10, 32, 3) khidáti mishati yuváti ruváti suváti rujáti.

ayati ksháyati zu 2kshi jáyati jrayati nayati cétati bhédati rebhati sédhati sredhati bhávati oshati bódhati ródhati zu 1rudh roshati róhati stobhati.

krīņāti kshināti jināti mināti riņāti sināti junāti punāti hruņāti açnāti grināti priņāti çrināti gribhņāti skabhnāti. Dazu jānāti und priņāti.

cinóti hinóti unoti dhūnoti sunóti rinoti krinóti vrinóti çrinóti ridhnoti açnoti dāçnóti úrnoti. Dazu inóti tanóti vanóti sanóti ínvati rinvati.

anákti bhanákti krinatti zu *2kart* trinatti vrinákti rinákti bhinátti pinashti unátti runaddhi.

pinçati vindáti çundhati çumbhati.

ásyati tanyati dásyati naçyati páçyati rányati haryati hrishyati íshyati rishyati vidhyati sidhyati pushyati jüryati gäyati väyati dhayati vyayati 7, 81, 1 hvayati syati.

gáchati yáchati ichati uchati yúchati.

chadayati marcayati vartayati āmayati pātayati yātayati dhārayati ingayati īrayati cetayati cyāvayati drāvayati çrāvayati rejayati.

mathāyáti skabhāyáti gribhāyati prushāyati mushāyati.

álarti janghanti várvarti kánikranti ganīganti varīvarti veveti cākaçīti tartarīti dardarīti namnamīti pāpatīti yamyamīti rārapīti vāvadīti jarbhurīti dodhavīti nonavīti bobhavīti roravīti soshavīti johavīti.

pipāsati und pipīshati vívāsati síshāsati jíghānsati píprīshati mimikshati (auf *miç zurūckzuführen) rírikshati túturshati — irajyáti.

bhishakti 8, 68, 2 aghāyáti manāyati valyūyáti ishudhyati ishanyati kṛipanyáti turanyati pṛitanyáti bhuranyáti rishanyáti vṛishanyati huvanyati ratharyati çratharyati saparyáti vithuryáti irasyáti daçasyati duvasyáti urushyáti vanushyáti.

Vielleicht ist auch vananvati 8, 91, 19. 10, 92, 15 Denominativum vgl. Index.

§ 69 ti im Futurum.

karishyati sanishyati 5, 31, 11 bhavishyáti dhārayishyáti.

§ 70 ti im Conjunctiv.

dáti zu $1d\bar{a}$ 4, 8, 3. 5, 48, 5. 6, 24, 2. 7, 15, 12 dhāti 2, 38, 1. 4, 55, 1. 7, 90, 3 sthāti 2, 31, 3 hanati karati 1, 43, 6. 2, 35, 1. 4, 22, 1. 6, 10, 1. 7, 17, 4. 10, 18, 6. 10, 99, 12 ásati vayati zu $3v\bar{\imath}$ 8, 21, 10 vedati.

dádāçati dadharshati vavártati pispṛiçati píprati 7,66,5 cíketati dídeçati dīdáyati bubodhati sushūdati vócati (nicht alle diese Formen sind mit völliger Sicherheit als Conj. anzusehen, bei einigen kann in Frage kommen, ob sie nicht vielmehr Indicative sind).

píbāti tíshthāti cīkļipāti sīshadhāti vocāti sīdāti.

Perfectum ist vāvridhāti und vielleicht noch einige andere.

ájāti tápāti dabhāti dahāti dhanvāti pátāti padāti pácāti bhájāti bhárāti marāti yájāti vadāti çánsāti svádāti svarāti jívāti — tirāti bhṛij-játi mṛidhāti vanáti vidhāti suváti mucāti.

jayāti náyāti bhávāti bódhāti — rishyāti — gáchāti — kalpáyāti pārayāti mṛiļáyāti sūdayāti.

Zum Aorist mit s:

pāsati matsati parshati zu 2par vakshati neshati yoshati.

§ 71 t im Indicativ mit Ausnahme des Conditionalis.

ákhyat khyat ágāt gāt ádāt ádat párādat (vgl. § 127) dát ádhūt dhát pratidhat (vgl. § 127) ápāt zu *1pā* pát 8, 31, 2 zu *1pā*, 4, 55, 5 zu *3pā* áyāt sāt ásthāt sthāt áhvat aít ácet 4, 24, 8 zu *2ci*, 10, 102, 2 zu *1ci* acait 6, 44, 7 zu *2ci* vet áçret çret ábhūt bhút açrot 1, 39, 6. 7, 33, 5 (von Roth zu *2çru* gestellt, ich möchte doch an *1çru* festhalten), astaut staut.

ajigāt jígāt ádadāt ádadhāt açiçāt ájahāt aciket ádīdet dīdet ádīdhet dīdhet apīpet abibhet amīmet áçiçret sishet tūtot ádudrot dūdhot ánūnot nūnot apupot yūyot susrot.

Bei den dieser Classe angehörigen Formen, welche hinter der verdoppelten Wurzel noch ein a haben, erhebt sich nicht nur die erörterte Schwierigkeit, zu welchem Tempus sie zu ziehen sind, sondern auch die zweite, ob sie, wenn sie des Augmentes entbehren und conjunctivischen Sinn haben, als echte oder unechte Conj. aufzufassen sind, ob also das a zum Tempusstamm gehört, oder Moduscharakter ist. Da an nicht wenigen Stellen, der syntactischen Gewohnheit des Veda gemäss, sowohl Ind. als Conj. erwartet werden kann, so ist diese Frage bei manchen, besonders vereinzelten Formen nicht sicher zu entscheiden.

Ich stelle die augmentirten Formen nebst Zubehör voran: ápibat píbat átishthat tíshthat āmamat ásasvajat adadhāvat ájījanat und jījanat anīnaçat apīpatat árīramat adīdharat und dīdharat avīvaçat avīvritat ávīvridhat acikradat asishyadat acakrat (1kar) apaptat apīpayat pīpáyat acikitat açiçvitat avīvipat abūbudhat árūrucat adūdushat und dūdushat ácukrudhat ádidyutat, dazu asīdat und avocat.

Von nicht augmentirten Formen scheinen mir indicativisch zu sein: vivyácat çiçrathat çiçnathat sishvadat rīradhat pīparat dádat (vgl. § 129) cakradat papráthat tatánat mamandat vavritat. dadharshat (vgl. § 150) vavartat dīdáyat dídayat piprayat bībhrayat mīmayat rīrishat sushūdat çūçuvat mumurat (BR. V, 833) jūjuvat jugurat cucyavat yuyavat tushṭávat çuçravat dudrávat jujoshat mumocat néçat vocat — atishṭhipat tishṭhipat vividat 7, 21, 6.

ájat arat arcat arcat ávat kárat z.B. 5, 31, 11 karshat ákrandat krándat áksharat kshárat agamat gámat cárat ájanat janat átakshat tákshat atanat tanat tandrat atapat tapat tamat atarat tárat tsárat

dasat ádahat dábhat adhamat rákshat anamat náçat zu 3naç apacat pácat pátat abhajat abharat bhárat bhasat amadat amandat yámat árakshat raṇat rádat arapat rápat vadat ávapat várat zu 2var vártat várdhat avaçat váçat ávasat ávahat váhat çakat çardhat çnáthat çramat sághat asajat ásadat sadat ásanat sánat ásarat sárat sárpat saçcat spárat svájat āpat 8, 59, 7 adāçat dáçat dásat rādhat aírat frat díyat ajinvat ápinvat pinvat çíkshat auhat in ápauhat 10, 61, 5 zu 1ūh, abhushat áruhat rúhat bhúvat çrúvat zu 2çru rejat avenat rídhat (über das betonte ri § 159).

atirat agridhat avridhat sriját aspriçat vrihat ávriçcat vriçcát akhidat khidat vidát avidhat vidhat kshipát aviçat viçat avishat ruvát asuvat huvat amucat mucát bhuját arujat ruját tudát rudhat asphurat sphurat ajushat jushát aúkshat aubjat.

Der Accent ist nicht zu bestimmen bei bhraçat und rishat. akrāmat ágūhat.

ksháyat zu 2kshi 7, 20, 6. 10, 106, 7. ájayat jáyat ánayat nayat açayat çváyat acetat cetat dehat rebhat reshat asedhat ádravat drávat ábhavat códat jóshat dohat próthat bódhat yodhat rodhat arohat áçocat.

aprīnāt amināt arināt abadhnāt ámathnāt astabhnāt áramnāt aprinat açrināt ástrināt agribhnāt aubhnāt amushnāt. Dazu jānāt minat aprinat amrinat und ishanat.

ádhūnot ákriņot avriņot aúrņot úrņot, dazu ainot atanot asanot. amanthat ákriņtat kriņtat triņhat driņhat apinçat ávindat vindat asincat sincat ámuncat.

áharyat ápaçyat páçyat asyat asyat ávidhyat vidhyat ayudhyat agayat gáyat adhayat avyayat 2,17,4 und daraus verkürzt avyat 2,38,4 áhvayat açyat.

ágachat áyachat aúchat uchat.

ámayat āvayat árdayat ardáyat akalpayat acakshayat chadayat ájanayat janáyat atarpayat dambháyat darayat adhvanayat ánamayat patáyat panayat prathayat arandhayat randhayat ávartayat vartayat ávardhayat çardháyat asvadayat adhārayat dhāráyat apādayat apārayat aphāṇayat rāmáyat avāsayat zu 3vas 1,160,2 sonst zu 2vas. vāsayat zu 2vas. asādayat rejayat ásvāpayat īksháyat aírayat īrayat citayat acetayat cetayat sneháyat asūdayat sūdayat acyāvayat ákshodayat acodayat codayat dyotayat poshayat arocayat rocayat árodayat rohayat — kshepayat.

áskabhāyat skabhāyat astabhāyat stabhāyat mathāyát prushāyat mushāyát.

dávidyot návinot davidyutat dardirat (8, 32, 18) carkrishat barbrihat mármrijat marmriçat. Man vergleiche den Conjunctiv § 74. ajighānsat asishāsat cikitsat inakshat zu naksh 1, 132, 6.

akripayat damanyat apritanyat urushyát. Denominativum ist auch duhīyát 2, 11, 21. 4, 41, 5. 10, 101, 9 (vgl. mahīy).

Von s-Aoristen: ákrukshat aghukshat adukshat und adhukshat arukshat.

§ 72

Im Conditionalis abharishyat 2, 30, 2.

§ 73

Ausgang it.

- 1) Die aoristischen Formen arävīt asāvīt máthīt ámandīt áyodhīt ávadhīt vádhīt agrabhīt ákramīt ákārīt cārīt átārīt tārīt āvīt áçansīt hinsīt ayāsīt ásvanīt svānīt gārīt açīt veçīt dāsīt über welche beim Aorist gehandelt ist.
- 2) Solche die nicht mit Sicherheit den s-Aoristen zuzuweisen sind, obwohl die Möglichkeit vorhanden ist: ástambhīt stambhīt júrvīt avarshīt barhīt (siehe ebenda).
 - 3) Solche die nicht den s-Aoristen angehören:
- a) Einfache Wurzel: ánīt ásīt adhvanīt 8, 6, 13 avamīt 4, 58, 2 ábravīt.
- b) Reduplicirte Wurzel: dadharshīt 1, 183, 4. 4, 4, 3 ajagrabhīt 8, 6, 17 arirecīt acucyavīt 8, 61, 8 ávāvarīt 8, 89, 7 ávāvacīt 10, 102, 6 aroravīt ayoyavīt ájohavīt.
 - c) dhvanayīt 1, 162, 15.

§ 74

t im Conjunctiv.

várat zu *1var* ásat ghasat 10, 86, 13 ayat kshayat zu *1kshi* cayat zu *2ci* brávat crávat stávat védat.

Von der reduplicirenden Classe dürften hierher gehören dadhat babhasat dadhánat rāraṇat. Es liegt nahe auch dudrávat als echten Conj. zu ádudrot aufzufassen, und so mehrere Formen, aber es findet sich auch ápīpayat neben apīpet. So kann auch das a in dudrávat u. s. w. zum Tempusstamm gehören, die Form also ein unechter Conj. sein. Was hier in Frage kommen könnte ist § 71 aufgezählt.

Conjunctive vom Perfectstamme scheinen mir zu sein: jaghánat paspárçat tastámbhat sasáhat dádaçat jabhárat.

psbāt tishthāt.

árcat árshat árhat avat pácat pátat bhárat yajat várdhat çánsat dáçat çíkshat jīvat bhúshat ejat — mṛilat sṛijat pṛichát vṛiçcát vidát. ghóshat bódhat.

pṛiṇát zu pṛiṇáti — cinavat dhūnavat sunávat açnavat kṛiṇávat çṛiṇávat prushṇávat vanavat, dazu invāt — ṛiṇádhat bhinádat yunájat níndāt siñcāt.

pácyāt púshyāt - gáchāt ichāt uchát.

marcayat sadayat parayat pracodayat — janghanat cakanat parpharat canishkadat sanishvanat — vivasat ninitsat titripsat.

vasūyāt vareyát 10, 27, 11 pritanyát saparyát urushyát vanushyát apasyát duvasyát çravasyāt.

chantsat darshat zu 1dar drāsat nákshat párshat zu 1par 1, 186, 3, sonst zu 2par. pakshat bhakshat bharshat mátsat yákshat yansat yásat rásat vánsat vákshat sakshat sátsat çíshat zu $1p\bar{a}$ 4, 2, 7 ksheshat jéshat néshat preshat zu $1pr\bar{\imath}$ 1, 180, 6 véshat wohl zu $1v\bar{\imath}$ 1, 180, 6 yoshat stoshat — sanishat jambhishat márdhishat rakshishat yācishat kárishat tārishat párishat sāvishat bódhishat yodhishat joshishat gāsishat yāsishat.

§ 75 t im Optativ.

iyat vidyát brūyat syát — bibhriyat jagamyat jagayat 10, 28, 1 (gleich jagamyat) cachadyat papricyat vavrityat juguryát tuturyát tutujyát bibhīyat mimīyat.

Dem Perfectum gehören an: papīyāt von $1p\bar{a}$ anajyāt mamanyāt sāsahyāt jagribhyāt sasrijyāt ninīyāt riricyāt babhūyát und jakshīyát 10, 28, 1.

avet caret taret sanet — prichet vidét sravet — prinīyát 10,117,5 — dasyet ríshyet — ichet — vivāset sprihayet daçasyet duvasyét urushyet.

§ 76

dātu dhātu pātu zu $3p\bar{a}$, yātu vātu attu astu gantu vashţu sastu hantu etu vétu zu $1v\bar{\imath}$, bhútu çrotu sótu — bravītu — jígātu dádātu dádhātu mimātu çiçātu zu $2c\bar{a}$, jahātu pípartu zu 2par, mamáttu yayastu sishaktu dídeshtu yuyotu mumoktu.

Sicher perfectisch babhūtu 1, 127, 10. Reduplicirte Wurzel mit a: píbatu tishṭhatu sīdatu vocatu.

ajatu arcatu ávatu krandatu tapatu mándatu yajatu rakshatu várdhatu vahatu sadatu sarpatu dhāvatu zu *1dhāv*, çikshatu jinvatu bhūshatu ejatu — mrilatu suvatu.

jayatu nayatu sedhatu bhavatu çocatu bodhatu rohatu.

punātu griņātu grihņātu — cinotu minotu sunotu açnotu kriņotu çriņótu. Dazu sanotu invatu hinvatu.

anaktu pṛiṇáktu vṛiṇaktu tṛimpatu piṇçatu siñcatu — asyatu naç-yatu çushyatu sīvyatu syatu — gachatu yachatu richatu ichatu uchatu — kalpayatu cyāvayatu — dardartu marmartu (von BR. zu mard, von Sayana zu 1mar gestellt) rārantu — urushyatu — avishţu.

§ 77

gachatāt 10, 154, 1-5.

§ 78 Ausgang a (ā).

paprá 1,69, 2 uváca vavāca babhája vavrája papāda mamáda raráda sasáda āna jajána tatána und tātāna vāvána sasána jaghána tatápa dadábha cakrāma jagáma nānāma yayāma āra cakára jagára zu 2gar jāgára zu 3gar tatāra tatsāra dadára dādhára jabhára mamára vavāra zu 1var sasára āva āça zu 1aç 8,47,6 āça zu 2aç nanāça ása zu 1as ása zu 2as 4,18,8 jaghāsa uvása áha jagráha uvāha sāsāha vivyāca tityája cacaksha tatáksha raraksha vavaksha mimyaksha cachanda mamanda vavanda caskanda cāskámbha tastámbha ānança ānāça zu anç = 1aç sasarja cakarta vāvarta und vavárta tatarda vavárdha dadárça dadhársha vavarha cakháda rarādha ápa dadáça iyāya jigáya cikáya dīdáya nináya pīpāya bibhāya mimāya zu 1mi 2,15,3, zu 2mi 7,18,16 sonst zu 2mā = mī viváya zu 1vī çiçrāya sisāya rireca cíketa und cikéta mimetha bibhéda vivéda zu 3vid sishedha pipéça vivéça pipesha vivésha.

Auf au gehen aus: dadau dadhau papaú zu 1pā papraú (neben paprá) yayaú tasthaú.

tutāva babhúva çuçrāva susháva sasūva juhāva uvóca rurora çuçoca rurója tutóda mumoda yuyodha yuyópa jujósha pupósha davidhāva nonāva véda. Möglicherweise ist perf. jahā 8, 45, 37.

\$ 79

s als Ausgang der dritten Person.

- 1) In einigen Indicativen ápās zu $1p\bar{a}$ 5, 29, 8 aprās ves 1, 77, 2 wohl auch adadhās 10, 73, 9.
- 2) In Optativen (Precativen) we es aus st hervorgegangen sein kann.
- a) Von der einfachen Wurzel açyās 1, 60, 3. 1, 69, 6. 1, 70, 2. 2, 31, 7. 4, 5, 7. 5, 42, 1 u. 14-16 avyās 2, 38, 10 ridhyās 3, 50, 1 gamyās 1, 163, 13. 1, 181, 3 u. 5. 1, 186, 6. 5, 41, 18. 10, 3, 7 daghyās 1, 123, 5 peyās 5, 29, 3. 9, 109, 2 bhūyás 1, 185, 8. 1, 186, 11.

10, 31, 5. 10, 43, 9. 10, 91, 13 und vielleicht 1, 164, 40 yamyās 4, 22, 8. 6, 23, 8 yūyās 7, 104, 15 vṛijyās 2, 33, 14. 6, 28, 7. 7, 84, 2 çrūyās 2, 10, 2 sahyās 1, 152, 7.

b) babhūyās 10, 183, 2 mimīyās 10, 56, 2.

§ 80

Dritte Sing. Act., deren Suffix assimilirt oder abgeworfen ist.

1) A - Wurzeln.

dhak 2, 11, 21. 7, 1, 21 mit BR. gegen SAYANA, der ganz ungrammatisch interpretirt, zu dagh, áprāt zu prach, bhāk zu bhaj, ábhrāt zu bhrāj, rāt zu rāj 6, 21, 2, nat 7, 104, 23 und nak in prának zu naç (ánat zu anç), adhāk und dhāk zu dah, dán 10, 61, 20 zu dan (vgl. BR. s. v.), atan und atān zu tan, stan 10, 92, 8 zu stan, áhan und hán zu han, ágan und gan zu gam, ayān (vor Vocal ayān 6, 71, 5. 10, 139,1) zu yam, ákar kár zu kar, ákshār zu kshar, atsār zu tsar, adar zu 1dar, ábhār bhár zu bhar, āvar vár (so kann auch 5, 31, 3 gelesen werden) zu 1var, astar ásvār zu svar, ahār 1, 116, 3 hár 3, 53, 20 zu har, ās 10, 85, 7. 10, 129, 3. 10, 149, 2 zu 1as, aghas 5, 29, 8 zu ghas, akran und ákrān zu krand, áchān zu chand, skán zu skand 10, 61, 7. (skān T. S. 1, 1, 9, 3), asyān zu syand, vark 10, 8, 9 zu varj, ásrāk zu sarj, avart zu vart, ámyak 1, 169, 3 zu myaksh.

2) Bei I- und U-Wurzeln:

abhet und bhet zu bhid, açvait zu çvit, āraik zu ric, adhok zu duh, ádyaut zu dyut.

Bei reduplicirter Wurzel: ajagan zu gam ájīgar dīdhar abibhar ávivyak vivyak sasvár (vielleicht 1, 88, 5, sonst Adverbium). — cākán rārán adardar dardar und daraus abgekürzt dárt 6, 27, 5 (Roth's Auffassung) adardhar avarīvar 10, 129, 1 (zu vart mit BR.) kániskan 7, 103, 4.

riņāk ayunak ($\bar{a}y^{\circ}$) ábhinat bhinat aunat zu ud, piņak zu pish, aṇat zu anc, aprinak und priṇak zu park, avrinak ($\bar{a}vr^{\circ}$) und vriṇak zu varj.

abhishnak zu bhishnaj (Denominativum ohne Zeichen) 10, 131, 5.

Vom s-Aorist ajais (aus *ajaist) 9, 72, 5 (in der Bedeutung "erlangen" wie ich wegen Ludwig S. 89 bemerke) und 8, 40, 11. Grass-mann fasst 9, 72, 5 als 2^{to}, wie ich glaube unrichtig, auch aprās ist 3^{to}.

§ 81 tas im Indicativ.

pātas 1, 136, 5 yātas vātas s
nātas attas stas hatás kshitas zu 1kshi hnutas.

mimītas 5, 76, 2 zu 2mi wenn die Form richtig ist, bibhritás viviktás (vyac) vivishţas píbatas tíshţhatas.

cáratas nakshatas manthatas mardhatas rakshatas vasatas zu 5vas vahatas rájatas dhávatas zu $2dh\bar{a}v$ pinyatas bhúshatas.

ksháyatas 10, 65, 8 bhávatas ghoshatas 8, 25, 4.

griņītās priņītās açnutas ūrņutas kriņutas sunutās invatas sincatas — naçyatas pāçyatas pūshyatas vāyatas — yuchatas.

patayatas — jarbhritás dávidhvatas — vívāsatas yúyūshatas jugukshatas — ratharyatas saparyátas.

§ 82

tas im Conjunctiv.

pátas zu 3pā 4, 55, 3 bhūtas 10, 27, 7 (könnte auch Indicativ sein) çrávatas gamatas 7, 73, 4 (vielleicht Indicativ) karatas 8, 18, 8 — pibātas tishṭhātas pīpayatas 2, 27, 15 (vielleicht Indicativ) — cárātas váhātas çápātas mṛilātas — añjatas 2, 3, 7 (vgl. añjmás etc.) kūlayātas varivasyátas.

pāsatas zu 3pā yakshatas 2, 3, 7 vakshatas yansatas.

§ 83

tam im Indicativ.

anītām ábhūtām āstām zu 1as anashṭām 7, 45, 2 wohl zu 1naç. Auch dugdhām 1, 158, 4 scheint Indicativ. áviviktām 10, 112, 4 (vyac) āvatām avardhatām amuñcatām ápaçyatām avāvaçītām — jánishṭām 10, 46, 9, ámanthishtām asvārshtām.

§ 84

tam im Imperativ oder unechten Conjunctiv.

pātám 1, 185, 10 itām 2, 41, 19. 10, 85, 32 voļhám sastám dattām dhattám pipritám bibhritám mimītām 5, 51, 11 çiçītām zu $1c\bar{a}$ 10, 12, 4 pipyatām sīdatām — ávatām madatām rakshatām váhatām sadatām aratām 3, 33, 13 karatām 1, 23, 6. 4, 55, 3 — cetatām drávatam bhavatām grinītām 10, 47, 8 invatām trimpatām vidhyatām syatām 2, 40, 4 gachatām yachatām dhārayatām mimikshatām urushyátām — avishtām vakshatām.

§ 85

tam im Optativ.

syatam yuyuyátam yujyátam grásetam.

§ 86

atus im Perfectum.

dadatus mamatus zu 3mā tasthátus jahatus āvatus āçatus āsatus tatakshátus mimikshátus zu *myaksh* vavakshátus vāvridhatus jagmatus jajñátus cakratus paprátus 8, 41, 9 petátus sedátus yematus (und 6, 67, 1 yamátus) ūhátus āpatus īyátus eikyatus sishicatus babhūvátus.

Sonderbar sísratus Val. 11, 2.

§ 87 anti.

dánti zu $3d\bar{a}$. pánti 2,11,4 zu $1p\bar{a}$, sonst zu $3p\bar{a}$. bhānti yánti vānti adanti amánti sánti ghnánti yánti (i) vyánti zu $1v\bar{\imath}$ kshiyánti zu 1kshi rihánti uçánti bruvánti.

dadhanti mimanti zu 2mā píbanti tíshthanti sídanti.

pácanti ajanti bhajanti yájanti pátanti mádanti rádanti vádanti svádanti bhananti ránanti vananti tápanti vápanti zu 1 und 2vap sápanti dabhanti gámanti dhámanti namanti karanti ksháranti cáranti járanti zu 1jar taranti tsáranti bháranti maranti sváranti ávanti naçanti zu 1naç 6, 28, 3, zu 3naç 10, 27, 20. váçanti trásanti dahanti váhanti.

nakshanti rákshanti krandanti nandanti skandanti dhanvanti çánsanti árcanti mardhanti várdhanti árshanti várshanti árhanti majjanti rājanti dhāvanti zu $1dh\bar{a}v$ çíkshanti jínvanti pinvanti krílanti píyanti jívanti díyanti bhūshanti dhúrvanti vénanti.

tiranti prichánti vriçcánti mrijánti srijánti mriçánti critánti spriçánti rishánti zu *2arsh* viçanti mishanti suvánti mucánti rujánti rudanti sphuránti duhánti ukshánti.

gühanti — jayanti náyanti sedhanti rebhanti mehanti drávanti bhávanti srávanti çocanti çcótanti kshodanti stobhanti króçanti róhanti.

kshinanti jinanti prīnanti bhrīnanti minanti rinanti çrīnanti junanti punanti grinanti prinanti strinanti gribhnanti dazu jananti — hinvanti sunvanti rinvanti krinvanti çrinvanti dabhnuvanti açnuvanti prushnuvanti. Dazu tanvanti.

añjánti priñcánti vriñjanti viñcanti bhindanti pinshánti yuñjánti undanti mánthanti siñcánti nindanti vindánti muñcanti çumbhánti riñjánti tuñjánti hinsanti.

rányanti háryanti páçyanti dasyanti náhyanti áryanti rishyanti pushyanti jūryanti çrāmyanti gāyanti vāyanti 7, 67, 8 váyanti zu 5vā hvayanti syanti — gáchanti yáchanti richánti ichánti uchánti.

karçayanti kalpayanti chadáyanti janáyanti patáyanti panáyanti marjayanti vartáyanti vardháyanti stanayanti svadáyanti harsháyanti pārayanti mādayanti yāmayanti rāmayanti hāsayanti ingayanti īnkháyanti īrāyanti citayanti vipāyanti rejāyanti reshāyanti vepayanti dūshāyanti cyāvayanti rohāyanti — glāpayanti sthāpayanti snāpāyanti vivāsanti didhishanti iyakshanti dipsanti — arthayanti sprihayanti ūrjayanti gopāyanti gātūyanti kratūyanti namasyanti duvasyanti saparyanti ishanyanti.

§ 88

ati als dritte Pluralis.

dádati dádhati jahati píprati zu *2par* bíbhrati bapsati zu *bhas* juhvati — nanadati varvritati bharibhrati dávidyutati — tákshati 1, 162, 6 saçcati 1, 101, 3.

§ 89

an im Indicativ.

An vocalisch auslautenden einfachen Wurzeln: akhyan khyán abhūvan bhūvan (während abhuvan zu $\sqrt{+a}$ gehört) abruvan áyan yan 3, 4, 5 avyan zu $1v\bar{\imath}$ 3, 49, 1 ahyan 6, 40, 2. 9, 26, 3-4 zu hi. açriyan. Bei consonantisch auslautenden Wurzeln: ásan ásan zu 1as. açvitan 10, 78, 7. Ob die 3^{to} plur. agan(n) 9, 32, 5 zu $g\bar{a}$ oder gam gehört, ist nicht ganz sicher zu entscheiden, doch ist das letztere wahrscheinlich.

Zur einfachen Wurzel gehören die syncopirten Formen ákshan 1, 82, 2. 1, 191, 12 kshan 10, 95, 15 zu *ghas*, agman gman zu *gam*, akran zu *1kar* avran und vrán zu *1var*. Dagegen gehört in sran 4, 2, 19 (aus *asara-n) das a zum Tempusstamme.

Von den reduplicirten Formen stelle ich wie unter dem Suffix t die augmentirten voran: abibhran 10, 28, 8 atishthan und tíshthan apaptan und paptan apīpyan ácikradan avīvatan ájījanan und jíjanan apīparan avīvaçan ávīvridhan avīvipan açūçubhan avocan und vocan.

Dazu folgende nicht augmentirte sicher indicativische Formen: amamam dadhan 1, 71, 3 tatánan mamádan paprathan rīraman dídhayan 7, 7, 6 jújoshan und jujushan sīdan. Dagegen können pīpáyan 1, 152, 6. 7, 65, 2 und yuyavan 7, 38, 7 echte Conj. sein, obgleich es natürlicher ist, ihre Form als indicativisch zu betrachten.

pácan ájan adhrajan ámadan ávadan vádan asadan sadan ajanan ránan asanan dabhan gáman yaman vaman karan áksharan cáran átaran abharan bharan asaran ásvaran háran āvan náçan zu Inaç 7, 79, 1 sonst zu Inaç. atrasan dáhan ávahan átakshan tákshan anakshan nákshan árakshan ámandan áçansan árcan arcan ávardhan vardhan sādhan dhāvan zu Idhāv ádāçan çásan rishan jinvan ápinvan bhúvan ábhūshan bhūshan zu 2bhūsh aíjan.

vidhán zu *vyadh* 1, 149, 1 asrijan tripán 7, 56, 10 driçan avidan vidán rujan áruhan aúkshan ukshan — apan aran aran garan asan zu

2as avrijan asican druhan (diese letzteren sind solche Formen, deren Accent nicht zu bestimmen ist).

agūhan.

ánayan náyan asredhan adravan abhavan. anāvan 10, 68, 1 könnte zur einfachen Wurzel gehören.

minan rinán 8, 7, 28 apunan açrathnan abadhnan çcamnan 1, 104, 2 açnan ástrinan agribhnan ajānan — minvan hinvan rinvan ákrinvan rinvan açaknuvan, dazu avanvan vanvan ásanvan — atrindan avriñjan ábhindan ávindan vindan ápinçan asiñcan — ápaçyan paçyan ajūryan adhayan — akalpayan akrandayan achadayan ájanayan janayan dhanáyan áprathayan marjayan mahayan aranayan ranayan árandhayan vartayan ávardhayan svanayan ádhārayan dhārayan ávāsayan zu 2vas amehayan arshayan.

prushayan — carkiran pápatan 8, 20, 4. çocucan — vívasan ásishasan bibhitsan dudukshan ayuyutsan — duvasyan anamasyan namasyan vapushyan asaparyan saparyan turanyan duhiyan 1, 120, 9 (Denom. duhiy vgl. mahiy).

ádhukshan dhukshán aveshan 1, 178, 2. 10, 114, 1 wenn dies richtig zu $1v\bar{\imath}$ gestellt wird, und çéshan zu $c\bar{\imath}$ 1, 174, 4.

§ 90 an im Conjunctiv.

Ob ásan im conjunctivischen Sinne 1, 38, 15. 1, 89, 1. 7, 8, 5. 8, 45, 33. 10, 29, 4. 10, 53, 8 echter oder unechter Conj. sei, ist nicht zu entscheiden. Sonderbar san 5, 19, 5. Echter Conj. ist áyan 4, 2, 16. 7, 61, 4. 7, 63, 4. 10, 12, 4 (vgl. die Ausführung über das Imperfectum von i § 136) und bravan, wozu der Indicativ bruvan lautet. Conj. wohl auch darçan (vgl. darçathas).

cáran patan vádan várdhan vahan krílan prichán sphurán ghóshan — açnavan krinávan çrinavan anájan vrinajan yunájan — páçyan — gáchan uchán — vívasan íyakshan títritsan — saranyán saparyán — yansan parshan zu 2par vakshan yoshan çroshan 1, 68, 10.

8 91

Indicativische Formen mit dem Ausgang an.

árcan 4, 55, 2 und 5, 31, 5 várdhan 1, 70, 4. 6, 17, 11 uchán 7, 18, 21 fasst Bollensen Z. D. M. G. 22, 595 als Indicative auf.

§ 92

us im Augmenttempus.

águs gús adús dús ádhus dhús apus 1, 164, 7 zu $1p\bar{a}$ ásthus sthus.

ádadus dadús ádadhus dadhús ajahus jahús amamadus amamandus dīdiyus adīdhayus dīdhiyus 10, 40, 10 (A. V. dīdhyus, Roth liest dīdhishus) avivyacus vivyacus açiçrayus ácucyavus açuçravus ájuhavus. (Eine oder die andere dieser Formen könnte dem Perfectstamm angehören). — adardirus arāraņus anonavus ajohavus.

ákramus und kramus atvishus 10, 56, 4 asus zu 2as 1, 179, 2 cakshus takshus dabhús duhús mandús yamus (s. Index).

dhāsus 7, 97, 5 ayāsus hāsus amatsus achāntsus abhaishus yaushus atakshishus adhanvishus anartishus ámandishus ávishus (4, 36, 6) ist der Accent bei Aufrecht falsch) jārishus zu 1jar átārishus amādishus arāņishus avādishus arājishus anindishus apāvishus arāvishus asāvishus ákshishus zn 1ac 1, 163, 10. agāsishus $(g\bar{a})$ singen) 8, 1, 7. ayāsishus.

§ 93 us im Perfectum.

papus zu 1pā mamus zu 3mā, yayús ūvus zu 5vā, tasthús (dadús dadhús und jahús siehe § 92) çekus ūcús saçcus (aus *sasacus) paptus çāçadús sedús rāradhus jajnús und jajanus sushupus sepus jagribhús debhus tastabhús cakramus jagmús yemús çaçramus ārus cakrús titirus paprus jabhrus mamrus vavrus zu 1var, sasrús āçus vāvaçús āsus zu 1as, ūshús zu 2vas, āhús ūhús tatakshús nanakshús vavakshús mimikshús ānaçús ānricús māmrijus vavrijus vāvritus jāgridhus vāvridhús māmriçús tātrishús āpús dadāçús çaçāsus Iyús jigyus cikyus pipyus bibhyus mimyús zu 1mi, sisicus cikitus ninidús bibhidus vividus riripus pipiçus viviçus und viveçus, Ishus vivishus mimikshús jūjuvus babhūvús çūçuvus tusthuvús rurucús yuyudhus jugupus jujushus duduhus ruruhus vidús skambhus 10, 65, 4.

§ 94 us im Optativ.

dheyus adyús açyus syús sahyus vidyus — jagamyus tatanyus dadhanyus vavrityus voceyus. Dem Perfectum sind mit Sicherheit zuzuschreiben mamridyus und vavrijyús. (Ueber vavrityus und tatanyus vgl. Index) — tareyus vaheyus.

§ 95 antu.

drāntu dhāntu pāntu zu 3pā, yāntu adantu santu ghnantu yantu vyantu ciyántu 1,90,4, çruvantu bruvantu dadhantu 7,62,6, tishṭhantu píbantu sídantu pūpurantu çiçrathantu.

árcantu árshantu ávantu ksharantu gámantu carantu takshantu dhanvantu dahantu patantu pacantu madantu mándantu yajantu ra-Delbrück, aktindisches Verbum. kshantu radantu vadantu vapantu vardhantu vanatu vanchantu sadantu svadantu svarantu jivantu dhūrvantu — tirantu ridantu krishantu mṛilantu srijantu viçantu suvantu bhurantu ubjantu.

jayantu nayantu sedhantu drávantu bhávantu sravantu bódhantu stobhantu çroshantu 1, 86, 5 (von *çrush*) rohantu.

punantu çrinantu açnuvantu krinvántu çrinvántu hinvantu vanvántu sanvantu — añjantu muñcántu siñcantu — pushyantu múhyantu médyantu 2, 37, 3 — gachantu yáchantu richantu uchantu yuchantu — mrilayantu ranáyantu vartayantu vardhayantu dhārayantu mādayantu sūdayantu çundhayantu yavayantu — cākantu 1, 122, 14 wohl für *cākanantu — didhishantu — urushyántu varivasyantu.

§ 96

dadhatu als 3te plur. yon dhā nur 7, 51, 1.

П.

Die medialen Endungen dritter Person im Singular.

Mediale Endungen dritter Personen sind: te tai ta e i tam am, im Dual ate atam, im Plural ante ate anta ata antam atam, endlich die Endungen mit R, welche unter IV. behandelt sind.

Ueber die conjunctivischen Endungen wird unten gehandelt werden. Von den übrigen bedürfen die singularischen Endungen e i am einer Erörterung. e ist das ständige Suffix der dritten Person im Perfectum, ist aber auch im Präsens nicht ganz selten, wie § 103 zeigt. Die nächstliegende Ansicht ist, dass dieses e aus te hervorgegangen, dass also z. B. çaye aus çete oder besser çaite entstanden sei. Es wird zwar schwerlich gelingen, eine unanfechtbare Analogie oder einen triftigen Grund für die Ausstossung des t beizubringen, dennoch hat diese Vermuthung, namentlich wegen des griechischen Perfectums, viel Ansprechendes.

Desto sicherer scheint mir das Urtheil zu sein über das i der dritten Person, welches nicht nur in der dritten Sing. des passiven Aorists, wie ajani von jan, sondern auch in einem unanfechtbaren Beispiel, nämlich atītape im Medium nachgewiesen ist. Es muss also jede Erklärung abgewiesen werden, welche in dem i den passiven Sinn sucht, und ergiebt sich als die nothwendige, dass i sich zu e verhält, wie dieselben Endungen in der ersten Person. Es stehen also te und ta, und andererseits e und i in der dritten Person neben einander. Das ist auch die Ansicht Kuhn's K. Z. 18, 396, nur dass er annimmt, e sei nicht aus te entstanden, sondern es habe eine Formübertragung

von der ersten Person auf die dritte stattgefunden, und ebenso bei i. Diese Annahme löst die formellen Schwierigkeiten in diesem speciellen Falle recht gut, aber erstens sehe ich nicht ein, was für innere Motive eine solche Formübertragung gehabt haben sollte, und zweitens reicht das Mittel der Formübertragung bei ām, das im Imperativ neben tām erscheint z. B. duhām neben prāthatām etc. nicht aus. Denn es existirt keine solche erste Sing. des Imperativs, nach der die dritte sich gerichtet haben könnte.

§ 97 te im Indicativ des Mediums.

váste cáshte zu caksh, áste çāste çiñkte ítte īrte íshte brūté süte — datte dhatté mímīte zu 3mā, çíçīte zu 2çā, jihīte juhuté dadate 1, 24, 7 dádhate 1, 94, 2. 4, 7, 9. 6, 1, 9. 7, 20, 6. 7, 68, 5. 9, 68, 2 rarate píbate tishthate jighnate.

sacate ajate bhájate yájate yatate prathate vyathate vadate kripate vapate zu *Ivap* 1, 164, 44, zu *2vap* 1, 92, 4, kramate yamate rámate jarate zu *3jar*, bhárate márate várate stárate hvárate náçate (nach BR. Val. 2, 5 náçate, während A. toçate liest) násate vasate (10, 37, 3 vāsate) váhate sahate dákshate nákshate rakshate bhandate vándate syándate manhate ranhate vártate várdhate hárshate rambate jrímbhate bhrájate bádhate sádhate dhāvate ásate 6, 47, 19. 10, 38, 5. 10, 40, 7 gáhate bhikshate çíkshate zu *1çiksh*, pínvate fyate Içate 10, 43, 3 íshate ríyate ejate (oder ījate) réjate edhate sévate bhreshate tiráte kirate zu *3kar*, prichate srijate mriçate viçate yuváte uksháte tandate rapçate svādate 9, 68, 2 zu *svad* oder *svad* — gühate.

ayate cayate zu 3ci, páyate 1, 164, 28, bhayate çayate smayate cetate tejate vepate secate pávate plávate stávate havate óhate ghóshate codate toçate (vgl. nāçate) dóhate (und doháte 10, 133, 7) bhójate modate yojate rócate rohate.

rinīte prīnīte punīte grinīte vrinīte strinīte hrinīte çrathnīte — dhūnute çrinute krinute prushņute açnute ūrņute. Dazu tanute vanute und tarute 10, 76, 2 — ankte prinkte vrinkte yunkte indhe (für inddhe) rinjate 1, 54, 2. 1, 143, 5 u. 7. 5, 48, 5 princate pinçate vindate vindate zu 2vidh, tundate 1, 58, 1 muncate çumbhate.

pátyate pádyate pácyate paçyate mányate haryate rijyate mrishyate ishyate kshīyate 2, 9, 5 (vgl. 1, 62, 12) jíyate zu $jy\bar{\alpha}$, mīyate zu 2mi (Cat. Br. mīyate) jáyate dáyate — gachate — vartáyate kāmáyate cātayate vasāyate 9, 14, 3. Die Quantitāt soll nach BR. aus metrischen Rücksichten verschoben sein. cetayate — pāyayate zu $1p\bar{\alpha}$ 1, 56, 1.

çamāyate 8, 75, 5 — namnate sarsrite tétikte dédishte marmrijyáte rerihyáte vevijyáte vevīyate coshkūyáte — dhitsate vívāsate cikīshate titikshate — vājayate vrishāyáte ajirāyate duchunāyate çubhāyate 9, 28, 3, dhiyāyate mahīyáte ishūyate tavishyáte vanushyate panasyáte makhasyate vacasyate svapasyáte. — Futurum ist janishyate.

§ 98

te im Indicativ des Passivums.

dhīyate tāyate nīyáte pūyate çrūyate sūyáte hūyáte pacyáte mucyate ricyate ucyáte sicyáte ajyate (aj) hujyáte yujyáte udyate (1, 164, 47 von ud, sonst von vad) vidyate idhyáte badhyate hanyáte tapyate upyáte dabhyate ribhyate dhamyate kriyate dhriyate çīryate duhyate uhyate vacyáte ajyate (añj) çasyáte ricyáte pricyáte mrijyáte vrijyáte srijyáte driçyate.

§ 99

te im Conjunctiv.

karate idhaté 7, 1, 8. Ob várjate 1, 33, 1 und vanate 6, 15, 6 ist zweifelhaft.

mimāte 7, 82, 6 zu 3mā, dádhate 6, 48, 17 und 10, 77, 7, tíshthāte, vermuthlich auch tatápate 4, 2, 6 yuyójate 8, 59, 7 vāvridhate 10, 64, 4 (wohl conj. perf.) çaçámate 6, 2, 4.

yájāte svajāte jarāte váhāte tirāte jushāte mucāte — çráyāte bhayāte pavāte — kriņávate manávate yunájate inádhate — manyāte bhriyāte 5, 31, 12 — chandayāte vartayāte mādáyāte dhārayāte codayāte ankháyāte — trāsate rāsate hāsate kransate yansate mánsate vansate yakshate sākshate darshate.

§ 100

tai im Conjunctiv.

yajātai 1, 84, 18.

§ 101

ta im Indicativ (selten ā).

akhyata adhita asthita ārta arta áshṭa ashṭa zu 1ac (1, 121, 6 nach Sayana zu 2ac) atakta ábhakta amatta ayashṭa 6, 47, 25 wohl zu yaj, árabdha vasta asakta aspashṭa askṛita 10, 127, 3 akṛita und kṛita avṛita 5, 45, 1 zu 1var, vṛita 9, 101, 13 zu 3var (SV. vashṭa), apṛikta mṛishta zu marj, avṛikta asrishṭa acashṭa zu caksh, gdha 1, 158, 5 zu ghas, aiṭṭa adishṭa vikta zu vij, açīta 1, 57, 2 (nach BR. zu 2ca, nicht zu ci) gūrta áyukta und áyukta 5, 17, 3 ásūta súta.

adatta adhatta amimīta çíçīta ajihīta jîhīta apiprata zu 1par 5, 34, 2, çiçrīta zu çri yuyota 8, 60, 8.

ájata amata ārata 1, 145, 4 cakshata janata nakshata ámanthata amandata ámanhata áranhata arakshata avartata avardhata várdhata áçapata sacata 4,5,9 abādhata bādhata sádhata apinvata, īçata wird von Grassmann als echter Conj. (neben īshțe) angesehen, da aber kein sicheres Beispiel eines Conj. mit dem Suffix ta vorliegt, so ist es als unechter Conj. (neben dem Ind. īçate) zu fassen, auhata rejata — tirata asrijata ajushata jushata — āyata árocata rocata — áçrīnīta ávrinīta vrinīta grinīta gribhnīta — adhūnuta rinuta akrinuta krinuta akrinvata 10, 13, 4, ámanuta — drinhata amuñcata — ájāyata jāyata apatyata amanyata manyata. Hierher auch avyata und vyáta zu *1vyā* 9, 8, 6. 9, 69, 4. 9, 97, 12. 9, 98, 2. 9, 101, 14-15. 9, 107, 13 u. 18. 2, 17, 2. 9, 69, 5. 9, 70, 2. 9, 86, 32 aus *avyayata, janayata aírayata panāyata — anamnata ádedishţa — ápriyāyata 3, 53, 9.

Passivum: anīyata sūyata aricyata amucyata.

Aorist mit s:

ayaństa 1, 56, 1. 1, 136, 2. 1, 144, 3. 6, 71, 1. 8, 25, 19 áraństa 2, 11, 7 (ram) astoshta 1, 77, 5.

auhishṭa 6, 17, 8 akrapishṭa 7, 20, 9 krámishṭa 1, 155, 4. 8, 52, 9 ájanishṭa 1, 113, 1. 1, 123, 9. 2, 5, 1. 3, 29, 3. 3, 59, 4. 5, 2, 4. 5, 11, 1. 5, 31, 3. 5, 32, 3. 7, 4, 2. 7, 76, 1. 10, 17, 6. 10, 72, 5 jánishṭa 5, 1, 5. 5, 9, 3. 7, 3, 9. 9, 98, 9. 10, 31, 10. 10, 40, 9 Val. 3, 4 u. 8 adhâvishṭa (dhāv) 9, 70, 8 anavishṭa 9, 71, 7 panishṭa 7, 45, 2 pavishṭa 9, 64, 10. 9, 109, 13 aprathishṭa 2, 11, 7 práthishṭa 5, 58, 7. 10, 61, 5 bâdhishṭa 7, 23, 3 mándishṭa 1, 51, 11 yámishṭa 5, 32, 7 avasishṭa 9, 89, 2 áçamishṭa 5, 2, 7 ásahishṭa 7, 98, 5 — dhúkshata 1, 160, 3. 6, 48, 12.

§ 102

ta im Optativ und Precativ.

arīta āsīta īļīta īçīta bruvīta stuvīta çayīta vurīta duhīta uhīta zu vah.

dádhīta 1, 40, 2. 8, 19, 11 dadhītá 5, 66, 1 jagrasīta māmṛijīta vavṛitīta çuçucīta dudhuvīta — ajeta kshameta jareta yajeta vadeta saceta bhiksheta jushéta — staveta — kṛiṇvīta pṛiñcītá — paçyeta.

Im Precativ ist die Wurzel 1) einfach

grabhîshța 2, 29, 5 padîshțá 1, 38, 6. 1, 79, 11. 3, 53, 21. 7, 104, 16-17 mucîshta 7, 59, 8.

Im Precativ ist die Wurzel 2) reduplicirt rîrishîshța (Pada ri°) 6, 51, 7 ririshîshța 8, 18, 13.

- 3) um s vermehrt
 - a) s wird einfach angefügt

darshīshṭa 1,132,6 mansīshṭa 7,38,6 mrikshīshṭa 1,147,4 (març).

b) mittels i

janishīshṭa 4, 18, 1. 7, 8, 6 vanishīshṭa 1, 127, 7.

§ 103

e als 3te sing. im Präsens.

íçe cité vidé zu 3vid, duhé bruve huve mahé 7, 97, 2, vielleicht séve 10, 95, 8, īļé und īshé s. beim Perfectum — joshe 1, 120, 1 çaye stave (auch wohl stáve 10, 22, 2 trotz des Accentes) — gṛiṇe riṇve cṛiṇvé sunvé hinvé vṛiñjé.

jángahe badbadhe und babadhe (oder Perfectum) sarsre joguve yoyuve carkrishe (vgl. Index).

§ 103^b

e im Perfectum.

tatre pape mamé vivyé tasthe pece ūce bhejé ījé yejé sasvaje páprathe und paprathé çaçrathe cakshadé caké jajné tatne tate papré vavné ūpe rārabhe cakrame jagmé neme yeme cakré dadhré jabhre babhre vavré sasré tistire vāvaçe paspaçe áse vāvase sāsāhe tatakshé nanakshé vavakshe ānaje cakrade vavande dadhanvé ānaçé dadhvase ānrice māmrijé vāvrije sasrije vāvrité ānridhe vāvridhé dádriçe sehr häufig (Val. 9, 2 ist wohl dadhire zu lesen). rarapçe (paprikshé 4, 43, 7 vgl. Index) babādhé jigye pipye çiçriye riricé sisice 3, 32, 14 (vielleicht erste Pers.) īļé pipīļe jihīļe cikité vividé īdhé pipiçe īshé titvishé (8, 12, 24, pipishe mimikshé cucyuve çūçuve çuçruve juhvé rurucé yuyujé nunudé jujushé duduhe ūhé — vidé.

§ 104

i in der dritten Sing.

Im medialen Sinne höchst wahrscheinlich ahve 3, 56, 4 obgleich es allenfalls möglich wäre, als eine passive Bildung anzusehen, sicher atītape 8, 61, 4. i als passivische Endung siehe bei dem Aorist.

§ 105

tam als dritte Sing. im Imperativ.

vastām 6, 75, 18 āstām jihītām dadatām 3, 53, 17 jaratām prathatām yajatām vanatām vartatām várdhatām sacatām pínvatām bádhatam viçatām bhayatam pávatām rocatām striņītām hriņītām priņatām 3, 50, 1 kriņutām manutām jāyatām tráyatām ridhyatām gachatām. Passivum

pricyatām 6, 28, 8 und hīyatām. Aorist mit s ist rāsatām oder es ist eine neue Wurzel rās anzunehmen.

§ 105^b

am im Sinne von tam.

duhám 1, 164, 27. 4, 57, 7. BOLLENSEN Z. D. M. G. 22, 576 führt noch aus A. V. an: indhām çayām rundhām und vidām (zu 3vid).

III.

Die dualen und pluralen Medialendungen dritter Person.

Mit Uebergehung des Duals wende ich mich sogleich zum Plural d.h. zu den Endungen ante ate anta ata. Es herrscht zwischen ante anta einerseits und ate ata andererseits ein ähnliches Verhältniss, wie zwischen anti und ati, an und us. Indem ich die conjunctivischen Endungen ante und anta dem Capitel über den Conjunctiv überlasse, handle ich hier nur von den indicativischen.

ante findet sich überall bei den Präsensstämmen, welche auf a endigen, ate bei den übrigen, also bei einfacher, reduplicirter Wurzel u. s. w. Unter einfache Wurzel habe ich auch die Form ohate zu $2\bar{u}h$ gestellt, von der sonst nur das Präsensthema oha belegt ist, wesshalb auch Grassmann ohate unter oha verzeichnet, und also eine Unregelmässigkeit annimmt. Mir erscheint es gerathener, einen Stamm oh neben oha aufzustellen der, wie so häufig im Veda, nur durch eine Form vertreten ist.

anta tritt unter denselben Bedingungen an wie ante. Interessant ist ahvanta, was so gebildet ist, als ob der Stamm hua lautete (vgl. Index), schwerer zu erklären aber ist kránta 1,141,3, woneben ákrata gleichbedeutend vorhanden ist. Man kann wohl wegen des Accentes nicht umhin, kranta von der einfachen Wurzel kar herzuleiten, muss also eine "Unregelmässigkeit" d. h. in diesem Falle ein vereinzeltes Hineinragen eines früheren Sprachzustandes annehmen. (vgl. § 117) liegt wieder die Möglichkeit vor, einige Formen von Stämmen auf a abzuleiten z. B. ajanata von jana, aber jan-i-shva zeigt, dass man im Recht ist, einen einfachen Stamm jan anzusetzen. Sehr sonderbar ist avvata, und es erscheint allerdings fraglich, ob die Erklärung aus *avyayata richtig ist. Auch cumbhata von dem Präsensstamme cumbha zu trennen ist schwer. Will man es nicht trennen, so muss man annehmen, dass der Trieb, anta zu ata zu verkürzen, die legitime Grenze gelegentlich überschritten habe.

Diese legitime Grenze nun wird wieder bestimmt durch das Gesetz des Gleichgewichtes, über welches hier ein paar Worte folgen mögen. Man kann, wie mir scheint, besonders zwei Forderungen dieses Gesetzes unterscheiden. Erstens: die Form soll sich an Masse nicht zu sehr von anderen unterscheiden, sie soll nicht zu gewichtvoll werden im Vergleich mit andern Verbalformen. Darum werden die leichten Endungen gewählt, sobald der Stamm durch die Reduplication, das Augment, das Zeichen des Optativs, das s des Aorists beschwert wird. Zu notiren ist die Ausnahme, dass die dritte Pluralis des Aoristes mit sa (nicht mit s) auf san auslautet, nach Analogie der andern auf a endigenden Stämme, und dass zu diesen Stämmen auf a auch der Conjunctiv gehört, der nicht wie der Optativ mit einem allein ihm zukommenden Zeichen versehen ist. Auf demselben Gefühl beruht das Verhältniss von émi zu imási. Die beiden Formen sollen an Gewicht nicht allzu sehr von einander verschieden sein. Während die eine am Stamm kräftiger ist, ist es die andere an der Endung. tens: die beiden Hauptbestandtheile der Verbalform, Stamm und Endung, sollen in einem Gleichgewichtsverhältniss stehen. Hierin allein kann der Grund liegen, warum man z.B. von dem Stamme vas die dritte Plur. vasate bildet, und nicht vasante; ante wäre dem einfachen Stamm gegenüber zu gewichtvoll gewesen, der Stamm kann, wie Bopp sich symbolisch ausdrückt, die schwere Endung nicht tragen. Auf eben diesem Gesetz oder dieser Empfindung beruht die Verstärkung des Stammes vor der schweren Endung tana. Keiner dieser beiden ästhetischen Triebe wirkt übrigens unbedingt, der eine kann vom andern gekreuzt werden. So widerspricht eine Form, wie imási dem zweiten Gesetz, entspricht aber dem ersten.

§ 106 āte im Präsens.

iyāte bruváte suvāte āsāte duhāte çayāte — jihāte, dadháte kann Präsens, aber auch Perfectum sein.

carete tarete namete bharete yatete vádete vartete vardhete vyathete sacete rejete — tujete — bhayete smayete methete vépete javete havete — auch tuñjáte 1,105,2 ist vermuthlich Dual — hvayete — Passivum ucyete 10, 90, 11 — joshayete mādayete dhāpayete — sarsrāte.

Der Ausgang aite liegt vor in bravaite 6, 25, 4 yataite 7, 93, 5 yuvaíte 7, 40, 2 krinvaite 6, 25, 4 mādáyaite 4, 41, 3 tantasaíte 6, 25, 6.

§ 107 āte im Perfectum.

áçāte mamáte zu 3mā mamnáte 7, 31, 7 cakrāte bhejáte yemáte vavridháte paspridhāte sasvajāte yuyudháte.

§ 108

atam im Indicativ.

adhītām 10, 4, 6 zu *dhā*, aprathetām abhyasetām aíkshetām árejetām akripetām — ahvayetām. Im Aorist mit s: anūshātām; ayukshātām ámandishātām.

§ 109

ātām im Imperativ.

sacetām jushetām çrayetām trāyetām.

§ 110

ante im Indicativ.

píbante tishthante jighnante — jarante zu 2 und 3jar dhavante nakshante namante bhajante bhárante yájante yatante rakshante rabhante ramante vadante várante zu *Ivar*, vártante vardhante vahante vyathante sacante sápante sáhante spárdhante svajante svadante hárante bádhante bhrájante yácante. Hierher auch rante aus *ranante (Roth K. Z. 20, 71) fyante rīyante íshante réjante edhante tiránte viçánte ukshánte — áyante jáyante bháyante çáyante 10, 89, 14 çrayante cétante cyavante navante pávantè stávante hávante kshódante rócante çumbhante — jāyante kshíyante mṛishyante yúdhyante tráyante hváyante. Die Form mayante 10, 40, 10 findet sich bei BR. unter 2mā, doch mit Anführung der Parallelstelle aus AV., aus welcher hervorgeht, dass der Vers im RV. verdorben sein dürfte.

dhanayante marjayante raihayante çrathayante saráyante citáyante çubháyante sūdáyante pātáyante mādáyante sūdayante kāmayante dhāráyante vāráyante joshayante cyāvayante dhāpayante — prushāyánte tartūryante marmrijyánte dídhishante títikshante dídrikshante. Passivum jñāyante kriyánte bhriyante hanyante çasyánte vacyánte ricyante yujyante hūyante. Denominativa indrayante nyūākhayante mantráyante mrigáyante vrishāyánte mahīyante tarushante.

§ 111 ate im Indicativ.

grihate cákshate vásate ásate çāsate rihaté nínsate flate und īlaté írate īçate bruváte súvate duhaté ohate — dádhate 5, 41, 2. 7, 90, 6 sisrate mimate zu 2mā jíhate — riņaté punaté vriņáte gribhņate açnate badhnáte jānate — açnuvate hinváte vriņváte kriņvate spriņvate tanvaté manvaté — añjáte añjaté riňjate vriňjate indháte indhaté tuňjáte bhuňjáte bhuňjaté vuňjáte — dediçate.

§ 112

ante im Conjunctiv.

kṛiṇavante oder kṛiṇavanta 1, 88, 3 mánsante 7, 34, 3 nánsante 7, 58, 5.

§ 113 anta im Indicativ.

Zur einfachen Wurzel kránta 1, 141, 3 (1kar) schwerlich zu kára wegen des Accents. ahvanta.

cakánanta und cākánanta (vielleicht Perfectstamm) cakripánta cákramanta tatánanta adadanta dadabhanta ádadrihanta paprachanta vāvridhanta ávāvaçanta vāvaçanta māmahanta atishthanta tishthanta jījananta ámīmadanta ávīvridhanta ávīvaçanta sīshapanta vivyacanta asishyadanta ápīpayanta pīpáyanta ábībhayanta atitvishanta rurucanta juhuranta avocanta vócanta.

ámanta aranta ákhananta caranta ajananta jananta adhavanta nakshanta namanta naçanta 9, 79, 1 und 10, 133, 3 zu Inaç, 1, 123, 11. 7, 1, 22. 10, 115, 4 zu Зпаç, apacanta pacanta aprathanta prathanta abhajanta bhajanta bhananta abharanta bháranta mananta áyajanta yakshanta sakshanta 1, 131, 3 nach Roth zu einer Wurzel saksh etwa gleich sac —. raṇanta aramanta ramanta avadanta vapanta varanta 1, 140, 13 2var, sonst Ivar, ávartanta vártanta ávardhanta vardhanta ávradanta asacanta sácanta ásapanta sapanta ásahanta sáhanta vradhanta sádhanta īshanta (Accent vermuthungsweise) pínvanta bhikshanta árejanta réjanta. Dazu ranta aus *raṇanta 1, 61, 11. 7, 39, 3 vanta aus *vananta 1, 139, 10.

akripanta kripanta atiranta tiránta mrishanta asrijanta srijanta atvishanta vidánta vidhanta aviçanta nudanta budhánta bhuránta ájushanta jushánta yuvanta áhuvanta.

Zweifelhaft ist der Accent bei aishanta ishanta.

ayanta ánayanta nayanta abhayanta smayanta cyavanta ánavanta návanta (10, 22, 9 zu *3nu*) pravanta yavanta stávanta hávanta çócanta griṇanta aminanta — ishananta — avindanta.

ájāyanta jáyanta apaçyanta amanyanta dayanta ahvayanta. agachanta ichánta.

gribhayanta ájanayanta janáyanta tarpayanta dasayanta dhanáyanta nadáyanta patáyanta panáyanta marjayanta mahayanta raṇáyanta a-raṇhayanta çnathayanta çrathayanta svadayanta harayanta harshayanta ádhārayanta dhāráyanta áyātayanta asādayanta asārayanta isháyanta airayanta īrayanta uksháyanta turayanta dyutayanta rucayanta çubhá-

yanta ásūdayanta dravayanta — asthāpayanta — prushāyanta — marmṛijanta jánghananta jarhṛishanta nonuvanta çosucanta — iradhanta irayjánta — didhishanta apsanta síkshanta 7,60,10. Passivum: acyanta ápacyanta apṛicyanta. Denominativa: ritayanta righāyánta ishanayanta dhunayanta sushváyanta und vermuthlich auch: kṛipaṇanta bhurájanta tarushanta vanushanta. Von s-Aoristen mit dem Zeichen sa: dhukshánta amṛikshanta zu marj 1, 126, 4.

§ 114 anta im Conjunctiv.

açnavanta krinávanta wohl auch hananta 7, 56, 22. Von einem s-Aorist sanishanta 5, 12, 4. 9, 79, 1. 10, 142, 2.

§ 115 ata.

ārata 1,54,1 áçata ajanata 4,5,5 janata 4,1,1 atakshata 1,164,23 takshata 3,38,2 acakshata 10,123,6 vasata zu 3vas ákrata (-aň 10,34,5) āsata açāsata ágmata atnata saçcata 7,90,3 wohl auch akrishata 10,155,5, airata īlata ninsata 10,74,2 yujata — ajihata jihata ajuhvata — vriņata agrībhņata grībhņata — akriņvata kriņvata avriņvata átanvata amanvata manvata — añjata riñjáta mriñjata ayuñjata çumbhata 10,95,9 — avyata 1,166,4 vermuthlich aus *avyayata zu 1vyā, marmrijata — amatsata matsata amansata mansata ayansata asakshata sakshata ádrikshata ásrikshata avritsata arāsata ahāsata aneshata aheshata alipsata 1,191,4 zu lip, ávikshata adhūshata ánūshata nūshata ahūshata ástoshata adhukshata (dhukshata 6,48,13 ist schwerlich wie im zwölften Verse dritte Sing, mukshata yukshata ádhūrshata zu dhūrv.

§ 116 antām.

tishthantām māmahantām — nábhantām namantām yajantām yatantām vartantām vardhantām sacantām syándantām sādhantām pinvantām. Zu rās oder zum Aorist rāsantām 7, 35, 15. 10, 65, 3 und 15. — riçantām jushántām — jayantām layantām çráyantām pávantām — tráyantām pyāyantām — mādayantām — dhunayantām. Passivisch badhyantām vacyántām vriccyantam.

§ 117 atām als dritte Pluralis.

īratām dadhatām 10, 18, 4 pipyātām 6, 50, 12 jihatām indhatām jānatām 10, 191, 2.

IV.

Die Endungen mit r

nämlich rate re rire ranta rata ran ram. Sie vertheilen sich folgendermassen: Im Präsens erscheinen rate und re (auch ire), im Perfectum re (ire) und rire, ranta einmal im reduplicirten Augmenttempus, ran und ram im einfachen und reduplicirten Augmenttempus, rata und ran im Optativ und zwar sowohl dem Optativ des Präsensstammes als des s-Aoristes. Also als Hauptendungen gelten rate re rire, als Nebenendungen ranta rata ran ram. Aus dem AV. kommt noch hinzu ratäm und räm in duhratäm und duhräm. Eine Form aduhra, welche von einem Scholiasten zu Panini angeführt wird, ist bis jetzt nicht nachgewiesen.

Die r-Suffixe sind viel besprochen, nach Bopp namentlich von BOLLENSEN Z. D. M. G. 22, 599, von Kuhn K. Z. 18, 400, von Ben-FEY in einer eigenen Abhandlung: Ueber die Entstehung und Verwendung der im Sanskrit mit r anlautenden Personalendungen Abh. d. Ges. d. W. zu Göttingen Bd. XV, Göttingen 1870. Durch diese Arbeiten, denen ich hier nicht in alles Detail der Untersuchung folgen will, scheint mir das Verwandtschaftsverhältniss der Endungen unter sich Auch ich neige mich der Ansicht zu, dass so ziemlich aufgeklärt. die sogenannte Verstümmelungstheorie in diesem Fall im Rechte ist. Wenn man als älteste Gestalt *rante an die Spitze stellt, lassen sich alle Einzelformen gut erklären, nur ram neben ran macht doch noch einige Schwierigkeiten. Was nun aber dies *rante selbst zu bedeuten habe, und wie es entstanden sei, darüber ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen. Gegen Bopp's Herleitung aus der Wurzel as bleiben Bedenken des Lautes, gegen Benfey's aus der Wurzel ar Bedenken des Sinnes. Es müsste bei der Erklärung noch berücksichtigt werden, dass das R nur in pluralischen Suffixen auftritt, denn die eine Stelle 1, 139, 7, wo duhré singularisch zu sein scheint, kann schlecht überliefert sein.

Ueber den Bindevocal i ist beim Perfectum gehandelt.

§ 118

rate im Präsens.

duhrate 1, 164, 7. 1, 134, 6 (cérate V. S.).

§ 119 re im Präsens.

1) ohne Bindevocal duhré 1, 134, 6. 3, 53, 14. 5, 69, 2. 6, 66, 4. 7, 101, 1. 8, 9, 19

(dagegen 1, 139, 7 scheint es 3s. zu sein) vidré 1, 87, 6 zu 3vid (cére AV.).

2) mit Bindevocal

arhire 10, 92, 11 und könnte Perfectum ohne Reduplication sein. Dagegen sind Praesentia: rinvire invire pinvire çrinviré sunviré hinviré (zu hi Benfey r-Suffixe 46).

§ 120 re im Perfectum.

1) ohne Bindevocal

dadhre 10, 82, 5-6 jagribhré dádriçre (1, 24, 10. 3, 54, 5) paspridhré cāklipre anajre tatasré vavakre zu vanc, vavaçre çaçadré cikitré pipiçre riricré vivijre vividré viviçre vivipre duduhré nunudré mumucré yuyujré rurudhre juhuré zu hu, juhūré zu $h\bar{u}$ 1, 48, 14. 8, 8, 6.

2) mit Bindevocal

dadhiré papire zu $1p\bar{a}$, mamire zu $3m\bar{a}$, tasthire cakriré jagmire jajniré saçcire aus sasacire tatakshire tatnire dadhrire 1, 48, 3, dadhanviré bhejiré jabhriré yetiré Ijiré zu yaj, yemire rebhiré lebhire vavakshire vavandiré vavāçire ühiré sedire mimikshire zu myaksh.

īçire. īdhiré īrire oder eriré (vgl. BR. s. v. \overline{v}) jihīļiré. vidré 7, 56, 2 und vielleicht dhire 1, 166, 10. 8, 28, 5. 9, 68, 1.

§ 121

rire im Perfectum.

jagribhriré sasrijrire cikitrire dadrire (1da) 7, 90, 1 bubhujrire vividrire.

§ 122

ranta.

avavritranta 4, 24, 4.

§ 123

rata.

cucyavirata bharerata jusherata mansirata.

§ 124

ran.

akripran 4, 2, 18 agribhran 5, 2, 4 ajushran 1, 71, 1 adriçran 1, 191, 5. 5, 3, 11. 7, 67, 2. 7, 75, 6. 7, 76, 2. 7, 78, 1 u. 3 apadran 6, 20, 4 abudhran 7, 72, 3. 7, 80, 1 áyujran 1, 169, 2. 3, 41, 2 avasran

(2vas) 4, 2, 19 áviçran 8, 27, 12 avritran 8, 81, 14 ásrigran 9, 46, 1. 9, 67, 17. 9, 86, 4. 9, 87, 5. 9, 88, 6. 9, 96, 22. 9, 97, 29 u. 31 asthiran 1, 80, 8. 1, 94, 11. 1, 135, 1. 8, 91, 13. 9, 83, 2. 10, 118, 2 aspridhran 6, 66, 11. 7, 56, 3 áçeran 1, 133, 1.

Reduplicirte Wurzel:

ácakriran 8, 6, 20 ajagmiran 10, 27, 15 avavritran 1, 164, 47. 3, 32, 15. 10, 18, 3 (apeciran A. V.).

Optativ:

dadîran 7, 48, 4. 7, 64, 1.

§ 125

ram.

ádriçram 1, 50, 3. 10, 30, 13 ábudhram 10, 35, 1 ásrigram 1, 9, 4. 9, 7, 1. 9, 12, 1. 9, 13, 6. 9, 17, 1. 9, 23, 1. 9, 62, 1 u. 7. 9, 63, 4 u. 26. 9, 66, 11.

asasrigram 9, 97, 30. 10, 31, 3.

(áradhram, was Bollensen Z. D. M. G. 22, 599 noch anführt, ist ein Adjectivum).

DAS AUGMENT.

Das Augment besteht bei consonantisch beginnender Wurzel aus einem betonten kurzen a. In einigen Formen erscheint das a lang. Bollensen Z. D. M. G. 22, 628 führt folgende an: ānaţ (aç) āvar avrini āvrinak āvidhyat āyunak āyukta āçīta (çī) ārinak āraik (vergl. Pratiçakhya 179-181). Von diesen fällt ānaţ für mich hinweg, da ich diese Form richtiger wie ich glaube, von der Stammform anaç ableite, die auch in anaçāmahai vorliegt, ebenso fällt āçīta hinweg, wofür Aufrecht açīta liest, es blieben also nur Formen von Wurzeln übrig, welche mit y r oder v beginnen. Es dürfte also die Dehnung des Vocals auf Rechnung dieser Halbvocale zu schreiben sein.

Freilich kann man auch in diesem Falle zweifeln, ob das lange a wirklich in der Sprache des Volks bestanden habe. Der Padatext nämlich erkennt die Länge nur in der Form ävar von 1var an, in allen andern Fällen hat er kurzes a. Indessen wenn man die wenigen griechischen Verba berücksichtigt, die das Augment in der Form η kennen, so wird man doch wohl annehmen müssen, dass die Länge auf uralter Ueberlieferung beruht. Nur darf man nicht etwa voraussetzen, dass das Augment ursprünglich durchweg lang gewesen und im Laufe der Zeit verkürzt worden sei, vielmehr scheint mir deutlich, dass im Indogermanischen vor einigen Fricativen wie y v r m eine Dehnung des a eintreten konnte. Das griechische δύναμαι widerspricht dieser Ansicht nicht, denn ich halte es für identisch mit yu an sich ziehen, in die Gewalt bekommen.

Bei vocalisch beginnender Wurzel tritt Contraction des a mit dem anlautenden Vocal ein. Ueber das ai und au, was — gegen die gewöhnliche Regel — durch Zusammenziehung des a mit einem wurzelanlautenden i und u entsteht, vgl. J. Schmidt Vocalismus 1, 44.

Die Stellung des Augments bei Verben, die mit Präpositionen zusammengesetzt sind, ist dieselbe wie im Griechischen. Bisweilen kommt es auch im Sanskrit vor, dass die Präposition mit dem Verbum zur untrennbaren Einheit verwächst und dann das Augment vor die Präposition tritt. So findet sich im Ramayana vi-apalayata, von

 $pal\bar{a}-i$ (pal $\bar{a}=par\bar{a}$) fliehen, in der T. S. kommt die Form 'nil \bar{a} yata d. i. anil \bar{a} yata von $ni-l\bar{\imath}$ sich verstecken vor, im MHBH. apraish $\bar{\imath}$ t von pra-ish. Im Rigveda erscheinen derartige Bildungen nicht.

Bekannt ist, dass im Veda das Augment sehr häufig fehlt, und die augmentlose Form dann sowohl die Bedeutung des Indicativ als des Conjunctiv hat, z. B. ábharat heisst "er trug", bhárat sowohl er trug, als: "er trage". Für die augmentlose Form in der conjunctivischen Bedeutung habe ich die Bezeichnung "unechter Conjunctiv" vorgeschlagen. Derselbe Gebrauch findet sich im Eranischen.

Man hat über die Entstehung dieser augmentlosen Formen verschieden geurtheilt. Mir scheint es nach wie vor durch eine zusammenfassende Betrachtung des indogermanischen Verbalbaus geboten, anzunehmen, dass das Augment ein nothwendiger Bestandtheil jeder präteritalen Form im alten Indogermanischen gewesen sei. Unter Mitwirkung des Augments vollzog sich die Abstumpfung der Endungen. Wir haben also in abharat das Frühere zu sehen, woraus bharat entstanden ist. Die Gründe für diese Anschauung sind neuerdings noch einmal von Curtius Verbum 132 zusammengefasst, dem ich durchaus beistimme. Was nun das Bedeutungsverhältniss der Formen betrifft, so scheint mir eine Bemerkung von Jolly ein Kapitel vgl. Synt. 22 das Richtige zu treffen, welcher annimmt, dass die äusserliche Aehnlichkeit von bharat mit echtem Conj. wie asat hanat u. ähnl. die Verschiebung veranlasst hat.

DIE TEMPUSSTAMME.

.

SECHSTES CAPITEL.

Die einfache Wurzel.

In diesem Capitel sind die Formen aufgezählt, welche von der einfachen Verbalwurzel abgeleitet sind, soweit sie dem verbum finitum angehören, und zwar neben den Indicativen und Imperativen auch die Conjunctive und Optative, welche aus der einfachen Wurzel, dem Moduszeichen und dem Suffix bestehen, wie as-a-ti vid-ya-m. schon S. 16 gezeigt worden, dass die Einordnung der hier aufgeführten Bildungen in den Organismus des Gesammtverbums oft ihre Schwierigkeiten hat. Es giebt nicht wenig Augmenttempora, welche ebensogut als Aoriste wie als Imperfecta betrachtet werden können, und es giebt nicht wenig vereinzelte Formen, welche einer Einfügung in das Tempusschema überhaupt widerstreben. Aus diesen Gründen habe ich von einer Eintheilung der Masse aus dem Gesichtspunkt des Tempus Abstand genommen, und vielmehr die natürliche Eintheilung nach dem Lautgehalt der Wurzeln vorgezogen. Um indessen die Tempustheilung, soweit sie in der Sprache sich wirklich schon vollzogen hat, zur gebührenden Anerkennung zu bringen, sollen hier alle die Verben zusammengestellt werden, welche ihr Präsens aus der einfachen Wurzel bilden. die Vergleichung zu erleichtern, soll aber dieser Liste eine Aufzählung sämmtlicher in diesem Capitel behandelter Wurzeln vorausgehen.

Es sind die folgenden: khyā schauen 1gā gehen jñā erkennen trā schützen 1dā geben 3dā abschneiden drā laufen 1dhā setzen 1pā trinken 3pā schützen prā anfüllen bhā glänzen 3mā messen yā gehen rā verleihen 2vā wehen 1çā mittheilen 2çā schärfen sā binden sthā stehen snā baden hvā rufen tak schiessen çak vermögen helfen (bei BR. in 2 çak geschieden) dagh reichen bis an prach fragen bhaj austheilen yaj opfern saj (— sañj) hängen an tad schlagen ad essen pad zu Fall kommen mad sich erfreuen rad kratzen ritzen sad sitzen an hauchen jan erzeugen tan dehnen dan (von BR. aufgestellt) gerade sein man meinen van gern haben stan tönen han tödten krap ersehnen trauern svap schlafen grabh und grah nehmen am packen gam gehen yam halten ar erheben kar machen kshar strömen tar überschreiten tsar

schleichen 1dar spalten 1par füllen 2par hinüberführen bhar tragen mar sterben 1var verhüllen 2var erwählen star hinbreiten spar retten svar tönen har nehmen av Wohlgefallen finden 1aç erlangen 3naç. erreichen vaç wünschen spaç vielleicht anknüpfen as sein ghas essen 3vas anziehen ças schneiden çvas schnaufen sas schlafen dah verbrennen vah führen sah bewältigen bhañj zerbrechen krand brüllen chand scheinen skand steigen syand fliessen randh unterwerfen [nanc = 3naç] çans hersagen parc mengen marj abwischen varj wenden drehen sari entlassen vart wenden drehen ardh gedeihen mardh überdrüssig werden spardh kämpfen darç sehen marsh vernachlässigen harsh sich freuen caksh sehen taksh bearbeiten myaksh haften bhrāj glühen rāj herrschen $d\bar{a}c$ verehren $\bar{a}s$ sitzen $c\bar{a}s$ zurechtweisen i gehen 1kshi weilen 1ci aneinanderreihen 2ci wahrnehmen ji siegen cri anlehnen hi befördern $n\bar{\imath}$ führen $bh\bar{\imath}$ fürchten $1v\bar{\imath}$ herbeikommen $3v\bar{\imath}$ antreiben (wohl zu einem $v\bar{\imath}$ zu vereinigen) $c\bar{\imath}$ liegen $[\bar{\imath}$ streben Intensiv von i] ric räumen leeren vij sich schnellen losfahren cit wahrnehmen çvit weiss sein chid abschneiden bhid spalten 1vid wissen 3vid finden idh brennen diç zeigen viç eintreten dvish hassen rih lecken çiñj klingen $\bar{\imath}d$ anflehen $\bar{\imath}r$ erheben $\bar{\imath}c$ beherrschen kshnu schleifen nu brüllen 3yuverbinden 1çru hören su pressen stu loben hnu etwa: wegwenden von verbergen vor. $br\bar{u}$ sprechen $bh\bar{u}$ sein $s\bar{u}$ gebären $fh\bar{u}$ rufen = $hv\bar{a}$ muc loslassen yuj verbinden dyut glänzen nud stossen mud sich freuen budh erwachen yudh kämpfen gur billigen jush Genuss haben stush] loben, wenn nicht $\sqrt{+a}$] duh melken $2\bar{u}h$ beachten [vielleicht Das sind, mit Ausschluss der in steile Klammern sev verehren]. geschlossenen, 150.

Um nun aus dieser Masse diejenigen auszuscheiden, welche ihr Präsens aus der einfachen Wurzel bilden, muss man zunächst die Verba abziehen, welche keine anderen mit Hauptendungen gebildeten Formen zeigen, als die imperativisch gebrauchte 2s. auf si z. B. bhaj, welches neben bhäk und ábhakta nur das imperativische bhakshi kennt, kein *bhakti. Obgleich es nun S. 31 wahrscheinlich gemacht ist, dass bhakshi wirklich eine einfache unverstümmelte Bildung sei, so ist diese Ansicht doch nicht sicher, und ich ziehe es deswegen vor, bhaj hier nicht unter den Verben namhaft zu machen, welche ihr Präsens aus der einfachen Wurzel bilden. In derselben Lage sind ausser bhaj noch: prā 3mā rā yaj rad sad yam 3naç dah vah sah ji yudh jush.

Nach diesem Abzug bleiben für das Präsens noch folgende 63 Wurzeln übrig:

3da dra (durch die einzelnen Formen nicht unzweifelhaft constatirt, aber unzweifelhaft, wenn man die Gesammtheit der vorkommenden

Formen bei BR. überblickt) $1p\bar{a}$ $3p\bar{a}$ $bh\bar{a}$ $y\bar{a}$ $r\bar{a}$ $2v\bar{a}$ $sn\bar{a}$ tak ad man han gam 1kar dar 2par (vgl. für dar und par Suffix si S. 32) bhar har vac as 3vas cas sas grah chand marj vart ardh caksh taksh $r\bar{a}j$ $d\bar{a}c$ as cas i 1kshi $[n\bar{i}]$ $1v\bar{i}$ $3v\bar{i}$ $2c\bar{i}$ $[\bar{i}]$ cit 1vid und 3vid idh dvish dih rih cihj $\bar{i}d$ $\bar{i}r$ $\bar{i}c$ kshnu nu 3yu stu hnu $br\bar{u}$ $bh\bar{u}$ $s\bar{u}$ $h\bar{u}$ yuj [stush kann auch zu $\sqrt{+a}$ gehören [sush] [sev]. Aus der späteren Sprache [sush] [sus

Vorhergehenden ersichtlich. Ueber $n\bar{\imath}$ dagegen ist hier noch etwas zu bemerken. Das Präsens ist sonst náyati, von der einfachen Wurzel liegt nur die vereinzelte Form nethá vor in dem Verse: 10, 126, 2: tád dhí váyam vṛiṇīmáhe váruṇa mítráryaman, yénā nír ánhaso yūyám pāthá nethá ca martyam áti dvíshaḥ "Wir bitten euch um das, kraft dessen ihr vor der Noth schützt und dem Sterblichen über die Gefahr hinüberhelfet". Offenbar ist nethá eine Geburt des Augenblicks, die in unwillkürlicher Anlehnung an das unmittelbar vorhergehende pāthá gebildet ist, wie z.B. das sonst nicht vorkommende Adjectivum çiçayain dem Verse: çiçīhí mā çiçayám tvā çṛiṇomi 10, 42, 3 "beschenke mich, ich höre dich preisen als freigebig". nethá kommt also für die Erörterung des grammatischen Organismus des Verbums nicht in Betracht.

Nach diesen Vorbemerkungen kommen nun die Verbalformen in folgender Reihenfolge zur Darstellung:

- 1) Wurzeln auf a nebst Erläuterung;
- 2) Wurzeln mit innerem a nebst Erläuterung;
- 3) Wurzeln mit i und u nebst Erläuterung.

$\S 126$ Wurzeln auf \bar{a} .

khyā schauen: langes a in abhikhyáya, kurzes in: ákhyam khyam akhyas khyás ákhyat khyát khyatam khyata akhyan khyán akhyata 3s. inf. -khyaí. 1gā gehen: agām gām agās gās ágāt gát ágāma gāma gāni gātá gātana (gátave), ohne ā in águs gús. jnā erkennen: Opt. jneyās. trā schützen: trásva trádhvam. 1dā geben: dām adās dás ádāt dát ádāma conj. dáti dátu dātam dāta dátave dátavaí dátum dátos -dáya. Kurzes a erscheint in ádam 1, 126, 2 ádat párādat. Das a ist in ai aufgehoben in dem Inf. -daí, und dem Opt. deyām verschwunden in dús. 3dā abschneiden: dāti dánti. drā laufen: drāntu. 1dhā setzen: adhām dhás ádhāt dhātam dhāma conj. dhāti dhātu dhātam dhāta dhātana dhāntu dhāmahe (dhátave dhátos). dhethe und

dhaithe siehe S. 45. Opt. dheyam und dheyus. a ist kurz in prátidhat, verdrängt in ádhus und dhús. i erscheint in adhithas adhita dhishvá und dem Participium hitá-. Langes i in adhīmahi 4, 32, 9. Wie adhītām 10, 4, 6 zu erklären sei, ist mir nicht recht klar. Die Form dhīmahi ist § 25 erörtert. 1pā trinken: pánti pāthá ápām ápās pás ápat pát ápas (3s.) ápama pahí pánt- pátave pátavaí peyas dritte Sing. Das a ist verdrängt in apus. I erscheint in folgenden Formen: pītá - pītvá pītví pītáye. 3pā schützen: pāmi pási páti pāthás pātas (pātas 4, 55, 3 ist vielleicht co.) pāthá pāthána pánti pát pāhí pātu pātám pātám pātá pāntu. prā anfüllen: prāsi (imperativisch). bhā leuchten: bhāsi bháti bhānti bhāhi bhánt-. 3mā messen: ā erscheint in māsi (imperativisch) māhi māsva. Infinitive sind - mé und - maí. Die Nebenform mi erscheint in mitvå. yā gehen: yāmi yási yáti yāthás yātas yāmas yāthá yāthána yánti ayāt áyātam áyātana yāyām (Optativ) yāhí yātu yātám yātá yātána yāntu yánt- yátave yātá- Inf. -yaí. rā verleihen: rāté T. S. rási (imperativisch) árādhvam rásva rātá-. 2vā wehen: vāmi váti vātas vānti vāhi vātu. 1çā mittheilen: çādhi. Das Participium citá -. 2çā schärfen: acīta 1, 57, 2 und das Participium citá- von einer Nebenform ci. sā binden: sāt sāhi sīmahi 1, 25, 3 und Particip. sitá- von der Nebenform si. sthā stehen: sthām ásthas sthas ásthat sthat sthat sthatam sthata. sthati und stháthas sind Conj. Der Opt. stheyama. a ist verdrängt in asthus sthus. i erscheint in den Formen ásthita asthiran sthitá-. snā baden: snātas snántmit dem fem. snätf snåtva-. hvā rufen: áhvāma und mit kurzem a in ahvat und ahvanta. Erste und dritte Person ist ahve (s. § 105).

§ 127

Erläuterung zu § 126.

Der Vocal der Wurzeln auf a nimmt in mehrfacher Hinsicht unser Interesse in Anspruch. Es muss untersucht werden, in welchem Verhältniss er zu den Vocalen a, i und I steht, die in nicht wenigen Formen der a-Wurzeln erscheinen.

Was zunächst sein Verhältniss zu a betrifft, so müssen, wenn die Häufigkeit des kurzen a gegenüber dem langen bestimmt werden soll, natürlich die Fälle ausser Acht bleiben, wo entweder der Wurzelvocal dem Suffixvocal gewichen ist (in águs gús dús ádhus dhús ápus ásthus sthús) oder derselbe in einem Diphthong aufgegangen ist (in den Infinitiven -dhé und -mé, in der ersten und dritten Person ahve, in den Optativen deyám dheyám dheyús jneyás peyás stheyáma in den Dual dhéthe, ferner in den Infinitiven -khyaí -daí -maí -yaí, in dem

Dual dhaíthe, endlich in den Infinitiven ótave und ótavaí zu $5v\bar{a}$). Es bleiben demnach an Formen mit kurzem a übrig: von $khy\bar{a}$: ákhyam ákhyas ákhyat ákhyan ákhyata etc., von $hv\bar{a}$: áhvat und áhvanta von $1d\bar{a}$: ádam ádat, welche mit der Präposition \bar{a} zusammengesetzt sind, dazu párādat und von $1dh\bar{a}$: pratidhat. $(vy\bar{a}$ siehe § 183).

Augenscheinlich steht es mit den Formen von khyā und hvā anders, als mit denen von $d\bar{a}$ und $dh\bar{a}$; die letzteren stehen ganz vereinzelt neben den langvocaligen wie ádat und ádhat, dagegen khyā und hvā werden ganz so flectiert, wie etwa der Stamm sica- oder ruha-, namentlich ist zu beachten, dass die dritte Person Plur, auf an ausgeht, und nicht auf us (wie adus etc.). Man könnte freilich auf den ersten Anblick geneigt sein zu zweifeln, ob áhvat überhaupt von $hv\bar{a}$ herzuleiten sei, und nicht vielmehr von der Stammform $h\bar{u}$, die z. B. in húmahe ..wir rufen" vorliegt. Aber die Betrachtung der analogen Formen von bhū (ábhūt und ábhūma gegen áhvat und áhvāma) zeigt, dass der Vocal unter einer solchen Annahme auch nicht erklärt sein würde. Es bleibt also nichts übrig, als die Wurzelgestalt $hv\bar{a}$ zu Grunde zu legen, wie die indischen Grammatiker thun, und es lässt sich den beiden genannten Verben noch das nicht belegte ácvat von cvā schwellen (dessen Nebenform cvi lautet) hinzufügen. Die überlieferte Formulirung, dass die in Frage stehenden Verba im Aorist einen Stamm mit kurzem a substituiren (z. B. bei MAX MUELLER Gr. § 363), fördert uns nicht, da es uns darauf ankommt, den Grund der Erscheinung zu ermitteln.

Naturlich stossen wir bei diesem Versuch sofort auf die Frage, was uns denn zwingt, die Wurzeln mit langem a anzusetzen. nehmen wir nicht als Wurzelgestalt einfach khya und hva an, wodurch wir dann aller Schwierigkeiten enthoben sind. Ist es nicht eine sträfliche Abhängigkeit von der Tradition, wenn wir ohne Weiteres den Lehren der indischen Grammatik uns anschliessen? Aber die Annahme der indischen Sprachgelehrten, welche gar keine Wurzeln auf a zulassen, vielmehr nur Wurzeln auf a, ist nicht ohne Grund. Für sie spricht erstens der Umstand, dass die ungeheure Mehrzahl der Formen, wie unser Verzeichniss zeigt, wirklich a haben, und auch von khya und hvā sind solche vorhanden z. B. in dem Absolutivum abhi-khyáya, und in dem Substantivum ā-hvā-na. Und zweitens spricht für sie das Verhalten der Wurzeln auf a, wenn sie das letzte Glied eines nominalen Compositums bilden. In diesen Bildungen ist das kurze a nachweislich jünger als das lange. Neben dem vedischen purogā vorangehend steht das spätere puroga, neben dem vedischen godā Kühe gebend, das spätere goda, neben dem vedischen gopa Kühe schützend, das spätere gopa (einmal schon im zehnten Buche des Rigveda).

finden sich allerdings auch sonst in vedischen Büchern Formen mit kurzem a z. B. agrega madhupa neben madhupātama, aber eine Durchmusterung der zahlreichen Composita dieser Art (welche man bei BOEHTLINGK-ROTH unter den betreffenden Verben findet) ergiebt das ganz sichere Resultat, dass in der ältesten Sprache diese Composita auf a endigten, und mit der Zeit, weil die Declination männlicher Wörter auf a unbequem war, in die Declinationsweise derer auf a übergingen. Aus diesen Gründen offenbar haben alle Sanskritaner das lange a im Wurzelauslaut beibehalten. Auch mir scheint es unfraglich, dass man in einem Wörterbuch so zu verfahren hat, aber man darf nicht vergessen, dass die Sanskritwurzeln, welche das Lexikon darbietet, nur grammatische Präparate sind. Sanskritwurzeln haben so wenig eine wirkliche Existenz, wie griechische oder deutsche. Leben hatten die Wurzeln allein in der vorflexivischen Zeit der Grundsprache. wissenschaftliche Betrachtung also entsteht bei unserer Frage die Nothwendigkeit, auf die Grundsprache zurückzugehen. Gab es in diesen Wurzeln auf a oder a oder beides? Schleicher hat bekanntlich Beiträge 2, 92 die Behauptung aufgestellt, dass die Wurzeln, als deren Auslaut man a anzusehen pflegt, im Indogermanischen vielmehr auf a geendigt hätten, woraus durch Steigerung a entstanden sei. hier nicht der Ort, die Frage in ihrer ganzen Breite zu erörtern. Man wird meiner Ueberzeugung nach zu der Annahme gedrängt, dass in der indogermanischen Grundsprache Wurzeln mit langem und kurzem a neben einander hergingen, so dass ich also in einem Wörterbuch wie dasjenige Fick's nicht dhā, sondern dha dhā als Urform ansetzen würde. Ist diese Annahme richtig, so wird man zu der Hypothese gelangen müssen, dass aus der Grundsprache nicht bloss Bildungen mit langem a, sondern auch solche mit kurzem a in das Sanskrit übergingen und damit würde die Möglichkeit, in dem kurzen a von akhyat und áhvat etwas Alterthümliches zu sehen, dargeboten sein. Aber freilich Um die Möglichkeit zur Wahrscheinlichkeit zu nur die Möglichkeit. erheben, müsste ein specieller Grund gefunden werden, warum gerade in diesen Formen der kurze Vocal blieb, während in allen anderen die Länge herrschend wurde. Ein solcher Grund nun ist allerdings vorkhyā hvā çvā sind die einzigen von allen Wurzeln auf ā, welche vor dem a ein y oder v haben. In diesem Halbvocal muss die Ursache der abweichenden Behandlung der Wurzeln stecken. wissen wir ja aus der Metrik des Veda, dass in der alten Sprache auch vor einem Vocal sehr oft ein u und i gesprochen wurde, welches in der späteren Sprache in v und j überging. Es hat also eine Zeit gegeben, wo man áhuat und ákhiat nicht áhvat und ákhvat sprach.

Diese dreisilbigen Formen nun traten natürlich in derselben Reihe mit den zahlreichen Bildungen von zweisilbigen Stämmen auf a, wie ásicat áruhat, und durch die Kraft dieser Analogie kam es, dass die ursprüngliche Kürze bei ihnen erhalten blieb. Bei den Formen mit langem a wie ākhyāna āhvāna braucht man nach dem oben Angedeuteten eine Verlängerung nicht anzunehmen, sie stammen von der Wurzelform mit langem ā (vgl. auch § 183).

Während ich demnach annehme, dass in akhyat und ahvat die Kürze uralt überliefert sei, komme ich hinsichtlich der Kürze in dat und dhat nicht zu einem gleich sicheren Resultat. Wenigstens bei dat kann man zweifeln, ob nicht vielmehr eine spätere Verkürzung vorliegt, welche durch die Zusammensetzung mit der Präposition veranlasst wäre.

Die Zusammensetzung mit der Präposition anämlich war — und zwar offenbar wegen der Bedeutungsveränderung die sie verursachte, denn da heisst geben und a-da nehmen — so fest, dass ådas und ådat im Padapātha nicht getrennt, also als einfache Wörter betrachtet wurden. Diesem alten Missverständniss — als ob etwa eine Wurzelform ad zu Grunde läge — könnte die Verkürzung entsprungen sein. In párādat könnte vielleicht dasselbe ådat enthalten sein, obwohl der überlieferte Accent und die Auflösung im Pad. dieser Auffassung widersprechen. In prati-dhat dagegen muss man, so weit ich sehe, die Ursprünglichkeit der Kürze festhalten. Denn mit der Vorstellung, dass die Verkürzung in Folge der Belastung durch die Präposition eingetreten wäre, stehen zu viele Thatsachen im Widerspruch.

Wir kommen nun zu i für \bar{a} : Es erscheint 1) in folgenden Verbalnominibus: diná- $(3d\bar{a})$ ditá- $(4d\bar{a})$ sitá- $(s\bar{a})$ çitá $(2c\bar{a})$ mitvā $(3m\bar{a})$. Die Wurzeln $3d\bar{a}$ $4d\bar{a}$ $2c\bar{a}$ und $s\bar{a}$ bilden das Präsens dyáti çyáti syáti und haben also, wie bei der ya-Classe genauer erörtert werden soll, Nebenwurzeln auf i, eine Doppelheit, die, wie ich annehmen zu dürfen glaube, noch aus der Wurzelperiode des Indogermanischen herstammt. Dasselbe gilt von mi neben $m\bar{a}$. Die Wurzeln $3m\bar{a}$ und 1mi bei Boehtlingk-Roth versiessen nach Bedeutung und Form in einander. Was die Bedeutung betrifft, vergleiche man $3m\bar{a}$ 5) mit 1mi 1), und was die Form betrifft, so kann der Aorist amāsīt, den BR. zu mi stellen, nicht von dieser Wurzel herrühren, sondern gehört zu $m\bar{a}$, und demgemäss thut man auch gut mitvá von mi, und nicht von $m\bar{a}$ herzuleiten.

Zweitens erscheint i in einigen Formen der Wurzeln $1dh\bar{a}$ $sth\bar{a}$ $h\bar{a}$, neben denen keine Wurzeln auf i existiren. Es sind von $1dh\bar{a}$: ádhita adhishvá hitá-. von $sth\bar{a}$: ásthita asthiran sthitá-. von

hā: hitvá hitváya hitví. Schleicher ist der Meinung, dass das i dieser Formen der geschwächte Wurzelvocal sei, und ich stimme ihm Wenn die Suffixe der genannten Formen gewöhnlich entschieden bei. den Bindevocal i vor sich hätten (wie z. B. die 2te sing. des Perf.) so könnte man glauben, dass adhithas etc. nach Analogie von Formen mit verbindendem i gebildet wären. Aber dergleichen Analoga fehlen fast durchaus. Höchstens bei den Participien dhitá- sthitá- könnte man das i der Analogie auf Rechnung bringen wollen, aber einer solchen Annahme widersprechen die verwandten Sprachen. Denn sicherlich verhält sich sthitá- zu dem griechischen στατό- nicht anders wie pitár- zu πατέρ-, und hitá-, dessen alte Form noch in Compositis wie dúrdhita - u. a. erscheint, ist identisch mit $\Im \epsilon \tau \acute{o}$ -. Ist nun das i Schwächung des Stammvocals, so kann es nicht wohl aus ā entstanden sein, sondern setzt als unmittelbare Vorstufe a voraus. Wir müssen also diese zweite Serie der i-Formen auf eine Stufe mit akhyat und áhvat stellen.

Endlich sind noch die Formen mit langem i zu erwähnen, nämlich zu $1dh\bar{a}$: adhīmahi, zu $1p\bar{a}$: pītá- pītvá pītví pītáye, zu $2c\bar{a}$: acīta 1,57,2 (nach Roth), $s\bar{a}$: sīmahi was mit adhīmahi unmittelbar zu vergleichen ist, zu $h\bar{a}$: hīná-, endlich zu $1vy\bar{a}$: vītá-. In dem letzten Beispiel mag die Färbung des \bar{a} zu \bar{a} auf einer Wirkung des vorangehenden y beruhen, für die anderen Fälle wird man sich begnügen müssen, einen Uebergang von \bar{a} zu \bar{a} zu constatiren, der uns in seinem letzten Grunde schwerlich klar werden wird. Schleicher's Ausdruck, dass das lange \bar{a} eine "Schwächung" des kurzen \bar{a} sei, ist wenig glücklich.

§ 128

Wurzeln mit innerem kurzen a.

1. Auf einfache Consonanten:

tak schiessen: takti atakta 3s. çak vermögen, helfen (bei BR. in 1 und 2çak getheilt) çagdhí çaktam çakyām çákas Conj. 7,20,9. 8,69,3. dagh reichen bis an etwas, dhak 2^{to} u. 3^{to} Pers. dhaktam daghma daghyās 3s. prach fragen: áprāt. bhaj austheilen: bhákshi (imper.) bhāk 2s u. 3s. ábhakta 3s. yaj opfern: yákshi (imper.) áyās und yāt 2s. § 39) ayashta 3s. 6,47,25. saj = sañj hängen an etwas: asakta 1,33,3. tad schlagen: tāļhí imper. ad essen: admi átsi átti attas adanti adát adyús addhí attu attá attana adantu adánt-. pad zu Falle kommen: ápadran. mad sich erfreuen: mátsi imper. amatta 3s. mátsva. rad kratzen, ritzen: rátsi imper. sad sitzen: sátsi imper. an hauchen anát- Part. (Ind. an-i-ti). jan erzeugen: ajanata janata 3pl. tan dehnen: atan

und atan 3s. átnata 3pl. dan gerade sein: dan 3s. dánas co. man meinen: manmahe ámanmahi. van gern haben: vánsva. stan tönen: stan 3s. han tödten: hanmi hánsi hanti hathás hatás hanmas hathá ghnánti ahanam áhan hán 2s und 3s, ahatam. Conj.: hanati hanas hánava hánama. hanyáma. jahi hantu hatám hatá ghnantu, Particip: ghnánt-, Medium hananta. krap ersehnen: akripran. svap schlafen: svapánt (vgl. svap-i-mi). grabh ergreifen: agrabham agribhran. am packen: amánti (vgl. amīshi). gam gehen: gathá gatám (Ind.) ágman gmán. Conj. gamatas 7, 73, 4. gamyās 2s und 3s. gadhi (was BR., wie ich glaube unrichtig, zu qā ziehen) gahi gatam gata agmata 3pl. Das m geht in n über in folgenden Formen: ágan gan 3s. áganma ganma [agan 9, 32, 5 vgl. § 89] gánvahi aganmahi gantu gantám gánta und gantá 6, 49, 11 gantana. yam halten: yansi imper. ayan (ayan) 3s. yamyās 3s. yandhí yantám yanta yantana yamīmahi. ar erheben: arta arta arata 3pl. arīta. kar machen: die Silbe ar enthalten ákar kár 2s und 3s. ákarma karma ákarta imperat. kárta und kártana. Conj. karasi karati karathas karatas karase karate. Das a ist unterdrückt in: Den r-Vocal haben: akran akri 1s. kránta und ákrata 3pl. kriyāma. krithás krithá kridhí kritám krita krishe ákrithās askrita 10, 127, 3 ákrita kritá krishvá kridhvam. Die Silbe ur: kurmás. kshar strömen: akshār 3s. tar überschreiten: turyáma. tsar schleichen: atsār 3s. 1dar spalten: dárshi imper., ádar 3s. 1par füllen: pūrdhí. 2par hinüberführen: párshi imper. ausser 1, 174, 9 = 6, 20, 12. bhar tragen: bhárti abhār 3s. mar sterben: mrithās murīya. 1var verhüllen: vam 1s. (s. Seite 24) avar var 2s. ávar var 3s. vartam avran vrán conj. várat vridhi avrita 3s. 2var erwählen: avri vrita 3s. vurīta. star hinbreiten: ástar 3s. star 2s. spar retten: aspar spar 2s. spartam spridhi spritam. svar tönen: ásvar 3s. har nehmen: harmi ahar har 3s. Wohlgefallen finden: avyās. 1aç erlangen: áshta ashta açata 3pl. acyam acyas 3s. acyama acyus aciya acimahi. 3nac erreichen: nákshi imper., nat 7, 104, 23 pra - nak (vgl. BR. s. v.) naçımahi. Ob die Form anashtam hierher gehört oder zu anac (aus ac s. Index) ist nicht vaç wünschen: vaçmi vashti uçmási, und mit Wegzu entscheiden. fall des u: çmási 2, 31, 6 uçánti uçánt- uçāna-. spaç: 3s. as sein: ásmi ási ásti sthás stás smási smas sthá sthána sánti ásasi ásati ásathas asatha ásas ásat asama. Ueber ásan und sán siehe § 90. syám syás syát syátam syáma syáta syátana syús āsam ās 3s. (asīs und asīt s. Index) astam astam asan edhi astu stam santu sánt-. ghas essen: aghas 2s. und 3s. akshan und kshan aus *agh(a)san conj. ghásas und ghásat. 3s. med. gdha 1, 158, 5 aus *agh(a)sta. 3vas anziehen: váste vasathe vasta 3s. vasata 3pl. vasīmahi vastām 3s. imp.

vásāna-. ças schneiden: çastá 1, 162, 18, Präsens wegen çāsti V.S. çvas schnaufen: çvasánt-. vgl. çvas-i-ti. sas schlafen: ásastana sastu sastām (Dual) sasántu sasánt- (Präsens sásti nach Dhāt.). grah = grabh grihate 3pl. grihāṇá- dah verbrennen: dhákshi imper., adhāk 3s. vah führen: vakshi imper., ávāṭ 3s., imper. voļhám voļhám Opt. uhīta. sah bewältigen: sakshi (imper.?) sahyás 2s. und 3s. sāhyāma (Pada sahyāma) sahyus sákshva sahāná-.

2. Auf mehrere Consonanten gehen aus:

bhañj zerbrechen: bhañdhi. krand brüllen: akran kran ákran 3s. chand scheinen: chantsi achān 3s. achānta 2pl. skand steigen: adhiskán 3s. syand fliessen: asyān 3s. randh unterwerfen: randhi imper. 4, 22, 9, nanç: nançi 6, 51, 12. cans hersagen: castá imper. 3, 53, 3.

parc mengen: aprāk AV. párcas co. 7, 100, 2. aprikta pricīmahi pricāná-. marj abwischen: mārjmi mṛishṭa 3s. mṛijāná- varj wenden, drehen: vark 2s. und 3s. varktam vṛijyām vṛijyās 3s. avṛikta. varjati und varjate sind vielleicht Conj. sarj entlassen: asrāk asrishṭa 3s. ásrigran ásrigram sṛijāná-. vart wenden: vartti vart 3s. vartta imp. avṛitran (vielleicht tard öffnen tárdas 6, 17, 1 wenn es echter Conj. ist). ardh gedeihen: ridhāthe ridhyām ridhyās 2s. u. 3s. ridhyāma ridhīmahi ridhánt-. mardh überdrüssig werden: mṛidhyās. spardh kāmpfen: aspṛidhram spṛidhāná-. darç sehen: ádriçram ádriçram conj. darçathas 8, 26, 4 driçāná-. marsh vernachlässigen: mṛishṭhās. harsh sich freuen: ahṛishata 3pl.

caksh sehen: cakshi cakshe cashte cakshāthe cakshate 3pl. acashta 3s. acakshata 3pl. cakshva. taksh bearbeiten: takshati 3pl. atakshma atashta atakshata 3pl. myaksh haften: amyak 3s. endlich das lautmalende jajjh, was nur durch das Participium jajhjhatīs vertreten ist, 5, 52, 6.

§ 129 Erläuterung zu § 128.

Es sollen erläutert werden 1) Wurzeln auf n oder m, 2) Wurzeln auf r, 3) Wurzeln auf s.

Zuerst kommen zur Besprechung diejenigen Formen von Wurzeln auf n und m, welche den Nasal nicht zeigen, sondern statt der Silbe an (am) nur a oder a.

Kurzes a haben eine Reihe von Verbalnominibus, welche hier gleich mit erwähnt werden müssen, auf -tvā -tvī -tá, als deren Repräsentanten ich die Participien auf -tá anführe, mag dieses nun im RV. erscheinen oder nicht. Es gehören hierher von tan man han gam nam yam die Participien tatá- matá- hatá- gatá- natá- yatá-. Die jetzt gewöhn-

liche Auffassung, welche z. B. in Fick's Wurzelwörterbuch eine Stelle gefunden hat, ist meines Wissens die, dass man in diesen Formen Bildungen aus den Wurzelformen ta ma u. s. w. sieht. Man läugnet also, dass je eine Form *tanta - bestanden habe, aus welcher tatáerst durch Ausdrängung das n entstanden sei. Diese Theorie findet eine Stütze in den griechischen Formen $\tau a \tau \acute{o} - \beta a \tau \acute{o}$ - und ähnl., obwohl nicht alle indogermanischen Sprachen z. B. nicht das Italische für sie sprechen. Mir erscheint sie im höchsten Grade unwahrscheinlich wegen der zweiten Serie von Formen, welche das kurze a zeigen, nämlich der Formen hathás hatás hathá áhatam hatám hatá von han und gathá gatám (= ágatam) gatam gata von gam.

Alle diese Formen haben wie die Participia auf -tá den Accent auf der Endung, wenn er nicht wie in ahatam durch das Augment gebun-Augmentlos würde es hatám heissen, wie gatám beweist. Soll man annehmen, dass zur Bildung des Indicativ Praesentis zwei Wurzelgestalten verwendet worden sind? so dass z. B. in gatá die Wurzel ga aber in der gleichbedeutenden Nebenform gantana die Wurzel gam vorliegt? Mir scheint vielmehr unzweifelhaft, dass hathas u. s. w. aus *hanthás zu erklären sind, ebenso wie der Genitiv des Participiums tudatás aus *tudantás, während der Accusativ tudántam lautet. Inder, welche die Lautgruppe - ant als betonte Silbe oder nach einer betonten in hohem Grade lieben, drängen das n aus, sobald eine betonte Silbe folgt. Eine zweite Art, sich der unbequemen Gruppe zu entledigen, besteht in der Dehnung des a. Sie ist angewandt in dhvantá - krantá - çrantá - von dhvan kram çram und anderen mehr in der classischen Sprache (wie dam cam asvan Max Mueller Offenbar ist diese Dehnung derselben Art wie die in Gr. § 429 ff.). dīrghá- pūrna- etc. vorliegende, über die ich in Curtius Stud. I, 2, 129 gehandelt habe. Es wird vor der Gruppe nt, welche, wie es scheint. nicht auf die beiden Silben vertheilt, sondern als Anfang der zweiten gesprochen wurde, eine Weile Halt gemacht, und dadurch auf das Aussprechen des Vocals eine längere Zeit verwendet. Warum nun gerade bei gewissen Verben das n ausgedrängt, bei anderen der Vocal verlängert wurde, darüber weiss ich im Einzelnen keine Rechenschaft zu geben.

Während ich also annehme, dass bei dem Entstehen der Formen gatá- und çräntá- nur lautliche Beweggründe wirksam gewesen sind, bin ich der Ansicht, dass man bei den Bildungen, welche langes ä zeigen, das Vorhandensein von Parallelwurzeln in Rechnung bringen muss. jätá-(jan) khātá-(khan) mátavai (man) vätá(van) und das nicht vedische sätá (zu san) sind aus den Wurzeln jā khā mā vā sā

gebildet. Für diese Annahme spricht besonders måtavaí 1, 164, 28, während måntavaí nicht den geringsten Grund zu einer Aenderung dargeboten hätte, und das Desiderativum vivāsati. Wäre es von van abgeleitet, so hätte man vivānsati zu vermuthen, und es wäre zu verwundern, wenn die sehr geläufige Verbindung āns spurlos verschwunden wäre. Ich meine also, dass die Inder neben den Formen jan etc. auch jā etc. als gleichbedeutend im Sprachbewusstsein hatten, und dieses Resultat stimmt überein mit dem oben ermittelten Factum, dass die Inder ein Bewusstsein von Wurzeln auf \bar{a} , aber nicht von solchen auf a gehabt haben müssen. Eigenthümlich ist das Participium uttäná zu tan insofern, als es neben tatá steht. Indessen beweist auch das Passivum táyate, dass man eine Parallelwurzel $t\bar{a}$ anzunehmen hat.

An die Besprechung der Wurzeln auf an schliesse ich einige Bemerkungen über die Wurzeln, welche auf die Silbe ar ausgehen oder diese enthalten.

Bei den Verben auf ar oder arx (wobei x jeden beliebigen Consonanten bedeutet) kommt die Verwandlung des ar in R-Vocal, die Ausstossung des a und einige andere gelegentliche Modificationen der Silbe ar zur Sprache. Ueber den R-Vocal im Sanskrit handelt ein leider nicht vollendeter Aufsatz von Benfey im dritten Bande des Or. und Occ., der reiches und ziemlich übersichtlich geordnetes Material enthält. Doch wird man bei der Lecture dieses Aufsatzes recht lebhaft inne, dass uns eine eingehende Darstellung der sanskritischen Accentlehre noch fehlt. Namentlich die Annahmen Benfey's über die Geschichte des Accentes bedürfen der Prüfung. Im Ganzen genommen glaube ich, dass Benfey dem Accent etwas zu viel Einwirkung auf die Gestaltung der Formen zugesteht.

Bei den Bildungen aus der einfachen Wurzel nun, die uns hier allein beschäftigen, stellt sich folgendes Verhältniss zwischen ar und ri heraus. Dass ar überall die primitive Gestalt ist, darüber kann nicht der geringste Zweifel herrschen. Die Möglichkeit, das ar in ri zu verdünnen, ist überall da vorhanden, wo der Suffix mit einem Consonanten beginnt.

Faktisch ist von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht 1) im Medium z. B. krishe ákrithās akrita etc. mrithās von mar, aprikta von parc. In der Form árta (= griech. ωρτο) hat die Verdünnung von ar zu ri natürlich nicht stattfinden können, weil das Augment mit der Stammsilbe zusammenschmolz. 2) Findet sich ri im Optativ bei allen Wurzeln von der Gestalt arx z. B. pricīmahi ridhyām. Von Wurzeln auf ar liegen folgende Optativformen vor: arīta murīya vurīta turyāma kriyāma, also keine mit ri, zum deutlichen Beweis, dass der

Uebergang von ar in ri nicht vom Accent allein, sondern auch von dem Consonantenzusammentreffen abhängt. 3) Findet sich ri im Pluralis Activi des Indicativs und Imperativs, aber ri herrscht nicht wie in der klassischen Sprache allein, sondern theilt sich in die Herrschaft mit ar. Neben krithás kritám kritá findet sich ákarma ákarta karta kártana vartam spartam varktam vartta (geschrieben varta). Es ist also die Scheidung der Formen in starke und schwache im Veda noch nicht so durchgeführt, wie in der späteren Sprache. In bemerkenswerthem Einklang mit der Behandlung des ar stehen die Steigerungsverhältnisse des i und u.

Das a der Silbe ar fällt bei den Verben auf ar vor den vocalisch anlautenden Endungen aus. ¹ Belegt sind die 3^{te} Plur. Act. auf an: akran avran und vrán, im Medium kránta und ákrata, und die 1. sing. ávri und ákri. Der Accent in diesen beiden Formen, wenn sie augmentlos sind, ist nicht überliefert, man muss aber schliessen, dass er auf dem i gelegen hat. In der ersten Activi dagegen, wo er nicht auf der Endung liegt, fällt das Stamm-a nicht aus. Es ist zufällig aus dem RV. nur die auffallende Form vam zu *1var* aus *varm (am Ende des Verses) überliefert, die regelrechte Bildung würde ávaram sein.

Wir sahen bis jetzt, dass die Silbe ar entweder bleiben oder zu zi werden, oder des a verlustig gehen kann. Es kann aber auch das a in u übergehen, oder statt ar die Silbe ri erscheinen. u findet sich in kurmás wir machen, in turyáma Opt. von tar, und — zugleich verlängert — in pürdhí von par füllen, wo man *pridhī erwartet hätte. Der Optativ kuryám etc. von kar machen, ist im RV. nicht vorhanden, doch ist er z. B. im Çat. Br. und Ait. Br. geläufig, ob in den übrigen Vedas, ist mir entgangen, doch ist ja turyáma eine ganz analoge Bildung. Die Silbe ri zeigt der einmal im RV. vorkommende Opt. von kar: kriyāma, worüber Benfey Or. u. Occ. 3, 36 zu vergleichen ist. Mir ist das wahrscheinlichste, dass ri aus dem R-Vocal entstanden ist (vgl. das Passivum).

Von Einzelheiten erwähne ich noch 1) die Länge in márjmi. Sie ist wohl auf eine Stufe mit der Länge in pūrdhí zu stellen d. h. eine Folge der Gruppe rx. 2) Die Methatese in ásrāk von sarj, und dem nicht im RV., aber z. B. im Ait. Br. vorliegenden ádrāk von darç, neben der 1s. dárçam und aprāk zu parc. Sie ist mir in ihrem Ursprunge nicht klar. Endlich 3) ist hier noch ein Wort zu sagen über einige Wurzeln auf s. Wenn das auslautende s mit einem s des Suf-

¹⁾ So wenigstens schreibt der überlieferte Text. Eine Metrik des Veda, die uns noch fehlt, wird zeigen, dass das a oft noch zu lesen ist z. B. in avari.

fixes zusammentrifft, so schmelzen die beiden entweder in eins zusammen, in asi du bist, oder bleiben erhalten in çassi du befiehlst. Man sieht, dass die Quantität des Wurzelvocals entscheidet. Im Altpersischen und Zend lautet die zweite Person von as ebenso, nämlich ahi, während im Griechischen ¿σσί vorhanden ist. Trifft nun das s mit einer tönenden Dentalis (dh) zusammen, so verschwindet das nach a folgende s (ādhvam setzt euch, und çaçādhi befiehl), aus *asdhi dagegen wird edhi. Wir werden diesem e noch weiter begegnen. Hier erwähne ich noch einer Form, die nicht dem Rigveda angehört. Wie BR. angeben, kommt von 3vas auch die Form vadhvam vor, während man vasidhvam oder vedhvam erwartet hätte, eine interessante Probe dafür, wie die Sprechenden sich unbequemer Formen auf verschiedenen Wegen zu entledigen suchten.

Ueber die zweiten und dritten Personen ohne Personalzeichen, wie atan akar, ist S. 33 gesprochen.

§ 130

Wurzeln mit einem langen a.

 $bhr\bar{a}j$ glühen: ábhrāṭ. $r\bar{a}j$ herrschen: rāshṭi ráṭ 6, 12, 1. $d\bar{a}c$ verehren: dāshṭi dácatas n. pl. part. $\bar{a}s$ sitzen: āste āsāthe āsāte āsate 3pl. āsata 3pl. āstām und ādhvam imper. āsīta. $c\bar{a}s$ zurechtweisen: cāssi cāstána cāste cāsmahe cāsate acāsata.

§ 131 Wurzeln auf i.

Auf kurzes i endigen: i gehen: émi éshi éti imási ithas ithá yánti áyam aít aítam aíta aítana āyan yan 3, 4, 5 (nicht conjunct. wie Grassmann annimmt), Conj.: áyā ayat áyāma áyan. Opt.: iyām iyāt iyāma. ihi etu itām éta étana itá yántu. *1kshi* weilen: kséshi (imper.) kshéti kshitás kshiyánti. Conj.: ksháyas ksháyat ksháyāma. kshiyánt. *1ci* schichten: acet 10, 102, 2 citana ciyantu. *2ci* wahrnehmen: acet 4, 24, 8 acait acidhvam. Conj.: cayat. ji siegen: jéshi (imper.) jes jitám. *çri* anlehnen: açres açret açriyan. hi befördern: ahema áhetana heta ahyan (vgl. Aufrecht Z. D. M. G. 25, 234).

Auf langes ī gehen aus: $n\bar{\imath}$ führen: néshi (imper.) nethá anītām. $bh\bar{\imath}$ fürchten: bhema. $Iv\bar{\imath}$ herbeikommen: veshi (auch imper.) vīthás ves vet und ves 3s. 1, 77, 2 avyan vīhí (6, 2, 11 zieht Roth zu $3v\bar{\imath}$). Ferner vihí 3, 21, 5 vītāt vetu vītám vyántu. $3v\bar{\imath}$ antreiben: vémi véshi (imper.) véti ves vayati conj. 8, 21, 10 vyántu 7, 19, 6 vihí 2, 26, 2. $c\bar{\imath}$ liegen: çeshe áçeran çaye 3s çayāte (Dual) çayīta vgl. áçeta im Çat. Br.

Endlich sei hier $\bar{\imath}$ erwähnt, was als Intensivum zu i betrachtet wird: iye Imahe iyāte Part. iyāná-, im SV. Iyāná-.

§ 132

Wurzeln mit mittlerem kurzem i.

ric räumen: āraik (araik) riktám rikthās. vij schnellen: 3s. vikta. cit wahrnehmen: cité 3s. 10, 143, 4 citánt - 1, 129, 7. cvit weiss sein: açvait açvitan. chid abschneiden: chedma. bhid spalten: abhet bhet 2s und 3s. 1vid wissen: ind.: aved - a - m, conj. vedas védati védat vedathas 8, 26, 11. vidyām vidyát vidyátam vidyáma vidyus viddhí vittát vittám. 3vid finden: vitse vidé 3s. vidré 1, 87, 6. idh brennen: conj. idhaté. idhīmahi. diç zeigen: ádishṭa 3s. viç eintreten: áviçran. dvish hassen: dveshṭi dvishmás dvishánt -. dih bestreichen, gewöhnlich dégdhi, im Rigveda nur dihāná - 10, 87, 4. rih lecken: rélhi 3s. rihanti rihaté 3pl. rihánt -.

ciñj klingen: ciñkte.

§ 133

Wurzeln mit mittlerem langem i.

id anflehen: fle ftte flate und īlaté aftta īlata 3pl. īlāmahe īlāmahai īlīta. īr erheben: īrte īrate airata 3pl. īrshva īrāthām īrdhvam īratām 3pl. īç beherrschen: īçe 1 to und 3 to íkshe íshte īçāthe īçate feīva īçīta īçāná - und feāna -.

§ 134

Wurzeln auf u.

Auf kurzes u endigen: u rufen: uvé (kann auch zu $\sqrt{+a}$ gehören). kshņu schleifen: kshņaumi. nu brüllen: anāvan Part. nuvánt-, praņauti Ait. Br. 3yu verbinden: yūyās yuvāná-, yaumi im AV. 1çru hören: çróshi imper. açravam açrot (welches ich trotz Roth hierherstelle, der es zu 2çru zieht) conj. çravat çravathas çrávatas. çrūyás 3s. çrudhi çrotu çrutám çrota çruta. su pressen: sótu sutám sota sotana. stu loben: stumási stuvánti astaut staut conj. stávā stávat stávāma. stuvītá stuvīmahi stuhi stutam stota. hnu wegwenden von: hnutás hnuyé 1s.

Auf langes u endigen:

brū sprechen: bruvánti abravam abruvan conj. bravasi brávas brávat brávan brava brávaņi brávāma. brūyāt brūhi brūta bruvántu bruvánt - bruvé 1s. brūshe brūte bruve 3s. bruvāte du. bruváte 3pl. bravaite bravāvahai brávāmahai bruvīta bruvīmahi bruvāņá - bruvánt - Delbrück, altindisches Verbum.

und einmal brávant-. $bh\bar{u}$ sein: bhūthás bhūtás (Indicative wegen des Accentes, vgl. stháthas) ábhūs bhús ábhūt ábhūtam ábhūtām ábhūma bhūma ábhūta bhūta abhūtana ábhūvan bhūvan bhūyás 2^{te} und 3^{te} , bhūyáma bhuvāni bodhi (ein anderes bodhi s. unter budh) bhútu bhūtam bhūtá bhūtana. $s\bar{u}$ gebären: suve sūte súvāte súvate 3 pl. ásūta súta. $h\bar{u}$ rufen: hoshi imper., hóma huvé 1s. und 3s. hūmáhe ahūmahi.

§ 135 Wurzeln mit mittlerem u.

muc loslassen: ámugdhvam. yuj verbinden: yujé 1s. oder 3s. 10, 13, 1. yujmahe ayuji ayukthās áyukta ayujmahi ayugdhvam yujata 3pl. áyujran yukshvá. Die einzigen Activformen sind yujyāva und yujyātām. dyut glänzen: adyaut dyutāná-. nud stossen: nutthás. mud sich freuen: mudīmahi. budh erwachen: bodhi (vgl. $bh\bar{u}$) budhánta abudhran ábudhram. yudh kämpfen: yotsi imper. gur billigen: gūrta 3s. jush Genuss haben: joshi imper., ajushran [stush: stushé als 1** sing. (s. Index) wenn nicht etwa $\sqrt{+}$ a anzunehmen ist]. duh melken: adhok dugdhām du, duhé 3s. duhāte duhaté duhre duhrate duhīta duhām 3s. imp., dhukshva.

Mit mittlerem langen u: $2\bar{u}h$ beachten: óhate 3pl. part. ohāná-. Mit mittlerem e: seve 3s., was aber auch Perfectum ohne Reduplication sein kann.

§ 136 Erläuterung zu § 131—135.

Bei den i- und u-Wurzeln kommt besonders die Steigerung des Vocals zur Erörterung. Man muss unterscheiden zwischen fester Steigerung des Vocals, welche auf alle Personen ausgedehnt ist, und beweglicher, welche nur an einzelnen Personen haftet. Die feste Steigerung findet sich 1) bei den Verben çī liegen und ūh achten, beachten. cī hat in den Formen des verbum finitum nie ein I, sondern stets den Diphthongen, denn die 3te sing. açīta 1, 57, 2 stelle ich mit Roth zu 2cā ("als der Donnerkeil gleichsam am Felsen gewetzt wurde"). Man muss aber cī und nicht ce als Wurzel aufstellen, weil sich ī in Nominalbildungen wie talpaçívarī auf dem Bette liegend (7, 55, 8) finūh beachten bildet alle Formen, mit Ausnahme des Perf. vom Stamme oh, auch z. B. das Participium ohāná -. Die beste Uebersicht über die Formen gewährt Grassmann. Ob ūh mit εὐχομαι verwandt ist (K. Z. 10, 240) oder nicht (Curtius Grundz. 654) möchte ich nicht eher entscheiden, bis Kuhn etwa den Zusammenhang mit vah näher begründet hat.

Zweitens ist feste Steigerung vorhanden im Conjunctiv der i - und u-Wurzeln und zwar in allen Personen: áyāni ksháyas váyati çrávat védas védathas u. s. w.

Der beweglichen Steigerung hat Bopp eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Das Gravitäts- oder Gleichgewichtsgesetz, wie er es nennt, war eine seiner Lieblingsentdeckungen. Er unterschied bekanntlich starke Formen, nämlich den Sing. des Präsens und Imperfectums im Activ, die ersten Personen der drei Numeri des Imperativs (die für unsere Betrachtung natürlich wegfallen, da sie zum Conjunctiv gehören) und die dritte Sing. des Imperativs. Diese starken Formen haben Steigerung, die anderen schwachen den einfachen Vocal.

Von den Verben, die sich hier aufgezählt finden, nehmen nicht alle an der beweglichen Steigerung Theil, nämlich nicht die Wurzeln, welche ein inneres langes i haben: $\bar{\imath}d$ $\bar{\imath}r$ $\bar{\imath}c$. Die beiden letzteren hat man schon längst in Zusammenhang mit a-Wurzeln gesetzt, $\bar{\imath}r$ auf ar, und $\bar{\imath}c$ auf ac zurückgeführt, wobei aber die Art der Entstehung noch zu ermitteln bleibt. Ueber $\bar{\imath}d$ weiss man nichts Bestimmtes zu sagen. Ferner ist die Wurzel $bh\bar{\imath}a$ bis auf den Imperativ bodhí von der Steigerung ausgeschlossen. Die Vocalverhältnisse dieser Wurzel haben überhaupt viel Merkwürdiges (vgl. meine Bemerkungen K. Z. 21, 87).

Von den Formen der übrigen Wurzeln nun bringen wir zuerst diejenigen, welche durch Guna, sodann diejenigen welche durch Vriddhi ausgezeichnet sind, zur Besprechung.

In den Personen, welche Bopp die starken nennt, bietet der Veda keine Ausnahmen von der allgemeinen Regel: émi éshi éti kshéti ácet jés áçres áçret vés vét vémi véshi véti ábhet dvéshţi rélhi áçrot ádhok.

Dagegen findet sich nicht selten Guna bei solchen Formen, die nach der späteren Regel den einfachen Vocal haben. Aus dem Gebiet des Imperativs ist zuerst zu erwähnen die 2^{te} Person bodhí, welche, wie unter dem Suffix -dhi gezeigt worden ist, sowohl zu budh wie zu bhū gehört. Bei bodhí von bhud liegt nicht Steigerung, sondern Ersatzdehnung vor, dagegen bei bodhí von bhū Steigerung, die um so auffälliger ist, da bhū sich sonst von der Steigerung ausschliesst. Häufiger ist dieselbe Erscheinung in der zweiten Person Pluralis, sowohl wenn die Endung -ta als wenn sie -tana ist. Der Accent steht in den wenigen Fällen, wo er bekannt ist, auf dem Diphthongen. Es sind die Formen éta étana von i, crota von cru, sota sotana von su, stota von stu. Daneben kommen itá crutá sutá stutá vor.

7 tan 66.

Bei dem Indicativ ist das Material spärlicher. Für den Ind. praesentis bietet sich nur eine Ausnahme in nethä. Es ist S. 85 gezeigt worden, dass diese Unform (auch der Accent ist auffallend) nur der Anlehnung an das voraufgehende päthä ihr momentanes Dasein verdankt. Sie kommt also für die grammatische Erwägung nicht mit in Betracht. Im Indicativ der Augmenttempora dagegen sind einige Formen belegt. Den regelmässigen Wandel zeigen äcret neben äçriyan, äcet neben äcidhvam u. a. Nur der Diphthong ist belegt in der ersten Plur.: äbhema héma chédma hóma, und in der zweiten liegt vor héta und ähetana.

Eine Erörterung verdient noch das Imperfectum von i. Es lautet áyam aís aít aítam aítam aíma aíta áyan, zeigt also scheinbar keinen Wechsel der Vocale. Indessen in Wirklichkeit scheint doch das ai des Plurals von dem des Singulars verschieden zu sein. Nach der allgemeinen Regel müsste der Singular ohne Augment ayam es et lauten, der Plural itam itam etc. Bekannt ist ja dass das Augment mit folgendem i den Diphthongen ai giebt, z. B. aichat von ish, also wäre aitam aus a + itam nicht auffallend. Mit dieser Annahme würden sich auch die griechischen Formen trefflich vertragen. Dafür, dass der Gang der Entwickelung wirklich der angenommene gewesen ist, spricht nun entschieden die 3^{to} plur. yan 3, 4, 5. Grassmann zwar betrachtet die Form als conj., aber dagegen spricht der Sinn, was Grassmann auch selbst anzuerkennen scheint, und ebenso die Gestalt, weil der Conj. ayan lauten müsste.

Der Accent der gunirten Formen trifft, wie man sieht, stets mit der Steigerung zusammen. Irgend etwas Neues zur Erklärung dieser Erscheinungen weiss ich nicht beizubringen.

Bei den vriddhirten Formen endlich sind die Wurzeln mit Endvocal von denen mit dem Innenvocal zu trennen. Zur ersten Gruppe gehören ástaut staut, woneben sonst das Präsens stauti, kshnaumi und acait von 2ci, was als Aorist gilt. Zur zweiten Gruppe áraik áçvait und ádyaut zu ric çvit dyut. Man vergleiche über sie S. 50.

SIEBENTES CAPITEL.

Die reduplicirte Wurzel.

Zu den Formen mit Reduplication gehören nach der allgemeinen Annahme 1) Präsensstämme, d. h. Praesentia nebst Imperfectis, 2) Aoriste, 3) das Perfectum, 4) die Intensiva.

Die letzte dieser Gruppen scheidet sich durch die schwere Reduplication von den drei ersten deutlich ab, nur eine Grenzregulirung mit dem Perfectum wird an einigen Stellen vorzunehmen sein. gen die Stämme des reduplicirten Präsens, Aorists und Perfectums bilden, was die Form der Reduplication betrifft, eine enger zusammenhängende Masse. Zwar ist die eine Art der Doppelung besonders im Präsens gebräuchlich, die andere besonders im Aorist, die dritte im Perfectum, aber ein genügendes Kriterium für die Tempusscheidung bildet die Form der Reduplication in vielen Fällen doch nicht. Imperfectum von 1dā z. B. heisst die dritte Person pl. ádadus, ohne Augment dadús, und davon ist die dritte Pluralis des Perfectums nicht verschieden, die Form acikradat von krand muss wegen der causativen Bedeutung als Aorist betrachtet werden, aber der Aoriststamm cikrad ist von dem Präsensstamm bibhar nicht verschieden. Derartige Fälle werden uns noch oft genug in diesem Abschnitt begeg-Sie zeigen deutlich, dass die drei Tempora sich durch die Form der Reduplication nicht genügend unterscheiden. Da nun auch die Berücksichtigung der Bedeutung keinen genügenden Anhaltspunct bietet, so bleibt nur die Form der Personalendungen übrig.

Wendet man nun diesen Eintheilungsgrund an, so erhält man doch kein ganz reines Resultat. Es giebt einige Formen, welche ihrer äusseren Gestalt nach zwei Temporibus angehören können, wie das eben Ein Grammatiker würde Unrecht thun, zu scheiden genannte dadús. was die Sprache hat zusammenfliessen lassen. Endlich giebt es reduplicirte Formen, welche von vornherein ausserhalb des Tempussystems stehen. Wenn von der Wurzel van neben vanute und vanati vereinzelt die Formen vavandhi und vavanas vorkommt, wer will wagen diese Bildungen einem bestimmten Tempus zuzueignen? Es werden eben in der alten Sprache gelegentlich einzelne Formen eines Verbums gleichsam versuchsweise nach einem bekannten Schema gebildet, später wird diese Bildungsart bei diesem Verbum wieder aufgegeben, ehe es zu einer förmlichen Tempusbildung gekommen ist.

Demgemäss wird die Masse der hier zur Besprechung kommenden Formen folgendermassen gegliedert werden müssen: 1) Präsens, 2) Aorist, 3) Perfectum, 4) Intensivum, 5) unbestimmbare Formen.

§ 137

Der Consonant in der Reduplicationssilbe.

Ehe es indess gestattet ist, ins Einzelne zu gehen, soll Einiges über die allen fünf Classen gemeinsamen Reduplicationserscheinungen bemerkt werden. Gemeinsam ist aber nur die Behandlung des oder der Anfangsconsonanten.

Es scheint mir, um die wenigen vedischen Eigenthümlichkeiten zur Anschauung zu bringen, am praktischsten, die aus dem klassischen Sanskrit bekannten Reduplicationsgesetze in der Kürze voranzustellen. Sie lauten:

- 1) Aspiraten werden in der Reduplicationssilbe durch die entsprechenden unaspirirten Laute vertreten.
- 2) Die Gutturalen werden durch die entsprechenden Palatalen vertreten, h durch j.
- 3) Beginnt eine Wurzel mit mehr als einem Consonanten, so wird der stärkere wiederholt, z.B. von sk sp sth das k p t, von sv sm das s.

Von der ersten Regel nun finden sich einige Ausnahmen bei den Intensiven, welche zwischen die Stamm- und die Reduplicationssilbe ein i einschieben. Es existirt nämlich bhäribharti von bhar (auch angeführt bei Panini 7, 4, 65) und ghänighnat- von han. Doch ist das Regelmässige auch bei diesen Bildungen der Verlust der Reduplication, vgl. päniphanat von phan und dävidhvat- von $dh\bar{u}$.

Bei der zweiten Regel zeigt sich die analoge Erscheinung. Es findet sich gänīganti von gam, kārikrat- von 1kar (auch bei Panini) kānikranti von krand, kāniskan von skand. Die Palatalisirung des Gutturalen tritt nur ein, wenn eine Silbe vor den Stamm tritt z. B. carkarmi von 2kar. Einige Worte verdient noch das Verhältniss von j zu h. Die Ersetzung des anlautenden h durch j, welche hier bei den Wurzeln 1 und $2h\bar{a}$ han hu hū hūd harsh belegt ist, wird gewöhnlich durch folgende Mittelstufen erklärt: $h\bar{a}$ hiess ursprünglich $*gh\bar{a}$, daraus $*gagh\bar{a}$, endlich $*jah\bar{a}$. Dass dies wirklich der Hergang war, ist sehr möglich (vergl. jighrāmi von $ghr\bar{a}$). Doch verdient noch eine andere Möglichkeit erwogen zu werden. Der explosive Bestandtheil des gh, mit dem die in Frage kommenden Wurzeln einst anlauteten, ist offenbar sehr früh undeutlich geworden. Im Sanskrit zeigen sich nur bei han deutliche Spuren des einstigen gh in ghnánti jaghána ghánighnat

ghāta - Schlag. Diese Wurzel hat im Altpersischen und Zend die Form jan, während $h\bar{a}$ und $h\bar{u}$ im Zend durch $z\bar{a}$ und zu vertreten sind. Wie es nun im Zend zazāmi heisst, so — sollte man meinen — hiess es im Sanskrit einst *hahāmi, und als die Sprache gegen die Wiederkehr desselben Lautes empfindlicher wurde, ersetzte sich h durch den Laut, der ihm dem Klange nach am nächsten stand, das i. ist ja kein Zweifel, dass das indische h eine tönende Spirans war, wie j. Nur unter dieser Voraussetzung lässt sich, soweit ich sehe, die Ersetzung von bh durch j erklären, welche in jabhára jarbhritás jarbhurana - vorliegt. Der Hauch wurde bei diesem Verbum in der Reduplicationssilbe wiederholt, es entstand *habhāra und daraus jabhāra. Doch ist die Ersetzung eines bh durch i ein ganz vereinzelter Vorgang und auch von bhar ist babhāra die häufigere Form. Bei dh liegt nichts derartiges vor. Man vergleiche übrigens zu diesem Abschnitt, was S. 33 über die Entstehung des Imperativs jahí von han vermuthet wurde.

Endlich sind noch einige Verba zu erwähnen, welche im Wurzelconsonanten eine Alteration erlitten haben oder erlitten zu haben scheinen, nämlich 2ci ciketi, 4cit ciketti und cikāya, ji jigāya und jigīshati (von AV. an), 1pā pibāmi, janh jangahe. Schleicher Comp. 291 hat die Ansicht ausgesprochen, dass in Formen wie jigava einfach die alte Wurzelgestalt gi vorläge. Für 4cit ist diese Ansicht wohl die richtige, wenn wenigstens das nomen keta - zu unserem Verbum gehört. und ci aber drängt sich die Frage auf, warum denn der alte Anlaut nur in reduplicirten Formen erhalten sei, und es liegt die Vermuthung nahe, dass wir vielmehr in jigava etc. eine Dissimilation vor uns haben. Zwar haben wir ja zahlreiche Verba mit j, bei denen an dem doppelten j kein Anstoss genommen wurde, z. B. jujosha, aber derartige Verwandlungen treten überhaupt sporadisch auf. Ein sicheres Urtheil allerdings über die Entstehung von jigaya etc. wage ich nicht auszusprechen, dagegen liegt in píbāmi zweifellos eine Dissimilation vor. Vergleicht man lat. bibo, so muss man, denke ich, zu der Ansicht kommen, dass dieser Lautvorgang in die Zeit der Spracheinheit zurückreicht. Ein unabhängiges Zusammentreffen des Sanskrit und Lateinisch in einem bei beiden Sprachen sonst nicht mehr nachweisbaren 'Lautwechsel erscheint mir so gut wie unmöglich. Das Sanskrit brachte also die Form pibāmi aus der Urzeit mit, und die vereinzelten Bildungen nach dem gewöhnlichen Schema (wie pipate Taitt. Sanh.) sind Neubildungen. Auch in jángahe liegt wohl eine Dissimilation vor, wenn es richtig auf janh zurückgeführt wird,

Es folgt nun, nachdem die allgemeinen Bemerkungen über die Reduplicationssilbe beendet sind: I. das Präsens, II. der Aorist, III. das Perfectum, IV. das Intensivum, V. die unbestimmbaren Formen.

T.

Das Präsens mit Reduplication.

Innerhalb dieses Abschnittes ist folgende Gliederung beobachtet.

- § 138 Allgemeines.
- § 139 Wurzeln auf ā.
- § 140 Wurzeln mit innerem a.
- § 141 I-Wurzeln.
- § 142 U-Wurzeln.

§ 138

Folgende Verba bilden ihr Präsens nach dieser Classe:

 $1g\bar{a}$ gehen, $ghr\bar{a}$ riechen, $1d\bar{a}$ geben, $1dh\bar{a}$ setzen, $1p\bar{a}$ trinken, $2m\bar{a}$ brüllen, $3m\bar{a}$ messen, $r\bar{a}$ schenken, $1c\bar{a}$ mittheilen, $2c\bar{a}$ wetzen, schärfen, $sth\bar{a}$ stehen, $1h\bar{a}$ verlassen, $2h\bar{a}$ sich entfernen, vac sprechen, vyac in sich fassen, aufnehmen, sac zusammen sein, mad sich freuen, dhan in Bewegung setzen, han tödten, vac wollen, bhas kauen, ar erheben, 2kar gedenken, ghar besprengen, tar überschreiten, 1par anfüllen, 2par hinüberführen, bhar tragen, sar eilen, [mand] sich freuen =mad], parc mengen, vart wenden, [sad] sich setzen], 2ci wahrnehmen, $bh\bar{\imath}$ fürchten, vic aussondern, 4cit wahrnehmen, dic zeigen, vish wirken, 3yu verbinden, su auspressen, hu opfern, $h\bar{\imath}$ rufen, jush geniessen, also ohne sad 42, mit sad 43, dazu noch $6p\bar{a}$ pipite sich auflehnen (T. S.).

Ehe die Aufzählung beginnt, sind noch einige Worte über den Vocal der Reduplicationssilbe zu sagen, denn über den Consonanten ist schon § 137 gesprochen worden, und zwar kommt, da die i- und u-Wurzeln nichts Bemerkenswerthes darbieten, nur der Reduplicationsvocal der a-Wurzeln in Betracht. Dieser ist entweder a, und zwar bei den Wurzeln 1dā 1dhā 1hā mad und mand dhan bhas und vart, oder i und zwar bei den Wurzeln 1gā ghrā 1pā 2mā 3mā 1çā 2çā sthā 2hā vac sac han ar tar 1par 2par bhar sar parc und wohl auch sad (wenn nāmlich sīda- aus *sishada- zu deuten ist). In víviktas etc. von vyac verdankt das i dem y seinen Ursprung, wofür das Perfectum tityāja von tyaj zu vergleichen ist. Endlich auf doppelte Weise redupliciren rā (rarate und rirīhi) und vaç (vavakshi und vivashṭi). Die persischen Sprachen bieten in nicht eben vielen Fällen vergleichbare Formen, doch ist beachtenswerth dass Zend (resp. Altpersisch) bei

da dha ha ebenfalls a in der Reduplicationssilbe, bei stha dagegen i haben (vgl. Spiegel altpersische Keilinschriften 165). Im Griechischen haben alle reduplicirten Praesentia den Vocal i, und damit ist im Griechischen die Präsensreduplication von der des Perfectums definitiv geschieden.

Man würde sich vergeblich bemühen zu ermitteln, warum in den asiatischen Sprachen das eine Mal i, das andere Mal a steht. Wir sehen in ihnen eine Bewegung im Beginn, die im Griechischen vollendet ist.

§ 139

Die Wurzeln auf a.

Bei ihnen sind einige Affectionen des Vocals zu besprechen.

Der Vocal nämlich bleibt entweder 1) rein, bei 1gā und 1hā, oder 2) er erscheint als ī, und zwar erscheint dem Sprachgefühl die Form mit ī als die schwächere, die mit ā als die stärkere. Denn ā beherrscht die von Bopp sogenannten starken Formen, die 1., 2., 3. sing. act. im ind. und die 3. imp., alle übrigen haben ī. Die einzige Ausnahme ist çiçādhi von 2çā neben çiçīhi. An der Verwandlung in ī nehmen Theil die Wurzeln 3mā rā 1çā 2çā 2hā.

3) Der Endvocal erscheint kurz in allen Formen von ghrā pā und $sth\bar{a}$, mehreren von $d\bar{a}$ und $dh\bar{a}$, vereinzelten von $2m\bar{a}$ (mimanti) und rā (rárate). Es fragt sich, wie diese Formen entstanden sind. Der Gedanke, als sei das kurze a besonders alterthümlich, ist, nach dem was oben § 127 entwickelt worden ist, abzuweisen. Auch zu der Annahme einer "Verkürzung" liegt nicht der geringste Grund vor. Ich glaube, dass der Ausgangspunkt dieser Bildung in der ersten Person der drei Numeri zu suchen ist. Eine Form wie pibāmi theilt das lange a mit allen ersten Personen wie tudámi bhárami bódhāmi etc. Wie nun neben tudámi die zweite tudási steht, so bildete man auch neben píbāmi ein píbasi píbati u. s. w. Diese Analogiebildungen reichen jedenfalls in eine sehr alte Zeit zurück, denn im Veda ist — wenigstens bei $p\bar{a}$ und $sth\bar{a}$ — jede Spur eines langen a im Indicativ verloren, und auf Grundlage des kurzvocaligen Stammes ein Conj. píbāsi etc. mit langem a gebildet. Bei dem vereinzelten rárate könnte man vielleicht annehmen, dass es in Anlehnung an das gleichbedeutende dádate gebildet sei.

Endlich kann 4) das a ganz wegfallen, so dass die Wurzelformen dad und dadh entstehen, welche bekanntlich auch in anderen indogermanischen Sprachen vorhanden sind.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen:

1gā gehen: jígāsi jígāti ajigāt jigātu jígātam jigāta jigātana (prajígatas 1, 150, 2 ist gen. part.) jagāyāt 10, 28, 1 (Naigh. 2, 14 jagāti ist nicht nachgewiesen) dürfte eine lautliche Variante von jagamyat sein. ghrā riechen: jíghrantī du. part. Dazu stimmt jíghrati 3s. von T. S. an (episch auch ghrāti). $1d\bar{a}$ geben hat eine dreifache Reihe von Formen a) vom Stamme dadā: dadāmi dadāsi dadāti dadati 3pl. ádadās ádadāt ádadāta ádadus dádātu dádāta dadātana dadāmahe dádatdadāná (dadus und dade können perf. sein). b) Von dem Stamme dad: dadmasi adattam ádattana daddhí dattat 2s., dattam dattam datte dádvahe dadma he adatta datta dadīmahi dadīran (dadáthe s. Index). c) Von dem Stamme dada: dadate 3s. adadanta dadatām 3s. dadamāna -. dádas und dádat gehören sicher hierher, wenn sie indicativischen Sinn haben, dieselben Formen mit conjunctivischem Sinn können auch als echte conj. von der Wurzelgestalt dad angesehen werden. $1dh\bar{a}$ setzen wird abgewandelt wie $1d\bar{a}$, also a) vom Stamme $dadh\bar{a}$: dádhami dádhasi dádhati dadhati 3pl. dadhama adadham ádadhas ádadhāt ádadhāta ádadhus dadhāni dadhātu dádhāta dádhātana dadhatu 3pl. dadhatām 3pl. dádhat- dádhāna-. b) Von dem Stamme dadh: dadhmási dadhmas dhatthás dhatthá dadhanti adhattam ádhatta daddhí dhehí dhattat 2s., dhattám dhattám dhattá dhattana dhetana (von Ben-FEY falsch als opt. gedeutet) dadhantu dhatse dhatté adhatthas adhatta dadhītá dadhīmahi (dadhishvá dadhidhvam gehören zum Perfectum, dadhe und dadhathe sind mehrdeutig). An den Stamm dadh tritt das conjunctivische a in dádhas dádhat, welche Formen nur conjunctivisch gebraucht werden, nicht wie dadas dadat auch indicativisch, ferner in dádhatas dadhase dadhate. c) Vom Stamme dadha: dadhate 3s. ind. und dadhan. 1pā trinken: píbāmi píbasi píbati pibatas píbanti ápibas ápibat píbat. conj. píbāsi píbāti píbāt pibāva píbāthas píbāthas píbātha piba píbatu píbatam píbata píbantu píbate píbante pibasva pibadhvam píbant- píbadhyai. 2mā brüllen: mímāti mimanti. 3mā messen: mimīhí mímātu mimītam mimītam mime mimīte mimate 3pl. amimīthās amimīta mimāte 3s. conj. mímāna. Die 2 dual. imp. mímāthām gehört wohl zu dem Stamme mim -. Ausserdem können die Formen mimītas mimīvāt mimīvās 3s., welche BR. unter 2mi aufführen, zu der Wurzelform mā gezählt werden. $r\bar{a}$ schenken: sicher präsentisch rarate als 3s., und Die übrigen vedischen Formen von ra sind mehrdeutig (s. unt. V.). 1çā mittheilen: çiçāmi çiçāti çiçās açiçāt çiçīhí çiçītám çiçītām cicīta. 2çā scharfen: çiçāmi çiçāti çiçīmasi çíçīte çíçīta 3s. çiçādhi çiçīhi çiçātu çiçītam çíçāna-. sthā stehen: tishthasi tishthati tíshthathas tishthatas tishthanti tishtham átishthas átishthat tishthat atishthata atishthan tíshthan tíshtha tishthatam tíshthata tishthantu tishtha tíshthase tishthate tishthante atishthanta tíshthanta tíshthadhvam (imp.) tishthantām. conj.: tíshthās tíshthāti tíshthāt tishthātas tishthāte optat.: tishthema tíshthant - tíshthamāna -. $1h\bar{a}$ verlassen: jáhāmi jáhāti jahati 3pl. ájahāt jahātana ajahūs jahātu jáhat -. $2h\bar{a}$ sich entfernen: jihīte jihāte 3pl. ajihīta jíhīta ajihāta 3pl. jihāta jihīshva jihītām 3s. jihātām. Die Dualformen jihāte und jīhātam gehören wohl zu dem Stamme jih - Partic.: jíhāna -.

§ 140

Wurzeln mit innerem a.

Die Wurzeln auf ar zeigen durchaus dieselben Erscheinungen, wie die bei der einfachen Wurzel § 129 erörterten. Die starken Formen haben ar: bibhárti, die schwachen ri: bibhrimási und bibhriyāt, doch ist die Scheidung in starke und schwache Formen im Plural des Activums nicht genau durchgeführt, neben pipritá steht pipártana. Endlich findet sich auch hier ri aus ri in cakriyās von 2kar, und ebenso die Verwandlung von ar in ur: tuturyāt.

1. Wurzeln auf einen Consonanten. Die auf ar bilden den Schluss.

vac sprechen: vivakmi vívakti vivaktana imp. vyac in sich fassen: viviktás avivyak vivyak 3s. áviviktām vivyácat (co.) avivyacus vivyacus vivyacanta (wohl co.). sac zusammen sein: síshakshi síshakti síshaktu sishakta. mad sich freuen: mamátsi mamádas (vielleicht co.) ámamadus mamádan mamaddhi mamáttu mamáttana. dhan in Bewegung setzen: dadhánat und dadhanyus sind ausser dem caus. dhanayati die einzigen überhaupt im Sanskrit belegten Formen. Da sie präsentischen Sinn haben, so thut man gut, mit Panini ein Präsens dadhánti anzunehmen. han tödten: jighnase jighnate jighnante. gam gehen s. § 158. vaç wollen: vavákshi vivashṭi. bhas kauen: bapsati 3pl. babhasat (co.) bápsat-.

ar erheben: iyarmi iyárshi (10,37,4) íyarti íyarta. 2kar gedenken: cakriyās 8,45,18 und part.: cakrán. ghar besprengen: jígharmi jigharti. tar überschreiten: títratas n. pl. part. und mit Verdunkelung des a zu u: tuturyāt tuturyāma (die Formen mit u nicht nothwendig zum Präsens). 1par anfüllen: píparti ápiprata pipritám pipartana píprata. 2par hinüberführen: píparshi piparti piprithás piprithá píprati 3pl. piprihi pípartu pipritam (imp.) pipritám pipritá pipartana, píprati 7,66,5 dürfte conj. sein. píprat-. bhar tragen: bíbharmi bíbharshi bibhárti (so M. und A.) bibhrithás bibhritás bibhrimási bibhritha bíbhrati abibhar

3s. abibhran bibhritām (du. imper.) bibhriyāt bíbhrat- bíbhramāṇa-. sar eilen: sisarshi sísarti sísrate sisritam (imp.) sísrat-.

2. Wurzeln auf mehrere Consonanten.

mand sich freuen: mamandat, (vielleicht perf.), amamandus mamandhi (vgl. mad).

parc mengen: pipṛigdhi pipṛikta. Die Formen mit pa- siehe unter V.

vart wenden. Nach BR. sind zum Präsensstamme zu rechnen: vavarti vavritsva vavridhvam avavritran avavritranta. Die übrigen vedischen Formen s. unter V.

Als contrahirter Präsensstamm wird $s\bar{\imath}da$ angesehen von sad sitzen, (aus sisada). Es kommen vor: sīdasi sídati sídathas sīdanti asīdam asīdas ásīdat síds ásīdatam sídan sīdāti sída sīdatu sídatam sīdatām sídata sídantu sīdasva sīdant-. sacc siehe § 159.

§ 141

Die I-Wurzeln.

2ci wahnehmen: nícikeshi AV. aciket cíkyat-. $n\bar{\imath}$ führen: ninīthás ninīyāt. $bh\bar{\imath}$ fürchten: bibheti Çat. Br. abibhet bībhayat ábībhayanta bibhītana bibhīyát bíbhyat-.

vic aussondern: vivekshi. 4cit wahrnehmen: ciketti nach dem Dhātup. ciketam cíketat cíketasi cíketati cikétathas cikiddhi acikitat cikitas (die beiden letzteren Formen werden vielleicht besser als Aorist angesehen). diç zeigen: didiḍdhi dídeshṭu didishṭa didishṭana dídeçati (conj.). vish wirken: viveshṭi vivishṭas vivishmas ávives vivés víveshas (conj.) vividdhi.

§ 142

Die U-Wurzeln.

3yu verbinden: yuyoti yuyávat yuyavan yuyuyátām yuyothi yuyotu yuyutám yuyotam yuyota yuyotana yuyothās yuyota 3s. su auspressen: sushvati 2, 16, 5 sushvāná -. hu opfern: juhómi juhóti juhumás júhvati ájuhavus juhavāma juhuyáma juhvé 1s juhuté ájuhvata 3pl. juhóta imp. juhótana juhuta júhvat - júhvāna -. $h\bar{u}$ rufen: juhūmási.

jush geniessen: jújoshasi jújoshas jújoshat jújoshati jújoshathas jújoshatha jújoshat jujoshatam (imp.) part. jújoshate 9, 103, 1, wohl auch jujushtana jujushan. Vielleicht gehören hierher noch Formen von muc nnd budh siehe unter Nr. V.

II.

Der Aorist mit Reduplication.

§ 143

A-Wurzeln.

Voran stelle ich diejenigen Aoriste, welche durch eine eigenthümliche Form der Reduplication, nämlich langes i in der Reduplicationssilbe ausgezeichnet sind, z. B. apīpatam von pat. Man pflegt diese Aoriste zum Causativum zu rechnen, und in der That haben sie auch causative Bedeutung, sobald diese bei den Formen auf - ayati vorhanden ist, was ja durchaus nicht immer der Fall ist. Es liegt auf der Hand, dass dies Zusammentreffen der Bedeutung bis zu einem gewissen Grade zufällig ist d. h. im Anfang haben weder die Formen auf -ayati (die ursprünglich Denominativa sind) noch die hier vorliegenden reduplicirenden Aoriste causative Bedeutung gehabt, sie hat sich in beiden Bildungen allmählich festgesetzt. Dadurch treten diese in Beziehung zu einander, und es wurde somit eine historische Zusammengehörigkeit geschaffen; eine etymologische ist nicht vorhanden. Denn dass apīpatat aus pātayati durch Abfall von aya entstanden sei, wird Niemand im Interessant ist in dieser Beziehung das Cau-Ernst annehmen wollen. sativum bhīshávate neben dem causativen Aorist bībhishas (T. S.) und bībhishathās, welche zu $bh\bar{\imath}$ fürchten, gestellt worden. Es sieht allerdings so aus, als ware in diesem Fall der Aorist vom Causativstamme gebildet worden, aber was hat das sh mit dem Causativum zu thun? das Zeichen desselben ist nur aya. Es bleibt also eine Wurzelform bhīsh übrig, die sich zu bhī verhält wie grush zu gru. Dass die consonantische Form gerade zur Bildung des Causativums gewählt wurde, hat seinen Grund in lautlicher Bequemlichkeit, die Aoristbildung aber mag sich nach dem Causativum gerichtet haben, nachdem der innere Zusammenhang zwischen den beiden Formationen sich schon im Sprachbewusstsein festgesetzt hatte. Aehnlich steht es mit den p-Bildungen wie átishthipat neben sthapayati u. ähnl.

Es gehören nun hierher folgende Formen:

pat fallen: apīpatat. vat verstehen: avīvatat. mad sich freuen: amīmadanta. radh in die Gewalt kommen: rīradhas rīradhat rīradhatam rīradhata. rīrādhā 10, 30, 1 ist 1s. rīradha 2 is sing. imp. jan erzeugen: jījanam ájījanas ájījanat jíjanat ájījanan jíjanan. tap warm sein: atītape (3s.) daneben tatapate. sap folgen: sīshapanta. nam beugen: nīnamas daneben nanámas. ram zum Stillstehn bringen: árīramat

rīramat rīramāma rīraman. 3gar wachen: ájīgar 2s. und 3s. dhar festhalten: dīdharam dīdhar 2s. und 3s. dídharas adīdharat dīdharat. 1par füllen: pīparat 2, 20, 4. 2par hinüberführen: pīpáras pīparat apīparan. 1naç verschwinden: nínaças anīnaçat.

Alle diese Wurzeln gehen auf einen einfachen Consonanten aus. Ihnen schliessen sich die Wurzeln von der Gestalt arx an, bei denen durch Contraction des ar zu ri ebenfalls hinter das I ein einfacher Consonant zu stehen kommt. Es sind:

vart wenden: avīvṛitat. vardh wachsen: ávīvṛidhat ávīvṛidhan avīvṛidhadhvam ávīvṛidhanta. karsh ziehen: acīkṛisham. tarsh dursten: atītṛishāma. marsh vergessen: mīmṛishas, endlich kalp helfen: cīkḷipāti.

Die Wurzeln mit langem inneren \bar{a} verkürzen dieses: $s\bar{a}dh$ vollenden: síshadhat sīshadhāma sīshadhāti. $v\bar{a}c$ blöken, brüllen: avīvaçat avīvaçan avīvaçanta. Hierher kann man auch rechnen átishthipas átishthipat tishthipat, und jīhipas, welche auf Wurzelformen $sth\bar{a}p$ und $h\bar{a}p$ zurückgehen. Ueber sie ist bei den Causativis gehandelt.

Ausser den Aoristen mit langem i giebt es auch solche mit kurzem i, und zwar

- 1) einige Formen von Wurzeln auf ar, welche mit einem einfachen Consonanten beginnen, nämlich jigritám und jigritá von *3gar* und didhritam und didhritá von *dhar*, während ajīgar und adīdharat die häufigeren Formen sind.
- 2) Regelmässig findet sich das kurze i nur bei solchen Wurzeln, welche mit zwei Consonanten anfangen. *çnath* durchstossen: açiçnat 7, 28, 3 çiçnatham çiçnathas çiçnáthat. *çrath* schlaff werden: çiçráthas çiçrathat çiçrathantu. *svad* Gefallen finden: sishvadat. *svap* schlafen: sishvap 2s. sishvapas. *hvar* jihvaras. *krand* brüllen: acikradas cikradas ácikradat cikradat ácikradan. *syand* fliessen: asishyadat asishyadanta. *sparç* berühren: pispriças pispriçati.

Man kann aus dem angeführten Material Schlüsse auf die Entstehung dieser besonderen Aoristform ziehen. Es liegt auf der Hand, dass die Erzeugung von Wörtern mit iambischem Fall erstrebt worden ist: apīpatat, acikradat. Unter diesem Streben verlängerte sich das ursprünglich kurze i der Reduplicationssilbe in den Formen, wo die Verlängerung nöthig war, um eine schwere Silbe zu erzeugen, aus apipatat wurde apīpatat, während acikradat keiner Quantitätsänderung bedurfte. Doch ist das Streben nicht überall durchgedrungen, sondern es sind einige Reste des früheren Zustandes geblieben, in didhritá etc., wie auch auf der anderen Seite eine unnöthige Dehnung gelegentlich eingetreten ist, z. B. jīhvaratam T. S. 1, 2, 13, 2. Bei der gegenthei-

ligen Annahme, nämlich der, dass die Länge des i ursprünglich sei, würde die Verkürzung unbegreiflich sein. Demselben Wunsche entsprang die Verkürzung des inneren langen a, wie in avīvaçat zu vāç. Den Grund für die Wahl des iambischen Tonfalls wird man nicht in den Bedürfnissen des Metrums, sondern in dem Drange finden dürfen, die fünfsilbigen Wörter rhythmisch zu gestalten, und dadurch Einförmigkeit zu vermeiden.

Wenn nun hiermit, wie ich denke, nachgewiesen ist, dass die Kürze des i das ursprüngliche ist, so zeigt sich, dass diese Aoriststämme im Grunde von reduplicirten Präsensstämmen nicht verschieden sind. Zwar ápīparat oder das ältere vorauszusetzende *ápiparat wäre kein regelmässiges Imperfectum zu dem Präsens píparti (welches vorhanden ist) aber dīdhar (neben adīdharat) ájīgar von *3par* und áçiçnat von *cnath* beweisen deutlich, dass das letzte a von apīparat nur eine verhāltnissmässig junge Erweiterung ist (erzeugt von dem Wunsche nach bequemer Aussprache) die gerade bei reduplicirten Formen häufig ist.

Weit schwieriger ist die Frage, welche Formen mit a in der Reduplicationssilbe als aoristisch betrachtet werden dürfen. Mit Sicherheit kann das nur geschehen 1) bei den Formen, welche eine über alle Personen verbreitete Syncope des Wurzelvocals zeigen, die im Perfectstamme nicht vorkommt. Es sind also Aoriste von pat fliegen: paptas apaptat apaptan paptan und die aller Wahrscheinlichkeit nach durch Zusammenziehung entstandenen Formen von vac sprechen: avocam vocam vocas avocat vocat ávocama vocama ávocan vocati vocati vocévam vocés vocetam vócema und vocéma vocevus voca (vocā 1ºto Pers.) vocatat vocatu vocatam vocata voce avocanta vocanta vocavahai voceya Die Vergleichung von avocam aus *avavacam mit ¿ειπον vocemahi. aus *εΓεΓεπον rührt meines Wissens von Ebel her K. Z. 2, 46. Dagegen die Form nécat von Inac verloren gehen, die man in der classischen Grammatik stets mit avocat auf eine Stufe stellt, ist wohl richtiger als Plusquamperfectum aufzufassen.

- 2) Ist Aorist amamat von am beschädigen, eine merkwürdige Form der Reduplicirung, die an die attische Reduplication erinnert. Die Grammatiker führen ähnliche Formen an, in denen das stammhafte a in i verwandelt ist, z. B. aninat zu an (praninat zu pra-an) ardidat zu ard. Zu belegen weiss ich nur noch arpipat (arpipam) zu arp von ar im A. V. Im Perfectum kennt das Sanskrit derartiges nicht.
- 3) Vielleicht ist nanámas von nam beugen Aorist, denn es hat dieselbe Bedeutung wie nīnamas, und aus demselben Grunde wird auch papráthas papráthat papráthan paprathanta zum Aorist gezogen. Der

Grund ist allerdings nicht durchschlagend, denn wie schon Ludwig Infinitiv S. 121 bemerkt hat, hat das Perfectum gelegentlich auch causativen Sinn. Es könnte also papráthas etc. auch Augmenttempus vom Perfectstamm sein. Dasselbe Dilemma entsteht bei acakrat cakaram und ácakriran von kar machen, das ich wegen der Syncope in acakrat nicht mit Sicherheit zum Perfectstamm zu ziehen wage. Doch sind diese zweifelhaften Formen beim Perfectum noch einmal erwähnt.

Mit Zuversicht dagegen ist z.B. acacaksham zum Perfectstamm gestellt, denn es wäre unnatürlich es von cacaksha zu trennen, nur um des Vorurtheiles willen, als existire im Sanskrit kein Plusquamperfectum.

Endlich sei hier noch von ran erfreuen, der Formen gedacht, welche BR. zum causativen Aorist stellen, nämlich rärán 3s. etc. Ich habe sie zu den Intensiven gestellt.

§ 144

Dieselben Erscheinungen zeigen die

I- und U-Wurzeln.

Sie bedürfen daher keiner weiteren Erläuterung.

Von I-Wurzeln kommen vor:

vij schnellen: vīvijas. vip beben: avīvipat. $bh\bar{\imath}sh$ fürchten: (s. oben) bībhishathās. Den Uebergang zu denen mit kurzem i in der Reduplicationssilbe bildet rish versehren mit den Formen: rīrishas rīrishat ririshes. Kurzes i haben $d\bar{\imath}p$ leuchten: didīpas und kship werfen: cikshipas. Man sieht auch an diesen Beispielen recht deutlich, wie die Rücksicht auf die Wortmelodie auf die Gestaltung der Quantitätsverhältnisse eingewirkt hat.

Von U-Wurzeln kommen vor:

ruc leuchten: arūrucat. budh erwachen: abūbudhat. cubh glänzen: açūçubhan. dush verderben: adūdushat dūdushat. Mit kurzem u von cyu schwanken: cucyavat ácucyavus acucyavīt acucyavītana cucyavīmāhi cucyavīrata (über das ī vgl. Index) und krudh: cukrudham ácukrudhat cukrudhāma causativer Bedeutung, wesshalb es nicht gerathen (wenn auch möglich) ist, cukrudhan etc. zum Perfectstamm zu rechnen. Ein Perfectum kommt — offenbar zufällig — im Rigveda nicht vor.

Endlich ist hier noch von *pur* aus *1par* anfüllen, zu erwähnen pūpurantu und pupūryas.

III. Das Perfectum.

Bei dem Perfectstamm kommen folgende Punkte zur Erörterung: 1) die Reduplicationssilbe, 2) der Wurzelvocal, 3) die Anfügung der Endungen, 4) der Verlust der Reduplication und endlich 5) das Augmenttempus vom Perfectstamm.

. § 145 Die Reduplicationssilbe.

Nachdem der Consonant der Reduplicationssilbe Seite 102 f. erörtert worden ist, bleibt hier noch über den Vocal zu handeln, und zwar ziehen zuerst die mit einem Vocal anfangenden Wurzeln unsere Aufmerksamkeit auf sich. Die aus einem kurzen a und einfachen Consonanten bestehenden verdoppeln einfach das a, so dass a entsteht, also von ar av 1as 2as 1ah lauten die Perf. ára áva ása áha. Dagegen z. B. von arc die 3te s. anarca, die 3te pl. anricus. Bopp u. Benfey erklären dieses n für ein euphonisches und sehen in dem a die Redu-Gegen diese Erklärung sträubte sich Schleicher's plicationssilbe. sprachlicher Instinct. "Diese Formen — meint er Compendium § 291 sind offenbar jung, wahrscheinlich sind sie durch eine Analogie entstanden, die von den Wurzeln a + Nasal + Consonant ihren Ausgang nahm z. B. añj (salben), perf. ān-anj". Dass damit der richtige Ausgangspunkt gefunden sei, lässt sich jetzt beweisen. Die meisten der Wurzeln, von denen das in Rede stehende Perfectum im Veda vorkommt, haben auch in anderen Formen einen Nasal. Die Formen sind von añj: ānajé ānajre anajā (was nach BR. und Grassmann 2to plur. ist) anajvāt und das part. anajāná-, von ac oder anc: anánca ānāça 3s. ānaçma ānaçá 2pl. ānaçús ānaçé ānaçyām, daneben von aç: āça açatus etc. Der Nasal zeigt sich z. B. in der Form anaçamahai und im Nomen anca- Antheil; von ardh anridhe; der Nasal tritt auch sonst z. B. in dem conj. rinádhat hervor; von 1ah bei BR. anāha. AUFRECHT Z. D. M. G. 25, 234 hat gezeigt, dass diese Wurzel mit ánhas zusammenhängt, also einen Nasal im Stamme hat. arc, was BR. in 1 und 3arc gespalten haben, Grassmann aber vereinigen will, stehen die Formen anricus und anrice allein. Ueberwiegen der auch sonst mit n versehenen Stämme kann nicht zufällig sein. Im einzelnen ist es aber nicht leicht, sich die Entstehung der Formen deutlich zu machen. Am deutlichsten sind die Bildungen von anj und anc. Die Wurzeln mit Nasalen werden nicht selten durch a erweitert, so entsteht inadh aus idh, anac aus anc. Delbrück, altindisches Verbum.

Stammerweiterung haben wir im Perfectum: anaj wird dann durch Reduplication zu ānaj, was in ānaje ānajre etc. vorliegt. (In anaja und anajyāt soll nach Grassmann "metrische" Kürzung anzunehmen sein.) Dass die erste und dritte Sing. ānañja wurde, darf nicht Wunder nehmen, denn die Analogie von babhañja und ähnlichen Formen verlangte auch von añj ein Perfectum mit mittlerem n. Ohne dieses n: ānāça. Bei den Formen mit r wie ānridhus befremdet die Stellung des Nasalen, sie sind wohl nicht zu erklären, wenn man nicht eine Anlehnung an die eben besprochenen Nasalwurzeln annimmt.

Von diesen Anfängen breitete sich nun die in Rede stehende Bildungsweise weiter aus. Uebrigens werden sich überhaupt nur wenige Belege dafür finden lassen. Ich habe noch folgende aufgetrieben: von aksh: ānaksha, von ac (añc) ānañca, von arj: ānarja, von arsh: ānarsha, von arh: ānarhus, älter ānrihus und die beiden Plusquamperfecta ānarchat im Mhbh. und ānarshat T. Ar. (Benfey R-Suffixe 68). Auch von diesen haben zwei (ac und aj, wofür Grassmann überflüssiger Weise als Wurzelform rinj ansetzt) den Nasal auch in anderen Formen.

Die mit i und u anfangenden Wurzeln werden im Veda wie im classischen Sanskrit behandelt, von i: iyétha iyāya īyathus īyátus īyús.

Was nun ferner den Reduplicationsvocal bei den mit Consonanten beginnenden Wurzeln betrifft, so ist dieser der Regel nach kurz, doch findet sich in folgenden Formen die Länge (es ist immer nur eine Person angeführt, auch wenn mehrere belegt sind) cakana cākļipre jāgara (von gar wachen) jāgridhus tātrishus dādartha māmrijus māmricus rāradhus rārana vāvantha vāvritus vāvridhus vāvacus vāvacre (2vaç) vāvakre çāçadus. Die entsprechenden Bildungen von i- und u-Wurzeln siehe § 156. Bei der Mehrzahl der Formen von a-Wurzeln hat der Padatext statt dessen die Kürze z. B. bei jägridhus tātrishus māmriçus vāvritus vāvridhus, bei anderen nicht z. B. 2, 20, 4 endet der Vers im Sanhitatext: vāvridhuh çāçaduç ca, im Padatext vayridhúh çaçadúç ca. Ich habe es unterlassen, alle Fälle dieser Art zusammenzustellen, weil ich nicht weiss, ob die Auswahl aus dem Padatext bei Aufrecht, auf welche ich für den von Mueller noch nicht veröffentlichten Rest angewiesen bin, die Abweichung durchgängig angiebt. So viel aber scheint mir jetzt schon festzustehen, dass wir zu unterscheiden haben 1) wirkliche Längen, welche den Dichtern von der Sprache des Volkes geliefert waren, in denen also eine später noch zu erwähnende Gleichheit der Perfect- und Intensiv-Reduplication vorliegt. Für die Naturwüchsigkeit dieser Längen lässt sich noch

anführen, dass sie auch anderwärts vorkommen, so dädhära durchweg im Aitareya-Brahmana (Weber I. St. 9, 267). 2) Metrische Verlängerungen. Wer mit den Forschungen über homerische Sprache, namentlich den neueren Untersuchungen von HARTEL, bekannt ist, wird an diesem veralteten Ausdruck Anstoss annehmen. Es soll auch damit über die Natur und den Werth der vorliegenden Länge weiter nichts ausgesagt werden, als dass sie nur in der Poesie vorkommt, und zwar da, wo das Metrum eine Länge verlangt. Ob in allen diesen Fällen eine ursprüngliche Länge einst auch in der Sprache des Volkes vorhanden war, oder ob eine solche Flüssigkeit der Quantität anzunehmen ist, dass dieselbe Silbe in der Dichtung beliebig lang und kurz gebraucht werden konnte, oder endlich ob eine Nachahmung von Seiten späterer Dichter vorliegt, wie sie für den homerischen Dialekt angenommen werden muss (vgl. z. B. Leskien in Curtius St. 2, 68 ff.) bin ich bis jetzt nicht in der Lage zu entscheiden.

Bei den Wurzeln, die vor dem Wurzelvocal ein y haben, wie tyaj und vyac ist der Reduplicationsvocal i: tityāja und vivyāca, vivyathus zu $vy\bar{a}$, ebenso cicyushe zu cyu. Offenbar stammen diese Formen aus einer Zeit, wo das y eine mehr vocalische Aussprache hatte, während cucyuve von demselben cyu einer späteren Zeit entstammt, wo das y reiner Consonant war.

Bei einer kleinen Zahl von Wurzeln von der Gestalt v+a+ einfacher Consonant, nämlich bei vac vad vap vas vah wird das va der Reduplicationssilbe zu u contrahirt, doch findet sich von vac auch vavāca und vavakshé neben uvāca und ūcishé, ausserdem findet diese Zusammenziehung statt in ūvus von $5v\bar{a}$ und sushupus etc. von svap, wo aber das u der Reduplicationssilbe wohl erst eine Wiederholung des durch Zusammenziehung entstandenen u der Stammsilbe ist. Ein entsprechendes mit y beginnendes Verbum ist yaj, wovon ījé ījiré ījāná - vorkommen, aber daneben auch yejé. Alle diese Formen gehören auch der klassischen Sprache an, aus Panini ist den genannten nur noch uvāça von vac hinzuzufūgen (im R.V. vāvaçus). Der Grund warum diese Zusammenziehung nur bei Wurzeln der erwähnten Gestalt vorkommt, wird sich uns weiter unten enthüllen. Als Analoga lassen sich noch anführen uçmási von vac, und udéyam von vad im AV.

§ 146

Der Wurzelvocal.

Da die Abwerfung des wurzelhaften a unter der Rubrik "Anfügung der Personalendungen" zur Sprache kommen wird, so sind hier zuerst

die Wurzeln mit innerem a zu erwähnen, und zwar zuerst die von der Gestalt Cons. +a + Cons.

Sie haben in der 2^{ten} Pers. Singular die Wurzelsilbe rein, in der 1^{sten} und 3^{ten} rein oder verstärkt. Diese Verstärkung, die natürlich nur in der Verlängerung des a bestehen kann, vertheilt sich im klassischen Sanskrit so, dass die erste Person langes oder kurzes a haben kann, die dritte langes a haben muss. Im RV. dagegen hat die erste durchweg kurzes a, die dritte durchweg langes a (s. die Belege unter den betreffenden Suffixen). Diese Observation übt auf die Interpretation der Stelle 10, 60, 8 Einfluss, insofern dädhära nicht wie bisher geschah, als 1^{ste} sing., sondern als 3^{te} zu fassen ist. Das Subject liegt im Vers 7. Auch jagrabhä 10, 18, 14 sehe ich mit Grassmann als erste an, gegen Roth Z. D. M. G. 8, 470.

Die Endung der 2^{ten} Person wird stets so angefügt, dass nicht die Folge von zwei kurzen Silben entsteht z.B. jaghantha. Eine Bildung *jaghanitha ist unmöglich, auch eine 2^{te} mit e (wie tenitha in der späteren Sprache) kommt nicht vor.

Ueberhaupt wird die Aufeinanderfolge zweier kurzer Silben mit dem Vocal a nur in der ersten sing. act. geduldet. Von allen Personen des activen Duals und Plurals und des ganzen Mediums macht nur die Form jajanus 8, 86, 10 (sonst jajnús) und die 1° Med. tatane eine Ausnahme. Natürlich gilt diese Regel weder für Verba die mit zwei Consonanten beginnen, denn weder in tatakshus noch in çaçramus folgen zwei kurze A-Silben aufeinander.

Und doch waren Bildungen wie jajanus durch die Sprache geboten, und sind zweifellos einmal vorhanden gewesen. Die Metrik des Veda wird sicher noch mehr Formen, wie dadharire (so muss 1, 48,3 wegen des Versmaasses gelesen werden) nachweisen. Im Laufe der Zeit wurden sie den Sprechenden unangenehm, und es ist - man verzeihe den Ausdruck -- fast amusant zu sehen, auf wie verschiedene Weise man sich zu helfen gewusst hat. Voran stelle ich die Veränderungen welche die Reduplicationssilbe erlitt. Diese wurde lang in raradhus vāvaçús vāvaçé sāsahe (sasāhé 10, 104, 10 zeigt eine im Medium sonst unerhörte Dehnung des Wurzelvocals). Lautete die Reduplicationssilbe va, so ward sie zu u zusammengezogen und bildet dann mit der ebenso behandelten Wurzelsilbe langes u in ūcimá ūcús ūce ūdimá ūpáthus Von hier aus enthüllt sich uns auch das Geheimniss, das wir oben unangetastet liessen, warum Wurzeln wie vaksh vardh, welche auf zwei Consonanten endigen, niemals u als Reduplicationssilbe haben. Der Grund ist, weil Formen wie vavakshús unanstössig sind, indem nicht zwei kurze A-Silben aufeinander folgen. Die Zusammenziehung zu u hat also im Dual und Plural begonnen und sich auf den Singular ausgedehnt. Eine analoge Erscheinung bei ya gewährt $\bar{\imath}$ jé $\bar{\imath}$ jire neben yejé. Endlich sind noch caké und taté zu erwähnen. Ich vermuthe dass die Nebenwurzeln $k\bar{a}$ und $t\bar{a}$ für kan und tan erst eingetreten sind, als man das Hässliche von Formen wie cakane empfand. So weit die Schicksale der Reduplicationssilbe.

Auf das Verhalten der Wurzel nun war sowohl der End- als der Anfangsconsonant von Einfluss. 1) Alle Wurzeln auf n und von denen auf m die Wurzel gam stossen das a aus z. B. jajnátus tatnishe mamnáte vavné etc., von gam: jagmatus jagmús jagmé. Warum andere Wurzeln auf m wie yam nicht ebenso behandelt werden, werden wir sogleich sehen. Dazu kommen noch von pat: paptima paptus neben 2) Alle Wurzeln auf ar stossen vor den vocalisch beginnenpetátus. den Suffixen, also vor athus atus a (2pl.) us, e in der 1sten und 3ten athe ate ire das a aus, kar bildet also die Formen cakráthus cakrátus cakrá cakrús cakré cakráthe cakráte cakriré. Dagegen vor den consonantisch beginnenden Suffixen, also va, ma, se, vahe, mahe zieht sich ar in ri zusammen. Die Formen würden also von kar lauten: cakrivá cakrimá cakrishé cakriváhe cakrimáhe. Eine nur scheinbare Ausnahme bilden titirus und tistire, welche von den Nebenwurzeln tir und stir (z. B. upastíre) abzuleiten sind. Sehr auffällig ist die Ausstossung des a der Wurzel sac, von welcher die Perfectformen saccima saccus sacce saccire stammen, die augenscheinlich aus *sasacima etc. entstanden sind. Die gleiche Erscheinung zeigt sich bei dem Präsens dieser Wurzel. Bei den übrigen Wurzeln der uns beschäftigenden Gestalt (Cons. +a + Cons.) findet eine eigenthümliche Zusammenziehung statt mit e in der Contractionssilbe. Im RV. erscheinen folgende Formen: çekús çeka pece bhejé bhejāte bhejiré yejé petátus petathus yetiré sedatus sedáthus sedá sedima sedús sedire tepāná- çepé sepus debhus sebhiré lebhire lebhaná - neme yemáthus yematus yemimá yemá yemús yeme yemiré yemāná-, mithin Wurzeln auf k c j t d p bh m. Es scheint, dass alle Consonanten ausser r und n vorkommen können, aber hinsichtlich der Anfangsconsonanten findet eine Beschränkung statt. sind (mit Ausnahme von bh in bhaj, wovon weiter unten) nur solche die sich bei der Reduplicirung nicht verändern, also z. B. kein Gutturaler, der durch einen Palatalen ersetzt wird. Von gam z.B. kann eine Form mit e nicht gebildet werden. Aus diesem Thatbestande folgt mit Evidenz, dass der Consonant, der vor dem e steht, also das ç in çekus, das d in debhus etc. der Reduplicationssilbe angehört, und nicht der Wurzelsilbe. Wenn das letztere der Fall wäre, so hätte eine Form *gemus entstehen müssen, wie nemus, da aber der Reduplica-

tionsconsonant erhalten ist, so wäre *jemus entstanden, und damit die Zugehörigkeit zu der Wurzel gam verwischt. Somit bleibt nur eine Erklärung dieser Formen übrig: aus *papatus ward paptus, was erhalten ist, und daraus petus, vielleicht mit der Mittelform *pattus. Uebrigens bedarf es nicht der Bemerkung, dass nicht an jeder Wurzel dieser Process sich selbständig vollzogen hat, sondern nachdem der Typus einmal vorhanden war, fand er Nachahmung, aber die Grenze ward nie so weit überschritten, dass eine Wurzel mit beginnender Gutturalis ergriffen worden wäre. Dagegen findet sich im Veda bhejire aus *babhajire (nicht *bhabhajire), und Panini führt eine Anzahl von Verbis an, welche mit zwei Consonanten beginnen und doch die Zusammenziehung zeigen. So viel ich sehe, finden sich von diesen in der Literatur folgende belegt: tresus im Mhbh. und bhremus in Kathāsaritsāgara. Auch von rāi giebt es rejus im Mhbh. Endlich von tar terus im Ramayana, auch jerus soll nach Panini vorkommen. Die beiden letzten Formen sind ebenso wenig besonders auffallend wie das epische menire von man. Der Grund, warum Wurzeln auf an und ar den Vocal ausstossen, kann doch nur darin liegen, dass die Silbe ar sich leicht zu ri vocalisirt und n sich bequem mit einem anderen Consonanten zu einer Gruppe Leichtigkeit und Bequemlichkeit sind nicht Rücksichten, denen die Sprache absolut zu folgen hätte. Dagegen solche Formen wie bhejus und gar bhremus sind schwieriger zu verstehen. Man kann die Erklärung von zwei Seiten aus versuchen. Wenn man nur das Sanskrit berücksichtigt, so wird man meinen, an ihnen die Ausdehnung eines Verfahrens zu erblicken, das strenggenommen auf sie nicht passt, man wird also annehmen, dass bhremus solchen Formen wie sedus nachgebildet sei. Mit Rücksicht auf die verwandten Sprachen ist auch eine andere Annahme möglich. Wir haben nämlich dieselbe Erscheinung im Lateinischen, Keltischen, Gotischen. Ueberall stösst die Erklärung aus den Lautgesetzen der Einzelsprachen heraus auf die grössten Man wird derselben entledigt, wenn man annimmt, Schwierigkeiten. dass die Anfänge der Erscheinung in die Zeit der Spracheinheit zurückreichen. Danach wäre also anzunehmen, dass bhremus etc. nach einem uralten Typus gebildet sind, der aus der Zeit stammt, wo der reduplicirte Stamm noch bhrabhram lautete. Dass diese Formen sich nicht im Veda, sondern im Epos finden, ist kein entscheidender Grund gegen ihre Alterthümlichkeit. Welche von diesen Auffassungen die richtige sei, wird sich vielleicht erst aus einer Gesammtbetrachtung des indogermanischen Vocalismus ergeben.

Bei den I- und U-Wurzeln wird die Scheidung in starke und schwache Formen in der Regel streng innegehalten, der Art, dass die

drei ersten Personen des Activums stark, die übrigen schwach sind, doch findet sich yuyopimá 7, 89, 5 und viveçus 4, 23, 9.

§ 147

Anfügung der Personalendungen.

Bekanntlich zeigt sich häufig zwischen dem Stamm und den Endungen des reduplicirten Perfects der Bindevocal i, doch ist er nicht nothwendig, sondern kann auch fehlen. Die Regeln über den Eintritt des i, welche die indischen Grammatiker aus der klassischen Sprache gezogen haben, gleichen, wie man sich aus der Zusammenstellung bei Max Mueller § 334 überzeugen kann, eher einem Chaos als einem Kosmos. Die im Veda vorliegenden Erscheinungen dagegen fallen alle unter folgendes einfache Gesetz: Wenn die Stammsilbe kurz ist, so tritt die Endung unvermittelt an, wenn die Stammsilbe lang ist, tritt ein verbindendes i zwischen sie und die Endung.

Das ist nun im Einzelnen zu erweisen. Es kommen überhaupt in Betracht die Endungen ma tha se re. Für die erste Dualis giebt es im Rigveda keine Belege, und vor mahe zeigt sich nie ein i.

Ich behandle zuerst die Wurzeln auf Consonanten. für die Richtigkeit der eben allgemein ausgesprochenen Behauptung mögen dienen vavanmá rarabhmá anacmá vivishmá jaghántha cakártha vivyáktha ririkshé vivitsé jabhrishe dadrikshe (die Silbe ist kurz, weil ar zu ri geworden ist) vāvacré tatasré pipicré u. s. w. Im übrigen verweise ich auf die Paragraphen, in denen die Belege für die betreffenden Besonders interessant ist vavakshé von vac. Suffixe aufgeführt sind. während ein i eingeschoben wird, sobald die Wurzelsilbe durch Zusammenziehung mit der Reduplicationssilbe lang geworden ist in ücishé von derselben Wurzel. Ein besonderes Schicksal hatten die Wurzeln Sie richten sich in den meisten Formen durchaus nach der allgemeinen Regel: cakártha vavártha cakrimá cakrishé u. s. w., nur in der dritten Pluralis Medii entstand eine Schwierigkeit. Die gewöhnliche Form cakrire ist aus cakarire entstanden. Das beweist dadharire wie 1, 48, 3, nach Ausweis des Metrums zu lesen ist (ebenso vielleicht noch an anderen Stellen). Die Einschiebung des i war hier aus lautlichen Gründen nothwendig, denn *cakar-re wäre unsprechbar. Also hat in diesem Falle die Abweichung von der allgemeinen Regel ihren bestimmten Grund.

Eine Ausnahme, deren Grund kein lautlicher sein kann, ist dagegen die Form véttha; es ist wohl zu beachten, dass véda auch durch den Mangel der Reduplication aus der Analogie der Perfecta heraustritt,

Was nun zweitens die Wurzeln auf Vocale betrifft, so sind die i- und u-Wurzeln von den a-Wurzeln zu sondern. Bei den i- und u-Wurzeln tritt die Endung rein an, z.B. sushumá cicyushé dīdétha juhuré juhūré. Nur von bhū findet sich neben dem häufigeren babhútha auch das seltenere babhuvitha. Wir haben aber mehrfach gesehen, dass diese Wurzel eine - unerklärte - Vorliebe für die seltene Gruppe uv hat (in babhuva ábhuvan). Die a-Wurzeln endlich haben in der einzigen Person, die zu den starken Formen gehört, in der 2ton sing, act. immer a z. B. dadhátha papátha u. s. w. In den sämmtlichen schwachen Formen aber haben sie i z. B. dadhimá rarimá etc. eine einzige Ausnahme, die überdiess auf einen Hymnus beschränkt ist, existirt in dadhré von dhā (vgl. § 120). Das i nun bei den Wurzeln auf ā hat einen anderen Werth als bei allen anderen, es hat ja den verlorenen Wurzelvocal zu ersetzen, oder ist vielleicht - worüber sich nichts Gewisses sagen lässt — aus ihm entstanden.

Dass nun die Erscheinungen, die wir hier besprochen haben, ihren Grund in dem Streben nach Wohlklang, nach demselben iambischen Tonfall haben, den wir z.B. in apīpatat beobachtet haben, bedarf kaum einer Bemerkung.

§ 148 Abfall der Reduplication.

Da Corssen in seiner letzten Ausführung über das lateinische Perfectum sich mit grosser Entschiedenheit auf Benfey beruft, der angeblich nachgewiesen haben soll, dass im ältesten Sanskrit die Reduplication gar nicht ein nothwendiger Bestandtheil des Perfectstammes sei. und da es mir daran liegt, dass eine so grundfalsche Ansicht nicht auf CORSSEN'S Autorität hin weiter verbreitet werde, so sehe ich mich gezwungen, hier ausnahmsweise gegen Benfey's sehr verdienstliches, vor nunmehr 21 Jahren erschienenes Buch direct zu polemisiren. Ben-FEY Vollstr. Gr. sagt in einer Bemerkung zu § 161: "In den Veden findet die Reduplication überhaupt häufig nicht statt" und führt S. 373 Anm. 9 folgende Formen als Belege für diese Behauptung an: krishe kramus cetatus takshatus duhus duhre dhire nindima pinvire mandus yuje rana vide skambhus huve. Von diesen Beispielen sind eine Reihe zu streichen, nämlich: krishe vuje vide huve sind als Praesentia zu fassen, wie man sich § 57 und 14 überzeugen kann, die Formen duhus mandus können ebenso gut als Aoriste betrachtet werden, bei kramus ist diese Auffassung die natürliche, da ákramus daneben steht. pinvire und duhre sind Praesentia wie sunvire von su etc. rána Rigveda 9, 7, 7 ist schwerlich richtig überliefert. Bollensen Z. D. M. G. 22, 574 schreibt rano, was ich aber nicht verstehe. så geht auf den Somatrank vgl. 8, 2.

Die übrigen von Benfey angeführten bleiben bestehen, und es kommen noch einige wenige hinzu. Demgemäss steht es mit dem Abfall der Reduplication im RV. so:

Das einzige Perfectum, welches durchweg der Reduplication entbehrt, ist das bekannte véda. Ein Perfectum viveda zu 1vid existirt nicht. Das viveda, welches Benfey Glossar zum Sämaveda unter 1vid anführt, gehört zu 2vid und bedeutet "er hat ausfindig gemacht". Ausser diesem sind sicher perfectisch folgende vereinzelte Formen: takshathus skambhathus yamátus, dazu höchst wahrscheinlich skambhus und dabhús. Nicht ganz sicher sind ferner dhishe dhire, obwohl es mir natürlicher scheint sie zum Perfectum als zum Präsens zu ziehen. nindima scheint mir sicher Perfectum. Dazu kommt noch aus dem S. V. cetatus, und endlich die Participia däçván und sähván. Auch in der späteren Sprache ist der Abfall der Reduplication keineswegs häufiger. Ich weiss nur äçansus und samāçansire von çans aus dem Mhbh. beizubringen.

Alle die angeführten Formen sind vereinzelt und mit Ausnahme von dhishe dem Dual oder Plural angehörig, zum sicheren Beweise, dass wir hier nachträglichen Abfall der Reduplication in ganz sporadischem Maasse vor uns haben. Nur veda hat nie die Reduplication. Es bleibt nach wie vor räthselhaft.

Anmerkung. Es sei mir gestattet, auch die andere von Benfey in derselben Anmerkung erwähnte Unregelmässigkeit zu besprechen. "Vedisch statt der Reduplication der Wurzel die des Praefixes in niniyoga ebenso episch vivyās von vi-as". Unter niniyoga ist offenbar niniyoja Aitar. Br. 7, 16 gemeint von ni-yuj, was alle Handschriften zu gewähren scheinen. Es fragt sich desshalb, ob es gerathen ist, mit Weber niyuyoja zu schreiben (Weber Ind. Stud. 9, 315). vivyāsa ist Perfectum von vi-as. An den Stellen, die BR. dafür anführen, wird ein Wortspiel mit dem Stamm Vyāsa gemacht, und darin lag eine Veranlassung, vyas als ein geschlossenes Ganzes zu betrachten.

§ 149

Augmenttempus vom Perfectstamme.

Die indischen Grammatiker haben ein Augmenttempus vom Perfectstamme in ihrer Sprache nicht anerkannt. Offenbar kamen sie nicht auf diesen Gedanken, weil ihnen derjenige syntaktische Gebrauch des Perfectums vorschwebte, den die klassische Sprache allein kennt, der eines erzählenden Tempus. Ein Augmenttempus von diesem hätte nur denselben Sinn haben können, wie das lateinische Plusquamperfectum, den Sinn der Vorvergangenheit. Einen solchen Sinn hat aber keine

Verbalform des indischen, vielmehr genügten den Indern die Tempora der Vergangenheit. Seit wir aber den Veda kennen, wissen wir, dass im ältesten Sanskrit noch sehr deutliche Spuren von dem Sprachzustande vorhanden sind, in welchem das Perfectum ein tempus praesens war. Ein Augmenttempus von diesem ist nicht auffallender als ein gleiches von dem reduplicirten Präsens, und in der That sind auch die Formen, welche ich im folgenden anführen werde, dem Sinne nach von ihm nicht verschieden. Das indische Plusquamperfectum — diese Bezeichnung wird schwerlich zu umgehen sein — ist also nicht mit dem lateinischen, sondern mit dem griechischen dem Sinne nach zu vergleichen.

Diese natürliche Bedeutung verkennt Benfey, R-Suffixe 67, der mir in der Aufstellung der plusquamperfectischen Form vorangegangen ist.

Mit voller Sicherheit sind zwei Formen aus der nichtvedischen Sprache als Plusquamperfectum zu betrachten, nämlich anarshat und anarchat (Benfey 68), denn diese oben S. 113f. besprochene Form der Reduplication kommt ja nur im Perfectum vor. Auch eine Reihe von vedischen Formen führt B. an, die er dem neu aufgestellten Tempus zuweisen möchte. Von ihnen ist namentlich apeciran im AV. sehr ansprechend, denn es scheint gezwungen, apeciran von pecire zu trennen. (Die Berufung auf den Aorist anecam, in welchem dieselbe Form der Zusammenziehung vorliege, ist ungültig, wenn man wie ich es thue auch anecam als Plusquamperfectum ansieht, vgl. §143.) Mit völliger Sicherheit ferner scheint mir eine Form hierher gerechnet werden zu dürfen, welche B. nicht anführt, das ist ajabhartana 10,72,7. Kein Tempus von bhar kennt die Reduplication durch i ausser dem Perfectum in der alten Sprache, es wäre eigensinnig, ajabhartana von jabhára trennen zu wollen. Wenn nun aber einmal das Vorurtheil gegen das Plusquamperfectum überwunden ist, so erheben sich mancherlei Ansprüche. Von caksh lautet das Perfectum cacáksha, ausserdem existirt ein Augmenttempus acacaksham. Es wäre unnatürlich zu sagen, acacaksham sei ein Aorist, der freilich weder in der Form noch in der Bedeutung sich nur im geringsten von einem Augmenttempus des Perfectums unterscheidet. Ich sehe auch zu meiner Freude, dass Grassmann acacaksham als Plusquamperfectum bezeichnet hat. Warum er anderswo anders verfährt, z. B. atitvishanta von dem Perfectum titvishe trennt und als Aorist bezeichnet ist, ist mir nicht klar. 1var giebt es eine Form avavarīt er hielt gefangen. BR. betrachten sie als Aorist vom Causativum, obgleich dieser doch avīvarat lauten müsste. Da die Bedeutung keine causative ist, liegt keine Veranlassung vor, die Form mit dem Causativum in irgend eine Beziehung zu setzen. Ich betrachte sie als Plusquamperfectum zu vavāra. Das I wird uns sogleich noch begegnen, die Verlängerung des a hat nichts Auffallendes. In ähnlicher Weise müssen noch mehrere Formen von A-Wurzeln für das Plusquamperfectum reclamirt werden, namentlich wie schon B. bemerkt hat, die auf iran wie ajagmiran. Obgleich ich die Untersuchung nicht für geschlossen ansehen darf, da meine Theilung der reduplicirten Formen nicht rein aufgeht, sondern einen Rest zurücklässt, glaube ich doch den Zweifel aussprechen zu dürfen, ob ein Aorist, dessen Stamm sich weder in der Reduplicationssilbe noch in der Stammsilbe vom Perfectstamm unterscheidet, überhaupt angenommen werden darf. Ich würde auch in der klassischen Sprache ararakshat acaskandat u. ähnl. nicht als Aoriste, sondern als Plusquamperfecte bezeichnen. Denn welchen Nutzen soll eine Trennung bringen, für die weder die Form noch die Bedeutung irgend einen Anhalt gewähren? Interessant sind noch die syncopirten Formen wie apaptat, die wegen der Gleichung avocam = ε ξειπον nicht vom Aorist zu trennen sind. Sie sind ja auch äusserlich vom Perfectum differenziirt worden.

Nicht so einfach liegt die Sache bei den i- und u-Wurzeln, weil bei ihnen das Präsens denselben Reduplicationsvocal hat, wie das Perfectum. Benfey betrachtet ádudrot von dru laufen als Plusquamperfectum. Demgemäss sollte wohl auch tütot zu dem Perfectum tütäva gestellt werden müssen. Aber von tütot kann didet nicht getrennt werden. Von didet nun zu $2d\bar{\imath}$ kann niemand sagen, ob es zum Präsens oder Perfectstamm zu rechnen sei, denn es existirt sowohl das part. praes. dfdyat- als das perf. dīdáya. Um dieser Unsicherheit willen habe ich einstweilen, bis weitere Untersuchung grössere Klarheit schaffen wird, die Formen wie adudrot etc. unter die unbestimmbaren verwiesen. Dagegen nehme ich mit B. an, dass arirecīt aviveçīs aviveshīs abubhojīs als Plusquamperfecta zu betrachten seien.

Endlich dürfte auch asyes 5, 2, 8 mit Benfey hierher zu ziehen sein, während Roth und Grassmann es als Aoriste von $\bar{\imath}sh$ ansehen, doch ist die Entscheidung nicht sicher zu treffen.

Man vergleiche zu diesem § die Aufzählung der Formen.

§ 150

Aufzählung der Perfectformen von A-Wurzeln.

Wurzeln auf a:

khya schauen, scheinen: cakhyatus. $tr\bar{a}$ schützen: tatre 3s. $1d\bar{a}$ geben: dadatha dadau dadáthus dadatus dadá' vgl. dadús (S. 101) dadrire dadván dadúshas etc. $dr\bar{a}$ laufen: dadrus dadraná-. $1dh\bar{a}$ setzen;

dadhátha dadhau dadhathus dadhimá dadhá (dadhús s. § 92) dadhishé dadhidhvé dadhre dadhiré dhishe dhire (vgl. S. 121). $1p\bar{a}$ trinken: papātha papaú papáthus papus pape papire papīyāt papiván papúshas etc. papāná-. $pr\bar{a}$ fūllen: paprátha paprá 3s. papraú papriván paprúshī. $3m\bar{a}$ messen: mamátus mamus mame 1s mamé: 3s. mamáte mamiré. $y\bar{a}$ gehen: yayátha yayaú yayathus yayá yayús yayiván. $r\bar{a}$ schenken: rarimá rarishe árarivān árarushas. $v\bar{a}$ weben: ūvus. $1vy\bar{a}$ sich bergen: vivyathus vivyé vivyāná-. $sth\bar{a}$ stehen: tasthaú tastháthus tasthátus tasthima tasthús tasthe 1s. und 3s. tasthire tasthiván tasthúshas etc. tasthāná-. $1h\bar{a}$: jahá 8, 45, 37 wenn es überhaupt eine Verbalform ist, jahatus (jahús vielleicht Imperfectum).

Möglicherweise gehört hierher cakhvánsam 2, 14, 4 wenn es part. perf. zu $kh\bar{a} = khan$ ist. Auch sind noch cake und tate zu erwähnen von den Wurzelformen kan und tan (s. S. 117).

Wurzeln auf einen Consonanten:

çak vermögen: çekus çeka. pac kochen: pece apeciran A. V. vac sprechen: uváca vavāca ūcimá ūcús vavakshé ūcishe ūce. bhaj austheilen: babhája bhejé bhejáte bhejiré bhejāná-. yaj opfern: ījé yejé ījiré ījāná -. svaj umfassen: sasvaje sasvajāte asasvajat. vraj schreiten: vavrāja. pat fallen: petátus petathus paptima paptus paptiván. yat aneinanderfügen: vetire. prath ausbreiten: paprathe paprathé paprathaná- und vielleicht auch papráthas papráthat papráthan paprathanta (vergleiche S. 111 unten). crath sich lockern: cacrathe. schneiden: cakshadé cakshadāná-. pad zu Fall kommen: papāda. mad sich erfreuen: mamáda. rad ritzen: raráda. vad sprechen: ūdimá. çad sich auszeichnen: çāçadús çāçadmahe çāçadré çáçadāna-. sad sich setzen: sasáttha sasáda sedáthus sedá sedima sedús sedire sedúshas. die Gewalt kommen: rāradhus. an athmen: āna 3s. (kan gern haben: cake 1s. caké 3s.). jan erzeugen: jajána jajnátus jajnús und jajanus jajnishé jajné jajniré jajniván jejnāná-. tan dehnen: tatántha tatána und tātāna tatanas tatanat tatánāma tatánan tatanyus (gewöhnlich als Aorist betrachtet) tatane tatnishe tatne tate tatnire tatananta tatanván. pan bewundern: papana 1s. papré 3s. man meinen: mamanyāt mamnáthe mamnate. ran: rarana oder raro (doch vgl. Index) 1s. van gern haben: vāvantha (vav°) vāvána (va°) vavanmá vavné 3s. vavanván. san erwerben: sasána sasaván. han schlagen: jaghántha jaghána jaghnáthus jaghánat (conj.) jaghanván jaghnúshas. tap warm sein: tatápa 1s. tatāpa 3s. tepāná -. vap ausstreuen: ūpáthus ūpishe ūpe. çap fluchen: çepé svap schlafen: sushupus sushupván sushusap folgen: sepus. pāná -. grabh ergreifen: jagrábha 1s. jagribháthus jagribhmá jagribhús

jagribhré jagribhriré jagribhyát ajagrabhīt. dabh: dadábha debhus dadabhanta. rabh packen: rarabhmá rārabhe 3s. rebhiré. labh fassen: lebhire lebhāná-. stabh befestigen: tastabhús tastabhván. kam lieben: cakamāná- cakame Çat. Br. kram schreiten: cakrāma cakramus cakramé cakramāthe cakramanta cakramāná-. ksham ertragen: cakshamīthās. gam gehen: jagama jagántha jagáma jagmatus jagmús jagmé jagmire ajagmiran jaganván jagmúshas jagmāná-. nam beugen: nānāma neme. yam halten: yayantha yayāma yemathus yematus (6,67,1 yamátus) yemimá yemá yemá yemús yeme yemáte yemiré yemāná-. cram mūde werden: çaçramus çaçramāná-.

Ueber die Lautveränderungen, welche bei den Wurzeln auf ar stattfinden, ist S. 117 gesprochen. Es sind folgende Formen belegt:

ar erheben: āritha āra ārathus ārimá ārus. kar machen: cakara cakártha cakára cakráthus cakratus cakrimá cakrá cakrús wohl auch acakrat und cakaram, cakre cakrishé cakré cakrāthe cakrāte cakriré acakriran cakrīván cakrūsham cakrāṇá-. 2gar verschlingen: jagára 3s. tar ūberschreiten: tatāra titirus taturūshas g. s. titirvān titirvas v. s. tsar schleichen: tatsāra. dar spalten: dādártha dadára. dhar festhalten: dādhāra 3s. dadhré dadhrire. 1par füllen: paprathus papratus paprus paprivān paprishe 10, 73, 8 (?). bhar: jabhartha jabhara jabhrus jabhrishe jabhre jabhriré jabharat (conj.) ajabhartana (plusq.) babhre 3s. babhrāṇá-. mar sterben: mamāra mamrus mamrivān mamrūshīs. 1var verhūllen: vavārtha vavāra vavrus vavré 3s. avāvarīt vavrīvān vavavrūshas 2var wāhlen: vavrīshé vavrīmāhe. sar eilen: sasāra (sísratus Val. 11, 2, scheint verdorben), sasrūs sasrē 3s. sasrāthe sasrīvān sasrūshīs sasrāṇá-. star ausbreiten: tistire 3s. tistirāná-.

av Freude haben: āvitha āva āváthus āvatus. $1a_{\zeta}$ erreichen: āça āçatus āçus āçāthe áçāte (vgl. $a\dot{n}_{\zeta}$). $2a_{\zeta}$ essen: āça. $1na_{\zeta}$ verloren gehen: nanāça. va_{ζ} wollen: vāvaçús vāvaçe vāvaçāná-. spa_{ζ} : paspaçe paspaçāná-.

1as sein: ása ásitha ása āsathus āsatus āsús. 2as werfen: ása áse 3s. gras verschlingen: jagrasīta jagrasāná-. ghas essen: jaghāsa 3s. jakshīyāt. das Mangel leiden: dadasván. 2vas hell werden: uvása ūshá ūshús ūshiván-. 3vas anziehen: vāvasāná. 7vas losstürmen auf: vāvasāná- auch vāvase 8, 4, 8 nach BR.

1ah: anāha 2pl. 2ah sagen: áha āhús. grah ergreifen: = grabh jagrāha jagrihe. vah fahren: uvāha ūhús ūháthus ūhátus ūhishe ūhiré 10, 15, 8. sah bewältigen: sāsáha sāsāhe 8,85,15 sāsáhas sāsáhat (conj.) sāsahyāma sāsahyāt (sasāhé 10, 104, 10) sāsahván sāsahāná sehāná.

Wie I-Wurzeln sind behandelt vyac in sich fassen: vivyáksha vivyāca tyaj verlassen: tityája (vgl. myaksh).

Wurzeln auf zwei Consonanten:

a) Auf ksh:

caksh sehen: cacaksha acacaksham. taksh bearbeiten: tatáksha tatakshátus tatakshús tatakshé- tatakshiré. naksh erreichen: nanakshús nanakshé. raksh retten: raraksha. vaksh wachsen: vavákshitha vavaksha vavakshatus vavakshús vavakshe vavakshire.

Wie eine I-Wurzel ist reduplicirt myaksh haften an: mimiyaksha mimikshátus mimikshús mimikshire mimikshvá 1, 48, 16.

b) Der vorletzte ein Nasal.

vañc wanken: vavakre. añj schmieren: anaja 2te pl. anajyāt ānaje ānajre ānajāná-. bhañj brechen: babhañja. krand brüllen: cakradé. chand scheinen: cachanda cachadyāt. mand freuen: mamanda mamandúshī. vand begrüssen: vavanda vavandima vavande vavandiré. skand steigen: caskanda. skambh stützen: cāskámbha. stambh befestigen: tastámbha und der conj. tastámbhat. dhanv rinnen: dadhanvé dadhanviré dadhanván. añç erreichen: ānança ānāça ānaçma ānaçá ānaçús ānaçyām ānaçé. danç beissen: dadaçván. tans zerren: tatasré. dhvans zerfallen: dadhvase.

c) Der vorletzte ein r.

1arc strahlen: anricus. 3arc feststellen: anrice. marj wischen: māmrijus māmrijé māmrijīta. varj wenden, drehen: vavrijus vavrijyús vāvrije vavarjūshīnām. sarj loslassen: sasarja sasrijyāt sasrije sasrijmáhe sasrijrire asasrigram sasrijāna -. kurt schneiden: cakartitha cakarta. vart wenden: vavarta vavarta vavritus vavrité avavritran, vgl. Index. tard spalten: tatarditha tatarda tatridaná-. mard zerdrücken: mamridyus. ardh gedeihen: anridhe. gardh streben: jagridhús. vardh wachsen: vavárdha vavridhatus vavridhús vavridhé vavridháte (du.) vavridhati vavridhate vavridhanta vavridhīthas vavridhasva vavridhván vavridhanávavridhádhyai. spardh kämpfen: paspridhate paspridhré apaspridhetam paspridhāná-. tarp erfreuen: tātripāná-. darc schauen: dadárca dadrikshé dádrice dádricre dadricván dadricúshī dadricaná-. marc berühren: māmriçus. tarsh dursten: tātrishús tātrishāná -. dharsh wagen: dadhársha und wohl dadharshīt 4, 4, 3 dadharshat dadharshati. varshregnen: vāvrishasva vāvrishāņá-. 2barh krāftigen: babrihāná-. varh ausreissen: vavarha.

d) rapç hinausreichen: rarapçe 6, 18, 12 doch vgl. BR. s. v. Die Form paprikshé 4, 43, 7 scheint 3s. von praksh, Nebenform zu prach, zu sein, wozu auch paprikshénya. Doch eist diese Auffassung nicht sicher (vgl. Benfey Or. u. Occ. 3, 256).

Wurzeln mit innerem ā.

khād beissen: cakháda. $b\bar{a}dh$ stossen: babādhé. $r\bar{a}dh$ gerathen: rarādha. ap erreichen: ápa 3s. āpatus āpús. $d\bar{a}c$ verehren: dadáça 3s. dadāçimá dadāçús dadāças dádāçati dádāçat. $v\bar{a}c$ brüllen, vāvaçre vavāçire vāvaçāná - ávāvaçanta vāvaçanta. $c\bar{a}s$ strafen: çaçāsá 2pl. çaçāsus. $1dh\bar{a}v$: adadhāvat 9, 87, 7.

§ 151

Ueber die Perfecta der i- und u-Wurzeln ist weniger zu bemerken. Die offenen Wurzeln haben, wie man sich gewöhnlich äusserlich ausdrückt, in der 3^{ten} sing. Vriddhi, in der 1^{sten} Guna oder Vriddhi. In Wahrheit haben sie Guna, so dass bei den i-Wurzeln e (ăi), bei den u-Wurzeln o (ău) entsteht, z.B. von $bh\bar{\imath}$ bibhaya, von cru çuçrava, von mi mimaya. Diese Formen werden nun um ihrer äusseren Aehnlichkeit mit Perfectis von a-Wurzeln willen (z.B. cakara) wie diese behandelt d.h. in der ersten Person haben sie kurzes, in der dritten langes a.

Dass auch bei den mit Vocalen beginnenden Wurzeln eine wirkliche Reduplication stattfindet, beweist sehr deutlich das Perf. von *i*. Es lautet iyāya 3s. (aus i-ai-a), im Dual īyathus (aus i-i-athus īathus). Sehr seltsam ist die 2^{te} Singul. iyatha, wie es einmal statt iyétha heisst.

Aus dem Gebiet der u-Wurzeln sind zwei lange bekannte aber noch nicht hinreichend erklärte Anomala zu notiren: babhūva und sasūva von sū gebären, welches später (z. B. im Epos) sushāva heisst, während das vedische sushava Perf. von su auspressen, ist. Nach allem was über diese Formen gesagt worden ist (zuletzt Kuhn's Zeitschrift 21, 87) ist so viel klar, dass babhūva nicht aus *bubhāva entstanden ist, also a nicht aus u, sondern dass hier ein anderes Bildungsprincip vorliegt. Ich begnüge mich, das anzuführen, was LASSEN, der meines Wissens zuerst auf die Form sasūva aufmerksam gemacht hat, darüber beibringt (Indische Bibliothek 3, 93) "babhūva (fuit) ist desshalb merkwürdig, weil es die ersten Regungen eines Princips zeigt, welches im Griechischen allgemein herrschend geworden ist: nehmlich den Vocal der Reduplicationssilbe von dem Vocal der Wurzel unabhängig zu machen und nur einem und demselben Vocal die Funktion zu lassen; dieser Vocal ist im Griechischen ε , dem das kurze Indische a häufig ent-Es verdient daher bemerkt zu werden, dass in den Vedas ausser babhūva noch sū ein kurzes a in der Reduplication annimmt sasūva (PAN. 7, 4, 74)".

Von den geschlossenen Wurzeln sei $h\bar{\imath}d$ erwähnt mit der ersten Sing. jihīļa, also ohne Steigerung. Es ist möglich, dass die Wurzel ursprünglich mit mehreren Consonanten schloss.

Die Eintheilung in starke und schwache Formen lässt sich auch im Veda durchführen, an Ausnahmen sind zu notiren: viveçus 4, 23, 9 und yuyopimá 7, 89, 5.

§ 152

Aufzählung der Formen von I-Wurzeln.

Wurzeln auf i ausgehend:

i gehen: iyétha (iyatha 8, 1, 7) iyāya īyathus īyátus īyús īyiván īyúshas aíyes 5, 2, 8. ji siegen: jigetha jigáya jigyathus jigyus jigye 1s und 3s. jigīván jigyúshas. 2ci wahrnehmen: cikāya cikyátus cikyus cikéthe 5, 66, 4 (was vielleicht für *cikyāthe steht). $n\bar{\imath}$ führen: ninétha nináya ninyáthus und wohl ninīyāt. $p\bar{\imath}$ $d\bar{\imath}$ u. s. w. siehe § 156. $bh\bar{\imath}$ fürchten: bibhaya bibhāya bibhyatus bibhyus bibhīván bibhyúshas. 1mi bauen: mimāya mimyús. 2mi mindern: mimaya mimāya. $2m\bar{\alpha} = mi$ brüllen: mimāya. $1v\bar{\imath}$ verlanģend aufsuchen: viváya. ci lehnen: ciçraya 1s. ciçrāya 3s. cicriye çiçriyāná-, und wohl auch açiçret açiçrayus çiçrītá 3s. 1, 149, 2. ci binden: sishāya und vielleicht sishet 8, 56, 8. ci lachen: sishmiyāná-.

Wurzeln mit innerem kurzem i:

ric frei machen: rireca riricáthus ririkshé riricé riricathe riricre riricyam riricyat arirecīt ririkván riricāná-. sic ausgiessen: sishicatus sisicus sisice. vij schnellen: vivijre. 4cit erkennen: ciketa 1s. cíketa und cikéta 3s. cikitus cikité cikitré cikitrire cikitván cikitúshas cikitāná-. mith sich gesellen: mimetha. nid beneiden: ninidús. bhid spalten: bibhéda bibhidus. 3vid: vivéditha vivéda vividáthus vividus vivitse vividé vividré vividrire vividván vividúshas und vividat als Ind. eines Augmenttempus. svid schwitzen: sishvidāná-. idh brennen: īdhé īdhiré. sidh helfen: sishedha. rip beschmieren: riripus. vip beben: vivipre. ribh knarren, murmeln: rirébha 1s. piç schmücken: pipéça pipíçus pipiçe pipiçre. viç eintreten: viveça vivéçitha vivéça viviçus und viveçus viviçre viviçyās aviveçīs. ish wünschen: Isháthus Ishus. tvish schärfen: titvishé 1s. titvishé 3s. atitvishanta titvishāná-. pish zermalmen: pipesha pipishe. vish wirken: vivésha vivishma vivishus aviveshīs. rih lecken: ririhván.

Dazu folgende Wurzeln auf zwei Consonanten:

miksh (= myaksh) mimiksháthus mimikshús mimikshé. jinv beleben: jijinváthus. pinv schwellen machen: pipinváthus.

Wurzeln mit anfangendem oder mittlerem langem i sind:

id flehen: Ilé 3s. pid drücken: pipIlé. hid zürnen: jihIla jihIle jihIliré. ir bewegen: eriré (wohl aus $\bar{a} + Irire$ entstanden). $\bar{i}c$ herrschen: Içire. ish enteilen: Ishé.

§ 153

Aufzählung der Formen von U-Wurzeln.

Wurzeln auf u ausgehend:

cyu schwanken: cucyuvé und cicyushe (s. S. 115). jū vorwārts drāngen: jūjuvus jūjuvān jūjuvāná - vielleicht auch jūjuvat. tu gedeihen: tūtāva. dhū schūtteln: dudhuvīta (sonst kommt auch dudhāva dudhuvus etc. vor). bhū sein: babhūtha babhūvitha babhūvā babhūvāthus babhūvātus babhūvā babhūvās babhūvās babhūvās babhūvās 3s. babhūvān. çū herrschen: çūçuvus çūçuve çūçuvān çūçuvāna - çūçavāma çūçuyāma. çru hōren: çuçrāva 1s. çuçrāva çuçrūyās (das u lang, im Pada kurz) çuçrūyātam çuçruve çuçruvān, vermuthlich auch çuçrāvat açuçravus áçuçravi. su pressen: sushāva sushuma sushuvān. sū gebāren: sasūva. stu loben: tushṭuvūs tushṭuvān tushṭuvāná - vermuthlich auch tushṭavat atushṭavam. hu opfern: juhure. hū rufen: juhāva juhvé 3s. juhūré.

Wurzeln auf Consonanten:

uc gewohnt sein: uvócitha uvóca ūcishé (8, 71, 2 so bei BR.) ūcúshe dat. okivánsa du. muc freilassen: mumucmáhe mumucré. ruc leuchten: ruroca rurucús rurucyas (beides in trans. Sinn vgl. vart) rurucé rurukván und wohl auch rurucanta. cuc aufleuchten: cucóca cucucīta çuçukván çuçucaná-, vielleicht auch çuçugdhi. tuj schlagen: tutujvát (von BR. zum Causativum gestellt) und tūtujāná- (neben tútujāna-). bhuj geniessen: bubhujmáhe bubhujrire ábubhojīs. ruj zerbrechen: rurójitha rurója. yuj verbinden: yuyujma yuyujé yuyujré yuyujaná -. dyut glänzen: didyute didyutaná- tud stossen: tutóda. nud stossen: mud erfreuen: mumoda. nunudé nunudré. yudh kämpfen: yuyodha yuyudhus yuyudhate. rudh zurückhalten: rurodhitha rurudhre. bewahren: jugupus. yup verwischen: yuyopa yuyopima. jur altern: jujurván jujurúshas. jush geniessen: jujósha jujushus jujushé jujushván jujushāná-. push blühen: pupósha pupushyās pupushyán. duh melken: dudóhitha duduhus duduhé duduhré duduhāná-. druh schädigen: dudróha 1s. ruh ersteigen: ruruhus.

Mit langem mittlerem ū:

 $2\bar{u}h$ beachten: $\bar{u}h\acute{e}$ 1^{ste} und 3^{te} sing. $s\bar{u}d$: sushudima. Delbrüch, altindisches Verbum.

IV.

Intensiva.

§ 154

Unter den Formen mit schwerer Reduplication, den sogenannten Intensivis, ziehen die Bildungen von A-Wurzeln wegen der Mannichfaltigkeit ihrer Reduplicirung unser Interesse auf sich. Man kann bei ihnen drei Classen unterscheiden 1) die Reduplicationssilbe endigt auf \bar{a} , 2) sie enthält die Wurzelsilbe bis zum 1sten Consonanten inclusive, 3) sie enthält die Wurzelsilbe in derselben Gestalt, wie unter 2), es wird aber zwischen Reduplication und Wurzel ein i oder 1 eingeschoben. Man kann als Typus für die drei Arten von der Wurzel dar 1) dadar 2) dardar 3) darädar bilden.

Die zweite und dritte Classe nun hängen unter einander inniger zusammen, als mit der ersten. Die erste ist hier repräsentirt durch die Wurzeln raj pat nad vad rap kāç vāç çvas (ranh) randh kan 3gar, enthält also unter 11 Wurzeln nur 3, welche auf n r oder nx rx (wobei x jeden beliebigen Consonanten bedeutet) endigen. Die zweite Classe ist vertreten durch: bādh han kram nam yam 2kar 2gar tar dar dhar phar bhar sar danç janh 2karsh 2barh marj mard març vart harsh ar car, die dritte durch: pan phan san svan han gam 1kar tar bhar krand çcand skand syand varj vart car tar marj, also unter 38 Wurzeln die einzige bādh, welche nicht auf m n r nx rx endigte.

Betrachten wir nun zunächst das Verhältniss der zweiten und dritten Classe zu einander, welche in der Beschaffenheit des Auslautes einen gemeinsamen Unterschied von der ersten haben. Mehrfach kommt es vor dass eine Wurzel Formen aus beiden Classen bildet, so tar bhar und vart. Aehnliches wird uns bei den i- und u-Wurzeln begegnen. Es liegt auf der Hand, dass die dritte Classe die jüngere ist, mithin dass das i zur Erleichterung der Aussprache eingeschoben ist. Wäre das i von vorn herein vorhanden gewesen, und nicht erst — wie ich behaupte — den fertigen Formen der zweiten Classe eingefügt worden, so hätte man *vartīvarti *gamīganti und nicht várīvarti gánīganti zu erwarten.

Die Quantität des i verdankt wieder der Rücksicht auf die Wortmelodie ihren Ursprung. Diese verlangte für die Stelle, an welche das i trat, eine schwere Silbe. Desshalb blieb die ursprüngliche Kürze nur da, wo zwei Consonanten folgen, z.B. kanikranti, dagegen tritt Dehnung ein, sobald nur ein Consonant folgt, z.B. varīvarti.

Wie nun die erste Classe sich zu der zweiten verhalte, ist nicht ebenso sicher zu ermitteln. Wenn man dädrihl neben dardrihl und einiges Aehnliche bedenkt, könnte man auf den Gedanken kommen, auch die erste, so gut wie die dritte aus der zweiten abzuleiten. Indessen kann ebenso gut von Anfang an die Steigerung der Bedeutung durch den langen Vocal in der Doppelungssilbe symbolisirt worden sein. Dass nun die Wurzeln mit n und r deswegen eine abgesonderte Behandlung erfahren haben, weil diese Consonanten sich mit einem folgenden besonders leicht verbinden, liegt auf der Hand.

Von manchen Wurzeln mit Intensiv-Reduplication wird nicht bloss ein Präsens sondern auch ein Perfectum gebildet. Namentlich sind davidhäva und nonäva (vgl. auch dodräva in T. S.) hervorzuheben. Auf diesen syntactisch wichtigen Zusammenhang ist schon S. 114 hingewiesen worden (vgl. auch § 155 und 156).

Soweit die Reduplication der Intensiva. Ueber die Wurzelsilbe finde ich nur zu bemerken, dass ein langes a in derselben verkürzt wird z. B. cakaçīti von kāç ganz wie im causativen Aorist, z. B. avīvaçat von vāc, und augenscheinlich aus demselben Grunde.

Dagegen beschäftigen uns noch einige Erscheinungen hinter der Stammsilbe. Es findet sich nämlich 1) häufig hinter derselben ein ī, das als eingeschoben bezeichnet werden muss. Die Intention der Sprache ging offenbar dahin, die Endungen unmittelbar an die reduplicite Wurzel zu fügen z. B. janghanti dardharshi u. s. w. Wo diese Anfügung auf Schwierigkeiten stiess, trat ein verbindendes ī ein; so entstand: papatīti vāvadīti tartarīti nonavīti etc. Dabei ist noch zu beachten, dass dieses End-i und das zwischen der Reduplications- und Stammsilbe nicht selten erscheinende andere Hülfs-i einander ausschliessen, es heisst nonavīti aber navīnot, nie *navīnavīti, augenscheinlich aus ästhetischen Gründen.

2) Ist zu erwähnen, dass der Stamm oft um die Silbe yá erweitert wird. Interessant ist, dass diese Erweiterung im Veda noch selten ist, und später häufiger wird. Ich habe mehrere Fälle angeführt, in denen dasselbe Intensivum kein ya im RV., aber ya im Çat. Br. hat. Somit scheint es, als ob der letzte Grund der Anfügung der so beliebten Silbe ebenfalls ein euphonischer sei.

§ 155 A-Wurzeln

1. Die Reduplicationssilbe endet auf a:

raj sich färben: rárajat - 9, 5, 2 in freudiger Erregung sein. pat fliegen: pāpatīti pápatan 8, 20, 4 schiessen. nad zittern, tönen: nánadati 3pl. nánadat - heftig zittern, tönen. vad reden: vāvadīti vávadat laut reden vāvadyámāna - Çat. Br. rap schwatzen: rārapīti eifrig

schwatzen. *1dar* dūdṛihi s. unter Nr. 2. *kūç* leuchten: cākaçīmi cākaçīti acūkaçam cákaçat hell leuchten cākaçyáte Çat. Br. *vāç* brüllen: avāvaçītām laut brūllen. *çvas* blasen: çáçvasat - schnauben. *ranh* rinnen: rārahāṇá - eilend. Doch kann man diese letzte Form auch als Perfectum ansehen.

Dazu kommen noch einige Verba, bei denen die intensive Bedeutung nicht zu erkennen ist, nämlich randh in die Gewalt geben, davon rārandhi 6, 25, 9 (s. Index) und rāranta kan gern haben: cākán 2s. und 3s cākánas cākánat cākánāma cākánanta und wie es scheint auch cakánanta cākandhi cākantu cakanyāt. Perf. cakana, aber cakāná -. ran sich erfreuen, sich gütlich thun: rarán 3s. raránas raránat arāranus rarandhi rarantu und raranáta(a), welches ich mit BR. trotz der auch im Padapatha bewahrten Länge als 2pl. auffasse. Das Perf. rārana kann hierher oder zur einfachen Wurzel gehören. Uebrigens bemerke ich dass BR. die hier angeführten Formen zum causativen Aorist rechnen. Die Bedeutung ist nicht causativ. Endlich 3gar wachen, welches ausser dem sogenannten causativen Aorist wie ajīgar (s. oben) keine Form von der einfachen, vielmehr alle von der verdoppelten Wurzel bildet. Im Veda: ajāgar 2s. jāgrihi jagritam jágrat- Perf.: jāgara 1s. jagára 3s. jagrivan. Schon T. S. findet sich die Intensivform als Wurzel behandelt, so dass Formen wie jägarishyant- entstehen (s. BR.).

2. Die Reduplicationssilbe endet auf einen Consonanten.

Die Steigerung in der Bedeutung ist meist deutlich zu erkennen. Dass sie überall einst vorhanden gewesen ist, muss aus der Form geschlossen werden. bādh drängen: badbadhé 3s. badbadhāna - in gleichem Sinne bābadhāná -. han schlagen, tödten: janghanati janghanas janghanat janghanava janghanata janghanat -. kram schreiten: cankramata. nam beugen: namnamīti namnamat anamnata namnamāna -. yam halten: yamyamīti.

2kar gedenken: carkarmi carkirāma carkiran carkritāt carkritya (carkrishe siehe unter Aorist). 2gar verschlingen: jalgulas járgurāṇa-. tar überschreiten: tartarīti tartarīthas. tur eilig sein: tárturāṇa-. dar spalten: dardarīmi dardarīti dárdarshi ádardar dárdar 2s. und 3s. dart adardritam adardirus dardirat (conj.) dardrihi und dadrihi dardartu dárdrat-. dhar halten: dárdharshi. phar vielleicht gleich 1par füllen: parpharat 10, 106, 7. bhar tragen: jarbhritás. bhur (aus bhar) zucken: jarbhurīti járbhurat járbhurāṇa-. sar eilen: sarsré 3s. sarsrite sarsrāte sársrāna-. danç beissen: dándaçāna-. tans zerren: tantasaíte. janh zappeln: jangahe. 2harsh pflügen: cárkrishat. 2barh feist machen: bárbrihat barbrihi (aus barbrih-hi). marj wischen: mármrijat marmrijata marmrijanta (marmrijāná- und marmrijmá vielleicht

perf.). mard zerreiben: marmartu 2, 23, 6. març berühren: mármriçat. vart wenden: várvarti várvritati 3pl. várvritāna - várvritat -. harsh sich freuen: jarshrishanta járhrishāna - und vielleicht jāhrishāná -.

Die einzige mit einem a beginnende Wurzel ist ar: álarshi álarti.

3. Zwischen der auf einen Consonanten endigenden Reduplicationssilbe und der Stammsilbe steht ein i.

pan bewundernswerth sein: pánipnat-. phan springen, hüpfen: pániphanat-, dagegen Çankhy. Çraut. pamphanatas acc. pl. (BR.). san erlangen: sanishnata 1, 131, 5. svan tönen: sanishvanat. han tödten: ghánighnat-. gam gehen: ganiganti aganigan 3s. V. S. gánigmatam acc. s. 1kar thun: kárikrat-. tar überschreiten: táritrat-. bhar tragen: bharibhrati 3pl. bháribhrat-.

krand brüllen: kánikranti 3s. kánikrat - kánikradat - kanikradyámāna - Çat. Br. çcand glänzen: çániçcadat -. skand steigen: kániskan und vielleicht cánishkadat - 8, 58, 9. syand: sánishyadat -. varj wenden, drehen: várīvṛijat -. vart wenden: varīvarti avarīvar 3s. 10, 129, 1 (nach Roth). Sonderbar ist avarīvus 10, 51, 6 (vgl. Bollensen Z. D. M. G. 22, 605).

An die reduplicirte Wurzel tritt ya: car wandeln: carcūryámāna-. tar überschreiten: tartūryante. marj abwischen: marmṛijyáte marmṛijyánte marmṛijyámāna-.

§ 156 I-Wurzeln.

Zunächst stelle ich hierher die Wurzeln $2d\bar{\imath}$ $3d\bar{\imath}$ $dh\bar{\imath}$ $2p\bar{\imath}$, welche in der Reduplicationssilbe I haben, und nur in reduplicirter Gestalt erscheinen. Sie gleichen in allen Stücken solchen a-Wurzeln wie gar wachen $(j\bar{a}gar)$.

 $2d\bar{\imath}$ scheinen: dīdyati 3pl. AV. dīdáyasi dīdayas dīdayati dīdáyat dīdayat dīdayatam ádīdet dīdet dīdiyus didīhí und dīdihí dídyat dīdyāna Perf. dīdáya dīdétha dīdiván dīdiyúshas. dīdyāsam T. S. 1, 66, 5. $3d\bar{\imath}$ den Sinn auf etwas richten: dīdye dídyāna-. $dh\bar{\imath}$ scheinen, wahrnehmen, sein Augenmerk richten auf: ádīdhet dīdhet dīdhima dīdhiyus dīdhayas adīdhayus dídhayan dīdhayā 1*** sing. 3, 38, 1 dīdhaya 2s. dīdhyat-dīdhye dīdhyāna-. Diese drei Wurzeln sind offenbar ursprünglich eine. $2p\bar{\imath}$ schwellen, strotzen: apīpet pīpes ápīpema ápīpyan pīpihí pipyatam pipyatām pipyata pīpayas apīpayat pīpáyat pīpáyatas pīpáyan ápīpayanta pīpayanta pīpaya pīpayata pīpyāna pīpyāná-. Sicher perfectisch sind: pīpetha pīpāya pipyathus pipyus pipye pīpivān pipyúshas, $2m\bar{\imath}$ — mā brūllen: amīmet mīmayat.

Ob nun diese eben verzeichneten Formen mit Recht hierher gestellt sind, kann vom Standpunkt der fertigen Sprache aus bezweifelt werden, denn es findet sich z. B. von $m\bar{\imath}$ brüllen das Intensivum mémyatund es ist wie es scheint unstatthaft, daneben amımet auch als eine Art von Intensivbildung zu betrachten. Aber die formelle Parallele zwischen $j\bar{a}gar$ $c\bar{a}kan$ etc. und den eben behandelten Wurzeln ist doch zu augenfällig, als dass man sich entschliessen könnte, sie aufzugeben. Somit mögen $d\bar{\imath}$ $dh\bar{\imath}$ und Genossen ihren Platz behalten.

In der Reduplicationssilbe steht e:

2mī = mā brūllen: mémyat -. 2mī mindern: mémyāna -. 1vī appetere: veveti. tij schārfen: tetikte. nij waschen: nenikté, allerdings nicht mit gesteigertem Sinne. vij schnellen: vévijāna -. cit erkennen: cékite cekitat cékitāna - ohne erkennbar intensiven Sinn. sidh fördern: séshidhat. diç zeigen: dediçam dédishte dédicate 3pl. ádedishta dédiçat - dédiçāna -. piç schmūcken: pépiçat -. vish wirken: vévishat - vévishāna - ohne deutlich erkennbaren intensiven Sinn. rih lecken: rérihat - rérihāna -.

Hinter dem Stamme ya:

 $n\bar{\imath}$ führen: nenīyamana -. $5v\bar{\imath}$ mit den Flügeln schlagen: vevīyate. vij schnellen: verijyate. rih lecken: rerihyate.

§ 157

U-Wurzeln.

In der Reduplicationssilbe o:

gu rufen: jóguve jóguvāna nicht mit intensiver sondern mit causativer Bedeutung. $dh\bar{u}$ schütteln: dodhavīti dódhuvat-. nu schreien, brüllen: nonavīti nonumas anonavus nonuvanta nónuvat perf. nónāva nonuvus. $bh\bar{u}$ sein: bobhavīti. 2yu anziehen, anspannen: yóyuvāna-. 3yu fernhalten: áyoyavīt. ru brüllen: roravīti ároravīt róruvat-. su pressen soshavīti. $h\bar{u}$ rufen: jóhavīmi jóhavīti ájohavīt ájohavus johuvanta jóhuvāt jóhuvāna-. pruth schnauben: pópruthat-. guc leuchten: çóçucan çocucanta çóçucat- çóçucāna-.

Hinter dem o (av) folgt ein i:

tu: távītvat-. $dh\bar{u}:$ dhavidhvat- davidhāva perf. nu: návīnot. dyut glänzen: dávidyot dávidyutati 3pl. dáviyutat-.

Hinter dem Stamme yá:

 * sku bedecken: coshkūyáse coshkūyáte coshkūyámāna -. Als Intensiva mit verstümmelter Reduplication betrachtet man: iradhanta 1,129,2

zu rādh und irayjāsi irajyāti irajyathas irajyata, imp. irajyānta irajyānt zu raj.

V.

§ 158

Formen welche nicht mit Sicherheit einem Tempus zugeschrieben werden können.

Bei dem Beginne dieses Abschnittes muss constatirt werden, dass in ihm die Subjectivität eine grössere Rolle spielt als mir selbst erwünscht ist. Es hat mir aber nicht gelingen wollen, überall für die Einordnung der Formen objectiv gültige Kriterien zu finden. Mancher wird vielleicht manches, was ich dem Perfectum zugewiesen habe, lieber hierher stellen wollen. Auch mir — ich gestehe es — hat sich bei wiederholter Erwägung und Umarbeitung die Masse des Unbestimmbaren bald grösser bald geringer gestaltet. Ich hoffe, dass andere schärfer sehen werden als ich, und will nur noch bemerken, dass alle hier zusammengestellten Bildungen im Index verzeichnet sind.

1. Bildungen von A-Wurzeln.

Zunächst sind einige Formen von $d\bar{a}$ $dh\bar{a}$ $r\bar{a}$ und $1h\bar{a}$ zu erwähnen, welche zum Präsens - wie zum Perfectstamme gerechnet werden können, weil der Reduplicationsvocal in beiden Temporibus gleich ist. Es sind von $d\bar{a}$: dadús, was ebenso gut Perfectum wie augmentloses Imperfectum (= ádadus) sein kann, und dáde 1s. von $dh\bar{a}$: dadhé dadāthe von $r\bar{a}$: raré rarāthe rarīthās rarīdhvam rarāthām (imper.) können zum Perfectum gezogen werden. Sicher präsentisch ist nur rirīhi und rarate als 3s. $1h\bar{a}$: jahus ist in derselben Lage wie dadus.

Von Wurzeln auf Consonanten gehören hierher einige vereinzelte Formen wie çaçvacai von çvañc sich aufthun, vāvánas und vāvandhí von van lieben, yayastu von yas sprudeln, cakripanta von krap jammern. Mir ist es, wie schon angedeutet, sehr zweifelhaft, ob man solche vereinzelte, vielleicht nur versuchsweise gewagte Bildungen dem System der Tempora an einer bestimmten Stelle einfügen darf. Zwischen Präsens und Perfectum schwankt die Wahl bei gam gehen, in den Formen: jagamyām jagamyat jagmyātam jagamyus ajagan (2^{te} und 3^{te}) ajaganta ajagantana, çam sich anstrengen: çaçamé çaçamate çaçamāná-, denn es liegt nichts im Wege çaçamate als conj. perf. zu fassen. Auch bei mah schenken: māmáhas māmahé māmahanta māmahasva māmahantām māmahāna- kann man an Präsens und Perfectum denken.

Unter den Wurzeln auf zwei Consonanten nenne ich: parc haften an: piprigdhi und piprikta können dem Präsens oder dem Aorist (vgl.

didhṛita) angehōren, dagegen papṛicāsi papṛicyām papṛicyāt - den Prāsens (vgl. vaç) oder Perfectum. vart wenden: BR. betrachten folgende Formen als dem caus. aor. angehōrig: vavártat vavártati (conj.) vavṛitat vavṛittana vavṛityām vavṛityās vavṛityāt vavṛityāma vavṛityus vavṛitya vavṛitīta vavṛitīmahi. Massgebend war für sie die transitive Bedeutung, aber diese hat auch ausnahmsweise das Perf. von ā-vart. Immerhin könnten also diese Formen dem Perfectstamm angehōren. Freilich vavṛitat 6, 17, 10, in der Bedeutung "drechseln" macht bedenklich. sparç berühren: paspárçat könnte Conj. Perf. sein. darh fest machen: adadṛihanta dādṛihāná -. Vavṛiktam 6, 62, 10 zu varj oder vraçc.

Endlich erwähne ich von çās: çaçās und çaçādhi, bei denen der Zweifel vorhanden ist, ob sie überhaupt einem bestimmten Tempus zuzurechnen sind.

2. Von I- und U-Wurzeln führe ich an von nij waschen: ninikta 10,132,6 eine vereinzelte Bildung neben dem Präsens nenekti, und von $pr\bar{\imath}$ lieben: piprīhí und piprāyasva, die wahrscheinlich, aber nicht sicher zum Präsens zu stellen sind.

Dagegen liefern die U-Wurzeln ein reicheres Contingent. Voran stelle ich einige gleiche Bildungen, auf welche schon beim Plusquamperfectum hingewiesen ist, nämlich: tu: tūtos tūtot (causativ). $dh\bar{u}$: dūdhot. nu: anūnot nūnot. 3yu: yūyot. dnu: adudrot dudravat. $p\bar{u}$: apupot. snu: susrot. Es concurriren um diese Formen Präsens, Perfectum und Aorist.

Von 2yu: yuyotam yuyavat yuyuvé.

3. Von Wurzeln auf Consonanten: muc: amumuktam mumucas mumugdhí mumoktu mumuktam mumocat mumocatam mumócata (ind.) múmocati aller Wahrscheinlichkeit nach conj. Von den Formen mit u in der Stammsilbe beweist keine sicher für präsentischen Charakter.

Ganz ähnlich steht es mit bubodhas búbodhati búbodhata von budh. Doch ist wohl das wahrscheinlichste, dass wir in diesen Formen Praesentia zu erkennen haben, wiewohl bubudhāná Part. perf. zu sein scheint, wie bei jush, wo das Participium jújoshat- für den präsentischen Charakter beweist.

Nicht sicher bin ich, wohin juhuras juhurthas juhuranta juhuranavon hvar zu stellen seien.

Endlich sind vereinzelte Formen: yuyojate 8, 59, 7 von yuj, çúçu-jāna - von çuj, mumurat von mur.

ACHTES CAPITEL.

Der Stamm ist gleich der Wurzel mit dem Suffix a.

Diese Classe zerfällt in zwei Abtheilungen, je nachdem der Vocal des Stammes oder der Vocal des Suffixes betont ist. Dazu kommt wegen der Lückenhaftigkeit unserer Ueberlieferung nothgedrungen eine dritte Abtheilung, bei welcher der Accent nicht bekannt ist.

In der ganzen Classe ist, wie aus dem Seite 18 Gesagten erhellt, die Scheidung zwischen Präsens- und Aoriststämmen nicht mit völliger, aber annähernder Sicherheit vorzunehmen.

I.

Der Wurzelvocal ist betont.

Ihr Präsens bilden auf die angegebene Weise folgende Wurzeln: ac pac sac aj dhraj bhaj yaj vraj svaj at cat pat yat prath vyath cnath mad rad vad sad svad an khan jan bhan man ran van krap tap rap 1vap 2vap çap sap dabh nabh rabh am kram ksham gam dham nam yam ram vam 1kar kshar car 1jar 2jar 3jar tar tsar bhar mar 1var 2var star smar svar har hvar av daç = danç 1naç 3naç vaç gras jas tras nas bhas bhyas 5vas dah mah vah sah (= ursprünglich sagh) kraksh caksh taksh daksh naksh myaksh yaksh raksh saksh krand nand bhand mand vand syand çvañc dhanv çans manh ranh arc 2varj vart ard mardh vardh çardh spardh sarp bharv arsh 1karsh varsh harsh arh garh saçc majj kalp ramb jrambh yāc bhrāj rāj khād yād nādh bādh vrādh sādh cāy 1dhāv 2dhāv dāç vāç ās dās çās gāh vānch [i] bhiksh 1çiksh 2çiksh pibd jinv pinv ī dī rī īj (= ej) krīḍ pīy jīv īç īsh īksh 1bhūsh 2bhūsh 1ūh jūrv tūrv ej rej edh ven sev esh bhresh hesh jeh. Von weiteren Anführungen aus der späteren Sprache nehme ich der grossen Menge wegen Abstand.

Aus der Masse der unbetonten sind mit Wahrscheinlichkeit noch hierherzuziehen:

saj (sañj) vat mrad vrad rādh svap tam çram dhav sras tand.

Nur Augmentformen (bei anders gearteter Präsensbildung) die man also Aoriste nennen kann, kommen vor bei sagh san sar spar aç rish 2çru bhū.

II.

Das a des Suffixes ist betont.

Mit Sicherheit lassen sich dem Präsens die Formen von folgenden Wurzeln zuweisen:

3kar tar prach vraçe mraksh vyadh (nur 1, 149, 1) marj sarj mard bhrajj cart ard vardh març sparç 2arsh 2karsh varh rikh vij mith khid vidh kship diç riç viç mish dh \bar{u} (A. \bar{v} .) 2yu ru su h \bar{u} muc cuc tuj ruj khud tud nud rud tur bhur sphur jush çush duh ubj uksh.

Dazu kommen wohl noch aus der Masse der unbetonten Formen varj mard varsh tvish. Aus der übrigen alten Literatur noch riph knurren, und rush (rucati vgl. roshati) unwirsch sein.

Zum Aorist lassen sich mit einiger Bestimmtheit rechnen: darç 3vid bhuj, vielleicht auch dharsh guh ruh.

Vergleicht man dieses Wurzelverzeichniss mit dem sogleich folgenden Formenverzeichniss, so sieht man, dass das eine nicht vollständig in das andere aufgeht. Es giebt eine Anzahl unbestimmbarer Formen, z. B. die einzelstehenden padäti vanáti jurátam rídhat u. a. Seltsam ist rúhat an einer Stelle, während mehrere andere Formen auf den Stamm ruhá- weisen. Ob man die eine Form Präsens, die andere Aorist nennen, oder ob man etwa rúhat in ruhát ändern soll, wüsste ich nicht zu sagen. Bemerkenswerth ist die Form grihāmahi 8, 21, 16. Da auch sonst ein Stamm grih (in grihate 3pl.) vorliegt, so liegt es nahe grihāmahi als echten conj. hierzu zu betrachten. Dann müsste man grihāmahe oder grihāmahai schreiben. Wie die Form vorliegt, kann sie nur zu grihā- gehören.

Eine formelle Verschiedenheit zwischen den beiden Hauptabtheilungen dieser Classe fällt sofort in die Augen, in der ganzen zweiten Abtheilung nämlich giebt es keine Wurzel, deren innerer Vocal lang wäre, und ausserdem überwiegen bedeutend die i- und u-Wurzeln. Es scheint demnach, als ob die Accentscheidung von ästhetisch-formalen Rücksichten abhängig ist, und nicht etwa eine ursprüngliche Verschiedenheit der Bedeutung zur Grundlage hat. Wo die Silbe ar oder ra erscheint, wird sie in der ersten Abtheilung der Regel nach rein erhalten, in der zweiten regelrecht zu ri zusammengezogen, doch findet sich ridhat zu ardh, kripamäna- zu krap, jrimbhate zu jrambh (wie man mit BR. die Wurzel ansetzen muss). Es liegt nahe, in diesen Fällen eine spätere Verschiebung des Accentes zu vermuthen.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen, gesondert nach den beiden eben genannten Abtheilungen.

I.

Der Wurzelvocal ist betont.

§ 159

A-Wurzeln.

1. Wurzeln mit kurzem a und einfachem Schlussconsonanten. sagh ertragen: sághat 1, 57, 4. ac biegen: acami acathas aca. kochen: pácanti apacat pácat pácan pácāti pácāt pacāni pácata pacantu apacanta. sac zusammensein mit: sacata (imp.) sácase sacate sácavahe sacethe sacete sacante sacata sacanta sacavahai saceya saceta sacevahi sácemahi sácasya sacatām sacetām sacantām sacamāna (inf. sacádhyai). aj treiben: ájati ájatha ajanti ajas ájat ájatam ájan ájasi ájati ája ajatu aiatam aie aiate áiata aieta aiadhvam (imp.). dhrai streichen: adhraian dhrájant-. bhaj Antheil haben: bhajami bhajati bhajanti ábhajas ábhajat bhájasi bhájati bhajama bhajani bhaja bhajatam bhajatana bhájantbhájate bhájamahe bhajante abhajanta bhájanta bhajemahi bhajasva. yaj opfern: yajasi yajati yajathas yajāmasi yajāmas yajanti ayajas yajāsi yájati yajat yájama yája yajantu yájant - yáje yájase yájate yájamahe vájante ávajanta vájate vajatai vájamahai vajeta vájasva vajatam vajetham yajadhvam (vielleicht yájadhva in yajadhvainam 8, 2, 37) yajantam yájamāna - yájadhyai. vraj gehen: vrájant -. svaj umfassen: svájat svajamahe svajante svajate (3s.) svajadhvam (imp.). at eilen: atasi átamana -. cat sich verstecken: catantam. pat fliegen: patami patati patati patathas patátha pátanti pátat pátāti pátāt patān pata patatam patantu pátant -. yat anschliessen: yatati yatathas yatema yatatam (imp.) yátant - yatate yatete yataite yatante yátemahi yatasva yátamana -. prath sich ausbreiten: áprathatam prathate aprathetām aprathanta prathanta prathasva prathatam. vyath schwanken: vyathate vyathete vyathante vváthamana-. cnath durchstossen: cnáthat. mad sich erfreuen: mádati mádathas mádamasi mádamas mádatha mádanti ámadas ámadat ámadan mádan mádama mades mádema mada madatam mádata madantu mádant -. rad ritzen, kratzen: rádati rádanti áradas áradat rádat aradatam ráda radantu rádant-. vad sprechen: vádami vádasi vádati vádámasi vadāmas vádathana vádanti avadas vadat avadan vádan vadāsi vadāti vadāthas vadāma vádān vadema vada vadata vadantu vádantvade vadate vadete vadante vadeta avadanta vadasva vadadhvam. sitzen: sádathas ásadas sadas ásadat sadat asadan sadan sadama sadema sada sadatu sadatam sadatam sadata sadatana sadantu sádant-. svad geniessen: svádami svadathas svádanti svádati svada svadante svádasva.

an athmen: ánant - Çat. Br.

khan graben: khánāmi ákhananta khánamāna-. jan erzeugen: jánami janamasi janathas ájanas ájanat janat ajanan janata (3s.) ajananta pan: pánanta. bhan. ertönen: bhánati bhananti bhananta. man meinen: mánāmahe und manāmahé mananta mánāi. ran erfreuen: ránanti ranat ránan rána rananta nebst rante und ranta aus *ranante und *raṇanta. van lieben: vananti vanathas vanas vanāva vanes vanéma vánatam (imp.) vanata vanase vánate vánāmahe vánāmahai vanemahi vanatam (3s. imp.) vanta aus *vananta. san erwerben: (wohl aor.) asanam sanam ásanat sánat ásanama asanan sanévam sanet sanéma krap jammern: kripate akripetām akripanta kripanta kripamāna-. tap warm sein: tapati tápanti atapat tapat tápāti tápa tapatu tapatam tapata tápant - tapasva. rap schwatzen: rapāmi rapati arapat rápat rapema. 1vap scheeren: vapasi vápanti vapate. 2vap hinstreuen: vápati vápanti ávapas vapas avapat vapa vapata vapantu vápantvapate vapanta. cap fluchen: cápātas cápant - ácapata 3s. sap verehren: sapāmi sapanti sapema sapant - sapante asapanta sapanta. dabh schädigen: dabhanti dabhāti dabhat dabhan (dabhús scheint perfect.). nabh bersten: nábhantam. rabh packen: rabhe rabhamahe rabhante rabhemahi rabhasva rabhadhvam rábhamana-. am schadlich sein: áme amata ámanta. kram schreiten: krámāma ákramus kramus kramate kramasva. ksham ertragen: kshameta 3s. kshamadhvam kshamamana-. gam gehen: gámanti ágamam gamas agamat gámat gáman gamāma gamatas und gamathas können als Conjunctive betrachtet werden, gameyam gaméma gamāni gama gámantu gámāmahai gamemahi gámadhyai. dham blasen: dhamati dhamathas dhamanti adhamas adhamat dhama dhámant-. nam beugen: namanti anamam ánamat nama name namete namante namanta namasva namadhvam namantam námamana-. yam halten: yamati yamam yamas yamat yaman yamus (?) yama yamase yamate. ram zum Stillstehen bringen: rámate ramante aramanta ramanta ramasva rámadhvam. vam erbrechen: vaman 10, 108, 8. 1kar machen: (zum Theil abweichend von BR. angeordnet) karanti ákaram karam káras kárat karan kárāma kárāni kara karatam káratām kárāmahe. kshar fliessen: ksharasi ksharati ksharanti aksharas áksharat kshárat áksharan ksháran kshára ksharantu kshárant- ksháradhyai. car wandeln: carami cárasi cárati cáratas cáramasi cáranti ácaram ácaras caras acarat cárat cáran cárāva cárātas cárān caret carema carani cara carata carantu cárant - carete caranta, inf. carádhyai. 1jar gebrechlich werden: járanti járatam (imp.) járant-. 2jar sich nähern: jarethe jarante jarasva járethām (nach BR.). 3jar knistern: járase jarate jarāmahe jarante jaranta jarāte jareta járasva jaratām járamāna, aber inf.

jarádhyai. tar überschreiten: tarasi tárati tarāmasi taranti ataram átaras atarat tárat átaran taret tárema táreyus tara tarata tárant- tarete aber tsar schleichen: tsáranti tsárat. bhar tragen: bhárāmi bhárati bhárathas bharamasi bháratha bháranti abharam ábharas bharas ábharat bhárat abharan bharan bhárati bharas bhárat bhárama bhára bháratam bhárata bhárant- bháre bhárase bhárate bharete bharamahe bháradhye bhárante ábharanta bháranta bharemahi bharerata bhárasya bharadhvam bháramana - bháradhyai. mar sterben: maranti 'marāti marāma márate marāmahe marāi. 1var bedecken: varathas várate varethe várante váranta varāte. 2var wählen: váras várat váranta. sar eilen: ásaram ásaras ásarat sárat asaran sára asaranta. star hinbreiten: stårate staramahe. spar retten: spårat. smar gedenken: smarāthas smarethām. svar tönen: sváranti ásvaran svarāti svara svarantu. har nehmen: harāmi hárati háran hárāma hara hárante. hvar: hváav sich vergnügen: avāmi ávasi ávati ávathas ávatha ávanti ávam ávas ávas ávat ávatam ávatam ávata ávan ávās avāt avāthas ávātha áves avet ava avatāt ávatu avatam ávatām avata ávantu ávant-. aç erreichen: açema aor. (Accent nach Naigh). Inaç verloren gehen: naçanti náçan naçanta. daç beissen: (danç) dáçate dat. part. ob auch dáça 6, 51, 3? (Cat. Br. dáçanti). 3naç erreichen: naçatha naçanti náçat náçan náçate naganta náçāmahai. vaç wünschen: váçanti váças ávaçat vácat vácama.

gras verschlingen: grasetam. jas erschöpft sein: jasamana-. tras fliehen: trasanti atrasan part. tarasantī 10, 95, 8. das mangeln: dasat dasamāna-. nas zusammenkommen: nasate nasāmahe nasanta. bhas kauen: bhasat bhasathas. bhyas sich fürchten: abhyasetām. 5vas weilen: vasati vasatas avasat vasate (Samhitā vāsate 10, 37, 3). dah brennen: dahāmi dahanti adahas dahas adahat dahan dahāti daha dahatāt dahantu. mah erfreuen: mahema 7, 2, 3 mahé 3s. 7, 97, 2. vah fahren: vahāmi vahasi vahati vahatas vahatas vahatha vahanti avahas avahat vahat avahan vahātsi vahātas vahatas vahatha vahanti avahas avahat vahat vahatu vahatam vahatām vahata vahantu vahant- vahase vahate vahethe vahadhve vahante vahāte vahava vahethām vahamāna-vahadhyai. sah tragen: sahant- und sahan (sahan) 6, 73, 2 sahate sahante asahanta sahanta sahāvahai sahasva sahadhvam sahamāna-sahadhyai.

- 2. Wurzeln mit kurzem a und doppeltem Schlussconsonanten.
- a) Der Schlussconsonant ksh.

kraksh brausen: krákshamāna-. caksh sehen: cakshus hierher oder zur einfachen Wurzel, cákshase (vielleicht conj.) cakshata 3s. taksh

bearbeiten: tákshatha ataksham taksham átakshat tákshat atakshāma tákshāma átakshata átakshan tákshan takshus (oder einfache Wurzel?) tákshās takshatam takshata takshantu., daksh krāftig sein: dákshata dákshate. naksh erreichen: nákshati nakshathas nakshatas nákshanti nákshat anakshan nákshan nakshase nákshate nákshāmahe nákshante nakshata nákshanta nakshasva nákshamāna-. myaksh festsitzen: myaksha. yaksh vorwärts eilen: yakshanta. raksh retten: rákshasi rákshati rakshatas rákshatha rákshanti árakshat árakshan ráksha rákshatāt rákshatam rakshatām rákshata rakshantu rákshant- rákshase rakshate rakshethe rakshasva rákshamāna-. saksh etwa gleich sac (nach Roth) sákshanta 1, 131, 3.

b) Der vorletzte Consonant ist n. Dabei ist die n-Classe zu vergleichen.

kranda brüllen: krandati krandanti ákrandas ákrandat krándat kranda krandatu krándant-. nand befriedigt sein: nandanti. bhand jauchzenden Zuruf empfangen: bhandate bhándamāna. mand sich erfreuen: amandat ámandan manda mándatu mándantu mande mándase mándāmahe mandadhve ámandathās ámandata mándasva mándamāna-. vand preisen: vánde vándate vándāmahe vándasva vándamana- aber vandádhyai. skand steigen: skándati skandanti. syand strömen: syándate syandasva syándantām syándamāna-. çvañc sich aufthun: cvañcasva çváñcamāna-.

dhanv rinnen: dhanvasi dhanvanti dhanvāti dhánva dhanvantu. çans preisen: çansāmi çansasi çansati çansāmas çánsanti áçansan çánsati çansāt çánsāt çánsāva çánsata çánsant -. manh schenken: mánhase mánhate ámanhata. ranh rinnen: áranhas ranhate áranhata ránhamāna-.

c) Der vorletzte Consonant ist r.

arc strahlen: árcami árcati árcathas árcamasi árcanti arcat arcat árcan arcan und arcan, arcat árcama árca arcatu arcata árcantu árcantarce. 2sarj knarren: sarjati. vart wenden: vártat vártate vartete vártante avartata ávartanta vártanta vartatām vartadhvam vartantām vártamāna-. ard zerstieben: árdan. ardh gcdeihen: rídhat (ob conj.)? mardh überdrüssig werden: márdhati mardhatas mardhanti ámardhant-. vardh wachsen: vardhati várdhanti várdhat avardhatām ávardhan vardhan várdhān várdhās várdhāt várdhāma várdha várdhatu vardhatam vardhata várdhata várdhant- várdhase várdhate vardhate vardhate ávardhata várdhata avardhanta vardhanta vardhata várdhata várdhata várdhanta vardhanta vardhanta vardhata várdhat çárdha çárdhant-. spardh kämpfen: spárdhante spárdhamāna. sarp gehen: sárpati sárpatha sarpat asarpata sarpa sarpatu sarpata. bharv kauen: bhárvati bhárvant-. arsh strömen: arshasi árshati árshanti árshāt arsha

arshata árshantu árshant. *1karsh* ziehen: karshathas karshat karsha. *dharsh* wagen: dhársha V. S. *varsh* regnen: várshanti. *harsh* sich freuen: harshase hárshate hárshasva hárshamāna. *arh* verdienen: arhasi arhati arhathas árhāmasi árhanti árhāt árhant. *garh* schelten: garhase 4, 3, 5.

Seltener vorhandene Auslautsgruppen bei folgenden Wurzeln:

saçc (ursprünglich reduplicirt aus sac): saçcasi saçcat ásaçcatam (vgl. § 43) saçcata (imp.). saçce, sáçcati 3pl. saçcata 3pl. majj tauchen: májjanti. kalp helfen: kalpasva. ramb herabhängen: rámbate. jrambh gähnen: jrímbhate.

3. Wurzeln mit innerem langem a.

yāc flehen: yācāmi yācatāt yācata yācāmahe yácante. bhrāj glänzen: bhrájant- bhrājase bhrájate bhrájante bhrájamāna-. $r\bar{a}j$ herrschen: rájasi rájati rájathas rájatas rájatha rājanti rájani rájant -. khād zerbeissen: khádati khādatha. yād in Verbindung sein mit: yádamāna -. nādh sich in Noth befinden: nádhamāna -. bādh schlagen, stossen: bádhase bádhate badhamahe badhadhve bádhante badhathas abadhata badhata ábadhetham bádhasya bádhatam badhetham badhadhyam bádhamana -. vradh anreizen, anspornen: vradhant - vradhanta. sadh gedeihen: sadhati sadhathas sadhat sadhan sadha sadhant - sadhate sadhata sádhanta sadhantam. cāy sich scheuen: cāyamāna - 1dhāv hervorströmen: dhāvasi dhávati dhāvanti dhāvan dhāva dhāvatu dhāvata dhávantdhāvate. 2dhāv abreiben: dhávati dhávatas dhāvatam (imper.) dhāvata. dāç verehren: dāçasi dáçati adāçat dáçat ádāçan dáçāt dáçema. brüllen: váçati. as sitzen: asase ásate 1. das nachstellen: dásati dásat dásant-. $c\bar{a}$ s befehlen: çāsati çásas çásan. $g\bar{a}h$ eintauchen: gāhase gáhate gāhemahi gáhamāna -.

vānch wünschen: vānchantu.

§ 160 ·

I-Wurzeln mit betontem Wurzelvocal.

i íyati 10, 32, 3 (nur hier). rish verletzen: risham rishat rishan rishatha rishathana rishama ríshant- und ríshant-.

Wurzeln auf zwei Consonanten:

Zuerst erwähne ich Wurzeln auf ksh: bhiksh erbitten: bhikshe bhikshate bhikshanta bhiksheta bhikshamana-. 1çiksh lernen: çíkshate.

¹⁾ Gewöhnlich äste. Grassmann betrachtet deswegen die Formen äsase und äsate als conj., was formell möglich ist, doch scheint mir der Sinn zu widersprechen, namentlich 8,69,5 verglichen mit 3. Die Annahme eines Indicativs äsate hat um so weniger etwas Auffallendes, als im Epos äsante und äsasva vorkommen. Die einfache Bildung wird die ältere sein.

2çiksh schenken: çikshāmi çíkshasi çíkshati çíkshatas çíkshati çíksham áçikshas çíkshat áçikshatam çíkshas çíkshat çíkshatam ç

Ganz allein steht eine Wurzel auf bd: pibd in pibdamāna -.

Zuletzt seien erwähnt Wurzeln auf nv, die offenbar aus Präsensstämmen auf nu entstanden sind (vgl. die n-Classe).

jinv erregen: jinvasi jinvati jínvathas jínvatha jínvanti ajinvat ájinvatam jinvan jínva jinvatu jínvatam jinvata jínvant- jinvé 3s jinvate aber jinóshi 5, 84, 1. pinv schwellen: pinvasi pinvati pínvathas pinvatas pinvanti apinvam ápinvas ápinvat pinvat ápinvatam ápinvata pinvata pinvata pinvata pinvata pinvatam pinvatam pinvatam pinvantam pinvamana-.

Wurzeln mit langem i.

 $\bar{\imath}$ (von BR. als intens. zu i betrachtet) fyase fyate fyante fyamāna. $d\bar{\imath}$ eilen: dīyati dfyathas dfyanti adīyam dfyat dīya dīyatam dfyant. $r\bar{\imath}$ fliessen: rīyate rīyante. $\bar{\imath}j$ sich bewegen: fjamāna- 6, 29, 5 (vgl. ej) ápa ījate 5, 43, 8. 6, 64, 3 (anders Boehtlingk-Roth s. v. ej). $kr\bar{\imath}d$ spielen: krīļati krfļatha krfļanti krfļān krfļant-. $p\bar{\imath}y$ hassen: pfyati pfyanti pfyant- $\bar{\imath}r$: afrat frat airatam (von BR. als aor. zum caus. betrachtet). $j\bar{\imath}v$ leben: jīvati jfvathas jfvanti jfvāti jīvāt jfvema jīva jīvantu jfvant-. $\bar{\imath}c$ Herr sein: Içate Içata. $\bar{\imath}sh$ eilen: Ishati Ishe fshate fshante afshanta īshanta fshamāna-.

Mit zwei Consonanten am Schluss: $\overline{\imath}ksh$ sehen: $\widehat{\imath}kshe$ 8, 68, 9 a $\widehat{\imath}kshet$ am.

§ 161

U-Wurzeln mit betontem Wurzelvocal.

2çru hören: çrúvat çruvantu (Conj. ist çravat). ruh steigen: rúhat 5, 36, 2 rúhāṇa-.

 $bh\bar{u}$: bhuvam bhúvas bhúvat bhúvan. $1bh\bar{u}sh$ sich verbreiten: bhūshati bhūshathas bhūshanti ábhūshat bhūsha. $2bh\bar{u}sh$ sich bemühen: bhūshasi bhūshati bhúshathas bhúshathas bhúshatha bhūshan bhūshat bhúshatha bhūshat bhúshata bhúshat bhúshata bhúshata. $1\bar{u}h$ schieben: ūhasi ūhati auhat auhata.

Auf zwei Consonanten gehen aus:

 $j\bar{u}rv$ versengen: júrvasi júrvati júrvathas júrvās jūrva. $t\bar{u}rv$ besiegen: tūrvasi túrvatha túrvatam túrvant-. $dh\bar{u}rv$ zu Fall bringen: dhūrvanti dhūrvantu.

§ 162

Wurzel mit e.

ej sich bewegen: éjati éjatha aíjan ejāt ejatu éjant - (vgl. īj). rej zittern: réjati rejatha réjat réjate rejete réjante rejata árejetām árejanta réjanta réjamāna -. edh gedeihen: edhate édhante. ven wünschen: vénati vénanti ávenat venas vena venatam vénant -. sev verehren: sévate. esh gleiten: éshant -. bhresh wanken: bhreshate. hesh wiehern: héshant -. jeh klaffen: jéhamāna -.

П.

Der Suffixvocal ist betont.

§ 163

Wurzeln mit innerem a.

Von Wurzeln mit einem Schlussconsonanten sind zu nennen: van lieben: vanáti. 3kar ausgiessen: kirási akirat kira kirate. tar überschreiten: tirāmi tirasi tirāmasi tiranti átiras átirat atiratam tirāti tiretam tiretana tireta tiratam tirata tirantu tiránt- tiráte tiránte tirata atiranta tiráta tirāte tiradhvam. Bemerkenswerth: vyadh: vidhán 1, 149, 1. mar siehe bei dem Passivum § 184.

Den Uebergang zu den auf mehrere Consonanten endigenden Wurzeln bildet *prach* fragen: prichami prichasi prichati prichanti apricham prichat aprichata prichat pricham prichat prichata prichate prichate prichamana -.

Die Wurzeln auf mehrere Consonanten enthalten sämmtlich die Silbe ar oder ra:

vraçc zerreissen: vriçcasi vriçcati vriçcas avriçcat vriçcat vriccát vriccá vriccánt -. mraksh striegeln: mrikshá 8, 63, 13 (vgl. BR.). marj abreiben: mrijánti mrijánt - mrije. 1sarj entlassen: srijámi srijáti srijathas srijatas srijánti ásrijas srijás asrijat sriját asrijata asrijan srijāt srijáni srija srijátam srijáta srijantu srijánt - srijate asrijata asrijanta srijanta srijasva srijadhvam. bhrajj rösten: bhrijjati. mard gnädig sein: mrilati mrilat mrilatas mrilá mrilatu mrilatam mrilatam mriláta mrilantu. cart knüpfen: critánti crita. ard zerstieben: ridantu. vardh wachsen: avridhat vridhant-. tarp sich ergötzen: tripan (nicht -át) 7, 56, 10. darç: driçan driçéyam. març mulceo: mriçámasi mricánti mrica mricant- mricase mricate. sparc berühren: 'spricāmi spriçāmasi spriçánti aspriçat spriça spricáta. 2arsh stossen, stechen: rishánti rishánt -. 2karsh pflügen: krishantu krishasva. dharsh wagen: drishant - dhrishamana -. varh ausreissen: vrihami vrihati vrihathas avrihas vrihat vriheva vrihá vrihatat vrihatam vrihata.

Man könnte auch die § 92 erwähnte Form mandús zu mand hierherziehen wollen, aber schon S. 52 ist angedeutet worden, dass mandús vielleicht richtiger als Perfectum zu betrachten ist. Der Accent des Infinitivs mandádhyai beweist nichts.

§ 164

I-Wurzeln mit dem Accent auf dem Suffixvocal.

rikh ritzen: rikha (der Accent aus dem späteren likh likháti erschlossen). vij schnellen: avije vijámāna- im AV. mith sich gesellen: mithánt-. khid (skidh T. S.) drücken: khidáti akhidat. 3vid finden: ávidam vidám avidas vidás ávidat vidát vidatam ávidāma avidan vidán vidási vidás vidát vidāthas vidātha vidét vide vidánta. vidh verehren: avidhat vidhat vidhāti vidhéma vidhánt- vidhanta vidhemahi. kship werfen: kshipát kshipa kshipánt-. diç zeigen: diçánt- diçámāna-, später diçanti. riç rupfen: riçánt- riçámahe riçantām. viç eintreten: viçanti áviçat viçat viça viçantu viçánt- viçate viçánte aviçanta viçasva viçatām. mish die Augen aufschlagen: mishati mishanti mishánt-.

§ 165

U-Wurzeln mit dem Accent auf dem Suffixvocal.

1. Wurzeln auf u oder ū.

 $dh\bar{u}$ schütteln: dhuvāmi A.V. dhuvet T.S. 2yu anziehen: yuváti yuvase yuváte yuváte yuvāmahe yuvāse yuvásva yuvámāna-ru brüllen: ruváti ruvát ruva ruvánt-. $s\bar{u}$ zeugen: suvāmi suvási suváti suvanti asuvat suváti suva suvatāt suvatu suvantu suvánt-. $h\bar{u}$ rufen: huvát huvéma huvāmahe áhuve áhuvanta huvéya huvádhyai.

2. Wurzeln auf einen Consonanten.

muc loslassen: mucanti mucas amucat mucāt mucāti muca mucāte mucadhvam. quc leuchten: açucat çucánt- und nach BR. auch çucámāna-tuj stossen: tujánt- tujete. bhuj geniessen: bhuját bhujema bhujánt-ruj brechen: rujáti rujanti árujam árujas rujás arujat ruját rujan rujási rujema rujá rujánt-. khud hineinstossen: khudáta (imp.). tud stossen: tudát tuda tudánt-. nud stossen: anudas nudáta nudánt- nudanta nudásva nudéthām. rud weinen: rudanti rudánt-. gur beifāllig annehmen: gurasva gurámāna- und gurātāi T. S. jur: jurátam imp. 1,182,3 kann zu jur oder jar gezogen werden. tur drängen, eilen, im RV. nur turatás gen. part., aber T. S. turáte. bhur zappeln: bhurántu bhuránta bhurámāṇa-. sphur springen: sphuranti asphuras asphurat sphurat sphurat sphurat sphurat jushát ajushata jushata ájushadhvam ájushanta jushanta jushata jusháta jushetām jushetām jushádhvam

jushantam. 3çush zischen, pfeifen: çushe çushántam. guh verbergen: guhas guhámana-. duh: duhánti aduhat duhús duhánt- duhádhyai. ruh steigen: ruhám aruhas áruhat (dagegen rúhat 5, 36, 2) ruhátam áruhan ruháva ruhema.

Auf zwei Consonanten endigen:

ubj niederhalten: aubjas aubjat ubjátam (imp.) ubjantu ubjánt-. uksh träufeln: ukshánti aúkshat aúkshan ukshatam (imp.) ukshata uksháte ukshánte ukshéthām ukshámāna-.

§ 166

Formen von A-Wurzeln,

bei denen der Accent nicht überliefert und nicht m völliger Sicherheit zu bestimmen ist.

 $saj = sa\tilde{n}j$ hängen an: sajāmi asajat. vat verstehen: vatema. krad = krand wiehern: kradas. pad zu Fall kommen: padāti. mrad aufreiben: mrada. vrad mürbe werden: ávradanta. radh = randh in die Gewalt kommen: radham radhama. radh gedeihen: radhati radhat rādhāma. tan dehnen: atanat tanat. āp erlangen: ápas āpat āpan. svap schlafen: svapa. grabh ergreifen: agrabham (vgl. grah). ersticken: tamat. cram müde werden: cramat. ar erheben: aram arat aratam aratam arāma ārata 1, 4, 5 2pl. áran aran ārata 1, 54, 1 3s. 2gar verschlingen: garan. dhav rennen: dhavante adhavanta dhavadhve. bhraç = bhranç entfallen: bhraçat. 2as werfen: asan asus. vas (vielleicht 2vas) vasas 7, 8, 3. çās anordnen: çishāmahi (Sāmav. çishāmahe). sras = srans: srasema 6, 11, 6. grah (vgl. grabh) ergreifen: grihāmahi (vgl. S. 138). tand ermatten: tandate (dazu tandr: tandrat). vari drehen: avrijan. kart abschneiden: ákritas. gardh ausgreifen: ágridhat. mardh überdrüssig werden: mridhati. marsh vergessen: mrishanta. varsh regnen: vrishasva vrishethām. rapç strotzen: rapçate.

I-Wurzeln mit nicht überliefertem Accent.

sic ausgiessen: sicas asican sicāmahe. sridh verletzen: sridhat. ish streben: ishema ishe ishanta. tvish erregt sein: atvishus atvishanta. vish wirken: avishat. cish übrig lassen: cish 6, 75, 16. cish = cish sich anhängen: c

U-Wurzeln mit nicht überliefertem Accent.

3yu fernhalten: yuva yuvanta. rudh zurückhalten: rudhat. push gedeihen: pushema. prush träufeln: prusha. druh schädigen: druhan.

¹⁾ Die übrigen Formen ausser aduhat können auch zur einfachen Wurzel gezogen werden.

NEUNTES CAPITEL.

Der Präsensstamm ist gleich der gunirten Wurzel mit dem Suffix a.

Diese Bildung findet sich bei den Wurzeln: i 2kshi 3ci ji jri $n\bar{\imath}$ $p\bar{\imath}$ $bh\bar{\imath}$ $l\bar{\imath}$ $c\bar{\imath}$ cri smi hi(?) migh = mih sic tij $h\bar{\imath}d$ cit mith bhid 2sidh sridh vip rish vish crish dih cyu $j\bar{u}$ dru 2nu 3nu $p\bar{u}$ pru plu 3yu $bh\bar{u}$ stu sru $h\bar{u}$ ruc cuc bhuj yuj ccut pruth [ud] kshud cud mud dudh budh yudh 1rudh 2rudh cubh stubh kruc 1tuc 2tuc ush ghush jush mush rush crush $\bar{u}h$ duh ruh und mid. Dazu noch aus der übrigen Literatur: mlich unverständlich reden, kshvid summen, brummen. 2div jammern, mruc vermuthlich ursprünglich: aufgehen, kshubh schwanken u. a. m.

Im Einzelnen habe ich folgendes zu bemerken. Die Wurzel $p\bar{\imath}$ gehört nur mit der einen Stelle 1, 164, 28 payate påyobhis hierher, offenbar einer Bildung des Augenblicks. — Unter $c\bar{\imath}$ sind açāyatam und açāyata erwähnt. Es giebt auch einen äusserlich gleichlautenden Stamm açāyá- von 1ac. — Ob ódat $\bar{\imath}$ femin. partic. von ud hierhergehört, oder etwa zur einfachen Wurzel (vgl. $\bar{u}h$) ist nicht zu entscheiden. — çróshan und çróshantu, und vielleicht çróshamāna-, könnten auch Aorist von cru sein.

§ 167 I-Wurzeln.

a) Auf i ausgehend:

i gehen: ayati ayate áyante ayata 3s. ayanta áyamana-. 2kshi herrschen: kshayasi kshayati kshayathas kshayatas kshayatha kshayat 7, 20, 6 ksháyant -. 3ci hassen: cáyate cáyadhve cáyamāna -. ji siegen: jayāmi jayasi jáyati jayāmasi jayanti ájayas ajayat jáyat jayāsi jáyās jayāti jáyāva jáyema jāya jayatu jáyatam jáyata jayantu jáyantjayethe jáyante jayantam. jri schreiten: jrayati. nī führen: náyasi nayati nayathas náyamasi náyatha náyanti anayam anayas ánayat nayat ánayata ánayan náyan náyati náyani náya nayatu nayatam náyata nayantu náyant- nayase ánayanta nayasva nayadhvam náyamana-. pī schwellen: páyate 1, 164, 28. bhī fürchten: bhayate bháyamahe bhayete bhayante abhayanta bhayate bhayatam bhayamana -. lī sich anschmiegen: layantām, ni-lāyata T. S. çī liegen: açayat çayase çayate çayante und mit langem a: açayatam açayata, aber çayadhyai. cri lehnen: çrayethe çrayante çráyate çrayasva çrayetam çrayadhvam çrávantām çrayamāna-. smi lachen: smayate smayete smayanta smayamāna-. $h\bar{\imath}$: háyantā 1, 116, 18 (unsicher).

b) Auf Consonanten ausgehend:

migh = mih harnen: méghamāna-. sic besprengen: secate. tij schärfen: tejate téjamāna-. $h\bar{\iota}d$ zürnen: á-heļamāna- á-heļant. cit wahrnehmen: cetati cetathas cetatha acetat cetat cetatām cétant-cetate cétante. mith zusammenkommen: methāmasi methete. bhid spalten: bhédati abhedam. 2sidh fernhalten: sédhati sedhanti asedhas asedhat sédha sedhatu sédhatam sédhata sedhantu- sédhant-. sidh verletzen: sredhati sredhata ásredhant-. vip beben: vépate vépete. ribh knarren: rebhati rebhanti rébhat rébhant-. rish verletzen: reshat. vish (wie es scheint ein besonderes bei BR. nicht erwähntes vish) véshantīs 1, 181, 6. cish verbinden: cish verbinden:

§ 168 U-Wurzeln

a) auf u ausgehend:

cyu bewegen: cyávam cyavante cyavanta. $j\bar{u}$ eilen: javete. dru laufen: dravanti ádravas ádravat drávat adravan dráva drávatām (du.) drávantu drávant-. 2nu schallen: návāmahe navante ánavanta návanta návamāna. 3nu sich bewegen: navante navanta. $p\bar{u}$ flammen: pava pávase pávate pávante ápavathās pavāte pávasva pavatām pavadhvam pávantām pávamāna-. pru springen: pravanta. plu schwimmen: plávate. 3yu trennen: yavanta. $bh\bar{u}$ sein: bhavasi bhávati bhávathas bhávatas bhavatha bhávanti abhavam ábhavas ábhavat abhavatam ábhavata ábhavata bhávatam bhávati bhávāma bhāves bhávema bháva bhavatāt bhavatu bhávatam bhavatām bhávata bhávantu bhávant-. stu loben: stáve stávase stávate stávāmahe stávante stave 3s. praes. stávanta stávai staveta stávamāna-, aber stavádhyai. sru fliessen: srávanti asravas sravet srava sravantu srávant-. $h\bar{u}$ rufen: háve hávate havete hávāmahe hávante hávanta.

b) Auf Consonanten ausgehend:

ruc leuchten: rócase rócate rócante árocathās árocata rocata rocatām (imp.) rócamāna-. çuc leuchten: çocānti çocas áçocat çóca çocatu çócant- çócasva çócanta. bhuj geniessen: bhojam bhójate. yuj verbinden: yojam yójā (1s.) yojate. çcut triefen: çcótanti. pruth schnauben: próthat protha próthant- próthamāna-. [ud quellen: ódatī]. kshud erschüttern: kshodanti kshódante. cud antreiben: codāmi códat códa codata codate codasva códethām. mud freuen: modase módate modadhvam módamāna-. dudh schütteln: dódhant part., wovon nur dódhatas gen. sg. und acc. pl. belegt ist (s. BR. s. v. dhū). budh erwachen:

bódhati bódhāmasi bódhat bódhāti bódhāt bódhat bódhatu bódhatam bódhatu. yudh: yodhat yodhāná-. 1rudh sprossen: ródhati ródhat. 2rudh zurūckhalten: arodham. çubh glänzen: çobhase çobhate çobhete çóbhamāna-. stubh loben: stobhati stobhati stobhata (imp.) stobhantu. kruç schreien: kroçanti. 1tuç träufeln: toçase toçate. 2tuç befriedigt sein, beschwichtigen: toçase 8, 15, 11. ush brennen: oshati óshas osha oshatāt oshatam. ghush verkünden: ghoshathas ghoshatas ghóshāt 1, 139, 8 ghóshān ghóshate. jush geniessen: jóshati jóshat jósha jóshe 3s. mush stehlen: móshatha. rush zürnen: roshati. çrush hören: çróshan çroshantu çróshamāna-. ūh achten: ohase óhate. duh melken: dohat dohase dóhate. ruh ersteigen: rohasi róhati rohathas róhanti aroham arohat rohat rohatu rohata rohantu róhant- rohase rohate.

Im Accent abweichend ist medátām 10, 93, 11 imp. von mid.

§ 169

Verlängerung, nicht Guna haben:

kram: akrāmat krāmema krāma krámant-. guh: gūhathas gūhanti gūhas agūhat gūhatām āgūhan gúhata gúhate gúhant-. svādate 9, 68, 2 zu svad (oder svād?).

ZEHNTES CAPITEL.

N-Classe.

Die N-Classe zerfällt in drei grosse Abtheilungen, deren jede wieder ihre Unterabtheilungen hat, nämlich

- I. An die Wurzel tritt nā (nī), dazu ein Anhang (na, ana).
- II. An die Wurzel tritt nu (no), dazu ein Anhang (nva, u).
- III. In die Wurzel tritt n,
 - 1) in den starken Formen na z. B. yunájmi,
 - in allen Formen n, und der Stamm erhält das Suffix a z. B. vi-n-d-á-ti,
 - a) das Suffix a hat den Accent,
 - b) der Wurzelvocal hat den Accent.

I.

§ 170

An die Wurzel tritt nā (nī).

Es kommen folgende Wurzeln in Betracht:

kshi ji (jyā) 2mi ri si krī prī bhrī çrī jū drū pū hrū math çrath badh grabh skabh stabh ram çcam 1gar 1par 2mar 2var çar star har 2aç grah āp ish ubh ush mush. Aus der übrigen Literatur noch: vlī zusammenknicken, lū abschneiden, grath knüpfen, dar spalten, mard zerreiben, kliç plagen, kush reissen, push gedeihen, prush träufeln (nur V. S. 22, 26). Was G. Meyer Nasalstämme S. 12 noch anführt, weiss ich aus der Literatur nicht zu belegen.

Dazu Nebenbildungen von (mi) (1par) 2mar (ish) jnā.

Aus dieser Uebersicht ergiebt sich eine Bemerkung den Wurzelvocal betreffend. Als solcher findet sich nämlich nie ein langes a, ausser in der vereinzelten Participialform ápnāna- 10, 114, 7. Die Vermeidung dieses Vocals ist offenbar so gut eine Forderung des Wohlklanges wie die Verkürzung des $\bar{\mathbf{u}}$ von $j\bar{u}$ und $p\bar{u}$ (anders $dr\bar{u}$). Unter diesen Umständen erscheint jänámi sehr auffallend. Die Redenden fühlten in dem nā von jānāmi sicher die Präsenssilbe nā, sonst hätten sie nicht jānīmás gebildet. Mir ist aber keine Erklärung bekannt, welche die Form genügend deutet.

Was nun den Vocal des Suffixes betrifft, so ist vor allem festzustellen, dass die Länge des a im Sanskrit das regelmässige ist. regelmässige Form ist mináti und nicht mináti. Ursprünglich dehnte sich das ā auf alle Personen aus, die Scheidung in nā und nī ist erst jüngeren Datums. Das sieht man erstens an den Conjunctiven mináma junáma, welche nicht aus *mini-āma entstanden sein können, zweitens an den verwandten Formen des Griechischen, und drittens wohl auch aus der 3ten plur. minánti, welche, wie es scheint aus *minā-anti hervorgegangen ist, indem das ā vor a ausgestossen wurde. Nach dieser dritten Pers. pl. bildete sich nun bei einigen Verben auch die 3te sing, und die übrigen Personen mit kurzem a. Man sagte nicht bloss mrinánti, sondern auch mrináti mrinási etc., ebenso wie neben tudánti tudáti tudási etc. steht. Schleicher Comp. 293 fasst das Verhältniss etwas anders auf, indem er das kurze a für das ursprüngliche hält. Diese Auffassung kommt mir desshalb unwahrscheinlich vor, weil wenig Veranlassung gegeben war, das einmal vorhandene kurze a, welches am Ende des Präsensstammes so ausserordentlich häufig ist, zu verlängern, während das Uebergreifen der Bildungen mit dem kurzen a nicht verwunderlich ist.

Die Scheidung der Formen in die starken mit na, und die schwachen mit ni ist analog der Scheidung bei den einfachen i- und u-Wurzeln und der nu-Classe, nur dass eben nicht das leichtere nī, sondern das schwerere na das ursprüngliche ist. Es ist also dasselbe Gewichtsverhältniss auf umgekehrtem Wege hergestellt worden. Uebrigens ist die Scheidung hier so wenig wie in allen analogen Fällen vollständig rein. Es finden sich punata als 2te pl. imp. und im A. V. und V. S. noch gribhnāhi prīnāhi T. S. strināhi T. S. punāhi u. āhnl. (Ludwig Infin. 134.) Dagegen hat es mit dem von Benfey Vollständige Grammatik Seite 360 Anm. 3 gemeinten minīt (nicht minīmi) statt mināt eine besondere Bewandniss. Der Vers A. V. 6, 110, 3 lautet: sa må vadhīt pitáram várdhamāno má mātáram prá minīj jánitrīm. Es ist klar dass das vorhergehende vadhīt auf die Vocalisirung von minīt eingewirkt hat. - Was nun die Nebenbildungen betrifft, so ist die mit kurzem a schon erwähnt, und ebenso jānāmi, es bleibt also noch über die Formen mit ana, nämlich ishanas ishanat ishananta ein Wort zu sagen. Sie gehören zu ish und haben die Bedeutung "in Bewegung setzen, eilen". Grassmann hält das a für conjunctivisch, aber die Bildung wäre ganz gegen alle Erwartung, und zweitens verlangt ishanat 4, 17, 4 nach meiner Auffassung (trotz Kuhn Herabh. 62) entschieden indicativischen Sinn, wovon man sich, glaube ich, überzeugen muss, wenn man den ganzen Hymnus im Zusammenhange betrachtet, und ebenso Man muss also das a nicht zum Modusstamm, ishananta 4, 23, 9. sondern zum Tempusstamm rechnen. Dass wir in ishana- ein Analogon der griechischen Praesentia auf -άνω vor uns haben, kann demnach nicht zweifelhaft sein. Eine analoge Bildung ist noch kripánanta, das ich zu den Denominativis gestellt habe, weil ein *kripnati nicht vorhanden ist. Auch ishana - ist dort noch einmal erwähnt. Die Frage der Einordnung ist irrelevant, wenn man, wie ich es thue, daran festhält, dass na ebenfalls ein ursprüngliches Nominalsuffix ist.

Es wird sich später zeigen, dass neben der Präsensbildung durch na häufig eine Stammbildung durch ayá herläuft. Bei dieser Classe wird auch das hier erwähnte çcamnan besprochen werden.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen.

§ 171

1) Die Wurzel geht auf i oder u aus.

Auf i

und zwar

a) kurzes i: kshi vernichten: kshināti kshinān ákshinās. ji bewältigen (bei BR. unter $jy\bar{a}$): jināmi jināti jinanti. 2mi mindern;

mināmi mināti minīmasi minanti aminās aminat minan mināma minānt-mināna - ri freilassen: riņāsi riņāti riņīthas riņanti ariņās ariņāt ariņītam ariņīta riņan riņant - riņīte riņaté. si = sa binden: sināti.

b) langes i: $kr\bar{\imath}$ kaufen: krīṇāti. $pr\bar{\imath}$ erfreuen: prīṇanti aprīṇāt prīṇānt - prīṇāté prīṇāṇá -. $bhr\bar{\imath}$ versehren: bhrīṇānti, nur 2, 28, 7. $cr\bar{\imath}$ mischen: crīṇānti ácrīṇīta crīṇītana crīṇānt - crīṇāshe crīṇāná -.

Auf u:

 $j\bar{u}$ beschleunigen: junāsi junāti junīmási junánti junás junáma. $dr\bar{u}$ ausholen, treffen (nach BR.) drūņāná - 4, 4, 1. $p\bar{u}$ reinigen: punāmi punáti punánti apunan punīhí punītāt punātu punáta 9, 104, 3 punītá punītána punantu punánt - punīte punaté punāná - (punīshé als erste Person s. unter Aorist). $hr\bar{u}$ (vielleicht hru): hruņāti 1, 166, 12.

2) Die Wurzel geht auf einen Consonanten aus.

math (manth) rühren: ámathnāt mathnánt-. crath locker werden: çrathnas açrathnan çrathnīté. badh (bandh) binden: ábadhnāt ábadhnan badhnáte 3pl. grabh ergreifen: gribhņāmi gribhņāti agribhņās gribhņās agribhņāt gribhņánti agribhņan gribhņīta gribhņe gribhņate skabh stützen: skabhnáti skabhnánt-. gribhnīta agribhnata gribhnata. stabh stützen: stabhnāmi astabhnās ástabhnāt. ram stillen: aramnās áramnāt. ccam zur Ruhe bringen, dämpfen: ccamnan. 1gar preisen: grināmi grināti grinītas grinīmasi grinanti grinīhi grinātu grinītām grinīta grinant - grine grinīshe 2s. grinīte grine 3s. pars. grinīta griņanta griņāņā - (griņīshe als erste Pers. s. unter Aorist) griņīsháni. 1par füllen: prināsi prināti prinītas prinanti aprinās aprināt prināt prinīyāt prinītām prinītā prinītana prinānt - prinādhyai. 2mar: mrinīhi mṛinant -. 2var wählen: avṛinītam vṛine vṛinīté vṛinīmahe vṛinīmahé vrinate avrini avrinīta vrinīta avrinīmahi vrinata vrinīshva vrinīdhvam vrināņá -. car zerbrechen: crināsi crināti acrināt crinīhí crinītam crinantu çrināná -. star hinstreuen: strinánti ástrināt ástrinan strinītám strinītá strinant - strinīte strinīmahi strinītām (3s.) strināná - strinīsháni. har zürnen: hrinīshé hrinīte hrinīthās hrinītām 3s. hrināná -. 2ac essen: açnāti āçnām áçnan açāna açnītám açnánt- açnate 3pl. grah = grabh: āp erlangen: ápnāna - 10, 114, 7. ish schleudern: ishņási ishnánt- ishnāná-. ubh fesseln: ubhnás aubhnāt. ush brennen: ushnánt - 2, 4, 7 und vielleicht ushnán 9, 97, 37, wo man freilich ein Verbum von der Bedeutung "finden" erwartet. mush stehlen: amushnās amushnāt ámushnītam.

§ 172

An die na-Classe schliessen sich noch an

1) Wurzeln mit na (statt nā), deren a wie ein anderes stammauslautendes a behandelt wird.

mi mindern: minati 9, 97, 30 (bei BR. mināti) minat aminanta. *Ipar* füllen: pṛiṇáti apṛiṇas apṛiṇat pṛiṇa pṛiṇata pṛiṇaíthe (conj.) pṛiṇasva pṛiṇatām 3s. pṛiṇethām pṛiṇadhvam. *2mar* zermalmen: mṛiṇasi amṛiṇas amṛiṇat amṛiṇatam mṛiṇa.

- 2) Einige Formen mit ana: ish: ishanas ishanat ishananta.
- 3) Die Bildungen von dem Präsensstamme $j\bar{a}n\bar{a}$ zeugen: $(j\bar{a}-n\bar{a})$, welche gewöhnlich zu $jn\bar{a}$ gezogen werden:

jānāmi jānāti jānīmas janītha jānánti ajānām jānāt ajānan jānīhi jānīta jānant - jānate 3pl. jānata jānatām 3pl. imper. jānāná -.

II.

§ 173

An die Wurzel tritt nu.

Es kommen in Betracht die Wurzeln: ci (vgl. Grassmann) 1mi hi u dhū çru su çak sagh dabh ar 1kar 1var star spar aç dūç prush ardh tarp dharsh und aus der übrigen Sprache noch 3kshi vernichten, du brennen, aksh erreichen, taksh bearbeiten. (Anderes bei Meyer Nasalstämme 3, unbelegt.) Ausserdem werden besprochen die zwei Nebenformationen angehörigen Wurzeln (ar) in oder i (hi) tan man van san (dazu noch kshan), und endlich, um einer äusserlichen Aehnlichkeit willen, kar und tar.

Auch bei dieser Classe ist, wie bei der vorigen, etwas 1) über den Wurzelvocal, 2) über den Suffixvocal zu bemerken.

1) Die Beschränkung, die wir bei der vorigen Classe kennen lernten, dass die Wurzel kaum je ein langes a enthält, findet sich natürlich bei dieser nicht. Im RV. zwar liegt nur däçnoti vor, aber vom A. V. an ist äpnöti belegt (im Rigveda nur ápnāna-) und episch ist rädhnoti.

Eigenthümlich ist die Gestaltung des Wurzelvocals von cru: çrinu, nicht çrunu. Sie kann wohl nur auf dem Streben nach Dissimilation beruhen. Zwar ist dieses bei $dh\bar{u}$ und su nicht durchgedrungen, war aber dort auch nicht so leicht zu befriedigen, weil eine Aenderung der Gruppe nicht so nahe lag, wie bei cru. Bei prush dagegen war die Dissimilation nicht so nothwendig, weil zwei Consonanten trennend

zwischen den beiden u stehen. Dieselbe Verwandlung wie bei *çru* finden wir unter denselben Verhältnissen in bhrikuți Verziehen der Brauen, von bhrū.

2) Das u des Suffixes wird zu o gesteigert in der bekannten Weise mit den bekannten Ausnahmen. Starke Formen im Plural sind: ákrinota und ákrinotana hinóta hinótana (auch Dual hinótam) çrinota çrinotana sunota sunotana krinota krinotana.

Ueber die Steigerung in den Conjunctivformen siehe beim Conjunctiv.

An die nu-Classe nun schliessen sich zwei Nebenclassen. Die erste umfasst diejenigen Wurzeln, bei denen — äusserlich betrachtet — ein a an den auf nu auslautenden Stamm gefügt ist z.B. hinva hinvatu neben hinoti. Es ist wahrscheinlich, dass der Ausgangspunct dieser Bildung die 3^{te} pl. ist. (hinvanti) vgl. § 170.

Die zweite umfasst diejenigen Wurzeln, welche die achte indische Classe bilden, wie tan tanómi etc. Es kommt noch hinzu inoshi inoti inu inuhi ainot, die bei BR. unter in angeführt werden. Eine Weiterbildung dazu ist invati u. s. w. Es fragt sich nun, ob man bei diesen Verben nach indischer Weise tan - u, oder wie jetzt gewöhnlich geschieht, ta - nu trennen soll. Von Interesse wäre dabei die Form inīmasi SV. 1, 176, wenn sie sicher mit BR. zu in zu ziehen wäre. Der Vers kommt auch im RV. vor 10, 134, 6, und lautet nákir deva minīmasi nákir á yopayāmasi mantracrútyam carāmasi "nicht, ihr Götter, verletzen, nicht stören wir (euren Dienst), wir wandeln in Gehorsam". Im SV. steht naki statt nakis und inīmasi statt minīmasi. Ich kann dies inīmasi (da die Wurzel mi viel besser dem Sinne nach passt) nur für eine Verstümmelung oder handschriftliche Verderbniss aus minīmasi ansehen. Somit kann inīmasi für die Analyse der Formen nicht in Betracht kommen. Dass nun die jetzt gebräuchliche Abtheilung (ta-nu) die richtige sein kann, zeigen wohl inóshi etc. scheint zweifellos, dass Grassmann Recht hat, inv auf i zurückzuführen (vgl. bei ihm inv). Doch braucht sie darum nicht auf alle Wurzeln zu passen. Ich sehe wenigstens nicht ein, wie man für tanu eine Entscheidung treffen will. Das Präsensthema tanu ist doch sicher nicht anders gebildet wie das Adjectiv tanu, und wer kann behaupten, dass dieses nicht aus der Wurzel tan (die doch einmal vorhanden war, wenn sie auch erst nach ta entstanden sein sollte) durch Anfügung von u gebildet sei?

Somit muss man die Möglichkeit offen halten, dass in tanu ein Präsenssuffix u stecke.

Dieses ist nun zweifellos anzuerkennen bei karu von kar und taru von tar. kar bildet sein Präsens auf mehrfache Weise, am häufigsten sind die Formen mit nu z. B. krinóti krinuté. Dieselbe Bildung hat das Altpersische (k'unavāhy 2s. conj. ak'unavam ak'unaus etc.), und Zend (kerenaomi kerenūishi etc.) während eine dem indischen karoti entsprechende Form in diesen Sprachen nicht existirt. Diese Formation mit u, von den Brāhmana an gewöhnlich, ist im RV. nur durch kuru "Thu" vertreten. Die verbreitete Ansicht nun, dass karóti aus krinóti entstanden sei, kann ich nicht theilen. Man wird in der altindischen Sprache kein Analogon zu einem solchen Lautvorgang auftreiben. Und selbst wenn man, den Lautgesetzen Gewalt anthuend, karóti aus krinóti ableiten wollte, was soll dann mit tarute geschehen, das 10, 76, 2 vorliegt und unzweifelhaft zu tar gehört (vgl. tarutá ráthanam 10, 178, 1). Soll man ihm zu Liebe ein *trinoti annehmen, das nicht vorhanden ist? Man kann, nach diesen Erwägungen nicht umhin, anzunehmen, dass in karu und taru ein ursprüngliches Suffix u anzuerkennen ist. Analoga aus dem Griechischen sehe man bei Currius Verbum 176 (vgl. auch Ben-FEY Or. u. Occ. 3, 217).

§ 174

Endlich ist von kar noch die Form krinmahe zu erwähnen. Nach der Regel der Sanskritgrammatik kann bei der nu-Classe das u ausfallen, sobald v oder m folgt, z.B. neben sunumas heisst es auch sunmas etc. Wie es in dieser Beziehung in der vedischen Sprache aussieht, ist nicht auszumachen, weil krinmahe die einzige Form dieser Art ist. Ein sunumas oder sunmas kommt nicht vor. Dagegen sind dieselben Personen im Conjunctiv z.B. sunávāma tanavāvahai etc. häufig.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen.

Präsensformen mit nu.

§ 175

1) Die Wurzel geht auf einen Vocal aus.

a) Auf i:

ci (nach BR. auch 2ci) cinóti cinavat cinuyāma cinuhí cinotu cinvánt - cinushé. 1mi befestigen: minvan minavāma minotu minvánt - hi befördern: hinómi hinóshi hinóti hinvánti hinvan hinavā(a) hinuhi hinu hinutāt hinotam hinóta hinotana hinvantu hinvánt - hinvé 1 und 3 hinváte hinvāná - .

b) Auf u:

u rufen: unoti. dhū schütteln: dhūnoti dhūnuthá ádhūnot adhūnutam dhūnavat dhūnuhi dhūnuta dhūnyánt - dhūnushé dhūnute adhū-

nuthās adhūnuta dhūnvāná. cru hören: çriņomi çriņoti çriņvánti açriņavam áçriņas çriņutam çriņavas çriņavat çriņavāma çriņavan çriņutama çriņutama çriņutama çriņutama çriņutama çriņuta çriņuta çriņutana çriņvántu çriņvánt. criņvé (erste und dritte Person) çriņute çriņushvá. su pressen: sunoti sunuthá sunutás sunvánti sunávat sunavāma sunú sunotu sunutá sunota sunotana sunvánt- sunvé (dritte Pers.) sunavai sunudhvam sunvāná.

2) Die Wurzel endigt consonantisch.

a) Auf einen Consonanten:

çak können: çaknávāma áçaknuvan. sagh tragen: ásaghnos. dabh tāuschen: dabhnuvanti. ar erregen: rinomi rinoti rinvanti rinos rinvan rinávas rinvánt- rinve 3s., rinutá. kar machen: krinómi krinóshi krinóti krinuthás krinutas krinuthá krinvánti krinavam ákrinos ákrinot akrinutam akrinuta akrinota akrinotana krinotana ákrinvan krinava kriņavas kriņavat kriņavāva krinavāma krinavan kriņu kriņuhi kriņutāt krinotu krinutám krinutá krinóta krinótana krinvantu krinvánt - krinvé krinushe krinuté krinvaíte krinvate akrinuta krinmahe 7, 16, 4 ákriņudhvam akriņvata (als 3s. s. unten) kriņvata kriņavai kriņavase kriņavate kriņavāvahai kriņavāmahai kriņavante kriņavanta 1, 178, 2 kriņvīta krinushvá krinutám krinudhvam krinvaná -. 1var bedecken: vrinoti . ávrinos avrinot vrinvánt-. vrinvé 3s. 4, 21, 8, vrinváte avrinvata. Eine zweite Form ist ūrņu- bedecken in: ūrņoti ūrņuthas ūrņutás aúrnos aúrnot ūrnot ūrnu ūrnuhi ūrnuta ūrnvant- ūrnushe ūrnuté ūrņushva ūrnvāná-. Die Grammatiker betrachten ūrnu als Verbalstamm, doch sind Formen, die diese Annahme rechtfertigen, nicht In der vedischen Sprache findet sich die Bildung mit nu nur bei var verhüllen, nicht bei var wählen. Roth zieht allerdings avrinot 3, 34, 3 zu var erwählen, aber man kann auch übersetzen: Jndra verhüllte den Vritra d. h. er schlug ihn mit seinen eigenen Waffen. star hinbreiten: strinóshi. spar schonen: sprinuhi sprinvate. aç erlangen: açnoti açnutas açnutha açnuvanti açnavat açnavava açnávama açnavan açnuhi açnotu açnutam açnuvantu açnuvánt- açnuve açnushe açnute açnuvate açnavaithe açnávāmahai açnavanta. $dar{a}$ ç verehren: dāçnóti. prush spritzen: prushņuvanti prushņavat prushņute.

'b) Auf zwei Consonanten:

ardh gedeihen: ridhnoti. tarp ergötzen: tripnávas tripnuhi tripnutám tripnuta. dharsh wagen: dhrishnuhi.

§ 176

An die Wurzeln mit nu schliessen sich noch an

1) solche Formen, bei denen das nu um a vermehrt ist.

ar erregen: neben rinoti: rinvati rinvathas. in oder i bewältigen, neben inoti: ínvati invathas ínvatas invāt inva invatu invatam invatām ínvant-. kar machen: neben krinoti akrinvata, was 10, 13, 4 3s. ist. hi befördern neben hinoti: hinva hinvatu.

Zu erwähnen sind hier noch jinv und pinv, die unter den Wurzeln mit a behandelt sind, weil die reinen Wurzeln im Sanskrit nicht mehr vorhanden sind, die aber sicher auch auf die Urwurzeln *ji und *pi zurückzuführen sind.

2) Solche Formen, die zwischen nu und der Endung ein i zeigen:

i oder in: invire. ar: rinvire. cru: crinvishé crinviré. su: sunviré. hi: hinviré (vgl. auch pinvire).

§ 177

Wurzeln auf n mit u im Präsens.

in bewältigen: inoshi inoti ainos ainot inu inuhi. tan dehnen: tanomi tanoshi tanoti tanvanti atanot tanu tanuhi tanvant- tanute tanvathe tanvaté tanuthās átanvata tanavāvahai tanushva tanudhvam tanvana-. man meinen: manvaté ámanuta amanvata manvata manávai manávate manutam manvāná-. van gern haben: vanoshi vanoti vanuthás ávanos avanvan vanvan 7, 48, 3 vanavat vanuyāma vanvantu vanvant- vanve vanute vanavase vanushva vanvāná-. san erwerben: sanoti ásanos asanot ásanvan sanuyām sanuyāma sanuhi sanotu sanvantu.

Wurzeln auf r mit dem Suffix u:

kar: kuru. tar: überschreiten, überwinden: tarute 10, 76, 2.

III.

§ 178

N tritt in die Wurzel.

Diese Abtheilung umfasst, wie oben schon bemerkt, folgende Gruppen:

- 1) die starken Formen haben na,
- 2) das Suffix a tritt an den nasalirten Stamm,
 - a) das Suffix ist betont,
 - b) die Wurzel ist betont.

Die traditionelle Grammatik bezeichnet 1) als 7^{te} Classe, während sie 2a und 2b nicht als besondere Classen kennt, sondern 2a zur 6^{ten}

rechnet (tudáti), wobei denn das n [vi-n-dáti] als ein nicht wesentlicher Zusatz gilt, und 2b zur ersten, wobei denn das n wurzelhaft ist. Die von mir vorgezogene Gruppirung ist diejenige, welche von der vergleichenden Sprachwissenschaft verlangt wird.

Bei der dritten Person plur. Act. und dem Part. Act. fallen die Formen der beiden Hauptabtheilungen zusammen. Man kann also z.B. an viñcánti und viñcánt - nicht sehen, ob die 3s. vinákti oder viñcáti lautet. So kommt es, dass bei einigen wenigen Wurzeln ein Zweifel bleibt, in welche Hauptabtheilung sie zu stellen sind. Namentlich ist dies der Fall bei tuj sich heftig bewegen. Es liegt vor tunjánti, woraus nichts folgt, tunjate 1, 105, 2 was ich für Dual halte, indess gestehe, dass die Stelle dunkel ist. Ich kann also aus tunjate nichts folgern. Dazu tuñjáte als 3te pl. 1, 131, 2 würde für den Stamm tuňj, nicht tunja sprechen, wenn nicht gerade in dieser Person vereinzelte Abweichungen vorkämen, wie cumbhata als 3pl. Das Particip tuñjānáund túñjamāna- ist doppelt gebildet, wie çumbhāná- und cúmbhamāna-. Vielleicht darf man in diesem wie in einigen Fällen annehmen, dass der Stamm ursprünglich keinen thematischen Vocal hatte, sondern die einzelnen Formen ihn erst allmählich annahmen. Auch wohin hins zu rechnen ist, ist aus dem RV. allein nicht zu entnehmen. ist hinsanti hínsana - áhinsyámana - hinsīt hinsishţa. Wo sich die spätere Form hinásti zuerst findet, ist mir nicht bekannt. Uebrigens ist das n von hins anderer Natur, als das der übrigen Verben, denn hins ist offenbar ein Desiderativum zu han, wie dips zu dabh, es ist also das s, und nicht das n der spätere Laut.

Es kommen nun folgende Wurzeln in Betracht.

1. aj bhaj (aç) parc varj 2kart tard ardh ric vic chid bhid idh pish bhuj yuj ud rudh ubh, und aus der übrigen Sprache: tañc gerinnen machen, bhañj brechen, chard begiessen.

2a: arj 1kart tarp tarh sic 3vid vidh piç muc und aus der übrigen Sprache: lip beschmieren, lup zerbrechen.

2b: math nid çudh 1çubh. Zu 2a wie 2b: darh 2çubh. Endlich unbestimmt: tuj hins marj.

1. Die Wurzeln dieser Classe haben in der starken Form na z. B. rinakti rinacāva (conj.) bhinadmi bhinatsi bhinatti, auch pinashtana (vgl. krinotana). Diese Bildung, welche auch im Zend vorhanden ist, findet sich in keiner europäischen Sprache. Die Erklärungen, welche Seitens der vergleichenden Sprachforschung vorgeschlagen sind (Schleicher Comp. und Windisch K. Z. 21, 407), leuchten mir nicht ein, ich glaube vielmehr, dass man an der alten Erklärung festhalten muss, wonach bhinad - aus bhind entstanden ist. Der Trieb nach einer

Scheidung der Formen in starke und schwache war in den asiatischen Sprachen so mächtig, dass auch in den nasalirten Formen ein Analogon der Vocalsteigerung herbeigeführt wurde.

Im Einzelnen ist noch zu bemerken: Bei aj und bhaj ist der Nasal fest geworden, und auch ins Perfectum gedrungen. — Ob anaçāmahai Prāsens sei, ist nicht bestimmt auszumachen, es ist hierhergestellt, weil es genau so gebildet ist wie bhanajāmahai. Die Stelle, in der es vorkommt, lautet: yéna vásyo' náçāmahai 8, 27, 22. Man könnte mit geringer Aenderung auch náçāmahai lesen.

§ 179

Präsensstämme mit na in den starken Formen.

Die starken Formen stehen stets voran.

1. A-Wurzeln.

aj (añj) salben: anákti anájan anajā anaktu anaktana añjmas añjánti (añjáti, was Roth an zwei Stellen liest, wird durch die Ausgaben nicht bestätigt) áñjan añjan añgdhi (añdhi) añjantu. añjatas 2, 3, 7 ist echter Conj., anjánt- añje añkté añgdhve añjáte añjaté añjata añjāná-. bhaj (bhañj) brechen: bhanákti bhañjánt-. aç erreichen: anaçāmahai ānat (s. § 39 und 80).

Folgende A-Wurzeln enden auf zwei Consonanten:

parc mengen: pṛiṇákshi pṛiṇak pṛiṇáktu pṛiñcánti pṛiñdhi pṛiñktám pṛiñcánt - pṛiñkté pṛiñcītá pṛincāná -. varj wenden, drehen: vṛiṇákshi vṛiṇákti avṛiṇak vṛiṇak 2^{te} und 3^{te} Pers. vṛiṇajan vṛiṇaktu vṛiñjanti avṛiñjan vṛiñdhi vṛiñkta vṛiñje vṛinjé 3s. vṛiñkte vṛiñjate. 2kart spinnen: kṛiṇatti. tard durchbohren: tṛiṇatti átṛiṇat atṛiṇtam (eigentlich atrinttam) atrindan tṛindhi. ardh gedeihen: rinádhat rindhán.

2. I-Wurzeln.

ric frei lassen: rinákti rinácāva arinak rinák. vic sondern: ávinak und vináktu AV. viñcanti viñcánt-. chid spalten: chindhí (AV. chináttu). bhid spalten: bhinadmi bhinátsi bhinátti abhinat bhinát 2^{to} und 3^{to} Pers. bhinádas bhinádat bhindanti ábhindan bhindhí bhindánt-. idh anzünden: inádhate indhé indháte indháte indhvam indhatām índhāna-. pish zermalmen: pinashţi pinák 2^{to} und 3^{to} pinashţana pinshánti pin-shánt-.

3. U-Wurzeln.

bhuj: bhunájamahai bhunjánt- 3pl. bhunjáte bhunjaté. yuj verbinden: yunájmi ayunak yunájat yunájan yunakta yunájate yunjánti

yunjata yunjant- yunjé yunkté yunjathe yunjate ayunjata yunkshvá yunjatham yungdhvám. ud benetzen: unátti aúnat unátta undánti undánt-. rudh hemmen: runadhmi runaddhi runadhamahai rundhaná-. ubh binden, fesseln: unap.

§ 180

a tritt an den nasalirten Stamm.

1) Das Suffix a ist betont:

arj vordringen: riñjánti riñjánt - riñje riñjáse riñjáte 3s. riñjate 3pl. riñjáta 3pl. 5, 87, 5 (von Grassmann als 2^{to} pl. aufgefasst).

1kart schneiden: ákrintat krintát. tarp geniessen: trimpási trimpát trimpatu trimpatam trimpatam. tarh zerschmettern: trinhát. Im AV. und später nach der ersten Abtheilung z. B. Imp. trinédhu AV. 8, 8, 11 aus *trinahtu.

sic besprengen: siñcāmi siñcatas siñcánti siñcam asiñcat siñcat asiñcatam asiñcam siñcás siñcāt siñcá siñcatu siñcatam siñcata siñcantu siñcant- siñce siñcáse. 3vid finden: vindámi vindasi vindati vindánti avindas vindas ávindat vindat avindatam avindan vinda vindáse vindáte ávindethām avindanta vindámāna-. vidh Mangel haben: vindhe vindháte. piç zurechtschneiden: pinçati apincat ápinçata (2^{te} pl. auch 1, 161, 9) apinçan pinçatu pinçata pinçáte 3s.

muc loslassen: muñcámi muñcathas muñcátha muñcanti amuñcas amuñcat amuñcatam ámuñcatām amuñcata muñca muñcátam muñcata muñcántu muñcánt- muñcate amuñcathās muñcasva.

2) Der Accent liegt auf der Wurzel.

Man kann bei manchen Wurzeln z. B. math zweifeln, ob nicht der Nasal von Anfang an zur Wurzel gehöre. Bei der Vertheilung habe ich auf das spätere Sanskrit und die verwandten Sprachen mit Rücksicht genommen.

math schütteln: mánthanti mánthatas amanthat manthāma mánthata imp., amanthata 3s. nid schmähen: nindanti níndāt nindata. cudh reinigen: çundhati çundhata. 1çubh (die Scheidung nach Rотн), fahren: çúmbhante 1, 85, 1 çúmbhamāna - 3, 5, 8.

Zu 2a und 2b gehören darh befestigen: ádrinhat drinhat drinhata drinhethe drinhata 3s. 2çubh glänzen: çumbhami çumbhati çumbhanti çumbhata çumbhata çumbhant - çúmbhase çúmbhate çumbhata 3pl. çumbhaná - çúmbhamana.

Delbrück, altindisches Verbum.

In welche von beiden Abtheilungen das vereinzelte tundate 1,58,1 zu tud stossen, gehöre, ist nicht zu ermitteln.

Die Wurzeln tuj und hins sind Seite 159 besprochen. — Ob mrinjata 9, 65, 26 richtig sei, ist zweifelhaft. SV. liest vrinjate.

ELFTES CAPITEL.

Ya-Classe.

§ 181

In der ya-Classe unterscheiden wir zwei Abtheilungen: 1) Wurzeln auf Consonanten, 2) Wurzeln auf Vocale und zwar besonders auf ā, welche nachgestellt werden, weil es nicht bei allen klar ist, ob sie wirklich hierher gehören, 3) im Anhang wird das Passivum behandelt.

Von Wurzeln auf Consonanten kommen folgende vor: pac 3pat pad vyadh tan man ran çram har 1jar 1par 1naç paç 2as jas das nah arj nart gardh darp tarsh marsh harsh darh är sidh div siv ish rish mid uc kshud budh yudh push çush muh, und aus der übrigen Sprache tras tarp vāç mrit çlish çuc (ÇB.) krudh kup rup dush tush prush mad (mádyati) çam (çámyati).

Von diesen Wurzeln dürfte die Wurzel pat falsch angesetzt sein. Es ist wohl nicht zweifelhaft, dass pätyate ein altes Denominativum von päti- (pä-ti) ist. Ich habe von dem Petersburger Wörterbuch aus praktischen Gründen nicht abweichen wollen, werde aber die Wurzel paty noch bei den Denominativis erwähnen.

Möglicherweise ist auch aryati als Denominativum von arya- aufzufassen.

Sonst finde ich noch zu erwähnen, dass bei *cram jar par div* der Wurzelvocal, welcher bei *jar* und *par* zu u umschlägt, verlängert wird, was seinen Grund in der durch den Zutritt von ya entstehenden Consonantengruppe hat.

Merkwürdig ist medyantu von mid. Diese Wurzelform ist um des epischen mindati und mindayati willen aufgestellt. Die gunirte Gestalt med (medátām 10, 93, 11) ist dann im Sprachbewusstsein selbständig geworden (vgl. vip vep) und nach der ya-Classe flectiert.

§ 182

Wurzeln auf Consonanten.

pac kochen, reifen: pacyate. pat sich bemächtigen: pátyase pátyate apatyata. pad zu Fall kommen: pádyate padyasva pádyamāna-. vyadh durchbohren: vidhyati ávidhyat (8, 66, 6 āv°) vidhyat vídhyat vidhyatam vidhyatām vidhyata. tan rauschen: tanyati. man meinen: mánye mányase mányate manyathās amanyata manyata amanyanta manyāte manyethām mányamāna-. ran sich erfreuen: rányasi ranyáti (ranyáthas 1, 112, 18 ist vielleicht schlecht überliefert) rányanti. çram sich abmühen: çrāmyati.

Unter den Wurzeln auf ar nimmt har entgegennehmen, gern haben, eine besondere Stellung ein.

Es liegen die Formen: haryasi haryati haryāmasi háryatha háryanti áharyat haryās harya haryatam haryata háryant- und haryánt- haryate aharyathās háryamāna- vor, aber auch haryatá- geliebt. Im indischen Wurzelverzeichniss ist desshalb eine Wurzel hary angenommen, welche nach der ersten Classe flectiert wird. Es scheint aber zweifellos, dass haryatá- wie das lateinische junctus u. ähnl. aufzufassen ist. (Benfey Or. u. Occ. 3, 198.) Die beiden anderen Wurzeln auf ar verwandeln a in ū, nämlich jar in Verfall gerathen (bei BR. als jur abgezweigt), jūryati jūryanti ajūryan júryant- und par füllen, púryamāna-.

naç zu Grunde gehen: náçyasi naçyati naçyatas naçya naçyatu. paç sehen: páçyasi páçyati páçyatas páçyamasi paçyatha páçyanti ápaçyam apaçyas ápaçyat páçyat ápaçyatām ápaçyāma ápaçyan paçyan paçyasi páçyat pácyan paçyes páçyema páçya páçyata páçyant- paçyate apaçyanta paçyeta paçyasva páçyamāna-. 2as werfen: asyasi ásyati ásyatha āsyat asyat asyat asyatu asyatam ásyant- asyadhvam. jas erschöpft werden: jasyata. das Mangel leiden: dásyati dasyanti dasyet. nah knüpfen: nahyāmi náhyanti nahyatana náhyamāna-. [sah besiegen: sáhyase inf. 10, 93, 1.]

arj vordringen: ríjyant - rijyate. nart tanzen: nrítyatām gen. pl. 10, 72, 6. (ardh gedeihen, s. Passiv.) gardh schreiten: grídhyantam 4, 38, 3. darp toll werden, nur in ádripyant -. tarsh dürsten: tríshyant -. marsh vernachlässigen: mrishye mrishyate mrishyante. harsh sich freuen: hrishyati. darh fest sein: dríhya drihyasva und mit anderem Accent drahyát -.

ar ehren: áryanti 8, 16, 6.

I-Wurzeln.

sidh gelingen: sídhyati. div spielen: dīvyas. siv nähen: sīvyatu sīvyadhvam. ish schleudern: íshyāmi ishyasi íshyati ishyata íshyant-ishye ishyate. rish Schaden nehmen: rishyasi rishyati rishyatha rishyanti rishyāti ríshyās ríshyet rishyema ríshyant-. Endlich mid fett werden: médyantu.

U-Wurzeln.

uc gewohnt sein: ucyasi. kshud hungern: kshúdyant - 1, 104, 7. budh erwachen: budhyadhvam búdhyamāna -. yudh kāmpfen: ayudhyas ayudhyat yúdhyās yudhya yúdhyant - yúdhyante yúdhyai yúdhyamāna -. push gedeihen: púshyasi púshyati púshyatas púshyatha pushyanti púshyāt pushyema pushyata pushyantu púshyant -. çush trocknen: çushyatu. muh in Verwirrung gerathen: múhyantu.

§ 183

Wurzeln auf Vocale.

1. Von Wurzeln auf i kommen vor:

2mi mindern: míyase míyate (vgl. Passivum), und dazu kann man noch rechnen $jy\bar{a}$ bewältigen: jíyate, und $1\bar{c}$ fallen: cíyate aus T. S.

2. Wurzeln auf ā.

Die Wurzeln welche nach der gewöhnlichen Annahme, der ich mich aus praktischen Gründen anschliesse, mit \bar{a} im Auslaut-geschrieben werden, sind:

1) $2g\bar{a}$ $tr\bar{a}$ $py\bar{a}$ $3r\bar{a}$ $3v\bar{a}$ $k\bar{a} = kan$ $j\bar{a} = jan$ (dazu noch aus der übrigen Sprache $gl\bar{a}$ $dhy\bar{a}$ $ml\bar{a}$ $cy\bar{a}$). 2) $d\bar{a} = day$ $2dh\bar{a}$ $2m\bar{a}$ $5v\bar{a}$ $2vy\bar{a}$ $cv\bar{a}$ $hv\bar{a}$. 3) $2c\bar{a}$ $s\bar{a}$.

Sie zerfallen, wie angedeutet, in drei Classen, je nachdem der Präsensstamm langes a zeigt z. B. $g\bar{a}$ gäyati oder kurzes a z. B. $hv\bar{a}$ hvayati, oder gar kein a z. B. $c\bar{a}$ çyáti. Nach der indischen Auffassung gehen diese Wurzeln nicht auf \bar{a} , sondern auf ai e o aus. Grund und Ungrund dieser Annahme sind zuerst von Boehtlingk Chrestomathie S. 280 erwiesen worden. Seine eigene positive Ansicht fasst B. in den Worten zusammen: "Die Wurzeln auf \bar{a} i e und o sind in der Wirklichkeit Wurzeln auf \bar{a} , die nach der vierten Classe gehen. Die auf \bar{a} i sind ganz regelmässig, die auf e verkürzen den Wurzelvocal vor ya, und die auf o (jyo) jyavate, das nur Vopadeva kennt, kommt hier natürlich gar nicht in Betracht) endlich werfen denselben ganz ab." In

der Erklärung der ersten Classe ($g\bar{a}$ gåyati) stimme ich Boehtlingk bei. Die beiden folgenden Classen verdienen noch eine Besprechung.

Der zweiten Classe gehören die Wurzeln $da=day\ 2ma\ 5ma$ 2vya çva hva an. Die Annahme der Verkürzung des a für alle Wurzeln ist sehr bedenklich. Ich glaube vielmehr dass diese zweite Classe in zwei-gesonderte Reihen zu zerlegen ist. ...

a) Die erste Reihe bilden $d\bar{a}$ und $hv\bar{a}$.

BR. setzen statt dā vielmehr day an, verweisen indess auf $3d\bar{a}$. Das ist vom Standpunkt des Sanskrit wegen des Participiums dayitanahe gelegt. Aber griech. $\delta\alpha\iota\dot{\epsilon}o\mu\alpha\iota$ neben $\delta\alpha\iota\dot{o}\mu\alpha\iota$ beweist für den präsentischen Charakter des ya. Unter diesen Umständen glaube ich in dem kurzen a von dayate eine Alterthümlichkeit erkennen zu müssen, die über das Sanskrit hinausgeht. Dasselbe dürfte von hvaya- gelten. Die Gestalt hua ist uns schon § 127 begegnet. Vielleicht ist der Präsensstamm huva-, z. B. huvamahe, von diesem hua gar nicht verschieden. Möglich ist allerdings auch, aber wegen $\delta\alpha\iota\dot{o}\mu\alpha\iota$ nicht wahrscheinlich, dass dayate auf di zurückzuführen ist.

b) Die zweite Reihe wird gebildet durch 2dhā 2mā 5vā 2vyā çvā. Diese haben mit Ausnahme von vyā, dessen Verwandtschaftsverhältnisse noch nicht recht aufgeklärt sind, eine Wurzelgestalt auf i neben sich. Hinsichtlich mā und çvā bedarf dies keines Beweises. Was 2dhā betrifft, so nehme ich mit Fick an, dass das Präsens dhinóti sättigen, was in T. S. und Çat. Br. vorkommt, derselben Wurzel angehört. 5vā weben, endlich hat zwar im Sanskrit keine Form auf i neben sich, aber lat. viere, altblg. viti ἐλίσσειν gehören dazu, wie auch von Miklosich s. v. anerkannt ist. Somit nehme ich an, dass dháyati máyate váyati çváyati als gunirte Praesentia von dhi mi vi çvi zu betrachten sind. Aehnlich, aber nieht ganz übereinstimmend, spricht sich Pott Wurzelwörterbuch Band I, Abth. 1, Seite 2 aus.

Zur dritten Classe gehören $2c\bar{a}$ sā und vom AV. an $ch\bar{a}$ abschneiden, chyáti. $3d\bar{a}$ abschneiden, dyáti. $5d\bar{a}$ binden, dyáti.

Neben $2c\bar{a}$ steht ci, wozu çinoti und çinute angeführt wird, aber wie es scheint nicht belegt ist, neben $s\bar{a}$ steht si. Von dieser Wurzel kommen vor Formen auf \bar{a} z. B. sāhi 4, 11, 2 (vgl. mit sya 9, 95, 5) und mit i z. B. sināti 1, 125, 2. Die übrigen drei Wurzeln haben keine sicheren Nebenformen auf i, denn diná- zu $3d\bar{a}$, ditá zu $5d\bar{a}$ und chita zu $ch\bar{a}$ sind für sich allein noch nicht beweisend (vgl. hitá), und was $d\bar{a}$ binden betrifft, so stimmt das Griechische für die Ursprünglichkeit des a. Ich lasse es also dahin gestellt, ob diese Classe mit den i-Wurzeln in einem näheren Verhältniss steht. Etwas Sicheres weiss ich zur Erklärung überhaupt nicht beizubringen.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen.

1) Das a ist lang:

 $2g\bar{a}$ singen: gāyasi gāyati gāyanti agāyat gáyat gāya gāyata gáye. $tr\bar{a}$ schützen: trāyase tráyadhve tráyante tráyasva tráyatām trāyethām trāyetām tráyadhvam tráyantām tráyamāna -. [$2dh\bar{a}$: dháyase Inf.]. $py\bar{a}$ schwellen: pyāyāse pyāyasva pyāyantām pyáyamāna -. $r\bar{a}$ bellen: rāyasi. $3v\bar{a}$ ermatten: vāyati vāyatas vāyanti. Dazu zwei Wurzeln, die man als auf n ausgehend anzusetzen pflegt, kan gern haben, und jan mit den Nebenformen $k\bar{a}$, und $j\bar{a}$ erzeugen nāmlich: káyamana 3, 9, 2 und zu $j\bar{a}$: jáyase jáyate jāyante ájāyathās jáyathās ájāyata jāyata ájāyanta jáyamani jāyamāna -.

2) Das a ist kurz:

 $d\bar{a}$ theilen, (BR. setzen day an wegen des Part. dayita, das aber im RV. nicht vorkommt) dáyase dáyate dáyanta dayasva dayadhvam dáyamāna -. $2dh\bar{a}$ saugen: dhayati adhayat adhayan. $2m\bar{a}$ brüllen: mayante 10, 40, 10. $5v\bar{a}$ weben: váyanti vaya vayata váyant -. $2vy\bar{a}$ sich bergen, hat einen vollständigen Stamm vyaya in den Formen vyayati avyayam avyayat vyayeyam vyayasva und einen verkürzten vya in avyat avyata 3s. vyáta 3s. ávyata 1, 166, 4 3pl. $cv\bar{a}$ schwellen: viçváyant - 7, 50, 1. $hv\bar{a}$ rufen: hváyāmi hvayati hváyāmasi hvayanti ahvayat hvaya hvaye hváyete hváyāmahe hváyante ahvayanta áhvayetām hváyamāna -.

3) Der A-Vocal erscheint gar nicht:

 $2c\bar{a}$ schärfen: çyat 1, 130, 4. $s\bar{a}$ knüpfen: syati syanti sya syatu syatam syatam syant - syasva syadhvam.

§ 184 Anhang zur ya-Classe.

Passivum.

Das Passivum gehört zwar, begrifflich genommen, zu den Genera Verbi, insofern es ein Verhältniss der in dem Suffix enthaltenen Person zu dem Begriff der Wurzel ausdrückt, ich behandle es aber als Anhang zu einer Präsensclasse, weil es nur im Präsens eine besondere Form hat, und weil die innige Verwandtschaft mit dem Medium der ya-Classe sich nachweisen lässt. Demnach ist an dieser Stelle zu zeigen 1) dass das Passivum nur im Präsens eine besondere Form hat, 2) dass es mit Medium der ya-Classe innerlich verwandt ist.

1) Die bequemste Uebersicht über das Passiv des klassischen Sanskrit findet man bei MAX MUELLER § 397 ff. Dort ist bis § 401 vom Passiv im Präsensstamm, von 401 an vom Passiv in den anderen Temporibus gehandelt. Dieser Passus verdient unsere besondere Aufmerksamkeit.

§ 401 handelt vom periphrastischen Perfect. Da dies im Rigveda sich überhaupt nicht findet, so gehen uns die Angaben über die Passivformen nichts an. Ob sich übrigens die Angaben der Grammatiker in Bezug auf die klassische Sprache bestätigen, ist noch zu untersuchen. § 402 ff. handeln vom Aorist, und zwar § 403 von der 3te sing. Aoriste auf i z. B. ábodhi. In Bezug auf diese ist schon S. 66 bemerkt, dass i nichts anderes ist, als die secundäre Gestalt der bisweilen in der 3ten Person erscheinenden Endung e, sie hat also nichts specifischpassivisches in sich, was die Etymologie betrifft, wie auch die passivische Bedeutung sich gar nicht durchweg in diesen Formen findet. Im Futurum ist, wie § 410 bemerkt wird, ein Unterschied zwischen Medium und Passivum nicht vorhanden. Ueber die von § 411 an behandelten Formen wird beim Aorist und Futurum gehandelt und gezeigt werden, dass die gewöhnliche Analyse dieser Bildungen, wenigstens für die alte Sprache, nicht richtig ist. Es ergiebt sich also, dass eine besondere Passivform nur im Präsensstamm vorhanden ist.

 Das Passivum ist auf das innigste mit dem Präsens der ya-Classe verwandt.

Dass das Passivum und Medium sich sehr nahe stehen, ist aus dem Griechischen bekannt, und begrifflich leicht einzusehen. Das Bezeichnende des Mediums ist, dass die Handlung an dem Subject selbst zur Erscheinung kommt, so ist es auch beim Passivum, nur dass die Person bei dem Passivum nicht thätig sondern leidend gedacht wird. Nun giebt es aber eine Menge von Vorgängen, bei denen wir dem Dinge, welches der Mittelpunkt des Geschehens ist, ebenso gut ein Handeln wie ein Leiden zuschreiben können, und die Auffassung verschiedener Völker ist in dieser Beziehung naturgemäss verschieden. Wir z. B. sagen "der Wagen schwankt", und denken uns also den Wagen als thätig, der Inder kann in diesem Falle das Passiv anwenden und sagen: vacyánte vam kakuhásah eure Streitwagen schwanken 1, 46, 3, vacyánte ist Passivum, denn die Eigenthümlichkeit des Passivums im Gegensatz zu dem Medium der ya-Classe ist ja die, dass die Silbe ya den Accent trägt.

Noch auffälliger ist das Passivum panyámahe 1, 180, 7, was ROTH durch "sich rühmen" übersetzt (vgl. auch sajyáte er hängt zu $sa\tilde{n}j$). Es kann deswegen auch nicht zweifelhaft sein, dass die indische Sprache mriyáte er stirbt, und dhriyáte er hält sich still, als Passivum aufgefasst hat (vgl. auch Benfey Or. u. Occ. 3, 199). Wenn

ältere und neuere Grammatiker geglaubt haben, in diesen Formen ein Medium der 6^{ten} Classe (also mri(y)áte, wobei *mri* aus *mar* umgesetzt und iy aus i entwickelt) sehen zu müssen, so legen dagegen Passiva wie kriyáte von *kar*, die genau so gebildet sind, entschiedenen Protest ein.

Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn die indische Ueberlieferung bisweilen schwankt. So liest man im RV. jfyate (von $jy\bar{a}$) er wird unterdrückt, kommt um etwas, als Medium, in AV. jfyate in demselben Sinne als Passiv der Nebenform ji. Im RV. steht miyate von 2mi er geht verloren, im Çat. Br. miyate in demselben Sinne. Es findet sich noch mehreres der Art, doch habe ich versäumt mir Notizen zu machen (vgl. Weber Ind. Stud. 13, 93).

Auf der anderen Seite freilich finden sich schon im RV. feine Unterschiede. So heisst es 6, 29, 4 paktih pacyate ein Gericht wird gekocht, aber 1, 135, 8 yavah pacyate die Gerste reift.

Somit sieht man, dass ein ursprünglicher Unterschied zwischen Passiv und Medium nicht vorhanden ist. Der Grund aber, warum der allmählich entstehende Passivbegriff sich gerade an das Medium der va-Classe anlehnt, ist schon längst in dem Umstande gefunden, dass gerade diese Classe zum grössten Theil aus Intransitivis besteht, also aus solchen Verben, welche am wenigsten deutlich eine Handlung des Subjects ausdrücken.

Hiernach bleibt nur übrig, die Form als Eintheilungsgrund zu gebrauchen, aber die verwandten Bildungen möglichst nahe bei einander zu behandeln. Desshalb habe ich das Passivum an dieser Stelle eingeschoben.

Es folgt die Aufzählung der Formen.

1. Von vocalisch auslautenden Wurzeln.

Die Wurzeln auf \bar{a} behalten entweder ihr \bar{a} , so $j\tilde{n}\bar{a}$ erkennen: j \tilde{n} äyante oder verwandeln es in $\bar{1}$: $2g\bar{a}$ singen: g $\bar{1}$ yám \bar{a} na -. $1dh\bar{a}$ setzen: d $\bar{1}$ lyate nidh $\bar{1}$ yám \bar{a} na -. $h\bar{a}$ verlassen: h $\bar{1}$ ye h $\bar{1}$ yat \bar{a} m.

Dazu noch $t\bar{a} = tan$ ausdehnen: tāyate tāyámāna.

Die Wurzeln auf $\tilde{1}$ und \tilde{u} haben vor dem ya stets die Länge. 3kshi: kshīyate kshīyante kshīyamāna-. $n\bar{\imath}$ führen: nīyaše nīyate anīyata nīyamāna-. 1mi befestigen: mīyamāna-. $p\bar{u}$ reinigen: pūyase pūyate pūyamāna-. cru hören: crūyate. su pressen: sūyate 4, 58, 9 sūyata. su schaffen: sūyata 10, 132, 4. stu loben: stūyase stūyamāna-. hu opfern: hūyate ausser 1, 101, 6, hūyante. $h\bar{u}$ rufen: hūyase (fraglich 8, 71, 4) hūyate 1, 101, 6, hūyamāna-.

2. Von consonantisch auslautenden Wurzeln.

a) Wurzeln auf einen Consonanten.

ac biegen: acyanta. pac kochen: pacyáte apacyanta pacyámāna-. muc loslassen: mucyase mucyate ámucyata. ric freilassen: ricyase ricyate aricyata. vac sprechen: ucyase ucyáte ucyete. sic beträufeln: sicyáse sicyáte sicyámāna-. aj treiben: ajyáse ajyate $(a\tilde{n}j?)$ ajyámāna-5, 30, 14. tuj in Bewegung setzen: tujyáte tujyámana-. yuj verbinden: yujyáse yujyáte yujyante yujyadhyam yujyámana-. math rühren: mathyámana-. ud benetzen: udyate 1, 164, 47. chid spalten: á-chidyamāna -. nid schelten: nidyámāna -. mad jauchzen: anumadyámāna -. vad sprechen: udvate. 3vid finden: vidvate. idh anzünden: idhyáse idhyate idhyamana-. badh = bandh binden: badhyate badhyantam badhyámana-. pan sich rühmen: panyámahe. han tödten: hanyáte tap erhitzen: tapyate. 2vap hinstreuen: upyáte. hanvante. beschädigen: dabhyate. ribh preisen: ribhyate. dham blasen: dhamyate. kar machen: krivate krivánte krivámāna-. dhar halten: dhriyate. bhar tragen: bhriyante. (Unklar ist mir bhriyāte 5, 31, 12, was ich nur übersetzen kann: er soll herabdrücken.) car brechen: çīryate. guh verbergen: guhyámāna-. duh melken: duhyate. vah fahren: uhyate uhyámāna -.

b) Auf mehrere Consonanten.

Der vorletzte ist ein Nasal.

vañc schwanken: vacyáte vacyánte vacyántam vacyasva vacyámana -. añj salben: ajyate. çans preisen: çasyáse çasyáte casyánte çasyámana -. hins áhinsyamana -.

Der vorletzte ist ein r: arc preisen: ricyáte ricyante ricyamānaparc mengen: pricyáte apricyanta pricyatām. marj abwischen: mrijyáse
mrijyáte mrijyámāna-. varj drehen: vrijyáte. sarj loslassen: srijyáte
srijyámāna-. ardh fördern: ridhyatām (vgl. samārdhi Çat. Br.). darç
sehen: driçyate.

Einzeln steht vracc verletzen: vriccyantam.

Zum Medium oder Passivum kann man rechnen: rudhyase zu *rudh* hemmen, hindern.

ZWÖLFTES CAPITEL.

Der Präsensstamm ist gleich der Wurzel mit cha.

Nach der Betonung zerfällt diese Classe in zwei Abtheilungen, nämlich

1) die Wurzel ist betont.

Dies ist der Fall bei: gam gehen: gachasi gachati gachathas gachatha gachatham gachat

2) Die Silbe cha ist betont.

ar auf etwas stossen: (BR. arch) richánti richatu richantu. ish wünschen: ichāmi ichati ichánti aíchas aíchāma ichāt ichet ichá ichatu icháta ichánt- ichase ichánta ichasva ichámāna-. 2vas aufleuchten: uchási uchati uchánti aúchas aúchat uchát uchát uchán uchá uchatu uchata uchantu uchant-.

Anhang.

Uebersicht über die Verba, welche ihr Präsens nach mehr als einer Classe bilden.

Es ist eine hohe Alterthümlichkeit des Sanskrit, dass viele Verba (von ca. 460 darauf hin untersuchten ca. 140) ihr Präsens auf mehr als eine Weise bilden. Ich habe in der folgenden Uebersicht zusammengestellt, was sich mir aus der gesammten Sprache darbot, doch sind manche späte oder vereinzelte Bildungen mit Absicht übergangen. Ganz besonders streng habe ich darauf gehalten, nur solche Formationen aufzunehmen, die ich aus der nicht-grammatischen Literatur wirklich zu belegen weiss.

Auf Vollständigkeit erhebt das Verzeichniss keinen Anspruch. Es erscheint nur als gelegentliche Beigabe.

Ich mache noch darauf aufmerksam, dass die sogenannten Causative auf -ayati (die ich als Denominativa betrachte) in dem folgenden Verzeichniss nicht mit genannt sind, wohl aber (eigentlich inconsequenter Weise) die Bildungen auf -ayati, welche wegen ihres Parallelismus zu gewissen N-Bildungen so merkwürdig sind.

A. Doppelte Präsensbildung.

I.

1. Einfache und reduplicirte Wurzel:

gam ghrā (ghrāti episch), 2par (Index), 1pā bhar 3mā (māti nicht vedisch), 1rā vac (vakti nicht vedisch), vart (Index), vaç han hū rufen.

- 2. Einfache Wurzel und Wurzel mit unbetontem a:
- an (an-i-ti), ās īç 2ūh (Index), kar gam caksh dāç taksh bhar marj (mārjati nicht vedisch), rāj vart vaç ças (çāsati Çat. Br.), çās har hū rufen.
 - 3. Einfache Wurzel und Wurzel mit betontem a:
- an dvish (dvishati episch), duh 1kshi (kshiyati A. V.), marj 2yu ru (rauti wohl nicht vedisch).
 - 4. Einfache und gesteigerte Wurzel:
 - i 1kshi 2nu (praṇauti Ait. B.), bhū (Index), ru 2çī liegen, stu hū.

- 5. Einfache Wurzel und Wurzel mit N.
- a) mit nā: grabh, b) mit nu: ardh kar dāç.

Von Wurzeln mit infigirtem n könnte man aj salben, idh anzünden etc. anführen, doch kann das n auch als wurzelhaft angesehen werden.

- 6. Einfache Wurzel und Wurzel mit ya.
- $ardh\ tr\bar{a}$ (trāti episch), $3d\bar{a}\ dhy\bar{a}$ (dhyāti episch), $ml\bar{a}$ (mláyati Çat. Br., mlāti episch), $h\bar{u}$ (hvayate).
- 7. Von vereinzelten Zusammentreffen sei noch erwähnt grabh grihate (3pl.): gribhayáti, kar: kárti karóti, gam: gánti gáchati,

TT.

Reduplicirte und einfache Wurzel siehe I, 1.

- 8. Reduplicirte Wurzel und Wurzel mit unbetontem a: gam tar bhar bhas mad van (zweifelhaft s. Index) vart vaç sac und vielleicht sad.
 - 9. Reduplicirte Wurzel und Wurzel mit betontem a: jush tar diç muc 3yu hū.
 - 10. Reduplicirte und gesteigerte Wurzel: cit jush pī (Index) bhī 2mī (Index) yuj hū.
 - 11. Reduplicirte Wurzel und Wurzel mit n:
- a) mit nā: 1par prī (Index), b) mit nu: ar su pressen, c) mit infigirtem n: parc muc yuj vic.
 - 12. Reduplicirte Wurzel und Wurzel + ya: tar (tīryati episch), mad (mādyati T. S.), 2çā hū.
- 13. Vereinzelt jagánti neben gáchati von gam, tarute neben títarti von tar und vielleicht vavan- (Index) neben vanóti.

III.

Die Combination der Wurzel + a mit einfacher und reduplicirter Wurzel siehe I, 2 und II, 8.

14. Wurzel + a und Wurzel + á:

an ard tar dharsh marj mraksh (mrákshati nicht im RV.) vardh varsh spardh.

Wurzel + a und gesteigerte Wurzel weiss ich nicht zu belegen.

15. Wurzel + a und Wurzel mit n:

a) mit nā: máth (máthati scheint spätere Bildung), mard (nicht vedisch), ram star, b) mit nu: kar tarp (tarpati im Epos), dabh dāç dharsh rādh (rādhnoti episch), Ivar star, c) mit infigirtem n: math tarp.

16. Wurzel + a und Wurzel + ya. .

1jar (jíryati A. V., vgl. jur) jas tar tarp (trípyati T. S.), tras (trásyati episch), pac mad man ran rādh vāç (vāçyate Ait. Br.) çram harsh.

17. Vereinzelter sind folgende Coincidenzen:

gam: gámati und gáchati, yam: yámati und yáchati, man: mánate und mánute, van: vánati und vanóti, kar: kárati und karóti, tar: tarate und tarute, math: máthati und mathayáti.

IV.

Wurzel + á mit einfacher Wurzel, reduplicirter Wurzel und Wurzel + a siehe I 3, II 9, III 14.

18. Wurzel + á und gesteigerte Wurzel:

ish (nicht vedisch), 1kshi jush mith ru (ravate nicht vedisch), 1rush çlish (episch, aber von çrish çreshati) sic $h\bar{u}$ und rud: rudáti, aber rodimi nicht im RV.

19. Wurzel + á und Wurzel mit n:

a) mit nā: ish, b) mit nu: u (wahrscheinlich s. Index), $dh\bar{u}$ (dhunóti T. S.), c) mit infigirtem N: tuj tud muc 3rid sic.

20. Wurzel + á und Wurzel + ya.

ish 1rush (rúshyati nicht vedisch) çlish $h\bar{u}$. Vereinzelt ishati und icháti zu ish.

٧.

Gesteigerte Wurzel mit einfacher Wurzel, reduplicirter Wurzel und Wurzel + á siehe I 4, II 10, IV 18.

- 21. Gesteigerte Wurzel und Wurzel mit n:
- a) mit nā: ish ud (ódatī) ush jū pū mush.
- b) mit nu: ci (1 und 3 bei BR. sind zu vereinigen vgl. Grassmann), hi (Index), c) mit infigirtem N: bhid bhuj yuj rudh çubh sic. Vereinzelt açnoti und açayáti (Index).

22. Gesteigerte Wurzel und Wurzel + ya:

ish kshubh (nachvedisch), budh (búdhyati episch), yudh rish 1rush çuc (çúcyati Çat. Br.), çrish und çlish, $h\bar{u}$, endlich mid (médate und médyati).

Vereinzelt mush: móshati und mushāyati und ish: eshati und ichati.

VI.

- Wurzel mit n und einfache Wurzel, reduplicirte Wurzel, Wurzel + a, Wurzel + á, gesteigerte Wurzel siehe I 5, II 11, III 15, IV 19, V 21.
- 23. Das Verhältniss zwischen den verschiedenen Abtheilungen der N-Classe wird klar durch folgende Angaben: a) nā und nu findet sich bei āp kshi prush 2var star, b) nā und infigirtes n bei ubh math çrath, c) nu und infigirtes n bei ardh aç tarp 1.

24. Wurzel mit n und Wurzel + ya.

a) mit nā: klic (nachvedisch) push (pushṇāti nachvedisch) $r\bar{s}$ $s\bar{a}=si$ (sināti und syāti) har (hāryati und hṛiṇāté), b) mit nu: ardh tarp prush $r\bar{a}dh$, c) mit infigirtem n: arj tarp darh rup rúpyati aber lup lumpāti, cudh.

Vereinzelt mányate neben manute von man.

VII.

Wurzel + ya mit einfacher Wurzel, reduplicirter Wurzel, Wurzel + a, Wurzel + á, gesteigerter Wurzel, Wurzel mit n s. I 6, II 12, III 16, IV 20, V 22, VI 24.

25. Wurzel mit nā und Wurzel mit āyá: grabh prush math mush çrath skabh stabh vgl. aç dam çcam.

B. Dreifache Präsensbildung.2

Mehrfach wiederkehrend ist nur eine Gruppirung, nämlich die einfache Wurzel, reduplicirte Wurzel und Wurzel +a, und zwar bei gam bhar vart vaç.

Die übrigen Verba führe ich in alphabetischer Ordnung auf: an: ániti ánati anáti, lag: açnóti anaç - açāyáti, lkshi: kshéti kshiyáti ksháyati, grabh: grih - ate 3pl. gribhnáti gribhāyáti, jush: jusháti jujush - jóshati, dag: dáshṭi dáçati dāçnóti, dharsh: dhárshati dhṛisháti dhṛishnóti, mad: mamátti mádati mádyati, man: mánate mánute mán-

¹⁾ Alles was Meyer Nasalstämme S. 13 und 20 noch beibringt (25 Uebereinstimmungen gegen 13 bei mir), weiss ich wenigstens nicht aus der Literatur zu belegen. Für minoti ist das Bhāgavata Purāna keine ausreichende Quelle.

²⁾ Die zwei Unterabtheilungen der Wurzel mit infigirtem n sind als eine Abtheilung betrachtet.

yate, marj: márshti márjati mrijáti, mush: móshati mushnáti mushn-yáti, yuj: yuyuj- yójate yunákti, rādh: rádhati rādhnóti rádhyati, ru: rauti ruváti ravati, 1rush: ruçáti roshati rúshyati, van: vavan- (nicht sicher) vanati vanoti, crath: çrathnáti çrintháti çrathāyáti, clish: çlisháti çlíshyati aber çréshati, sic: sicáte sécate siñcáti, star: stárate strináti strinóti.

Dazu noch die folgenden Abtheilungen.

C. Vierfache Präsensbildung.

ardh: ridh-āthe ridhnóti rináddhi rídhyati, kar: kárti kárati krinóti karóti, tarp: tárpati tripnóti trimpáti trípyati, prush: prushnuté prushnaté dat. sing. V.S. prúshyati prushāyáti, math: máthati mathayáti. Dazu noch die folgende Abtheilung.

D. Fünffache Präsensbildung.

ish: ishati eshati ishnati ishnati ichati, tar: tarati tirati tarute tarati taryati, $h\bar{u}$ ($hv\bar{a}$): $h\bar{u}$ -mahe juhūmasi huvate havate hvayate.

DREIZEHNTES CAPITEL.

Aoriste mit S

(nebst einem Anhang über grinīshé u. ähnl. und über Passivaoriste).

Die Aoristbildungen mit S zerfallen in zwei grosse Gruppen 1) diejenigen, welche das Element s, sish oder sa unmittelbar und 2) diejenigen, welche ish anfügen. Diese Scheidung wird uns für das Verständniss des formalen Baues im Einzelnen überall von grosser Wichtigkeit sein.

1. Behandlung des Wurzelvocals.

a) In den Wurzeln auf Vocale.

Die Wurzeln auf \bar{a} behalten in der ersten Classe den langen Vocal, ausser in den Formen dishīya und çíshat. Das erste gehört zu $3d\bar{a}$ schneiden, (dāti und dyáti) und könnte als Bestätigung der Ansicht dienen, dass dyáti von einer i-Wurzel herzuleiten ist (vgl. S. 165), çíshat gehört zu $1c\bar{a}$ gewähren (çiçāmi), und spricht seinerseits dafür, das Part. çitá- auf eine i-Wurzel zurückzuführen. Freilich sind di und ci wieder insofern eigenthümlich behandelt, als der Vocal nicht gesteigert worden ist, was bei einer echten i-Wurzel geschehen musste.

Der zweiten Classe gehört an yesham von $y\bar{a}$ gehen. BR. sagen unter ati- $y\bar{a}$: "hierner wohl auch yesham 2, 27, 16 (nach Sayana zu yesh)". Dass aber BR. vollkommen Recht haben, beweist gesham T. S. 1, 2, 3, 3 zu $g\bar{a}$ gehen und khyesham 1, 3, 4, 4 zu $khy\bar{a}$ zeigen. An diesen Formen ist allerdings auffallend, dass das i, welches man als Bindevocal aufzufassen pflegt, an einer Stelle auftritt wo nichts zu verbinden ist.

Mannichfaltiger sind die Vocalverhältnisse bei den auf i und u endigenden Wurzeln. In der ersten Classe finden sich 'einige Medialformen, in denen der Vocal unverändert geblieben ist, nämlich hishe, wenn es conj. aor. von hi ist, ferner adhishamana - zu dhī, adhūshata 3pl. von $1dh\bar{u}$, anūshi etc. zu nu, und ahūshata 3pl. zu $h\bar{u}$. Abgesehen von diesen Ausnahmen haben alle Aoristformen dieser Classe erste oder zweite Steigerung, und zwar vertheilen sich die Grade so, dass die Formen mit conjunctivischem a und die Medialformen nur die erste Steigerung kennen, während sich die zweite Steigerung ausschliesslich beim Ind. des act. findet, der aber auch einige Beispiele erster Steigerung zeigt. Conjunctivisch sind ksheshat jéshas jéshat jéshama neshati néshat neshatha preshat veshat voshat yoshati yoshan stosham stoshat stoshāma stoshāni, medial aneshata aheshata yoshthās astoshi astoshta etc. Indicative des Activums: ajaisham ajais ájaishma naishta ábhaishma abhaishus yaushtam yaushus, mit Guna: jeshma aveshan çeshan. versteht sich, dass ich unter Conjunctiv nur den echten Conjunctiv Was die Vertheilung der Steigerungsverstehe (siehe beim Coni.). grade angeht, so scheint es dass ursprünglich überall die erste Steigerung bestand, und dass die Indicativformen des Activums allmählig durch zweite Steigerung ausgezeichnet wurden. Ich läugne natürlich nicht, dass die tiefsten Gründe der auffallenden Thatsache durch diese Formulirung noch nicht aufgedeckt sind.

In der zweiten Classe haben wir vor ish erste Steigerung z. B. açayishthās von $\mathfrak{C}^{\overline{\imath}}$. Wenn wir neben pavishta auch apāvishus finden, (und zwar überwiegen die Formen mit \overline{a}) so haben wir daran sicher wie bei der 3^{ten} sing. perf. nachträgliche Verlängerung zu erblicken (vgl. S. 127).

b) Die Wurzeln auf Consonanten.

Was die consonantischen Wurzeln angeht, so haben die a-Wurzeln bald langes bald kurzes a. Ein Prinzip in der Vertheilung vermag ich nicht zu entdecken, nur dass die Indicative in Bezug auf das lange a bevorzugt sind. Die wenigen einfach consonantischen i- und u-Wurzeln haben Guna.

Das Zeichen des Aorists.

Die verschiedene Gestalt des Aoristzeichens ist mit einer Verschiedenheit der Bedeutung, so viel man sieht, nicht verbunden. chem Grunde im einzelnen Falle gerade diese und keine andere Form gewählt ist, lässt sich schwerlich überall ermitteln. Nur das ist bemerkenswerth, dass ish - nie an einfach-consonantische i-Wurzeln antritt ausser in veshishas 8, 64, 11, wo aber Roth vivishas liest.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen, und zwar in folgender Reihenfolge: I. Aoriste mit s, II. Aoriste mit sish, III. Aoriste mit sa, IV. Aoriste mit ish (wobei die Nummern I bis III, wenn es nicht zu unbequem wäre, richtiger als Ia, Ib und Ic zu bezeichnen wären, siehe S. 175).

I.

s tritt an die Wurzel.

Bei diesen Formen ist wohl zu beachten, dass jedes a hinter dem s, ausser dem a in der ersten sing. und dritten pl. Zeichen des Conjunctivs ist.

s tritt an vocalische Wurzeln 1.

a) an Wurzeln auf ā:

Das ā bleibt in 2gā singen: gāsi 5, 25, 1 (könnte auch als 2s. im imper. Sinne gelten): trā schützen: trāsate trāsāthe (Conjunctive) trásīthām 4, 55, 1 (opt.). 1dā geben: dāsathas. 1drā laufen: drāsat. $1dh\bar{a}$ setzen: dhāsus, dhāsathas dhāsatha. $3p\bar{a}$ schützen: pāsata pāsatas. $y\bar{a}$ gehen: ayāsam áyāsus yásat. rā schenken: rásat rásan árāsata rāsate rāsīya rāsatām rāsāthām rāsantām (rās wird von BR. als Nebenwurzel betrachtet). 1hā verlassen: (jahāmi) hāsat 1, 57, 2 hāsus 8, 2hā sich trennen: (jihīte) hāsmahi ahāsata hāsate und hása-64, 8. māna - 1, 169, 2.

Wurzeln, bei denen a mit i wechselt, haben i: dishīya 2, 33, 5 zu $3d\bar{a}$ abschneiden, und çíshat 4, 2, 7 zu $1c\bar{a}$ mittheilen.

b) an Wurzeln auf i

regelrecht mit erster oder zweiter Steigerung:

1kshi wohnen: ksheshat. ji besiegen: ajaisham ajais (3s.) ájaishma jeshma jéshas jéshat jéshama. nī führen: naishta neshati néshat neshatha aneshata 3pl. prī freuen: preshat 1, 180, 6. bhī fürchten: ábhaishma ábhaishus. $1v\bar{\imath}$ herankommen: véshat 1, 180, 6 aveshan 1, 178, 2. çī liegen: céshan 1, 174, 4. hi befördern: aheshata. 12

Delbrück, altindisches Verbum.

Ohne Steigerung hishe (1s. conj. aor. med. von hi) 7, 7, 1 und ādhíshamāna part. aor. von $dh\bar{\imath}$ 10, 26, 6.

c) an Wurzeln auf u

cyu fortbewegen: cyoshthās 3pl. 3yu fernhalten: yaushtam yaushus yoshat yoshati yoshan. stu loben: stosham stoshat stoshāma stoshāmi astoshi (1s.) astoshta (3to sing.) astodhvam ástoshata.

Ohne Steigerung: $dh\bar{u}$ schütteln: adhūshata 3pl. nu jauchzen: anūshi anūshatām anūshata nūshata. $h\bar{u}$ rufen: ahūshata 3pl.

2. s tritt an consonantische Wurzeln

a) an Wurzeln mit innerem a:

α) auf einfache Consonanten:

pac kochen: pakshat. sac zusammen sein: asakshata sakshata 3pl. sakshīmáhi. prach fragen: prikshase. bhaj geniessen: bhakshat abhakshi bhakshīyá bhakshīmáhi. yaj opfern: yákshat yakshatas yakshi 3, 53, 2 yakshate. mad sich freuen: amatsus matsati mátsat mátsatha amatsata 3pl. matsata 3pl. sad sitzen: sátsat. man meinen: mansi amansata 3pl. mánsai mansase mánsate mánsante masīva (aus *mansīya) 10, 53, 4 mańsīmáhi mańsīrata mańsīshthás mańsīshta. van gern haben: vánsat vánsama vánsi vansate vansīmáhi. kram schreiten: krańsate. gam gehen: agasmahi 1, 23, 23 und 10, 9, 9 (bei Laty., wo unsere Stelle angeführt ist, lautet die Lesart nach BR. agansmahi). nam beugen: nansai nansante. yam halten: ayansam yansat yansatas yansan yańsi 1, 61 2 ayaństa ayańsata yańsate yańsante. ram beruhigen: áraństa. 1dar bersten: darshasi darshat darshate darshīshţa. 1par füllen: parshat 1, 186, 3. 2par hinüberführen: parshati párshat párshathas párshatha parshan parsha. bhar tragen: abharsham bharshat. bedecken: varshathas. svar: asvārshtām. spar retten: áspārsham. har nehmen: aharsham. Eine Zusammenziehung von ar zu ri findet sich in krishe 10, 49, 7. 1aç erreichen: akshat 10, 11, 7. dah brennen: dákshat 2, 4, 7 (Pada dhakshat). vah führen: vakshas vakshati vákshat vakshatas vakshan. sah besiegen: sakshat sákshāma asākshi sākshi 3pl. sākshate (vgl. BENFEY R-Suffix 52).

β) auf mehrere Consonanten:

Der erste ist ein n:

chand (2chad) scheinen: achāntsus chantsat.

Der erste ist ein r:

varj wenden: avriksham vrikshi. sarj loslassen: asrikshi asrikshata 3pl. vart wenden: avritsata 3pl. darç sehen: ádrikshata 3pl. drikshase conj. març berühren: mrikshata 3pl., mrikshishta 3s.

b) an Wurzeln mit innerem i:

3vid finden: avitsi. lip beschmieren: alipsata 3pl. diç zeigen: adikshi. viç eintreten: ávikshmahi ávikshata 3pl.

c) an Wurzeln mit innerem u:

muc loslassen: mukshata mukshīya. yuj anschirren: ayukshātām ayukshata 3pl. budh erwachen: ábhutsi abhutsmahi. kruç rufen: akrukshat. guh verbergen: aghukshat. duh melken: adhukshata und dhukshata 3pl., vgl. unter III, endlich dhūrv beugen: adhūrshata.

II.

sish tritt an die Wurzel.

 $2g\bar{a}$ singen: agāsishus gāsishat. $y\bar{a}$ gehen: ayāsisham áyāsishṭa 2pl. yāsishṭám ayāsishus yāsishat yāsishīshṭhās. $1a_{\zeta}$ erreichen: ákshishus.

III.

sa tritt an die Wurzel.

Bei dieser Classe giebt es natürlich keine Conjunctive mit kurzem a. yaj opfern: yakshatām. marj abwischen: mrikshas (ind.) amrikshāma mrikshatam amrikshanta. duh melken: ádhukshat ádhukshan dhukshán dhúkshata 3s. dhukshánta dhukshásva. Ich schreibe überall dh, der Padatext hat stets so, der Sanhitatext ist nicht consequent z. B. 1, 33, 10 steht ádukshat, gewöhnlich hat auch er dh. Ob ví dukshas 7, 4, 7 hierher gehört, bleibt zweifelhaft. ruh ersteigen: árukshat. Dazu noch nesha imp. aor. von nī im AV. (s. BR.).

IV.

ish tritt an die Wurzel.

1. An vocalische Wurzeln:

 $y\bar{a}$ gehen: yesham 2, 27, 16. 1ci sammeln: cayishṭam. $c\bar{i}$ liegen açayishṭhās. du brennen: davishāṇi 10, 34, 5 (Roth hat devishāni zu div). nu jauchzen: anavishṭa 3s. $p\bar{u}$ reinigen: apāvishus pavishṭa 3s. 3ru zerschmettern: rāvisham. 1ru brüllen: árāvishus. $s\bar{u}$ erzeugen: asāvisham sāvishat.

2. An consonantische Wurzeln:

a) Wurzeln mit innerem a:

a) auf einfachen Consonanten:

prath ausbreiten: aprathishṭa prathishṭa 3s. qnath durchstossen: quathishṭam quathishṭama. mad erfreuen: amādhishus. vad sagen:

avādishus. vadh schlagen: vadhishtam vadhishta 2pl. vadhishtana vadhishas. kan befriedigt sein: akānisham kánishas. jan erzeugen: jánishtam jánishthas ájanishta jánishta janishīshta 3s. pan rühmen: ran erfreuen: aranishus ránishtana. van gern haben: vanishīshta 3s. san erwerben: asānisham sanishat sanishāmahe sanishanta (coni.). krap jammern: akrapishta 3s. kram schreiten: akramisham kramishtam krámishta 3s. gam gehen: gamishtam. yam halten: yámishta 3s. 1çum sich bemühen: açamishthās áçamishta. sich abmühen: çramishma áçramishthas. 2kar gedenken: akārisham. 3kar ausgiessen: kárishat. car wandeln: acārisham. 1jar sich abnutzen: iārishus. tar überschreiten: átārishma und vermuthlich atārima 8, 13, 21 tarishtam átarishus taríshas tarishat tarishīmahi. 2par hinüberführen: parishat. av fördern: ávishus aviddhi avishtu avishtám avishtām ávishta avishtána avitá (7, 59, 6) avishas. 3vas anziehen: avasishta 3s. sah besiegen: ásahishta 3s. sāhishīmáhi.

Ein i vor dem sh zeigt agrabhishma 5, 30, 12.

β) auf zwei Consonanten:

taksh bearbeiten: atakshishus. raksh retten: rakshishas rakshishat. manth schütteln: ámanthishtām. mand sieh freuen: ámandishus mándishta ámandishātām. vand preisen: vandishīmáhi. jambh schnappen: jambhishat. dhanv rinnen: adhanvishus. çans preisen: áçansisham çánsisham çansishas. nart tanzen: anartishus. mardh vergessen: mardhishtam mardhishat. marsh vergessen: marshishthās.

Langes \bar{a} enthalten: $y\bar{a}c$ bitten: y $\bar{a}c$ ish \bar{a} t y $\bar{a}c$ ish \bar{a} mahe. $r\bar{a}j$ herrschen: ar \bar{a} jishus. $b\bar{a}dh$ stossen: b \bar{a} dhishta. $dh\bar{a}v$ abreiben: adhavishta 3s.

b) Wurzeln mit innerem i:

vish wirken: veshishas (Roth hat vivishas). nind tadeln: ánindishus. hins verletzen: hinsishta 2pl.

c) Wurzeln mit innerem u:

budh erwachen: bódhishat. yudh kämpfen: yodhisham yodhishat. jush erfreuen: jóshishat. $\bar{u}h$ beachten: aúhishta 3s.

Nach dieser Darstellung dürfte die Seite 167 in Aussicht genommene Erörterung nicht mehr nöthig sein.

Anhang.

I. Doppelstämme.

Ausser den genannten Aoristen giebt es einige vereinzelte Formen, in welchen sich ein s nicht hinter der Wurzel, sondern hinter dem Präsensstamme findet, also Aoristbildungen vom Präsensstamme, für welche Grassmann den Ausdruck Doppelstämme vorschlägt (Gr. s. v. tar). Belegt ist nur die erste Person des Conjunctivs, das Participium auf säná-, und bei einem Stamm auch eine dritte Person: carkrishe. (Vielleicht darf man die Infinitive auf -sani ebenfalls hierherziehen.)

Folgende Formen sind belegt:

- 1) Der Präsensstamm ist gleich der Wurzel mit a: arcase 10, 64, 3 yajase 8, 25, 1.
- 2) Der Präsensstamm ist gleich der Wurzel mit nā: gṛiṇīshé 1, 140, 1. 1, 186, 3. 2, 20, 4. 2, 33, 12. 5, 34, 9. 6, 44, 4. 7, 6, 4. 7, 34, 16. 7, 66, 7. 7, 97, 3. 8, 54, 5. 10, 122, 1. Es giebt aber auch ein gṛiṇīshé, welches 2te sing. praes. med. ist. Ferner punīshé 7, 85, 1.
- 3) Der Präsensstamm ist nasalirt und mit dem Suffix a versehen: riñjase 4, 8, 1. 5, 13, 6. 6, 15, 1 u. 4. 10, 76, 1; dazu das Participium riñjasāná-. Es giebt ausserdem eine 2te Pers. riñjáse und einen Infinitiv 8, 4, 17.
- 4) Der Präsensstamm ist gleich der Wurzel und ya: gäyishe 7, 96, 1 zu $2q\bar{a}$.
- 5) An einen Intensivstamm tritt das s in carkrishe 3s. zu kar rühmend gedenken.

Verdorben endlich scheint ohishe. Ich vermuthe dass 8, 5, 3, wo allein die Form vorkommt, zu lesen ist: yátho d. i. yáthā u hishe (ich setze in Bewegung von hi, wie 7, 7, 1).

II. Die dritte Sing. Aoristi auf i.

Ueber diese Endung ist schon S. 66 und § 104 gehandelt und dort nachgewiesen worden, dass i in einer sicheren Form medial ist, dass also die Endung i nicht von Anfang an passivischen Sinn gehabt haben kann, wie auch thatsächlich sehr viele Formen auf i einen Sinn haben

den wir medial nennen z. B. ámyakshi sádma sádane prithivyás "es steht ein Bau auf der Erde Grund" 6, 11, 5. Wir haben also in ájnāyi etc. eine mediale Form anzuerkennen, die passivischen Sinn erhalten hat, und deren i also von den Redenden als Passivsuffix empfunden wurde. Der Uebergang des Mediums in das Passivum, der auch im ältesten Sanskrit vorliegt (wie im Griechischen) erfordert eine eigene Untersuchung, die ich hier nicht anstellen kann, nur soviel will ich bemerken, dass auch die dritte sing. auf e, wie stáve von stu u. a. (§ 103) häufig passivischen Sinn hat. Vereinzelt ist järayáyi 6, 12, 4, das ich mit Grassmann übersetze: "er wurde geliebkost" und ableite von dem Denominativstamm järay (jārá-Buhle).

Es folgt nun die Aufzählung der Formen, welche nach dem Auslaut der Wurzel geordnet sind.

1. Vocalische Wurzeln.

 $jn\bar{a}$ erkennen: ájnāyi. $1d\bar{a}$ geben: dáyi. $1dh\bar{a}$ setzen: ádhāyi dháyi. $1p\bar{a}$ trinken: ápāyi.

çri anlehnen: áçrāyi. çru hören: çrávi. su pressen: asāvi. stu loben: ástāvi. hu opfern: áhāvi.

2. Consonantische Wurzeln.

a) mit innerem a:

vac sprechen: avāci vāci. pad zu Falle kommen: pádi. sad sitzen: ásādi sádi. jan erzeugen: ájani jáni (8, 6, 10 könnte erste sein, aber auch dritte) jāni (Pada jani) 8, 7, 36. gam gehen: agāmi. yam halten, hemmen: ayāmi. 1kar machen: ákāri. tar überschreiten: tāri. bhar tragen: bhāri. 1var verhüllen: ávāri 4, 6, 7. (nicht ganz sicher). çar zerbrechen: çāri. star hinbreiten: astāri. Bei mehrfacher Consonanz am Schlusse bleibt das a kūrz. çans loben: çansi 2, 4, 8. 10, 148, 4. sarj loslassen: asarji sarji. vand preisen: vandi. darç sehen: ádarçi darçi. myaksh haften an: ámyakshi. varh ausraufen: varhi.

b) mit innerem a:

 $bhr\bar{a}j$ glänzen: ábhr $\bar{a}ji$. $r\bar{a}dh$ gelingen: ár $\bar{a}dhi$.

c) mit innerem i:

ric loslassen: reci. cit wahrnehmen: áceti céti. chid spalten: áchedi chedi. 3vid finden: avedi védi.

d) mit innerem u:

muc loslassen: amoci. ruc leuchten: aroci roci. çuc leuchten: açoci. yuj verbinden: áyoji yoji. budh erwachen: ábodhi, zweifelhaft stoshi 10, 22, 8.

Einzeln steht da jārayáyi 6, 12, 4.

VIERZEHNTES CAPITEL.

Der Futurstamm.

Zum Futurstamm gehören 1) das Futurum, bestehend aus Indicativ und Conjunctiv, 2) der sogenannte Conditionalis, das Augmenttempus vom Futurstamm.

Das Futurum.

Zum Gebrauche des Futurums findet sich in den Texten des Rigveda verhältnissmässig selten Gelegenheit. Aus den wenigen belegten Futurformen lässt sich Folgendes entnehmen: das Zeichen des Futurums ist sya oder ishya. Eine scharfe Grenzlinie zwischen beiden scheint nicht vorhanden zu sein. Auslautende i und u der Wurzel werden gunirt, doch kommt von $s\bar{u}$ gebären das partic. fut. súshyantī vor (vgl. sasūva), súshyantī ist zugleich die einzige Form, in welcher der Accent nicht auf dem a des Futurzeichens steht.

Eine Bemerkung verdient noch das part. fut. vayishyánt - zu 5vā weben. Man könnte annehmen, dass in vayishyánt - die Wurzelform vi (vgl. S. 165) zu Grunde liege, und dass also die Form gebildet sei wie bhavishyámi etc., aber wenn man erwägt, dass vayishyánt - gerade so neben dem Präsens váyati steht, wie der Doppelstamm gäyishe neben dem Präsens gáyati, so muss die Annahme wahrscheinlicher erscheinen, dass das Futurum vayishyáti in Anlehnung an das Präsens váyati gebildet sei.

2. Das Augmenttempus vom Futurstamm, der Conditionalis, ist nur in einem Beispiel belegt.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen des Futurums.

- 1. sya tritt an
 - a) an vocalische Wurzeln:

 $s\bar{u}$ gebären: súshyantyās 5, 78, 5. 1kshi weilen: ksheshyántas 2, 4, 3. ji siegen: jeshyámi 10, 34, 6.

b) an cons. Wurzeln:

vac sprechen: vakshyámi vakshyámas vakshyántī. yaj opfern: yakshyámāna-. 2as schiessen: asishyánt-. dah brennen: vidhakshyánt-10, 16, 7.

2. ishya tritt an

a) an vocalische Wurzeln:

 $bh\bar{u}$ sein: bhavishyáti bhavishyatha. stu loben: stavishyámi stavishyase. jan erzeugen: janishyate. man meinen: manishye. san erwerben: sanishyasi sanishyati sanishyánt-. kar machen: karishyási karishyáti karishyátha karishyás 4, 30, 23 (vgl. BR. s. v. karishya) karishyánt-. sar eilen: sarishyánt-. av Behagen finden: avishyánt-. (Grassmann nimmt ein denom. avishy an, augenscheinlich wegen der daneben stehenden Nomina avishyā und avishyu. Ich möchte noch nicht entscheiden, ehe untersucht worden ist, ob nicht auch Nominal-bildungen sich an einen Tempusstamm anlehnen können.)

Von Causativen: dhārayishyati 4, 54, 5 vāsayishyáse 9, 66, 13 (3vas). Vom Präsensstamm vayishyánt- 7, 33, 12 von 5vā weben.

Conditionalis: ábharishyat 2, 30, 2 von bhar tragen.

FUNFZEHNTES CAPITEL.

Die Desiderativa.

Ob man ein Recht hat, die Desiderativa unmittelbar zu den Tempusstämmen zu stellen, kann zweifelhaft sein. Ich behandle sie an dieser Stelle, weil ich die Desiderativa nicht von den Futuris trennen möchte, mit denen sie begrifflich und vielleicht auch etymologisch nahe verwandt sind.

Die Desiderativa sind ausgezeichnet durch die Reduplication der Wurzel und den Antritt der Silbe sa. Die Reduplicationssilbe, welche stets den Accent trägt, hat bei allen a-Wurzeln den Vocal i, bei den i- und u-Wurzeln i und u (einmal ū).

 $Der\ Wurzelvocal\ ist\ nie\ gesteigert.$

Unter den zuletzt genannten Desiderativis mit unvollständiger Reduplication sind dítsati und Genossen wohl aus *dídasati etc. zusammengezogen. Wenn man annimmt, dass ditsati aus der Wurzelgestalt dad hervorgegangen sei, so wäre das i nicht wohl zu erklären. Panini erwähnt noch mitsati von $m\bar{a}$ messen und mi mindern. Beide sind nicht belegt. Sie können nur als Nachbildungen von ditsati und dhitsati aufgefasst werden. dipsati stammt nach dieser Annahme aus *didapsati.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen:

1. Vocalische Wurzeln.

Bei den a-Wurzeln sind zu unterscheiden

a) solche die ä beibehalten, nämlich

 $jy\bar{a}$ überwältigen: jíjyāsatas acc. part. $1p\bar{a}$ trinken: pipāsati. Dazu die Nebenformen $v\bar{a}$ zu van und $s\bar{a}$ zu san. $v\bar{a}$ gern haben: vívāsasi vívāsati vivāsathas vívāsatas vivāsanti vívāsan vívāsāt vívāsān vivāseyam vivāset vivāsema vivāsa vívāsant - vivāse vívāsate. $s\bar{a}$ erwerben: síshāsasi síshāsati ásishāsas asishāsat ásishāsan síshāsatam (imp.) síshāsant -.

b) solche die ā in ī verwandeln:

1pā trinken: pipīshati pipīshant-.

c) solche die ā in i verwandeln:

1dhā setzen: didhishāmi didhishanti didhishema didhishantu didhishanta didhishanta didhishana -.

Von i - Wurzeln kommen vor: ci sehen, scheinen: cikīshate. ji besiegen: jigīshase jígīshamāna -. $n\bar{\imath}$ führen: nínīshasi. $pr\bar{\imath}$ lieben: píprīshati.

Von u-Wurzeln: $bh\bar{u}$ sein: búbhūshant-. .1yu festhalten: yúyūshatas yúyūshant-. .cru hören: cúcrūshamāṇa-.

2. Consonantische Wurzeln.

a) Wurzeln mit a:

han tödten: jíghānsasi jíghānsati ajighānsat jíghānsant-. vart wenden: vívritsant-. tard durchbohren: títritsān. tarp ergötzen: títripsāt. sarp kriechen: sísripsant-. darç sehen: dídrikshante.

b) Wurzeln mit i und u:

tij schärfen: titikshate titikshate. cit wahrnehmen: cikitsämas cikitsa efkitsant-. nid schmähen: nínitsät. bhid spalten: bibhitsan. mic mischen: mimikshati mímiksha. rish verletzen: rírikshati rírikshant-. muc loslösen: múmukshamäna-. yudh kämpfen: ayuyutsan yúyutsant-. tur = tar überwältigen: tútūrshati. guh verhüllen: jugukshatas (Pada jugh°). duh melken: dúdukshan dúdukshant-. ruh ersteigen: rúrukshant-.

Desiderativa mit unvollständiger Reduplication.

a) naç oder naksh (in welchem Falle der eine s-Laut unterdrückt wäre) erreichen: ínakshasi ínakshat ínakshant-. yaj opfern: íyakshasi íyakshati iyakshanti íyakshan íyakshant- íyakshamana-.

b) $d\bar{a}$ geben: dítsasi dítseyam dítsant-. $dh\bar{a}$ setzen: dhítsathas dhitsate. dabh schädigen: dipsati dipsanti dípsant-.

Desiderativa ohne Reduplication.

āp erlangen: apsanta. Desiderativ ist wohl auch síkshanta 7, 60,
11 und síkshant - 6, 14, 3, zu sah überwältigen.

Anhang.

SECHSZEHNTES CAPITEL.

Formen, welche zwischen Stamm und Endung ein i oder 7 haben.

Es sind uns gelegentlich Formen begegnet, welche hinter der Verbalwurzel oder dem Stamm ein i zeigen, das man schwerlich wie a und u (in taru, kuru) als Suffix bezeichnen kann. Diese Formen mögen im Folgenden übersichtlich zusammengestellt sein.

I.

Zwischen Stamm und Endung ein kurzes i.

§ 185

Das i im verbum finitum.

Im Präsensstamme findet sich ein i

- a) bei einigen Formen von Verbis, welche im übrigen ihr Präsens aus der einfachen Wurzel bilden, nämlich von $\bar{\imath}d$ anflehen flishva, von $\bar{\imath}c$ herrschen flishe und flie (vielleicht Perfectum), von 3vas anziehen: vásishva.
- b) bei einigen Verbis, welche ihr Präsens sonst mit a bilden, nämlich an hauchen hat aniti neben ánati und anáti, jan erzeugen jánishva(ā) neben jánati, çvas athmen: çvasiti neben çvásati und çvasáti (s. BR.), stan stöhnen hat in der späteren Sprache stánati, im RV. weiss ich von dem einfachen Verbum nur stan 3s. und stanihi nachzuweisen. Aus der späteren Sprache sind noch rud 1jaksh hinzuzufügen. Das 10, 92, 11 vorkommende arhire dürfte Perfectum ohne Reduplication sein.

Die beiden Formen avitá helft, und átārima wir überschritten, sind nicht ganz sicher zu deuten, doch halte ich es für sehr wahrscheinlich, dass sie dem s-Aorist angehören und also aus avishţa und atārishma verkürzt sind.

c) in der 2^{ten} sing. med. der nu-Classe: çrinvishe und einigen dritten Plur. derselben Classe wie rinvire (s. § 119). Ueber das i im Perfectum siehe § 147, im Aorist S. 177, im Futurum S. 183.

Bei dem Perfectum lässt sich ein Grund für die Einschiebung des i ermitteln, bei dem Präsens Aorist und Futurum schwerlich. Wahrscheinlich ist dass die unter b) genannten Formen aus der einfachen Wurzel herzuleiten sind.

§ 186

Das kurze i im verbum infinitum.

- a) im Participium mit ta-. Da meine Sammlungen leider nicht vollständig sind, so führe ich nur einige Belege auf. Das i findet sich sowohl bei solchen Verben welche kein Causativum mit aya neben sich haben, z. B. ilitá- hīlitá- gadhita- (in párigadhita) nāthitá- nādhitá- mathitá- bādhitá- kupitá- gupitá- skabhitá- dhamitá- āritá- rakshitá- tṛishitá-, als auch bei solchen die ein "Causativum" mit aya bilden īākhitá- vīlitá- çnathitá- coditá- svanitá- ishitá- ukshitá- árpita- und arpitá-. Reduplicirt ist die Wurzel in jahitá- zu 2hā (vgl. dattá). Ein Urtheil über den Grund der Einschiebung versuche ich nicht zu gewinnen, da ich den Stoff nicht vollständig beisammen habe.
- b) In Absolutiven und Infinitiven: janitví skabhitví ávitave cáritave yámitavái srávitave und srávitavái.

II.

Langes i zwischen Stamm und Suffix.

§ 187

Im verbum finitum.

Im Präsensstamm: tu wachsen tavīti, brū sprechen brávīmi bravīshi brávīti bravītu ábravīt abravīta abravītana, am verderblich sein amīshi, dhvan sich verhüllen adhvanīt, dazu von 1çam sich mühen çamīshva V. S. und çamīdhvam T. B. Dem Präsensstamm gehören auch an: von an hauchen ānīt (vgl. aniti) und avamīt 4,58,2 von vam vomere, wobei zu bemerken ist, dass Panīnī ein Präsens vamīti anführt, von as sein āsīs ásīt, vermuthlich auch codīs neben codati und sedhīs neben sedhati, obwohl man bei diesen beiden Formen auch an den Aorist denken kann.

Dem Präsensstamm gehören ferner an die zahlreichen Formen von Intensiven mit 1, wie dardarīmi cākaçīmi tartarīthas etc. s. § 154.

Vereinzelt sind unayīs 1, 53, 3 und dhvanayīt 1, 162, 15 augenscheinlich für ūnayas und dhvanayat. Merkwürdig ist dhvanayīt T. S. 4, 6, 9, 2. Die vereinzelte Form dhayīs 1, 147, 5 könnte als optativ aufgefasst werden, und wäre dann aus dhayas gleich dheyas zu deuten.

Als Augmenttempora vom Perfectstamm möchte ich betrachten: abubhojīs aviveçīs aviveshīs dadharshīt ajagrabhīt arirecīt.

Dem s-Aorist gehören an, oder sind nach der Analogie desselben gebildet einige erste Personen auf īm, nämlich ákramīm vádhīm und agrabhīm T. S. 1, 7, 12, 2, deren īm wohl sicher aus ish-m zu deuten sind, ferner eine ziemlich grosse Anzahl von Formen auf īs, welche § 32, und auf īt, welche § 73 aufgeführt sind. Ich bemerke noch ausdrücklich, dass īs und īt des s-Aoristes im RV. nur neben isham vorkommen. Formen wie anaishīt neben anaisham finden sich in AV. und T. S.. aber noch nicht im RV. Bemerkenswerth ist die erste Plural. agrabhīshma.

§ 188 Im verbum infinitum.

Mir stehen nur zu Gebote: gṛibhītá - çárītos 3, 53, 17 hávītave, ásīna - zu $\bar{a}s$ sitzen.

Blickt man zurück, so ergiebt sich, dass das ī der hier zusammengestellten Formen auf folgende Art entstanden ist:

- 1) in den Silben im is it im s-Aorist aus *ish-m, *ish-s, *ish-t.
- 2) aus i in agrabhīshma und çamīshva çamīdhvam (vgl. vasishva).
- 3) aus a in dhvanayīt, ūnayīs, vielleicht durch die Mittelstufe eines kurzen i, wie dhvanayīt vermuthen lässt.
- 4) Es ist eingeschoben im Präsensstamm mit Ausnahme der eben genannten Formen z. B. in äsīt, aus *āst. Für diese Auffassung spricht namentlich das Intensivum. Für eine Form *āsāt (Curtius Stud. I, 2, 291) sehe ich keine Berechtigung. Ob ein kurzes i auch in diesem Falle als Vorstufe anzunehmen ist, wage ich nicht bestimmt zu behaupten. Der Grund der Einschiebung ist bei tu und brū schwer zu erkennen, doch kann ich wegen des sporadischen Auftretens des ī in ihm nirgends ein stammhaftes Element erkennen.
 - 5) Aus ā könnte es entstanden sein in ásīna -.

DIE MODUSSTAEMME.

.

SIEBZEHNTES CAPITEL.

Conjunctiv. Optativ. Imperativ.

I.

Der Conjunctiv.

Vor allen Dingen ist es nöthig, zwischen dem echten und unechten Conjunctiv zu unterscheiden. Unter unechtem Conjunctiv verstehe ich einen augmentlosen Indicativ eines historischen Tempus, der im conjunctivischen Sinne gebraucht wird (vgl. S. 80). Von ihm ist also hier gar nicht die Rede, da es sich hier nur um die Form des Conjunctivs handelt.

Ich bespreche zuerst die Endungen des Conjunctivs, sodann den Stamm.

1. Die Endungen des Conjunctivs sind die folgenden:

$$\begin{array}{c} & \text{Act.} & \text{Med.} \\ 1 \ \bar{a}ni \ (\bar{a}) & e \ (ai) \\ 2 \ si, \ s & se \ (sai) \\ 3 \ ti, \ t & te, \ tai \\ \end{array}$$

$$\begin{array}{c} \text{Dual} \\ \begin{array}{c} 1 \ va & vahe, \ vahai \\ 2 \ thas & \bar{a}the \\ 3 \ tas & \bar{a}te \\ \end{array}$$

$$\begin{array}{c} 1 \ ma & mahe, \ mahai \\ 2 \ tha, \ thana & dhve, \ dhvai \\ 3 \ an & ante, \ anta \\ \end{array}$$

Ueberblickt man zunächst das Medium, so sieht man, dass der Conjunctiv mit Ausnahme der neben ante stehenden Endung anta (z. B. kṛiṇávanta) durchaus die Endungen des Indicativs hat, oder noch vollere, keineswegs die Endungen der historischen Tempora oder des Optativs. Im Activum ist das Bild bunter. Folgende Endungen fallen völlig mit denen der historischen Tempora zusammen: va ma an. Es existirt kein Conjunctiv mit mas oder vas und auch kein Conjunctiv mit dem Ausgang *ānti, den man nach dem Zend und Griechischen vermuthen könne. Die genannten Personen des Conjunctivs fallen also bei den

auf kurzes a ausgehenden Stämmen völlig mit denselben Personen des augmentlosen Indicativ zusammen. Eine Möglichkeit des Zusammenfallens ist auch vorhanden in der zweiten und dritten Person des Singul., wo der Conjunctiv ausser si und ti auch die Endungen s und t hat. Die übrigen Personen dagegen (mit Ausnahme der ersten Sing.) haben nur die Endungen des Indicativs: thas, tas, thana. Die erste Sing. hat ni, das wohl aus mi entstanden ist, und bei dem das ā, welches eigentlich nur den Stämmen auf a zukommt, auf alle Stämme übertragen ist. Es fragt sich nun, wie diese Mannichfaltigkeit zu erklären ist. Um zu sehen, ob etwa eine Mischung der beiden Gattungen von Endungen anzunehmen sei, muss man fragen, wie es mit denjenigen Endungen steht, deren Verschiedenheit in dem Anlaut besteht, also der zweiten und dritten Dual. thas und tas einerseits gegen tam und tām andererseits, und der zweiten Plur. tha einerseits gegen ta andererseits. Es zeigt sich, dass der Conj. in diesen entscheidenden Formen überall und nur die Indicativendungen hat, und man darf als eine sichere Folgerung aussprechen: der Conjunctiv hatte im Activ und Medium ursprünglich durchaus die Endungen des Indicativs, doch sind die Endungen vas masi anti durchweg, und die Endungen si ti bisweilen ebenso verkürzt worden, wie dies im Indicativ der historischen Tempora und im Optativ geschehen ist.

An diese Uebersicht über die Endungen des Conjunctivs, über deren Vorkommen man sich in den betreffenden Paragraphen vergewissern kann, schliesse ich noch drei Bemerkungen: 1) über den sogenannten Conjunctiv des Imperfectums, 2) über die Endungen im Conjunctiv Aoristi. 3) über das ai in den Medialendungen.

'Man redet bisweilen von einem Conjunctiv des Imperfectums im Sanskrit und meint damit entweder den unechten Conjunctiv, der aber der Form nach gar kein Conjunctiv ist, oder Conjunctiv mit abgestumpften Endungen wie bhárās im Gegensatze zu bhárāsi. Wie diese Formen aufzufassen sind, ist eben gezeigt. Die unklare und irreleitende Bezeichnung "Conjunctiv des Imperfectums" ist also völlig zu verwerfen. Das Imperfectum ist ja eine Bildung vom Präsensstamm und ein Conjunctiv des Imperfectums könnte also nur mit dem Conj. vom Präsensstamme zusammenfallen.

In den Conjunctiven des Aorists findet sich si und ti nicht sehr häufig, im RV. si nur einmal, ti sechsmal. Man hüte sich aber, aus diesem Umstande irgend welche andere Consequenzen zu entnehmen, als die Beobachtung, dass in Formen, die schon durch ein weiteres Element (das S des Aoristes) vermehrt sind, überhaupt die Abstumpfung der Endungen rascher vor sich geht.

Was nun endlich die Endungen mit ai betrifft, so finden sie sich nur im Präsens, nie im Conjunctiv des Aorists. Der Diphthong ai findet sich nicht in allen Personen. Das ai der ersten kann nach dem. was bei ni bemerkt wurde, nicht in Betracht kommen, in der zweiten Person kommt im RV. nur se vor, nicht sai, doch ist sai sonst belegt, z. B. im Çat. Br., dass im Dual je *āthai und *ātai vorkāme, bezweifle ich, im Plural ist *antai bis jetzt nicht in der Literatur belegt, aber in einem Scholion zu Panini angeführt, und wird sich wahrscheinlich in irgend einem Brahmana auffinden lassen. Ueberhaupt ist nicht der Rigveda, sondern der Atharva und Yajurveda und namentlich die Brähmanas das Hauptgebiet dieser Endungen. So liest — um nur ein Beispiel anzuführen — RV. 10, 10, 13 u. 14 svajāte, AV. svajātai. Aus diesen Gründen kann ich der von Kuhn K. Z. 15, 401 ff. entwickelten Ansicht über die Medialendungen mit ai nicht zustimmen, sondern glaube, dass ai durch Dehnung aus e entstanden ist, und zwar zuerst bei den Formen, welche vor der Endung ein langes a haben. das lange ā entstand die Meinung, als sei Vocaldehnung wesentlich für den Conjunctiv, und in Folge dieser Meinung setzte sich die Dehnung auch auf den Enddiphthongen fort. Im Aorist fand sie nie statt. weil dieser nie ein a vor der Endung zeigt.

2. Der Conjunctivstamm.

Ein Conjunctiv wird gebildet vom Stamm des Präsens, des Perfectums, des Aorists, des Futurums. Sein Zeichen ist ein kurzes a, über dessen Herkunft ich hier nicht handeln will. Das kurze a wird nun in folgender Weise an die Stämme angefügt:

Bei dem Präsensstamm sind die verschiedenen Classen zu unter-Ich spreche zuerst von dem Präsensstamm, der gleich der Diejenigen Stämme, bei denen starke und einfachen Wurzel ist. schwache Formen unterschieden werden, wie i gehen, werden weiter unten erwähnt werden. Bei den übrigen tritt das a einfach an, wenn die Wurzel auf einen Consonanten ausgeht, z. B. von ad essen würde der Conjunctiv im Activ lauten: ádāni ádasi oder ádas ádati oder ádat ádāva ádathas ádatas ádāma ádatha ádan. Von derartigen Formen kommen im RV. z. B. vor von han tödten: hánati hánas hánava hánāma, von as sein: ásasi ásas ásati ásat ásathas ásatha, von id anflehen, īlāmahe, īlāmahai. Geht die Wurzel auf a aus, so verschmelzen die beiden a z. B. dáti stháti als conj. aor. Von dem Präsensstamm, der gleich der reduplicirten Wurzel ist, führe ich an: dadhas dadhat vom Stamm dadh, píprati aus *piparati, neben dem Indicativ píparti (vgl.

auch die Intensiva). Sehr häufig ist ja der reduplicirte Stamm schon um a vermehrt, dann entsteht im Conjunctiv \bar{a} z. B. tíshthäti tíshthät. Hierher sind auch die reduplicirten Aoriste zu rechnen, die im Grunde, wie mehrfach gezeigt worden ist, von Präsensstämmen nicht verschieden sind z. B. sīshadhāti zu $s\bar{a}dh$, vocāti zu vac.

Bei den Präsensstämmen (und den damit ursprünglich gleichen Aoriststämmen) auf a, welche alle zusammen behandelt werden können, verschmilzt a mit dem Conjunctivzeichen zu ā z. B. pácāti pácāt bhájāsi bhájāti yájāni yájāsi yájāti yájāte yájātāi yájāmahai cárātas cárān vanáti kirási tiráti srijáni sriját prichát prichán prichái. Als Aoriste lassen sich bezeichnen rishātha rishāthana vidási vidás vidát vidāthas vidātha. Von der Gunaclasse erwähne ich jáyāsi jáyās jáyāti bháyāte çráyāte pávāte bhávāsi bhávāti stávai yójā (erste Person). Von der ya-Classe: yúdhyās manyāte páçyāt páçyān púshyāt ríshyāti ríshyās. Von den Denominativis auf aya: chadáyātha chandayāte vartáyāte kalpáyāti yātayāse mādáyāse mādáyāte kāmáyāse mādayādhve mādayādhvai dhārayāte pāráyāti pāráyāt etc. Von Desiderativis: vívāsān nínitsāt títritsān títripsāt íyakshān.

Endlich sind diejenigen Präsensstämme zu erwähnen, bei denen eine Scheidung in starke und schwache Formen vorliegt. hat der Conjunctiv stets in allen Personen die starke Form. Belege dafür mögen dienen von i gehen: aya ayama ayat ayan, von kshi weilen: ksháyas ksháyat ksháyāma, von çru hören: çravat çravathas çravatas, von brū sprechen: brávasi brávas brávat brávama brávan bravāvahai bravaite brávāmahai. Von idh brennen kommt idhaté vor als 3te sing., ohne Steigerung, offenbar weil es aus indh entstanden ist, und das i also wahrscheinlich nasal war. Von reduplicirten Formen: yuyávat juhavāma. Von der nā-Classe: mináma junáma. der nu-Classe: hinávā çrinávas çrinávat çrinávama çrinávan sunávat sunávāma sunávai çaknávāma rinávas krinávā krinávas krinávat krinávāva kriņávāma kriņávan kriņávai kriņávase kriņávate kriņávāvahai kṛiṇávāmahai kṛiṇávante kṛiṇávanta açnávat açnávāva açnávāma açnávan açnávaithe açnávāmahai açnavanta tripnávas tanávāvahai manávai Von der n-Classe: anájā anájan anaçāmanávate vanávat vanávase. mahai vriņajan riņadhat rinacava bhinadas bhinadat inadhate bhunajamahai yunájat yunájan yunájate runadhāmahai. Merkwürdig ist añjatas 2, 3, 7.

Als Conjunctive des Perfectums betrachte ich mit grösserer oder geringerer Zuversicht: papráthas tatanat tatánāma jaghánat jabhánat sāsáhat tasthámbhat vavridhate und daneben von dem um a vermehrten Stamm vāvridhāti dadharshati dadharshat dádāçati dádāçat dadāças

çuçrávat tushtávat (das a in átushtavam ist natürlich anderen Ursprungs vgl. S. 24).

Vom Futurum liegt nur karishyás vor.

Vom Aorist:

trāsate trāsāthe dāsathas drāsat dhāsathas dhāsatha pāsati pāsatas yásat rásat rásan rāsate hāsat hāsate çíshat ksheshat jéshas jéshat jéshāma néshati néshat neshatha preshat véshat yoshati yóshat yoshan stoshāmi stoshat stoshāma pakshat prikshase bhakshat yákshat yakshatas yakshate matsati mátsat matsatha sátsat mansai mansase mansate mánsante vánsat vánsāma vānsate kransate nansai nansante yansat yansatas yansan darshasi dárshat darshate parshat (1par) parshati parshat parshathas parshatha parshan (2par) bharshat varshathas ákshat dákshat vákshas vakshati vákshat vakshatas vakshan sakshat sákshāma sākshate chantsat drikshase davishāni sāvishat vadhishas kánishas sanishat sanishāmahe kárishat tārishas tārishat párishat avishas rakshishas rakshishat jambhishat çansishas mardhishat yācishat yācishāmahe veshishas bódhishat yodhishat jóshishat gāsishat yāsishat.

Ueber den Gunadiphthongen der Conjunctive des Aorists im Gegensatz zur Vriddhi im Indicativ ist S. 176 gehandelt.

II.

Der Optativ nebst dem Precativ.

Die Endungen des Optativs sind m s t va tam tam ma ta (tana) us, a thas ta vahi atham atam mahi dhvam ran (rata). Die betreffenden Paragraphen geben über das — zum Theil recht spärliche — Vorkommen der Formen Auskunft.

Das Zeichen des Optativs ist im Activum yā und i (und zwar i bei den Stämmen welche auf a endigen), im Medium I. Es kommen Optative vor vom Präsensstamm, von dem gewisse Aoriste nicht verschieden sind, wie oft ausgeführt, vom Perfectstamm, vom Aorist mit S. Vom Futurum ist kein Optativ belegt.

Bei den Wurzeln auf ā ist die Färbung des ā durch das i(y) des Optativzeichens bemerkenswerth: deyám stheyám etc., doch findet sich auch das ā erhalten z. B. yāyám. Bei den Stämmen auf a tritt das Suffix m nicht rein an, da die Endung em im Sanskrit nicht vorkommt, sondern es schiebt sich ein a ein z. B. táreyam (vgl. S. 24). Ebenso wenig wurde *tárent gebildet, sondern *táreant, daraus tareyus. Es ist also in diesen Formen nicht eine besondere Gestalt des Optativzeichens, sondern lediglich eine lautliche Affection anzunehmen. Als Optative vom Perfectstamm sind in dem Capitel über das Perfectum

folgende Formen angegeben: papīyāt mamanyāt jagribhyát cakshamīthās jagrasīta jakshīyāt sāsahyāma sāsahyāt anajyāt cachadyāt ānaçyām māmṛijīta sasrijyāt mamṛidyus vāvṛidhīthās ninīyāt riricyām riricyāt viviçyās dudhuvīta babhūyāt babhūyāt (3 sing.) çūçuyāma çuçrūyās çuçrūyātam rurucyās pupushyāt.

Vom Optativ des s-Aoristes sind nur folgende wenige Formen belegt: bhakshīyá u. s. w. (§ 20) bhakshīmahi mansīmáhi, vandishīmáhi u. s. w. (§ 26) mansīrata und trāsīthām, wofür man der Regel nach trāsīyāthām erwartet hätte.

Der Precativ.

Unter Precativ versteht man mehrere Personen des Optativ, die hinter dem Optativzeichen noch ein s zeigen. Vom Activum sind im RV. belegt die 1^{ste} sing. (bhūyāsam), eine Reihe dritter Personen sing. auf äs wie açyās, wahrscheinlich aus *açyāst etc. zu deuten, vergl. S. 50. (Zweite Personen wie bhūyās brauchen nicht aus *bhūyāss erklärt zu werden, sondern können zum Optativ gerechnet werden.) Endlich ist Precativ kriyāsma, eine erste pers. pl. und babhūyās (3^{te} s. perf.). Vom Medium sind belegt Bildungen aus der einfachen und reduplicirten Wurzel, (worunter sāsáhīshṭhās am besten als Precativ des Perfectums aufgefasst wird) und vom Aorist mit S, lauter zweite Pers. Sing. und Plur., oder dritte Pers. Singularis.

Nach dieser Darstellung gehören also, um das noch einmal zu betonen, zum Precativ und solche Formen, welche hinter dem Optativzeichen ein s haben. Erste Personen wie bhakshīyá sind einfach Optative des Aorists.

Es fragt sich nun, wie es zu erklären ist, dass hinter dem Optativzeichen in mehreren Personen ein s steht. Offenbar ist dies s mit der Endung $\sigma \alpha \nu$ im griechischen Optativ zusammenzustellen, die nach der verbreiteten Meinung, welche auch mir wahrscheinlich vorkommt, zu der Wurzel as gehört. Man hätte also anzunehmen, dass zuerst in einer oder einigen Personen des Activs diese Zusammensetzung sich vollzog, und von hier aus das s auch in das Medium eindrang.

Belegt sind vom Precativ folgende Formen:

1. Von der einfachen Wurzel gebildet:

Activum:

bhū sein: bhūyāsam. kar machen: kriyāsma.

Medium

muc loslassen: mucīshţa. pad zu Fall kommen: padīshţa. grabh ergreifen: grabhīshţa.

Von der reduplicirten Wurzel gebildet:
 bhū: babhūyās. rish: rīrishīshţa (Pada ri°). sah: sāsahīshţhās.

3. Von dem Aorist mit s:

yā gehen: yāsīshṭa 2pl. (so Mueller und Roth, Aufrecht hat yāsishṭa) 1, 165, 15. Medial sind: man meinen: mansīshṭhás mansīshṭa. dar spalten: darshīshṭa. març mulcere: mṛikshīshṭa.

4. Von dem Aorist mit ish:

med. jan erzeugen: janishīshta. van gern haben: vanishīshta.

5. Von dem Aorist mit sish:

yā gehen: yasisīshthās.

III.

Der Imperativ.

Was man im späteren Sanskrit Imperativ nennt, ist bekanntlich eine Zusammensetzung aus Conjunctiv und Imperativ. Dem Conjunctiv gehört die erste Person jedes Numerus an, das übrige dem Imperativ. Die Endungen sind folgende: zweite Person: dhi (hi) tat tam ta sva āthām dhvam (dhva), dritte Person: tu tāt tām (du.) antu (atu) tām (3s. med.) am atam antam (atam). Von diesen Endungen fallen tam ta āthām dhvam tām (du.) ātām mit dem augmentlosen Indicativ formell zusammen. Auch der Sinn giebt nicht überall das nöthige Kriterium Es bleiben also als rein imperativische Endungen nur dhi tāt (2s.) sva tu tāt (3s.) antu tām (ām) antām (atām). ist S. 32 gehandelt. Bekanntlich erscheint dhi niemals hinter Stämmen auf a, und es ist auch durch nichts zu erweisen, dass diese Stämme jemals die Endung dhi gehabt hätten, vielmehr anzunehmen, dass z. B. bhára der reine Tempusstamm ist. In der nā-Classe laufen zwei Formen neben einander, einerseits punīhí u. s. w., andererseits açana. Ich weiss dem was Bopp hierüber bemerkt hat, nichts hinzuzufügen. Endung tat gilt, wie § 38 zeigt (vgl. auch die Nachträge), fast ausschliesslich von der zweiten Person sing., kommt aber auch vor in der Dass tat je im Sinne der zweiten plur. vorkäme, dritten Person sing. ist mir nicht bekannt. Der Imperativ wird gebildet vom Präsens (respective Aorist ohne S), vom Perfectum und vom Aorist mit S. Imperativ des Perfectums freilich ist nur sehr sparsam belegt, ganz sicher ist nur babhūtu, doch sind vielleicht noch einige reduplicirte Formen wie çuçugdhi hierher zu ziehen. Vom Aorist mit S sind sicher

herzuleiten: aviddhi avishţu avishţa u. s. w. und dhukshasva zu duh. Bei rāsatām rāsantām ist es zweifelhaft, ob nicht eine Nebenwurzel $r\bar{a}s$ anzusetzen sei, und bei anderen Formen kommt man nicht zu einem ganz sicheren Ergebniss, weil sie möglicherweise auch augmentlose Indicative sein können. Aus dem AV. ist noch nesha anzuführen zu $n\bar{\iota}$.

DENOMINATIVE VERBA.

Die Denominativa werden hier in folgender Anordnung dargestellt: I. Denominativa, welche mittels der Silbe ya von vorhandenen oder sicher erschliessbaren Nominalstämmen abgeleitet sind. II. Verbalstämme denominativer Form, welche aber die betreffenden Nominalstämme nicht neben sich haben, die sogenannten Causativa und Stämme auf äyä. III. Denominativa, welche ohne ein Suffix unmittelbar aus Nominalstämmen gebildet sind.

T.

Die aus vorhandenen Nominalstämmen abgeleiteten Verba.

Die Bedeutung dieser Verba ist scheinbar sehr mannichfaltig, z. B. von ámitra- Feind, amitrayáti er benimmt sich wie ein Feind, mrigá-Wild, mrigayáte er verfolgt, jáni- Frau, janīyáti er wünscht eine Frau. Es liegt aber auf der Hand, dass wir den engeren Sinn erst in die Sprachform hineinlegen. Von Anfang an haben die Denominativa nur den ganz allgemeinen Sinn, dass das in dem Personalsuffix enthaltene Subject in irgend ein Verhältniss zu dem Nomen tritt. Welcher Art das Verhältniss sei, muss aus der Natur des Nomens und dem Sinn des Satzes entnommen werden. Erst im Laufe der Zeit haust sich ein bestimmter fester Sinn in gewissen Formen ein.

Was nun die Form betrifft, so ist das gemeinsame Zeichen aller Denominativa dieser Classe die Silbe ya, welche in der überwältigend grossen Mehrzahl der Fälle betont ist. Es wird über den Accent noch bei der zweiten Abtheilung gehandelt werden. Die Denominativa dieser Classe nun sind unten § 189 ff. nach einem äusserlichen lediglich der Uebersichtlichkeit dienenden Kriterium angeordnet, nämlich nach dem Laut, der vor dem ya erscheint, so dass z.B. alle Denominativa auf äyáti zusammenstehen, mögen sie nun von Nominibus auf ä oder a herkommen. Hier soll ein Ueberblick nach einer anderen Richtung hin gewährt werden, indem dargestellt wird, wie sich der Auslaut der verschiedenen Nominalstämme vor dem ya gestalten kann.

Unter den vocalischen stelle ich voran die Stämme auf a. Diese können 1) ihr a behalten z.B. devayáti von devá-, vasnayáti von vásna- u. s. w. 2) Das a kann lang werden, augenscheinlich durch

Einfluss des Halbvocals z. B. priyāyáte von priyá-, açvāyáti von áçva-. Oefter findet sich die Länge nur im Sanhitatext, und die Kürze im Padatext, öfter die Länge in beiden Texten, endlich kommt im Sanhitatext sowohl Länge als Kürze vor z. B. ritayáti neben ritāyáti. also keinem Zweifel unterworfen, dass in der lebendigen Sprache Denominativa mit ā vorhanden waren, denen Stämme auf ă zu Grunde liegen. 3) Aus a kann, wiederum durch Einfluss des y ein i werden, dessen Quantität in derselben Weise schwankt, wie die des eben behandelten a. So wird von cárana- caranīyáti, von adhvará- adhvarīyáti gebildet, von putrá- putrīyáti und putriyáti, von ánna- ánniyant-. 4) Aus a wird e in dem einzelstehenden Falle vareyáti von vára- Freier. Vielleicht ist die Mittelstufe varāy (vgl. deya aus dā-ya). fällt weg, wenn vor ihm ein n oder r steht z. B. kripanyáti von kripaná-, pritanyáti von prítana-, adhvaryáti von adhvará-, vithuryáti von vithurá-. Da Bildungen wie adhvaryáti vorhanden sind, so ist es mehr als wahrscheinlich, dass saparyáti auf dieselbe Weise zu deuten Man muss also ein Adjectivum *sapara - als zu Grunde liegend annehmen, und nicht ein Neutrum *sapas (das in der Sprache ebensowenig vorhanden ist, wie *sapara).

b) Von einem a-Stamm wird ein Denominativum auf asyáti gebildet, also nach der Analogie der zahlreichen von Substantiven auf as herrührenden wie apasyáti etc. Im RV. ist mit Sicherheit nur mānavasyáti hierher zu stellen. In der späteren Sprache sind diese Bildungen häufiger.

Einförmiger sind die Bildungen von Nominibus auf \bar{a} . In der Regel bleibt das \bar{a} z. B. jmäyáti von $jm\bar{a}$, manäyáti von $man\acute{a}$ -. Aeusserlich betrachtet liegt eine Verkürzung des a vor in kripay neben kripāy (nachvedisch) von $krip\acute{a}$ -. Aber diese Auffassung ist nicht nothwendig. Es kann auch ein Nomen kripa- oder krip- zu Grunde liegen.

Bei den Nominibus auf i haben wir wieder das Schwanken in der Quantität zu bemerken, z. B. arātiyáti neben arātīyáti u. s. w. Das Verbum çrudhīyáti, was nur vorliegt in der Participialform çrudhīyatás und gehorchen bedeutet, erinnert lebhaft an $\delta\sigma$ - $\vartheta\iota$ - ω . Aus dem Sanskrit lässt sich noch gürdhayati preisen, erheben vergleichen, dem offenbar die Wurzel gar zu Grunde liegt. Das dhi und dha wie das $\vartheta\iota$ scheint die Wurzel dha zu sein. 1 — Von Nominibus auf i kommt noch eine zweite Art von Denominativis, nämlich solche welche auf ayati ausgehen, namentlich ist das deutlich bei dhunayati rauschend

¹⁾ vgl. Ludwig Inf. S. 136.

fliessen, von dhúni- rauschend. Ich möchte glauben, dass diese Form aus *dhunayyati zu deuten ist, also eine Steigerung des auslautenden i vorliegt. Wenn man gürdhay ebenso auffassen könnte, so würde es noch näher an çrudhīyati heranrücken.

Zu den Ableitungen von u-Stämmen finde ich nichts weiter zu bemerken, als dass urushyáti offenbar auf dieselbe Weise von $ur\acute{u}$ -herzuleiten ist wie mānavasyáti von $m\bar{a}nav\acute{a}$ -.

Unter den Stämmen auf Consonanten liefern die auf s bei weitem das grösste Contingent z. B. apasyáti namasyáti duvasyáti u. s. w. tarushyáti zu tárus - vanushyáti zu vanús -. Merkwürdig ist ojāyáte zu ójas -. Ob hier eine rein lautliche Affection vorliegt, lasse ich unentschieden. Seltener sind n-Stämme wie ukshanyáti brahmanyáti, vereinzelte Stämme auf andere Consonanten wie ishudhyáti. Ein a ist angetreten an úrj -, wovon ūrjayáti gebildet ist.

Es sei noch bemerkt, dass von allen diesen Denominativen im Rigveda nur Formen des Präsensstammes zu belegen sind. Später kommen wohl auch Futura und Participia auf -ta vor. So finden sich T.S. 7, 1, 19, 3 unter einem Haufen von Participien auch folgende von kanduy kratzen: kanduyishyant - kanduyamana - kanduyitá -.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen in der oben angegebenen Ordnung.

§ 189

Vor dem ya steht a.

Diese Denominativa stammen

1) von Nominibus auf a:

anká - Klammer: paryankháyate umklammern. *ámitra* - Feind: amitrayánt- feindlich gesinnt sein. ártha- Ziel: arthayanti arthayethe artháyāse arthayasva. indra-: indrayante sich wie Indra benehmen. uná - mangelnd: unayıs unerfüllt lassen. ritá - heilige Ordnung: ritayanta ritáyant - der Ordnung gemäss handeln. *kanūka -: kanūkayántnach Grassmann etwa Noth leiden. kuláya- Hülle: kulāyayánt - sich kshéma - Rast, kshemayánt - rastend. jārá - Buhle: jārayāyi liebkosen (s. Index). devá - Gott: devayánt- den Göttern geneigt sein. nyūnkha - etwa unartikulirter Ton: nyūnkhayante brummen. mántra -Spruch: mantraye mantrayante sprechen. mrigá- Wild: mrigáyante yushma: yushmayant- euch suchend. verfolgen. vavrá - sich versteckend: vavráyāmahe sich zurückziehen. vásna - Kaufpreis: vasnavánt - feilschen. vája - Renner: vajayamasi vajáyant - vajayate vajayádhyai wettlaufen. víra Mann: avīrayethām virayadhvam sich männlich benehmen. hásta Hand: hástayant-.

2) Von Nominibus auf Consonanten:

ish- Trank, Saft: davon ishay in den Formen ishayema ishayant ishayanta ishayadhyai aber auch ishayaté 6, 16, 25 (Grassmann unterscheidet zwei Stämme mit verschiedenem Accent und verschiedener Bedeutung). *ūrj*- Kraft: davon ūrjay in den Formen ūrjayanti ūrjayantstrotzen.

3) Von Nominibus auf ā mit Verkürzung:

kṛipá- Mitleid: davon kṛipāy und kṛipay trauern, in den Formen akṛipayat kṛipayant- (so 10, 98, 7) und wohl auch *spṛihā- Begehren wovon spṛihay begehren: spṛihayanti aspṛihayam spṛihayet.

4) Von Nominibus auf i mit Steigerung;

von isháni- Antrieb: ishaṇayanta bewegen. dhúni- rauschend, dhunay rauschend fliessen in dhunayanta dhunayantām. súshvi- pressend, spendend: sushvay in sushvayánt- sushváyanta spenden. (Vgl. Roth Nirukta S. 119.)

Endlich dürfte ein Stamm *vīļa- anzunehmen sein gleich vīļú- um die Formen vīļayāsi vīļayasva zu erklären, welche "festmachen" bedeuten (anders BR. s. v. vīd).

§ 190

Vor dem ya steht langes a.

1) Von Nominibus auf a:

von einem nicht erhaltenen *righā - Wuth, righāy beben in righāyant - righāyamāna righāyanta; von gopā - Hirt: gopāy hüten in den Formen gopāyānti gopāyātam; von jmā - Erde: jmāyānt - zur Erde strebend; von duchúnā - Unglück: duchunāy in duchunāyānt - duchunāyase Unglück bereiten 7, 55, 3. Wenn der Pada in diesem Falle duchuna - yase auflöst, so begeht er einen grammatischen Fehler. Von prútanā - Kampf: pritanāy kāmpfen 1, 169, 7. Von bhandánā jauchzen bhandanāyānt - 9, 85, 2. Von manā - Anhänglichkeit, manāy anhānglich sein in manāyati manāyánt -, wohl auch von *hrinā - Zorn: hṛināy zūrnen in hṛināyánt -.

2) Von Nominibus auf a mit Verlängerung des a:

von aghá schlimm, Uebel aghāy drohen (Pada aghay) aghāyáti aghāyánt-. Von ajirá- behende ajirāyate 8, 14, 10 (Pada a). áçva-Pferd: açvāyánt- nach Pferden verlangend (Pada a). ritá- Ordnung: ritāy die Ordnung einhalten ritāyánt (vgl. oben ritay). tílvila- reich: tilvilāy sich reich erweisen tilvilāyádhvam (Pada ebenso) 7, 78, 5. priyá Freund: priyāy sich befreunden in ápriyāyata (Pada ebenso) 3, 53, 9. yajná- Opfer yajnāyánt- opfernd (Pada a) 5, 41, 1. rathirá- einen

Wagen besitzend rathirāyánt - herbeieilend 9, 93, 4. randhana - randhanāy in arandhanāyas 1, 53, 10, der Bedeutung nach gleich dem caus. von randh (Pada ebenso). vrísha = vríshan Stier: vrishāy brünstig sein vrishāyáse vrishāyáte vrishāyánte vrishāyámāna - (Pada kurz)¹. cubhá - schön: çubhāyate 9, 28, 3. súmna - Wohlwollen, sumnāyánt - Wohlwollen erweisend 1, 114, 3 (Pada kurz).

../

- 3) Von *ójas* Kraft, ist abgeleitet ojāy Kraft anwenden in ojāyámāna-.
- 4) Von 1dhi Andacht, ist abgeleitet dhiyāy aufmerksam, dhiyā-yant- dhiyāyate.

§ 191

Eine eigenthümliche Vocalfärbung liegt vor in varey- freien von vára- Freier. Es ist belegt in dem Conjunctiv vareyát 10, 27, 11 und dem Absolutivum vareyám.

§ 192

Vor dem ya steht i.

1) Von i-Stämmen:

árāti- Unglück, arātīy Unglück bringen wollen in arātīyánt 1, 99, 1 (Pada kurz, auch AV. kennt arātīy). kaví- Weiser, kavīyámāna 1, 164, 8 (Pada kurz) weise sein. jáni- Weib, janīy ein Weib wünschen in janīyánt- 7, 96, 4 (Pada kurz). durgribhi- schwer zu fassen, durgribhīy schwer zu fassen sein in durgribhīyase 5, 9, 4. mahí- Ergötzen, das in dem Infinitivum maháye vorliegt, mahīy sich ergötzen in mahīyámāna- 4, 30, 9. ráyi- Besitz, rayīyánt- Besitz wünschend. sákhi- Freund, sakhīy Freundschaft suchen (Pada kurz) in sakhīyánt-. *hṛṇṇi- Zorn, hṛṇṇiyámāna-. Ebenso gebildet ist duhīy in duhīyát und duhīyán. çrudhīyánt- vgl. S. 202.

2) Von a-Stämmen:

adhvará - Opfer, adhvarīy den Opferbrauch versehen in adhvarīyasi und adhvarīyánt. (Im Pada kurz.) Vgl. adhvary -. ánna - Speise: ánniyate d. part. cárana - das Nachgehen, caranīyámāna - nachgehen 3, 61, 3 vgl. carany im AV. tavishá - kräftig, tavishīy kräftig sein in tavishīyánt und tavishīyáse tavishīyámāna -. (Im Pada ist tavishī - ya getrennt, also eine Ableitung von tavishī angenommen, was wegen tavishy nicht so wahrscheinlich ist.) putrá Sohn: putrīy einen Sohn

¹⁾ Da aber vrisha in der älteren Sprache nur am Ende von Compositis vorkommt, thut man wol besser vrishāyáti von vrishan- abzuleiten, und gewinnt dann ein sehr werthvolles Analogon zu der von mir vermutheten Entstehung der Stämme auf āyáti (s. unten).

wünschen in putrīyánt (Pada und AV. putriy). rátha - Wagen, rathīy fahren in rathīyánt - (Pada kurz).

§ 193

Vor dem ya steht u.

Das u ist in der Sanhitā immer lang mit Ausnahme einiger Stellen wo gātuy vorkommt, daneben auch 1, 169, 5 gatūyánti. Im Pada ist das u stets kurz, was desshalb im einzelnen Falle nicht besonders angeführt ist.

Auf vorhandene Nomina mit u gehen zurück: von ásu - Lebenshauch (*Muth, *Zorn): asūyánt - murrend. rijú - gerade: rijūy gerade sein in rijūyánt - rijūyámāna -. krátu - geistige Kraft, kratūy die geistige Kraft anstrengen in kratūyánti 4, 24, 4. gātú - Zugang, das eben erwähnte gatūy Zugang suchen und gatuy in gātuyá gatuyánt -. pitú-Nahrung, pitūy Nahrung begehren in pitūyánt - 10, 142, 2. vásu - Gut, vasūy Gut begehren in vasūyāt vasūyánt -. valgú - artig, valgūy artig behandeln valgūyáti 4, 50, 7. cátru - Feind, catrūy feindlich auftreten catrūyant -. sukrátu - sukratūyase 10, 122, 6.

Ob ishūyate 1, 128, 4 auf *ishu* - Pfeil zurückgeht, und daher seine Bedeutung begehren, erhalten hat, ist nicht ganz sicher. Kein Nomen auf u steht neben ankūyánt - 6, 15, 17 Seitenwege suchend (vgl. ánkas-Krümmung) und stabhūy stützen in stabhūyánt - stabhūyámāna -.

§ 194

Vor dem ya steht ein Consonant.

Als Uebergang von den Vocalen $gavy\acute{a}nt$ - nach Kühen begehrend (aus gav-iant) zu $g\acute{o}$ - Kuh.

Vor dem ya ein j in bhishajy heilen von bhishaj- Arzt, bhisha-jyáthas bhishajyátam.

Ein dh in ishudhy ishudhyasi ishudhyati ishudhyant-. Grassmann giebt dem Worte die Bedeutung zielen, streben nach, hinzielen, indem er es ableitet von einem ishudhi, welches Pfeilauflegen, Zielen bedeuten soll. Da nun aber ishudhi Köcher bedeutet, so ist es unwahrscheinlich, dass noch ein anderes ishudhi mit der Bedeutung Pfeilauflegung bestanden habe. BR. erschliessen aus den Stellen, in denen es vorkommt, den Sinn "anflehen, erbitten" und erinnern an das zendische ishud und das davon abgeleitete Verbum ishudy. Ihm giebt Justi die Bedeutung "sich als Schuldner bekennen" von ishud Schuld, und Anrufung, durch die man sich dem Himmel gegenüber als Schuldner bekennt. Ich schliesse mich dieser Erklärung an, allerdings mit

dem Bemerken, dass die Bildung des Nomen ishudh mir ganz unklar ist.

Vor dem ya steht ein n.

Diese Denominativa kommen

1) von Nominibus auf n:

ukshán- Stier, ukshanyánt- wie ein Stier thuend 8, 26, 9. udán-Wasser, udany zuströmen in udanyánt- 10, 99, 8. brahmán- Beter, brahmany andächtig sein in brahmanyánt-. vríshan- Stier, vrishanyati brünstig sein 9, 5, 6.

2) Von Nominibus auf na:

kṛipanú - elend: kṛipaṇy (jämmerlich thun) erbitten kṛipaṇyáti 8, 39, 4. turána - eilig: turaṇy eilig sein in turaṇyati turaṇyánt -. damana - Bändigung, bändigend, damany bändigen damanyat 10, 99, 6. pṛitana oder pṛitanā Kampf, pṛitany kämpfen in pṛitanyási pṛitanyáti apṛitanyat pṛitanyát pṛitanyánt -. bhuraṇa - rührig, bhuraṇy rührig sein bhuraṇyasi bhuraṇyáti bhuraṇyáthas bhuraṇyánt -. sarána - Eilen, Laufen: saraṇy eilen in saraṇyán saraṇyánt -. Hieran schliesse ich die Verba auf -anyati, deren Stammnomen nicht vorhanden ist, aber erschlossen werden muss.

*dhishana dhishanyant - aufmerkend 4, 21, 6 (vgl. 2dhish). *rishana rishany Fehler begehen in rishanyati rishanyas rishanyata dazu arishanyant - (vgl. rish).

*ruvaṇa ruvaṇy laut brüllen ruvaṇyas 8, 85, 12 (vgl. ru).

*huvana huvanyati rufen 1, 119, 9 (vgl. $h\bar{u}$).

Zweifelhaft ist die Entstehung von ishany, das in ishanyasi ishanyati ishanyanti ishanya ishanyata ishanyant- vorliegt und antreiben
bedeutet. BR. leiten es von ishani- Antrieb, ab. Dabei bleibt zweifelhaft, ob das y von ishanyati, dem i von ishani- entstammt, oder
ableitend ist und jenes i verschlungen hat. Mir ist, nach den angeführten Belegen wahrscheinlicher, dass ishany auf ein ishana- zurückgeht. Doch ist eine absolute Sicherheit in dieser wie vielen ähnlichen
Fragen nicht zu erreichen.

Dem ya geht ein r vorher:

- 1) ein Nomen auf r liegt zu Grunde in vadharyantī 1, 161, 9 geschosswerfend.
- 2) ein vorhandenes Nomen auf ra liegt zu Grunde von adhvará-Opfer, adhvaryánt-, von vithurá- taumelnd, vithuryáti taumeln 10, 77, 4.

3) Nomina auf ra, die nicht mehr vorhanden sind, scheinen auch zu Grunde zu liegen bei rathary im Wagen fahren, çrathary schlaff werden und sapary verehren. Von dem ersteren kommt vor ratharyási ratharyati ratharyatas, von çrathary çratharyati 10, 77, 4, und von sapary: saparyámi saparyáti saparyátas saparyánti asaparyan saparyát saparyán saparyéma sapárya saparyátas saparyánt - saparyénya -.

Vor dem ya steht die Silbe as.

1) Es liegen Nomina auf -as zu Grunde:

ápas - Werk: apasy thätig sein in apasyát 1, 121, 7. ávas - Beistand: avasy Beistand suchen in avasyánt - 1, 116, 23. cánas - Wohlgefallen, canasy befriedigt sein in canasyátam 1, 3, 1. dúvas - Verehrung, duvasy verehren in duvasyáti duvasyáthas duvasyánti duvasyan duvasyát duvasyét duvasya duvasyáta duvasyánt-. námas Verehrung, namasy verehren in namasyanti namasyan anamasyan namasya (1ste imp.) namasyá (2te) namasyáta namasyánt-. nrimánas- männerfreundlich: nrimanasy sein in nrimanasyase 5, 38, 4. mánas - Sinn: manasy im Sinn haben manasyási manasyé. vácas- Rede: vacasy sich vernehmen lassen vacasyate. várivas - Raum: varivasy Raum geben in varivasyátas varivasyá varivasyantu varivasyánt-. crávas- Fahrt: cravasy auf der Fahrt sein in çravasyāt çravasya çravasyánt -. sácanas - einträchtig: sacanasyámāna- Pflege erweisend 10, 4, 3. von súmanas- wohlwollend sumanasyámana. von svapás- wohl handelnd svapasyáte svapasyámāna-.

2) Von vorauszusetzenden Nominibus auf as:

irasy zürnen in irasyási irasyáti irasyas. daçasy Dienst erweisen (*daças ist jedenfalls gleich yáças Ehre, Ruhm, wie zuerst meines Wissens Benfex gesehen hat) in daçasyási daçasyati daçasyathas daçasyátha daçasyes daçasyet daçasyá daçasyátam daçasyata daçasyánt-makhasy lustig sein in makhasyánt-makhasyáse makhasyate (vergl. makha). panasy bewunderungswerth sein in panasyáte 10, 75, 9 (vgl. pan). sacasy in sacasyámāna-Pflege empfangen 10, 8, 7.

Sicher von einem a-Stamm: mānavasy nach Menschenweise thun nur in mānavasyaté (dat. part.) 1, 140, 4. Zu Grunde liegt mānavá.

Vor dem ya steht ish in

tavishy = tavishīy von tavishá - krāftig: tavishyáte tavishyámāna-.

Vor dem ya steht ush in

tarushy kämpfen von tárus-Kampf in tarushyánt-8, 88, 5. vanushy hinzielen auf von vánus- eifrig in vanushyáti vanushyát vanushyánt-

vanushyate. vapushy sich wundern von vápus- Wunder vapushyan 3, 1, 4.

Ohne ein daneben stehendes Nomen auf us urushy das Weite suchen (vgl. urú-) urushyáti urushyáthas urushyát urushyát urushyát urushyát urushyáta urushyátam urushyátam urushyátan urushyátan.

II.

Die zweite Classe der Denominativa umfasst vor allem die sogenannten Causativa, die zehnte Präsensclasse der Inder. Sie sind nach indischer Auffassung nicht von einem Nomen, sondern direct aus dem Verbum hergeleitet. Während die Inder devayati er verehrt auf das Nomen deva- Gott also deva-yati zurückführen, leiten sie vedayati wissen lassen direct von vid wissen, nicht von dem Nomen veda- ab. Wir halten jetzt diese Ansicht — wie bekannt — nicht mehr für richtig, sondern ziehen das erste a des Lautcomplexes aya zum Stamm, und theilen also veda-ya-ti, wie deva-ya-ti, sehen mithin in veda ebensogut ein Nomen wie in deva. Ich wüsste nicht, was sich gegen eine solche Analyse triftiger Weise einwenden liesse, man muss aber anerkennen, dass diese zweite Classe eine Abtheilung für sich bildet, welche vor der ersten der Form und der Bedeutung nach sich scheiden lässt.

1) Der formelle Unterschied beruht in dem Accent. Die erste Classe hat den Accent auf der Silbe ya, die zweite auf dem ihr vorhergehenden a. Es heisst devayáti aber vedáyati. Die zweite Hälfte dieser Regel duldet keine Ausnahme (ghóshayas statt ghosháyas Val. 2, 8 ist wohl falsch überliefert), dagegen gilt die erste nicht ausnahms-Es giebt unter den echten Denominativen auch solche, welche den Accent vor der Silbe ya haben z. B. artháyase ritáyant - nīļáyase mantráyante mrigáyante vavráyamahe, bei manchen schwankt der Accent z. B. heisst es vājávati und vājaváti, auch die erste Silbe erscheint betont z. B. hástayatas und ánnivant-. Die Abweichungen finden sich - wenn ich nichts übersehen habe - nur bei Denominativen von Man sieht, dass die Scheidewand, welche der Accent a - Stämmen. zwischen den beiden Abtheilungen aufrichtet, nicht lückenlos ist. (Danach ist Grassmann s. v. ūrj - zu verbessern.)

Auf welcher Seite nun aber der primitivere Accent zu suchen sei, oder ob der Accent vielleicht im Anfang schwankte, und sich erst mit der Bedeutungsscheidung vertheilte, darüber gestatte ich mir kein Urtheil, wie mir denn überhaupt die Erforschung der Accentgeschichte

14

in den indogermanischen Sprachen von sehr grossen Schwierigkeiten gehemmt zu sein scheint.

2) Auch die Scheidung der Bedeutungen ist nicht durchaus fest. Man muss zunächst innerhalb der Classe II selbst eine Scheidung vornehmen. Diejenigen Verba, bei denen der Wurzelvocal einfach bleibt z.B. patáyati rucáyate haben in der Regel nicht causativen Sinn, dagegen diejenigen, bei denen das a verlängert und das i oder u gesteigert ist, wie sädáyati vedáyati rocáyati haben gewöhnlich causativen Sinn, doch fehlt es auch hier nicht an Ausnahmen z.B. kāmáyate. Man findet in der Aufzählung der Verben kurze Notizen über die Bedeutung. Bei der Benutzung thut man gut, das Boehtlingk-Roth'sche Wörterbuch stets nachzuschlagen, da ich mich der Kürze wegen nur auf summarische Angaben beschränkt habe.

Es ergiebt sich, dass auch die Bedeutungen der beiden Classen ganz wohl vermittelt werden können. Sicherlich ist die causative Bedeutung, die sich bei vielen Verben der zweiten Abtheilung findet, nicht die primitive für alle, sondern hat sich bei einzelnen festgesetzt, und von da weiter verbreitet.

Ueber die Causativa mit p wie dhāpáyati von dhā dūrfte jetzt auch unter den Sprachforschern das Urtheil feststehen. Das p hat sicher nicht causativen Sinn, sondern ist eine Anfügung an die Wurzel, die Curtius Determinativ genannt hat. Offenbar verhält sich arp zu ar nicht anders wie kalp zu kar. Die Geschichte dieser Formen hat man sich wohl so zu denken, dass bei einzelnen Wurzeln z. B. sthā seit uralter Zeit eine Nebenform sthāp (vgl. stipulari) vorhanden war, von ihr wurde sthāpáyati gebildet, und danach richteten sich nun jñāpáyati etc.

Die Bildung pāyáyati von $p\bar{a}$, zu der das klassische Sanskrit Analoga bietet, erklärt sich wohl am einfachsten aus der Wurzelform $p\bar{\imath}$, die gerade bei diesem Verbum wohl bezeugt ist.

Bei Max Mueller § 464 findet man ein Paradigma der causativen Verba, wonach es scheint, als könnten alle Tempora von diesen Stämmen gebildet werden. Damit verhält es sich nun im Rigveda folgendermassen. Belegt ist der Präsensstamm, einige Formen des Futurums, und einige Verbalnomina, also ganz wie bei der I. Classe der Denominativa. Ein Perfectum ist nicht vorhanden, ebensowenig eine Passivbildung wie käryate. Nur eine vereinzelte Form des sogenannten passiven Aorists rechnet Roth zu den Causativen nämlich järayäyi 6, 12, 4 er wurde geliebkost, Grassmann besser zu der ersten Classe der Denominativa als Ableitung von järá- Buhle. Diese Form

ist ein Versuch, die aus dem einfachen Verbum bekannten Formen auf das Denominativum auszudehnen.

Es folgt nun die Aufzählung der Formen:

§ 195 A-Wurzeln.

1) Der Wurzelvocal bleibt kurz.

Die Wurzel endigt auf einen Consonanten.

pat fliegen: patayatas patayanti patáyat patáyanta (1, 169, 7 bei Aufrecht falscher Accent) patáyant-, nur patáyanta caus. prath breiten: aprathayas prathayat áprathayan pratháyant - prathayase prathayasva, vyath schwanken: vyathaya, caus. cnath durchstossen: cnathayas cnathayant - cnathayanta, nicht caus. crath locker werden und machen: crathayante crathayanta, = simpl. 2chad scheinen: chadayati chadayathas chadayanti chadayat achadayan chadayatha, nur diese Bildung, nicht caus. nad tönen: nadáyant, nadáyanta, caus. svad süss sein: svadáyanti asvadayat svadaya svadayanta, caus. zeugen: janayami janáyatha janáyanti ajanayam ájanayas janáyas ájanayat janáyat ájanayan janáya janayatam janayata janáyant- janaye ájanayathas janayata ájanayanta janayanta janayasya, Bedeutung gleich dem simpl. dhan antreiben: dhanayant- dhanayante dhanayanta, Bed. gleich dem simpl. dhvan sich schliessen: adhvanayat (Sanhita adhvanayat) dhyanayit 1, 162, 15, caus. pan bewundernswerth sein, bewundern: panáyanti panayat panaya panáyanta, Bedeutung gleich 2 des simpl. ran sich ergötzen: ranayamasi aranayan ranayantu ranaya ranayanta, nicht caus. stan: stanáyanti stanáya stanáyant-. svan: svagam gehen: gamayāmasi gamaya, caus. dam: damávant-. nur dies im RV., nicht caus. nam sich biegen: ánamayat namáyant-, caus. ram ergötzen áramayas ramaya, Bedeutung gleich simpl. 1jur abnutzen: jaráyant - nicht caus., ein zweites jaráyant zu *jar erwachen, caus. 1, 48, 5 (vgl. Bollensen Or. u. Occ. 2, 463). sprengen: darayas darayat daráyant-, Bedeutung gleich 2 des simpl. sar: saráyante. har: harayanta. das Mangel leiden: dasayanta, caus. dhvas zerfallen: dhvasayas dhvasayant-, caus. mah ergötzen: mahayamasi mahayam mahayan mahaya mahayant- mahayase mahayanta maháyamana -, nicht caus.

Die Silbe ra wird zu \dot{r} i in grabh ergreifen: gribháyanta, nicht causativ.

Die Wurzel endigt auf mehrere Consonanten.

cvañc sich aufthun: cvañcáyas 10, 138, 2, caus. krand brüllen: akrandayas akrandayan krandaya, nicht caus. chand = 2chad: chandayase chandayate, nicht caus. mand sich erfreuen: mandaya mandávant (mandayádhyai), kann als caus. angesehen werden. syand strömen nur svandavádhvai. randh in die Gewalt kommen, geben: arandhayam randhavam árandhavas randháyas arandhayat randhayat árandhayan randhayani randhaya randháyant-randháyasva. tans zerren: tansayethe tansayadhyai, nicht caus. çans preisen: çansaya, caus. manh schenken: manhayam manhaya, Bed. gleich dem simpl. ranh rinnen machen: ranhayant - ranhayante aranhayanta, Bed. gleich dem simpl. jambh schnappen: jambháya jambháyatam, nicht caus. dambh beschädigen: dambhávas dambhávat dambhava, Bed. gleich dem simpl.

In folgenden Wurzeln ist r der vorletzte Consonant:

arc strahlen: arcayas, caus. marc gefährden: marcayati marcayat (nur dieser Stamm). marj abreiben: marjayasi marjayāmasi marjayanti marjayan marjayema marjayant- marjayante marjayanta marjayadhyam, nicht caus. nart tanzen: nartávant-, caus. vart sich wenden: vartavati vartayamasi vartayatha vartayanti avartayas vartayas avartayat vartayat vartayan vartáyant vartáya vartáyatam vartayata vartayantu vartáyate vartayāte vartayádhyai, caus. ard: ardayas árdayat ardáyat ardaya caus. vardh wachsen: vardhayāmasi vardháyāmas vardháyanti ávardhavas ávardhavat ávardhavan vardháva vardhávatam vardhavantu vardháyant - vardhayasva vardháyamana -, caus. cardh trotzig sein: çardháyat, nicht caus. tarp sich sättigen: atarpayat tarpáya tarpáyant - tarpayanta tarpayethām (imp.), caus. karç abmagern: karçáyanti (6, 24, 7, bei Aufrecht falscher Accent), caus. sparc berühren: spardharsh wagen: dharshaya, vom simpl. kaum verschieden. varsh regnen: varshayathas varshayatha varshayatam varshayant-, caus. harsh: harshayanti harshaya harshayanta. barh ausreissen: barháyas barhaya, gleich dem simpl.

Dazu kann noch gerechnet werden kalp in Ordnung sein: kalpayanti akalpayat akalpayan kalpáyāti kalpaya kalpayatu kalpáyant - kalpayasva kalpayāvahai, caus. Die Silbe ar erscheint als ri bei mard gnādig sein: mṛiláyāsi mṛiláyāti mṛiláya mṛiláyata mṛiláyantu mṛiláyant-, nicht caus. (vgl. noch vṛishāya von varsh und gṛibháyanta).

Auf ksh endigen:

caksh sehen: acakshayat cakshaya, caus. bhaksh essen: abhakshayam, nicht caus. vaksh wachsen: yakshayam, caus. Das a der Wurzel wird gedehnt (wo nichts bemerkt ist, ist die Bedeutung causativ).

bhaj theilhaftig sein: bhajayata. cat sich verstecken: cātayāmasi cātayate cātáyasva. pat fliegen: pātayati pātáyante. yat vereinigt sein: yatayati yataya yatayant - yatayase ayatayanta yatayamana -. vat verstehen: vātayāmasi vātaya. chad zudecken: chādayāmi, nur aya mad fröhlich sein: mādayanti vorhanden. pad fallen: ápādayat. mādayantu mādayant - mādayase mādayethe mādayete mādayaite mādayante mādáyāse mādáyāte mādayādhve mādayādhvai mādáyasva mādávethām mādavadhvam mādavantām mādavadhvai. sad sitzen: asādayas asadayat sadayat sadaya sadayata sadayant- sadayante asadayanta sadavadhvam. phan vermuthlich springen: áphanayat. svap schlafen: svāpayāmasi asvāpayas ásvāpayat svāpaya. am verderblich sein: amáyati ámayat, nicht caus. kam wünschen: kamáye kamáyate kamayante kāmáyāse kāmáyādhve, nicht caus. gam: gāmaya so Sanh., im Pada ă. yam: yāmayanti yāmaya so Sanh., im Pada ă. ram zum Stillstand bringen: rāmayanti rāmáyat rāmaya rāmáyant - Bed. gleich dem Simpl. 1jar: nur jārávanti 1, 124, 10. Vielleicht ist sūnrítā īrávantī zu jārayāyi 6, 12, 4 bringt Grassmann ansprechend unter ein Denominatiyum jāray liebkosen, von jārá- Buhle. dhar halten: dharáyati dharayathas dharayam adharayas dharayas adharayat dharayat ádhārayatam dhārayāma ádhārayan dhārayan dhārayes dhāraya dhārayatam dhārayatam dhārayantu dhārayishyati dhārayant- dhārayante dhārávethe dhārávathās ádhāravanta dhārávanta dhāravāte dhārávethām dhārayadhvam, Bed. gleich dem simpl. 2par hinüberführen: pārayathas pārayāmasi pāráyatha pārayanti apārayat pārayāti pāráyāt pāráya pārayatam, Bed. gleich dem simpl. var einhüllen: vāráyant, Bed. gleich simpl. sar eilen: asārayanta. av fördern, geniessen: āvayas āvayat, nicht caus. nac verschwinden: nāçayāmasi anāçayas nāçaya nācáyantnāçayádhyai. bhraç zerfallen: bhrāçáyant-, in der spät. Spr. bhrançayati. spaç: spaçáyasva. 2vas leuchten: vasáyathas avasayas avasayat vāsayat ávāsayan. 3vas anziehen: vāsayāmasi vāsayas ávāsayat vāsaya vāsayant - vāsayishyáse. 5vas wohnen: vāsáyasi vāsayāmasi ávāsayas. çvas athmen: çvasaya.

2) Von Wurzeln mit langem ā:

 $s\bar{a}dh$ gelingen, gedeihen: sādháya sādháyatam sādháyant-. $1dh\bar{a}v$ (?) dhāváyant- 10, 146, 2. $v\bar{a}c$ brüllen: avāçayas 1, 31, 4 donnern machen.

§ 196

I-Wurzeln.

Der Vocal bleibt ungesteigert. *id* (*il*) still halten: ilayata, dieselbe Bed. *cit* bemerken: citayanti citayat citayema citayant- citayante citayanta, theils causativ theils nicht. *vip* schwingen: vipayanti. *rish* schädigen: rishayadhyai.

Das ī ist von Natur lang. Wo nichts bemerkt ist, ist die Bedeutung causativ. $d\bar{\imath}p$ flammen: dīpayas. $\bar{\imath}r$ sich erheben: īrayāmi īrāyati īrayatha īrāyanti airayam īrayam aírayas aírayat īrayat aírayatam īrayāva īrayāma īrayatam īrāyant - īrayethe īrayāmahe aírayata aírayanta īrayanta īrayasva īrayadhvam īrayādhyai. $j\bar{\imath}v$ leben: jīváyatha (kann auch als Denominativum betrachtet werden).

Auf eine Consonantengruppe enden die Wurzeln:

īnkh schaukeln: inkháyanti inkhaya inkhayāvahai, nur diese Form. īng sich bewegen: ingayati ingayanti ingaya 1. īksh sehen: iksháyat.

Der Vocal wird gesteigert:

1kshi ruhig wohnen: kshayáya. cit wahrnehmen: cetayati acetayat cetayat cetayat cetayate cetayetham cetáyadhvam, zum Theil caus. mid fett sein: medayatha. 1vid wissen: vedayamasi vedáyant-. vip schwingen: vepayanti avepayas. viç eintreten: veçaya veçáyant-. rish Schaden leiden: resháyanti. mih harnen: ámehayan. snih: sneháyat.

Schon die Wurzel enthält e in rej hüpfen: rejayati rejayati rejayati rejayat.

§ 197 Wurzeln mit u.

Der Grund-Vocal bleibt

bei einfachem Endconsonanten:

ruc leuchten: rucayanta, dieselbe Bedeutung. çuc leuchten: çucáyant-, dieselbe Bed. dyut leuchten: dyutayanta 2, 34, 2, dieselbe Bed. çubh: çubháyant- çubháyante çubháyanta. tur bewältigen: turáyant-turáyanta, dieselbe Bed. tush still sein: tusháyantī, caus.

bei mehrfachem Endconsonanten:

uksh = vaksh heranwachsen: ukshayantu. cundh reinigen: cundhayantu, dieselbe Bed. wie cundhati.

¹⁾ Das Adjectiv inga ist erst in der späteren Literatur belegt, man kann also nicht bestimmt wissen, ob ingayati ein Original-Denominativum ist oder nicht.

Langes u in:

 $s\bar{u}d$: sūdayāmi ásūdayat sūdayat sūdayāti sūdaya sūdayantu sūdáyante ásūdayanta. $k\bar{u}l$ versengen: kūlayātas $\acute{\alpha}$. λ . $sph\bar{u}rj$: sphūrjáyant-.

Hierher ist vielleicht düsháyati verderben, zu rechnen, wenn man eine Wurzel $d\bar{u}sh$ neben dush ansetzen darf, sonst muss \bar{u} als Vertreter der Gunirung betrachtet werden. Es kommt vor düsháyanti.

Der Grundvocal wird gunirt.

Bei offener Silbe kommt sowohl av als av vor d. h. nach der Gunirung ist noch eine Verlängerung des a hinzugekommen, meist (doch nicht ausschliesslich) die erstere Form im Sanhitatext, die zweite im Padatext. Niemals steht die Länge im Pada, soweit sich aus Max Mueller schliessen lässt. Aufrecht verfährt in der Auswahl aus dem Pada nicht gleichmässig. Ich führe die Sanhitaform auf. Wo nichts bemerkt ist, ist die Bedeutung causativ.

cyu schwanken: cyāyávasi cyāyávati cyāvayāmasi cyāvayāmas cyāváyatha cyāvayanti acyāvayat cyāvaya cyāvayatu cyāyávant- cyāvayante, causative Bedeutung, die aber auch dem simpl. eigen ist. dru laufen: drāvayati drāváya dravayanta. 2yu trennen: yavayasi yaváya yāváya yāváyant- yavayanta yāvayasva, Bed. wie simpl. 1çru hören: çrāváyati çrāváya çravayatam çraváyant-. 2çru strömen: açrāvayam çraváyant-.

In geschlossener Silbe o:

ruc leuchten: arocayas arocayat rocayat arocayan rocaya rocayant-. cuc flammen: cocaya. dyut leuchten: dyotayat. kshud ershüttern: ákshodayat, wie im simpl. cud anfeuern: codáyami ácodayas codáyas acodavat codavat codávasí codávat codava codávatam codávata codáyant-codávāse codayāte, gleich dem simpl. rud heulen: árodayat. budh erwachen: ábodhayas bodhaya bodhayata bodháyant-. kämpfen: ávodhayas yodháyas yodháya. kup vermuthlich: in Bewegung gerathen: kopávatha kopavas kopavat. yup verwischen: yopayāmasi yopáyant-, dasselbe. lubh irre werden: lobháyant-. stubh: astobhayat. tuç strömen: toçaya. ghush laut verkünden (vgl. Grassmann): ghosháyas ghoshávant-, dasselbe. jush geniessen: joshavete joshavante joshávase. push gedeihen: poshayat. ruh ersteigen: arohayas rohayas rohayat árohayan rohávanti rohava rohávant-.

§ 198

Causativa mit paya.

1) Von vocalischen Wurzeln:

 $gl\bar{a}$ Unbehagen empfinden: glāpayanti (Pada glap°, aber AV. hat die Länge), caus. $1dh\bar{a}$ setzen: (çrád) dhāpaya, caus. $2dh\bar{a}$ trinken:

dhāpayete dhāpayante, caus. $1v\bar{a}$ wehen: vāpaya 10, 16, 13. $sth\bar{a}$ stehen: sthāpayanti sthāpayase asthāpayadhvam asthāpayanta, dazu das Augmenttempus átishṭhipas atishṭhipat tishṭhipat, caus. $sn\bar{a}$ waschen: snāpáyanti. $1h\bar{a}$ verlassen: jīhipas. 1kshi weilen: kshepayat, caus.

2) Von consonantischen Wurzeln:

ar erheben: arpaya arpayatam árpita-, árpyā caus.

§ 199

Ein eigenthümliches Causativum zu $1p\bar{a}$ ist pāyayati in pāyáya pāyayate (páyayitavaí Çat. Br.). Es liegt wohl die Wurzelform $p\bar{\imath}$ zu Grunde.

III.

Stämme auf ayá, denen kein Nomen zur Seite steht.

Die hier zu behandelnden Formen haben äusserlich die grösste Aehnlichkeit mit Denominativen wie ritayáti (auch im Accent sind sie gleich). Ob sie aber etymologisch ihnen gleich sind, ist noch zweifel-Bei diesen Bildungen fällt sogleich auf, dass sie neben Bildungen mit na hergehen. Es existiren neben mathayáti mathnáti, neben crathaváti crathnáti, neben gribhaváti gribhnáti, neben skabhaváti skabhnáti, neben stabhaváti stabhnáti, neben prushaváti gewöhnlich prushnute aber einmal V.S. 22, 26, prushnate dat. sing., neben mushāyáti In dieser Aufzählung fehlen wie man sieht nur damāyáti mushnáti. und çamāye. Für damāyáti stellt δάμνημι den Genossen. betrifft, so stellen BR. zwei gesonderte Verba cam auf, die man wohl als ursprünglich identisch anerkennen muss. 1cam bedeutet sich abmühen, und 2çam still sein, erlöschen. Das Causativum hiervon heisst demnach still machen, tödten, und denselben Sinn hat das einmal belegte (nicht vedische) çamnāti, und ebendahin gehört wahrscheinlich das oben erwähnte ccamnan 1, 104, 2 im Sinne von "dämpfen" (den Zorn jemands). Wenn nun auch im Sanskrit in 2çam der Begriff müde sein nirgend hervortritt, so wird man doch wohl die Bedeutungsreihe arbeiten, sich abmühen, müde werden, still werden, stillen für cam aufstellen müssen. Denn das griechische κάμνω spricht allzumächtig für diese Auffassung. Somit steht auch neben çamaya - ein çamna -.

Dieser Parallelismus hat Benfey auf den Gedanken gebracht, dass äya durch Einbusse des n aus -näya hervorgegangen sei, z.B. mathäya-aus mathnäya- (zuletzt Or. u. Occ. 3, 217). Da mir die Annahme, ein n sei ausgefallen, sehr hart erscheint, und doch andererseits die innige Verbindung mit der nä-Formation eine Erklärung verlangt, so möchte

ich zu erwägen geben, ob nicht aya aus anya entstanden sein könnte z. B. damayáti aus damanyáti. Es würde dann das Verhaltniss von ishanat zu ishnati zu berücksichtigen sein (vgl. auch das zu vrishayáti bemerkte).

Es folgt die Aufzählung der Formen:

math umrühren: mathāyáti mathāyát mathāyánt-. *çrath* locker werden: açrathāyas (Pada a) çrathāya. *grabh* ergreifen: gribhāyati gribhāyá gribhāyata. *skabh* stützen: skabhāyati áskabhāyat skabhāyat skabhāyat stabhāyata. *stabh* stützen: astabhāyas stabhāyas astabhāyat stabhāyat stabhāyat stabhāyat-. *dam* bändigen: damāyán 6, 47, 6 adamāyas 6, 18, 3. *çam*: çamāye çamāyate. *prush* spritzen: prushāyati prushāyat prushāyan prushāyánt- prushāyánte prushāyanta. *mush* stehlen: mushāyati mushāyás mushāyát mushāyá mushāyánt-.

Dazu stelle ich einige Formen zweiselhafteren Ursprungs: panäyata 3s. 6, 75, 6, mit unbekanntem Accent könnte gleich panaysein. naçāyathas 10, 40, 6 zweiselhafter Bedeutung wird von Roth
zum caus. von 2naç gestellt. vṛishāya 10, 98, 1 ist deutliches Causativ von varsh regnen, und dürste aus metrischen Gründen so auffallend gestaltet worden sein. Dasselbe gilt nach Boehtlingk-Roth
von vasāyate 9, 14, 3, was zu 3vas gehört.

Auch zu 1aç gehört, wie es scheint, ein Stamm açāya, der mit augmentirten Formen von çā äusserlich zusammenfällt. Ludwig 91 hat erkannt, dass açāyas 6, 33, 2 zu 1aç gehört, nur muss man nicht wie er den Sinn hindurchgelangen, sondern "bewältigen" annehmen, den Grassmann für vi-aç aufstellt, ohne wie es scheint diese Stelle zu berücksichtigen. Wahrscheinlich gehört auch açāyata 10, 92, 1 hierher. Doch hat Ludwig Unrecht, wenn er 10, 43, 6 páryaçāyata von çā trennen will. Für die Zusammengehörigkeit sind die Stellen aus T. S. beweisend, die man jetzt bei Boehtlingk-Roth unter pari-çā findet.

IV.

Denominativa ohne Zeichen.

Sicher bhishákti 8, 68, 2 zu bhishaj. Auch abhishnak 10, 131, 5 ist wohl einfach auf bhishnaj zurückzuführen.

Vermuthlich gehören noch eine Anzahl vereinzelter Formen hierher, neben denen durchweg verwandter Formen mit y stehen.

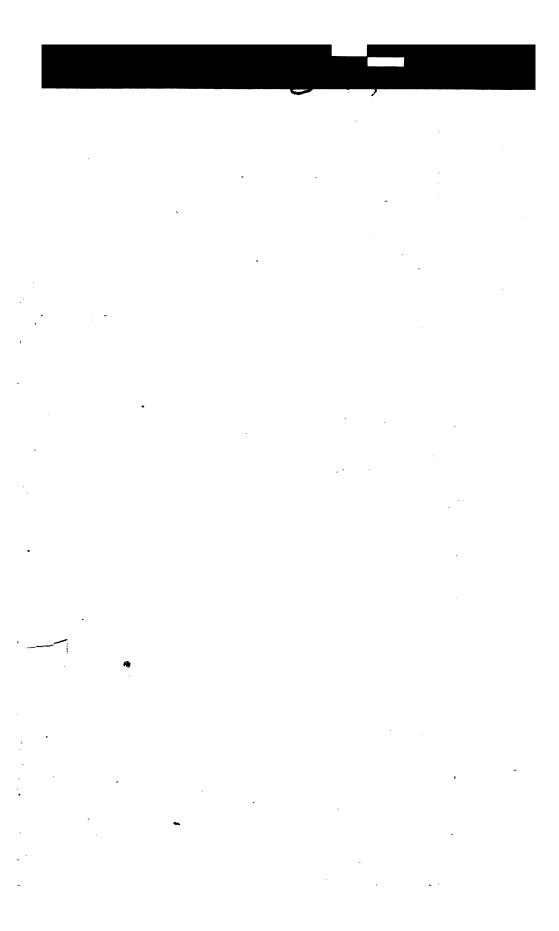
ishanas ishanat und ishananta neben ishany (s. 152), kripananta neben kripany. tarushema tarushante tarushanta neben tarushy. vanu-

shanta neben vanushy (T. S. hat vanishanta), aber sanishanta ist conj. aoristi.

Ob auch bhurájanta 4, 43, 5 hierher gehört, muss zweifelhaft bleiben.

Nicht unwahrscheinlich ist dieselbe Auffassung bei dem zweimal vorkommenden vánanvati, das "bereit sein" bedeutet und mit van 5) in augenscheinlichem Zusammenhange steht. Man möchte ein Nomen vananu- vermuthen (vgl. nadanu Getöse zu nad) und vánanvati als Denominativum dazu betrachten.

DAS VERBUM INFINITUM.



ACHTZEHNTES CAPITEL.

Die Infinitive und Absolutiva.

Nach allem was in neuerer Zeit über den Infinitiv geschrieben ist, halte ich es nicht mehr für nöthig, über den Begriff des Infinitivs und seine Zugehörigkeit zum Verbum zu handeln, noch auch die Frage zu erörtern, mit welchem Rechte die hier aufgezählten Formen Infinitive genannt werden können. Ich verweise in dieser Beziehung namentlich auf Jolly, Geschichte des Infinitivs im Indogermanischen, München 1873.

In der hier folgenden Aufzählung ist zugleich eine Auseinandersetzung mit Ludwig's Angaben enthalten. Bei einer Vergleichung seiner und meiner Sammlungen hat sich mir auf's Neue die Wahrnehmung bestätigt, dass er eine ziemlich grosse Menge von Formen als Infinitive bezeichnet, die nach meiner Meinung auf diesen Namen keinen Anspruch haben. Diese Formen nun finden sich bei mir nicht erwähnt, auf Polemik im Einzelnen glaube ich verziehten zu dürfen.

§ 200

Infinitive auf e.

- 1. Bei einfacher Wurzel.
- a) Die Wurzel geht auf a aus:

khyaí 7, 81, 4. 10, 158, 4. daí 7, 19, 7. maí 3, 60, 4. yaí 1, 142, 6. 2, 18, 3. 8, 47, 12. 10, 104, 3. saí 3, 53, 20 (alle nur im Compositum).

b) Die Wurzel geht auf einen Consonanten aus:

áje 3, 30, 10. ídhe 1, 113, 9. 7, 77. 1. kráme 1, 105, 16. grábhe 8, 23, 3. cákshe 1, 102, 2. 1, 113, 5. 1, 115, 5. 1, 116, 14 und 16. 1, 117, 17. 1, 127, 1. 2, 27, 10. 4, 58, 5. 5, 31, 12. 7, 18, 20. tíre 10, 104, 5. túje 7, 32, 9. tvishé 7, 82, 6. dábhe 8, 21, 16. díçe 6, 48, 14. 6, 56, 1. 9, 21, 5-6. driçé (auch im Comp. und dann dríçe) 1, 23, 21. 1, 50, 1. 1, 51, 4. 1, 52, 8. 1, 112, 5. 1, 123, 11. 1, 124, 6. 2, 13, 5. 3, 38, 1. 6, 29, 3. 7,

15, 5. 7, 81, 4. 8, 83, 2. 9, 48, 4. 9, 61, 18. 9, 64, 30. 9, 102, 6. 10, 5, 5. 10, 9, 7. 10, 57, 4. 10, 60, 5. 10, 123, 7. 10, 136, 1. 10, 170, 3. Val. 1, 8. dhríshe 1, 39, 4. 1, 136, 1. 5, 8, 5. 5, 87, 2. 8, 49, 13-14. 9, 53, 3. 10, 49, 4. náme 3, 39, 6. 3, 56, 1. náçe 8, 3, 10. Val. 7, 5. níkshe 5, 2, 9. núde 1, 39, 2. 8, 14, 9. príce 5, 50, 2. príche 8, 90, 4. bhujé 1, 30, 20. 1, 51, 1. 1, 127, 8. 1, 155, 3. 5, 48, 4. 5, 73, 2. 8, 20, 8 u. 13. 9, 101, 14. 10, 48, 9. 10, 100, 1. bhvè 2, 16, 3. bhuyé 10, 88, 10. 1, 62, 2. 3, 7, 10. 8, 56, 8. Val. 11, 1. míye 4, 54, 4. 64, 6. mudé 5, 53, 5. mushé 5, 34, 7. muhé 6, 18, 8. mríshe 3, 9, 2. yákshe 3, 7, 1. yujé (daneben samyúje). 8, 41, 6. 1, 61, 13 (könnte auch zum Nomen gezogen werden). rábhe 1, 24, 5. 1, 182, 7. 9, 73, 1. rucé 9, 23, 2. 9, 105, 5. 1, 34, 2. rúje 4, 31, 2. váce 9, 95, 2. vríje 5, 30, 15. vríte 3, 42, 3. vridhé 1, 34, 12. 1, 79, 11. 1, 85, 1. 1, 89, 1 u. 5. 1, 91, 10 u. 17. 1, 112, 24. 1, 121, 8. 1, 178, 5. 3, 3, 8. 4, 2, 18. 4, 23, 2. 5, 9, 7. 5, 10, 7. 5, 16, 5. 5, 17, 5. 6, 15, 3. 6, 33, 4. 6, 45, 3. 6, 46, 11. 7, 24, 1. 7, 30, 1. 8, 3, 1. 8, 27, 4. 8, 49, 10. 8, 52, 10. 8, 66, 5. 8, 86, 11. 9, 43, 6. 10, 35, 11. 10, 44, 4. 10, 100, 1. víde 10, 113, 3. vídhe 5, 62, 9. víshe 10, 62, 10. cáse 5, 59, 2 (Roth cánse). 143, 3. cubhé 1, 64, 4. 1, 87, 3. 1, 88, 2. 1, 117, 5. 1, 119, 3. 1, 126, 6. 1, 167, 1. 3, 26, 4. 6, 63, 6. 7, 57, 3. 7, 87, 5. 7, 88, 3. 8, 26, 13. 10, 105, 3. sáde 1, 13, 7. 1, 104, 1. 3, 41, 9. 5, 26, 8. 5, 46, 5. 8, 49, 1. 8, 54, 6. 10, 188, 1. súde 8, 17, 6. skáde 8, 56, 19. skábhe 1, 39, 2. 8, 89, 12. stíre 2, 31, 5. 4, 33, 1. 5, 85, 1. sprice 10, 91, 13. syáde 2, 13, 2. sváje 10, 40, 10. 10, 109, 3.

Sobald die Wurzel einfach ist, ist der Infinitiv auf der letzten Silbe betont, sobald sie mit einer Präposition zusammengesetzt ist auf der vorletzten. Die einzige Ausnahme würde vähe 7, 24, 5 sein, was demnach wohl nicht mit Ludwig und Roth als Infinitiv, sondern mit Sayana als dat. eines subst. zu betrachten ist.

2. Bei reduplicirter Wurzel. cicnáthe 3, 31, 13.

§ 201

ai könnte man annehmen in dem oft behandelten róhishyai T. S. 1, 3, 10, 2. Das Wort ist substantivisch construirt, und von echten Dativen umgeben. Ich sehe also darin mit Roth den Dativ eines Substantivs róhishi- oder róhishi- das Wachsthum. ávyathishyai ist noch nicht nachgewiesen.

§ 202

Infinitive auf -ase.

ricáse 7, 61, 6. arháse 10, 77, 1. kshádase 1, 25, 17. cákshase 8, 13, 30. 5, 15, 4. 9, 107, 3. caráse 1, 92, 9. 5, 47, 4. jīváse 1, 25, 21. 1, 36, 14. 1, 37, 15. 1, 44, 6. 1, 72, 7. 1, 79, 9. 1,89, 2. 1, 91, 7. 1, 117, 24. 1, 119, 1. 1, 146, 5. 1, 155, 4. 1, 172, 3. 2, 28, 7. 2, 39, 6. 3, 36, 10. 3, 53, 18. 6, 69, 5. 7, 62, 5. 8, 6, 33. 8, 18, 18 u. 22. 8, 48, 4. 8, 52, 9. 8, 56, 12 u. 17. 8, 57, 12. 9, 82, 4. 9, 86, 38. 10, 14, 14. 10, 18, 6. 10, 25, 4. 10, 35, 12. 10, 36, 5. 10, 57, 4. 10, 58, 1. 10, 144, 5. 10, 185, 3. 10, 186, 3. tujáse 4, 23, 7. dhruváse 7, 70, 1. bhárase 5, 15, 4. bhiyáse 5, 29, 4. rājáse 8, 86, 10. 9, 86, 36. vridháse 5, 64, 5. çriyáse 1, 87, 6. 5, 59, 3. spárase 8, 20, 8. spūrdháse 5, 64, 4. hárase 9, 10, 6.

Gunirte Wurzel:

javáse 3, 50, 2. doháse 6, 45, 7. 6, 66, 1 u. 5. bhojáse 1, 55, 3. 8, 54, 3. çobháse 1, 84, 10. 10, 77, 1 (nach Grassmann s. v. áyas auch áyase 1, 57, 3 zu i gehen).

Wurzel mit n:

riñjáse 8, 4, 17. vriñjáse 8, 65, 1.

Wurzel mit ya:

dháyase 1, 31, 13. 1, 72, 9. 1, 141, 6. 2, 17, 2. 3, 38, 3. 3, 50, 3. 5, 7, 6 u. 9. 5, 15, 4. 5, 70, 2. 9, 86, 3. pushyáse 5, 50, 1. 6, 13, 5. 7, 57, 5. sáhyase 10, 93, 1.

Nicht ase, sondern se (vgl. amare neben vivere) findet sich in: jishé 1, 111, 4. 1, 112, 12. prákshe 5, 47, 6 (parc), über stushé s. Seite 181.

§ 203 tave.

áttave 3, 35, 7. 8, 43, 29. 8, 66, 8. 10, 16, 12. 10, 79, 6. 10, 85, 34. 10, 92, 3. áshtave 4, 30, 19. kártave 1, 85, 9. 2, 22, 1. 8, 67, 5. 9, 86, 20. 10, 74, 6. gántave 1, 46, 7. gátave 3, 3, 1. dátave 4, 20, 10. 7, 59, 6. 8, 19, 29. 8, 60, 15. 9, 75, 5. prátidhatave 1, 24, 8 (1dhā) dhátave (3dhā) 1, 164, 49. 8, 59, 15. 10, 115, 1. pátave 4, 18, 1. pátave 1, 28, 6. 1, 108, 2. 1, 116, 22. 2, 16, 5. 6, 57, 2. 8, 58, 10. 9, 1, 1 u. 9. 9, 4, 4. 9, 11, 8. 9, 16, 3. 9, 24, 3. 9, 51, 1. 9, 98, 10. 9, 100, 5. 9, 108, 15. bhár-

tave 9, 97, 50. mántave 1, 112, 2. yántave 8, 15, 3. yáshtave 1, 13, 6. 4, 37, 7. yátave 1, 37, 10. 1, 44, 4. 1, 113, 16. 1, 157, 1. 5, 29, 10. 8, 7, 8. 8, 12, 3. 8, 20, 6. 9, 62, 17-18. 9, 63, 8-9. 9, 62, 18. 9, 78, 2. 9, 99, 2. 10, 75, 2 u. 6. 10, 106, 1. 10, 143, 1. váktave 7, 31, 5. právantave 1, 131, 5. vártave 2, 25, 3. 3, 33, 4. 8, 45, 29. vástave 1, 48, 2 (2vas). vólhave 1, 45, 6. 1, 134, 3. 3, 29, 4. 4, 9, 6. 5, 14, 3. 5, 56, 6. 6, 60, 12. ótave (5vā) 10, 130, 2. páriçaktave 8, 67, 5. sártave 1, 32, 12. 1, 116, 15. 1, 130, 5. 2, 12, 12. 8, 56, 12. sútave (sū gebären) 10, 184, 3. hántave 1, 131, 6. 2, 13, 8. (níh°) 3, 37, 5-6. 5, 34, 2. 8, 12, 22. 8, 82, 7. 9, 61, 22. 10, 112, 1. 10, 116, 1.

Der Wurzelvocal gesteigert:

étave 1, 37, 9. (níret°) 1, 46, 11. 1, 112, 8. 5, 44, 11. 7, 33, 8. 8, 24, 21. 8, 45, 30. 8, 58, 17. 10, 39, 8. yótave (3yu) 8, 18, 5. sótave (su pressen) 1, 28, 1. stótave 8, 4, 17. 8, 61, 5.

Ein i verbindend:

ávitave 7, 33, 1. cáritave 1, 113, 5. srávitave 4, 3, 12. 4, 19, 8. hávītave 8, 90, 4.

§ 204 t a v a i.

Die Form tavai erscheint im Pada immer, im Sanhitapatha nur 8, 60, 15, sonst immer tava mit nachfolgendem Vocal.

gántavaí 10, 95, 14 úpagantavaí 10, 160, 5. dátavaí 4, 21, 9. pátavaí 3, 46, 5. ápabhartavaí 10, 14, 2. mántavaí 7, 4, 8. mátavaí 1, 164, 28. ótavaí 1, 164, 5. sártavaí 1, 55, 6. 1, 57, 6. 3, 32, 6. 5, 29, 2. hántavaí 5, 2, 10. 5, 31, 4. 8, 85, 5. 10, 125. 10, 182, 3.

Mit gesteigertem Vocal:

ánvetavaí 1, 24, 8. étavaí 4, 58, 9. 5, 83, 10. 7, 44, 5. 10, 108, 6. yótavaí 8, 60, 15.

Mit verbindendem i:

yámitavaí 1, 28, 4. srávitavaí 7, 21, 3.

§ 205 taye.

Die Scheidung zwischen dem Dativ eines Substantivs und wirklichem Infinitivs ist öfter nicht möglich. Ich führe folgende an: (vgl. Wilhelm de inf. Eisenach 1873 p. 9)

ishtaye 1, 57, 2. 5, 72, 3. 5, 74, 3. 5, 78, 3. 10, 92, 13. pītáye 1, 5, 6. 1, 16, 3. 1, 22, 1. 1, 23, 2. 1, 47, 9. 1, 55, 2. 3, 42, 4 u. 8. 5, 51, 1. 5, 71, 3. 5, 75, 6. 6, 59, 10. 6, 68, 10. 8, 54, 3. 8, 57, 7. 8, 65, 6. 8, 74, 2 etc. 8, 45, 22. 9, 17, 8. 9, 32, 2. 9, 45, 1. 9, 50, 5. 9, 62, 8. 9, 64, 12. 10, 9, 4. 10, 29, 6. 10, 104, 6. vitáye 1, 5, 5. 1, 13, 2. 1, 74, 4 u. 6. 1, 135, 4. 3, 13, 4. 5, 26, 2. 5, 51, 5. 5, 59, 8. 6, 16, 10. 6, 1, 142, 13. 53, 10. 7, 68, 2. 8, 20, 10. 8, 82, 22. 8, 90, 7 u. 10. sataye 1, 3, 9. 1, 102, 5. 1, 111, 4. 1, 143, 6. 3, 36, 1. 3, 31, 19. 3, 54, 17. 5, 9, 7. 5, 39, 3. 6, 60, 13. 10, 93, 10. 10, 143, 5.

> § 206 t y a i.

ityaí 1, 113, 6. 1, 124, 1.

§ 207a y e.

tujáye 5, 46, 7. driçáye 2, 24, 8. 5, 80, 5. 6, 9, 5. 6, 44, 8. 7, 35, 5. 7, 88, 2. 9, 91, 6. 10, 14, 12. maháye 10, 65, 3. yudháye 5, 30, 4 u. 9. 10, 38, 3. 10, 84, 4. 10, 113, 3. sanáye 1, 30, 16. 1, 31, 8.

ishaye, was bei BR. s. v. driçi noch als Infinitiv zu ish angeführt wird, weiss ich mit der Bedeutung des Verbums ish nicht in Einklang zu bringen, betrachte es also als Dativ eines Substantivs ishi, welches dieselbe Bedeutung hatte, wie das Substantiv ish.

§ 208 ane

dhúrvane (zu dhūrv) 10, 93, 10 vielleicht auch turváne (s. BR. s. v. turvan). vibhváne, das MUELLER RV. transl. 34 anführt, scheint mir von Roth s. v. besser erklärt.

§ 209 van e.

nur daváne:

1, 61, 10. 1, 122, 5. 1, 134, 1-2. 1, 139, 6. 2, 1, 10. 2, 11, 1 u. 12. 4, 29, 5. 4, 32, 9. 5, 39, 2. 5, 59, 1 u. 4. 5, 65, 3. 6, 71, 2. 8, 7, 27. 8, 25, 20. 8, 45, 10. 8, 46, 25 u. 27. 8, 52, 5. 8, 58, 17. 8, 59, 12. 8, 81, 25. 9, 93, 4. 10, 32, 5. 10, 44, 7. 10, 50, 7.

§ 210

mane.

trámane 5, 46, 6. dámane 8, 82, 8. dhármane 10, 87, 1. bhármane 10, 87, 1. vidmáne 1, 164, 6. 10, 88, 18.

§ 211 d h y a i.

Tritt an den Präsensstamm.

Wurzel mit a:

iyádhyai 6, 20, 8. irádhyai 1, 134, 2 (vgl. BR. s. v. *iradh*). ishádhyai 7, 43, 1. ksháradhyai 1, 63, 8. gámadhyai 1, 154, 6. carádhyai 1, 61, 12. jarádhyai 7, 67, 1. tarádhyai 9, 110, 1. duhádhyai 10, 61, 17. dhiyádhyai 7, 34, 24. bháradhyai 6, 66, 3. 6, 67, 4. mandádhyai 4, 16, 2. yájadhyai 3, 1, 1. 3, 4, 3. 6, 11, 3. 6, 12, 1-2. 6, 15, 15. 6, 49, 2. 6, 68, 1. 7, 2, 7. 8, 39, 1. 10, 61, 15. 10, 110, 7. vandádhyai 1, 27, 1. 1, 61, 5. 3, 4, 3. vrijádhyai 3, 31, 17. váhadhyai 10, 22, 5. çucádhyai 4, 2, 1. sacádhyai 1, 167, 5. sáhadhyai 6, 1, 1. 7, 32, 12. huvádhyai 1, 122, 4. 5, 41, 3. 5, 43, 8. 5, 45, 4. 6, 60, 13.

Reduplicirte Wurzel mit a:

píbadhyai 1, 88, 4. 3, 32, 15. 4, 27, 5. 6, 44, 14. 7, 92, 2. 9, 97, 20. Val. 9, 3. Val. 10, 3. vāvṛidhádhyai 1, 61, 3. 1, 122, 2. 6, 67, 1. 10, 99, 1 ist vielleicht inf. perf.

Gesteigerte Wurzel:

çayádhyai 2, 17, 6. 6, 62, 3. stavádhyai 7, 37, 1 u. 8.

Wurzel mit na:

prinádhyai 6, 67, 7.

Wurzel mit aya:

isháyadhyai 1, 183, 3. 6, 49, 5. 6, 64, 4. īráyadhyai 4, 2, 1. tansayádhyai 1, 173, 7. 6, 22, 7. nāçayádhyai 8, 86, 14. mandayádhyai 4, 29, 3. mādayádhyai 1, 167, 1. 6, 19, 6. 6, 22, 3. 6, 60, 13. rishayádhyai 1, 129, 8. vartayádhyai 5, 43, 2. vājayádhyai 4, 29, 3. syandayádhyai 4, 22, 7.

§ 212 Suffix i.

Duilli

1) tritt an ā-Wurzeln:

ì

pra-mé (2mā) 9, 70, 4 und vielleicht auch çraddhé 1, 102, 2, obwohl das unmittelbar folgende kám eher eine Dativform erwarten lässt. 2) an consonantische Wurzeln:

samcákshi 6, 14, 4. driçí 5, 52, 12. samdríci 2, 1, 12. 5, 74, 6. budhí 1, 137, 2. vyúshi (2vas) 5, 3, 8. 5, 45, 8.

Die Construction ist in den mir verständlichen Stellen derartig, dass auch der loc. eines subst. stehen könnte.

§ 213 s a n i.

Einfache Wurzel:

parsháni 10, 126, 3. prabhūsháni 10, 132, 1. çūsháni 10, 93, 1. saksháni 10, 32, 1 zu sac.

Mit 1:

tarīsháņi 4, 37, 7. 5, 10, 6.

Gunirte Wurzel:

nesháni 10, 126, 3.

Wurzel mit nā:

grinīsháni 6, 15, 6. 8, 12, 19. upastrinīsháni 6, 44, 6.

§ 214 tari.

dhartári 2, 23, 17. 9, 86, 42. vidhartári 8, 59, 2. 9, 47, 4,

§ 215

as.

Auch der Construction nach wirklicher gen. oder abl.

ā-trídas 8, 1, 12 (man beachte die eigenthümliche Attraction, wovon bei BR. s. v. purá mehr Belege gegeben sind) sam-príchas 2, 35, 6. abhi-críshas 8, 1, 12. atishkádas 10, 108, 2. abhicvásas 10, 92, 8. avapádas 2, 29, 6.

§ 216 t o s.

Ist überall wirklicher gen. oder abl.

kártos 1, 115, 4. 2, 38, 4. gántos 1, 89, 9. 3, 54, 18. dátos 7, 4, 6. nídhatos 1, 41, 9. yótos (3yu) 6, 18, 11. hántos 3, 30, 10.

étos 2, 15, 5. 2, 38, 3. Hierher auch kshéptos 10, 51, 6, wo Aufrecht falsch kshépnos liest ("Wie ein Stier vor dem Werfen des Fangriemens schrecke ich zurück").

çárītos 3, 53, 17 (dadatām heisst "er bewahre").

§ 217 t u m.

dátum 5, 36, 1. 5, 79, 10. práshtum 1, 164, 4. prábhartum 3, 48, 1. právolhum 10, 2, 3.

§ 218

a m.

Aus dem RV. lassen sich Infinitive auf am von vocalisch auslautenden Wurzeln nicht mit Sicherheit namhaft machen, aus dem AV. ist sicher: prätidhäm von 1dhā (Ludwig 52). Von cons. Wurzeln:

sám-oham 4, 17, 3 (nach Ludwig) samídham 1, 94, 3. ā-námam 4, 8, 3. prícham mit vi und sam 7, 86, 3. 10, 69, 9. pramíyam (zu 2mi) 4, 55, 7. yámam 1, 73, 10. 2, 5, 1. 3, 27, 3. ā-rábham 5, 34, 5. 9, 73, 3. 10, 62, 9. ā-rúham 10, 44, 6. ā-víçam 2, 24, 6. çúbham 4, 51, 6. 5, 55, 1 etc. 5, 57, 2. 7, 82, 5. sádam 4, 7, 7. ā-sádam 3, 62, 13. 4, 9, 1. 8, 1, 8. 9, 3, 1. 9, 8, 3. 9, 25, 6. 9, 30, 4. 9, 50, 4. 9, 62, 16. 9, 64, 22. 9, 71, 1 u. 6. 9, 82, 1. 9, 101, 14-15. vielleicht spíjam, vgl. BR. s. v. upaspij, und vermuthlich pratíram vgl. BR. s. v. vareyam zu varey. 10, 85, 15 u. 23 ("zum Freien").

Ueberall in Constructionen, wo auch der Accusativ eines Substantivs stehen könnte.

§ 219

Absolutiva auf tvā.

priva 1, 4, 8. 8, 58, 7. 8, 81, 6. 9, 23, 7. 9, 108, 2. 10, 44, 8. 10, 96, 9. bhittvá 10, 68, 7. bhūtvá 10, 162, 5. mitvá 10, 5, 3. yuktvá 1, 161, 7. 1, 177, 3. 5, 40, 4. vritvá (Ivar) 10, 90, 1. crutvá 6, 50, 5. hatvá 1, 100, 18. 1, 103, 2 (han) 2, 12, 3. hitvá (hā) 5, 53, 14. 10, 165, 5 (vielleicht hi).

§ 220

Absolutiva auf tvāya der Bedeutung nach gleich -tvā.

dattváya (so zu schreiben) 10, 85, 33. drishtváya 10, 34, 11. jagdhváya (jaksh) 10, 146, 5. bhaktváya 10, 109, 7. yuktváya 10, 93, 14. hatváya 10, 84, 2. 10, 157, 4. hitváya (hā) 10, 14, 8.

$\S 221$

Absolutiva auf tvī der Bedeutung nach gleich tvā.

kṛitví 1, 161, 3. 10, 15, 12. 10, 17, 2. 10, 109, 7. 10, 159, 4. 10, 174, 4. gatví 4, 41, 5. 10, 101, 9. gūdhví 7, 80, 2. jushtví 1, 118, 5. 8, 51, 6. 9, 97, 16. pītví 3, 40, 7. 8, 65, 10. 10, 55, 8. 10, 113, 1. pūtví (1pū) 8, 80, 7. bhūtví 7, 104, 18. 10, 85, 29.

10, 145, 5. vritví 1, 52, 6 (1var). vriktví (varj) 10, 87, 2. vrishtví 5, 53, 14 (varsh). vishtví 3, 60, 3. 10, 94, 2. hatví 2, 17, 6. 2, 20, 8. 2, 30, 10. 3, 34, 9. hitví 2, 38, 6. 6, 59, 6. 9, 69, 9. 10, 99, 5 (hā).

Durch i verbunden: janitví 10, 65, 7. skabhitví 10, 65, 7.

§ 222

Absolutiva auf yā (ya) bei componirter Wurzel.

ā-ácvā 10, 15, 6. prati-íshyā 10, 129, 4. abhi-krámya (a contr.) 1, 80, 5. vi - krítya 10, 68, 8 (Ende). abhi - khyāyā 2, 30, 9. abhi gúryā 2, 37, 3. 5, 32, 6. sam-gríbhyā 3, 54, 15. 10, 46, 6. 1, 53, 3 (a contr.). prati-gríhyā 1, 125, 1. anu-ghúshyā 1, 162, 18. abhićákshyā 1, 92, 9. 1, 165, 12 (sam-). 1, 124, 8. 2, 24, 6. 8, 1, 34 (a contr.). vi-cákshya 8, 13, 30 (Versende). ni-cáyya 1, 105, 18. 3, 26, 1. pari-tápya 10, 167, 1 (a contr.). vi-túrya 10, 68, 3. anudrícyă 10, 130, 7. ā-dáya 10, 166, 5 (a contr.). paridáyă 1, 105, 2. ati-dívyā 10, 42, 9. pra-prúthyā 3, 32, 1. abhi-pádyă 10, 71, 9. vi - bhídyā 10, 67, 5. abhi - bhúya 3, 48, 4 (a contr.). anu - mrícyā 10, 68, 5. sam-mīlyā 1, 161, 12. vi-múcyā 1, 104, 2. \bar{a} - múshy \bar{a} 3, 48, 4. 8, 4, 4. \bar{a} - yúy \bar{a} 2, 37, 3. 10, 70, 10. 131, 2 (Ende a). sam-rábhyā 10, 94, 4. ā-rábhyā 1, 57, 4. rúdhyā (2rudh) 7, 6, 5. abhi-úpyā 2, 15, 9. abhi-vrítyă 10, 174, 2. ā-vrityā 1, 56, 1. abhi-vlágyā 1, 133, 1-2. ni-sádyā 1, 108, 3. 1, 109, 5. 2, 35, 10. 2, 36, 2. 3, 35, 6. 10, 6, 7. \$\frac{1}{2}\$: 1, 177, 4. contr.: 6, 40, 1. 10, 15, 6. 10, 17, 8. Versende: 2, 3, 8. 3, 14, 5. 3, 21, 1. 5, 2, 7. 10, 52, 1. 10, 14, 5. 10, 112, 3.

vi-sáhya (a contr.) 7, 21, 7. sam-háya 2, 38, 4 (a contr.), endlich in Nominalcomp.: pādagṛfhya 4, 18, 12. 10, 27, 4 (Versende). hastagṛfhya 10, 85, 26. 10, 109, 2 (a contr.).

Vom Causativum mit p:

pra-árpyā 1, 113, 4.

§ 223

Absolutiva auf tyā (tya).

Bei componirter Wurzel.

prati-ítyā 10, 116, 5. 2, 43, 2. contr.: 10, 66, 14. 10, 99, 5. Versende: 4, 32, 10. ā-gátyā 2, 15, 4. 3, 35, 8. 3, 42, 7. 3, 50, 1. ā: 10, 97, 21. ā-bhrítyā 10, 71, 3. vihátyā 3, 4, 5. ā-drityā (1dar) 1, 103, 6.

§ 218

a m.

Aus dem RV. lassen sich Infinitive auf am von vocalisch auslautenden Wurzeln nicht mit Sicherheit namhaft machen, aus dem AV. ist sicher: pratidham von 1dha (Ludwig 52). Von cons. Wurzeln:

sám-oham 4, 17, 3 (nach Ludwig) samídham 1, 94, 3. ā-námam 4, 8, 3. prícham mit vi und sam 7, 86, 3. 10, 69, 9. pramíyam (zu 2mi) 4, 55, 7. yámam 1, 73, 10. 2, 5, 1. 3, 27, 3. ā-rábham 5, 34, 5. 9, 73, 3. 10, 62, 9. ā-rúham 10, 44, 6. ā-víçam 2, 24, 6. çúbham 4, 51, 6. 5, 55, 1 etc. 5, 57, 2. 7, 82, 5. sádam 4, 7, 7. ā-sádam 3, 62, 13. 4, 9, 1. 8, 1, 8. 9, 3, 1. 9, 8, 3. 9, 25, 6. 9, 30, 4. 9, 50, 4. 9, 62, 16. 9, 64, 22. 9, 71, 1 u. 6. 9, 82, 1. 9, 101, 14-15. vielleicht spíjam, vgl. BR. s. v. upaspij, und vermuthlich pratíram vgl. BR. s. v. vareyam zu varey. 10, 85, 15 u. 23 ("zum Freien").

Ueberall in Constructionen, wo auch der Accusativ eines Substantivs stehen könnte.

§ 219

Absolutiva auf tva.

přtva 1, 4, 8. 8, 58, 7. 8, 81, 6. 9, 23, 7. 9, 108, 2. 10, 44, 8. 10, 96, 9. bhittvá 10, 68, 7. bhūtvá 10, 162, 5. mitvá 10, 5, 3. yuktvá 1, 161, 7. 1, 177, 3. 5, 40, 4. vritvá (*Ivar*) 10, 90, 1. crutvá 6, 50, 5. hatvá 1, 100, 18. 1, 103, 2 (han) 2, 12, 3. hitvá (ha) 5, 53, 14. 10, 165, 5 (vielleicht hi).

§ 220

Absolutiva auf tvāya der Bedeutung nach gleich -tvā.

dattváya (so zu schreiben) 10, 85, 33. drishtváya 10, 34, 11. jagdhváya (jaksh) 10, 146, 5. bhaktváya 10, 109, 7. yuktváya 10, 93, 14. hatváya 10, 84, 2. 10, 157, 4. hitváya (hā) 10, 14, 8.

§ 221

Absolutiva auf tvī der Bedeutung nach gleich tvā.

kṛitví 1, 161, 3. 10, 15, 12. 10, 17, 2. 10, 109, 7. 10, 159, 4. 10, 174, 4. gatví 4, 41, 5. 10, 101, 9. gūḍhví 7, 80, 2. jushṭví 1, 118, 5. 8, 51, 6. 9, 97, 16. pītví 3, 40, 7. 8, 65, 10. 10, 55, 8. 10, 113, 1. pūtví (1pū) 8, 80, 7. bhūtví 7, 104, 18. 10, 85, 29.

10, 145, 5. vritví 1, 52, 6 (*Ivar*). vriktví (*varj*) 10, 87, 2. vrishtví 5, 53, 14 (*varsh*). vishtví 3, 60, 3. 10, 94, 2. hatví 2, 17, 6. 2, 20, 8. 2, 30, 10. 3, 34, 9. hitví 2, 38, 6. 6, 59, 6. 9, 69, 9. 10, 99, 5 (*hā*).

Durch i verbunden:

janitví 10, 65, 7. skabhitví 10, 65, 7.

§ 222

Absolutiva auf yā (ya) bei componirter Wurzel.

ā-ácyā 10, 15, 6. prati-íshyā 10, 129, 4. abhi-krámya (a contr.) 1, 80, 5. vi-krítya 10, 68, 8 (Ende). abhi-khyāya 2, 30, 9. abhigúryā 2, 37, 3. 5, 32, 6. sam-gríbhyā 3, 54, 15. 10, 46, 6. 1, 53, 3 (a contr.). prati-gríhyā 1, 125, 1. anu-ghúshyā 1, 162, 18. abhicákshyā 1, 92, 9. 1, 165, 12 (sam-). 1, 124, 8. 2, 24, 6. 8, 1, 34 (a contr.). vi-cákshya 8, 13, 30 (Versende). ni-cáyyā 1, 105, 18. 3, 26, 1. pari-tápya 10, 167, 1 (a contr.). vi-túryā 10, 68, 3. anudrícyă 10, 130, 7. ā-dáya 10, 166, 5 (a contr.). paridáyă 1, 105, 2. ati-dívya 10, 42, 9. pra-prúthya 3, 32, 1. abhi-pádya 10, 71, 9. vi - bhídyā 10, 67, 5. abhi - bhúya 3, 48, 4 (a contr.). anu - mrícyā sam - mily = 1, 161, 12. vi - micy = 1, 104, 2.10, 68, 5. ā-múshyā 3, 48, 4. 8, 4, 4. \bar{a} - yúy \bar{a} 2, 37, 3. 10, 70, 10. 131, 2 (Ende a). sam-rábhyā 10, 94, 4. ā-rábhyā 1, 57, 4. rúdhyā (2rudh) 7, 6, 5. abhi-úpyā 2, 15, 9. abhi-vrítyă 10, 174, 2. ā-vrítyā 1, 56, 1. abhi-vlágyā 1, 133, 1-2. ni-sádyā 1, 108, 3. 1, 109, 5. 2, 35, 10. 2, 36, 2. 3, 35, 6. 10, 6, 7. \(\text{a} : 1, 177, 4. \) contr.: 6, 40, 1. 10, 15, 6. 10, 17, 8. Versende: 2, 3, 8. 3, 14, 5. 3, 21, 1. 5, 2, 7. 10, 52, 1. 10, 14, 5. 10, 112, 3.

vi-sáhya (a contr.) 7, 21, 7. sam-háya 2, 38, 4 (a contr.), endlich in Nominalcomp.: pādagṛíhya 4, 18, 12. 10, 27, 4 (Versende). hastagṛíhya 10, 85, 26. 10, 109, 2 (a contr.).

Vom Causativum mit p:

pra-árpyā 1, 113, 4.

§ 223

Absolutiva auf tyā (tya).

Bei componirter Wurzel.

prati-ítyā 10, 116, 5. 2, 43, 2. contr.: 10, 66, 14. 10, 99, 5. Versende: 4, 32, 10. ā-gátyā 2, 15, 4. 3, 35, 8. 3, 42, 7. 3, 50, 1. ā: 10, 97, 21. ā-bhrítyā 10, 71, 3. vihátyā 3, 4, 5. ā-drityā (*1dar*) 1, 103, 6,

NEUNZEHNTES CAPITEL.

Die Participia.

Auf wie viele Nominalstämme der Name Participium angewendet werden kann, darüber können Zweifel bestehen. GRASSMANN führt unter kri (1kar) folgende auf: krant-, krana- krinvant- krinvanakárikrat - krivámana - cakriváns - cakraná - karishvánt - kritá - kártar kártva- kritya-, also Participia auf ant, vans, māna, āna, ta, tar, tva, ya, und damit ist die Masse noch nicht erschöpft. Kein Zweifel über die participiale Natur kann bei denjenigen Nominalstämmen bestehen, welche entstehen durch den Antritt des Suffixes an einen Tempusstamm, also bei ant, vans, mana, ana, zweifelhaft dagegen ist die Berechtigung, sie einer besonderen Wortclasse zuzuwenden bei den Zwar kritá - wird man wegen der passivischen Bedeutung, welche zwar nicht allen, aber der Majorität dieser Bildungen anhaftet, geneigt sein, als ein Participium gelten zu lassen, aber bei den Nominibus auf tar liegt kein Grund vor, sie von den übrigen Nominibus abzusondern. Im klassischen Sanskrit existirt bekanntlich ein zusammengesetztes Futurum, das den Nominalstamm auf -tar enthält. Diese Bildung ist, wie schon Bollensen Or. u. Occ. 2, 483 bemerkt, und wie meine Sammlungen bestätigen, im RV. nicht vorhanden, auch scheint mir, dass man nicht genöthigt ist, irgendwo in ein Nomen auf tar futurischen Sinn hineinzulegen (vgl. eine Sammlung von Stellen bei Aus diesem Grunde erwähne ich hier die No-KUHN K. Z. 18, 390). mina auf tar nicht.

Ueberhaupt kann eine gründliche, weiterführende Darstellung aller dieser Bildungen nur in dem Rahmen einer Stammbildungslehre des Indischen erfolgen, zu deren Abfassung jetzt endlich die Zeit gekommen sein dürfte. Was ich im Folgenden an Beispielen gebe, macht desshalb durchaus keinen Anspruch darauf, die Sache zu erschöpfen. Auch sind nicht einmal meine Sammlungen vollständig.

§ 224

Suffix ant (in den schwachen Casus at).

1. Von der einfachen Wurzel: adánt - sánt - pánt - zu $1p\bar{a}$, bhánt - yánt - (i) kshiyánt - ghnánt - zu han u. s. w.

Bemerkenswerth von $d\bar{a}c$ der nom. sing. dáçat und der nom. pl. part. dáçatas.

2. Wurzel mit a:

Aus der grossen Masse hebe ich heraus: ájant- árcant- árshant- árhant- ávant- éjant- krándant- krílant- kshárant- cátant- cárant- járant- jívant- tápant- tárant- túrvant- tarásantī fem. part. zu tras 10, 95, 8. dáhant- dhámant- dhrájant- pácant- pátant- bhájant- bhárant- bhárvant- bhúshant- bhrájant- mádant- yátant- yájant- rákshant- rádant- rájant- ríshant- (ríshant-) vádant- vápant- várdhant- váhant- vénant- vrájant- vrádhant- çánsant- çápant- çardhant- çíkshant- sádant- sáhant- (sáhant-) hárant-. Dagegen mit betontem Stammsufíx: ridhánt- rishánt- zu 2arsh, ubjánt- tiránt-tujánt- duhánt- dvishánt- diçánt- prichánt- mrijánt- mriçánt- rujánt- u. s. w. Einigen Formen kann man nicht ansehen, ob sie hierher oder zur einfachen Wurzel gehören z. B. rihánt- svapánt-, wobei denn die übrigen Formen des Tempusstammes entscheiden müssen.

3. Gesteigerte Wurzel mit a:

ksháyant- cétant- jáyant- náyant- próthant- bhávant- rébhantróhant- véshant- 1, 181, 6 srávant- u. s. w., dazu krámant- gúhant-.

4. Wurzel mit nā, nu, n:

açnánt - ishnánt - ushnánt - grinánt - punánt - prinánt - mathnánt - crinánt - skabhnánt - strinánt - u. s. w., dazu janánt - prinánt -.

rinvant - krinvant - cinvant - dhūnvant - minvant - vrinvant - çrinvant - sunvant - hinvant - açnuvant - u. s. w., dazu tanvant - vanvant -.

rinjánt - rindhánt - undánt - princánt - bhindánt - bhunjánt - muncánt - sincánt - u. s. w.

5. Wurzel mit ya:

ásyant- íshyant- ríjyant- grídhyant- tríshyant- páçyant- púshyant- yúdhyant- váyant- zu $5v\bar{a}$, syánt- u. s. w.

6. Wurzel mit cha:

gáchant- ichánt- uchánt-.

7. Von Denominativen:

amitrayánt - devayánt - vasnayánt - vājáyant - oder vājayánt - yushmayánt - hástayant - aghāyánt - righāyánt - ritāyánt - und ritayánt - açvayánt - pritanāyánt - bhandanāyánt - yajnāyánt - rathirāyánt - sumnāyánt - hrināyánt - adhvarīyánt - tavishīyánt - putrīyánt - rathīyánt - ūrjáyant - sakhīyánt - arātīyánt - ankūyánt - ishūyánt - vasūyánt - çatrū

yánt- ishanyánt- udanyánt- bhuranyánt- saparyánt- daçasyánt- namasyánt u. s. w.

janáyant - jaráyant - nadáyant - pratháyant - maháyant - isháyant - vardháyant - ghosháyant - codáyant - cyayávant - u. s. w. u. s. w. mathayánt - mushayánt -.

8. Von Desiderativen:

cíkitsant- dúdudkshant- vívasant- síshasant- íyakshant- dípsant-.

9. Vom Futurum:

1) ohne i:

ksheshyántas (1kshi) 2, 4, 3. vi-dhakshyan (dah) 10, 16, 7. vakshyánti (vac) 6, 75, 3. súshyantyas 5, 78, 5.

2) mit i:

avishyán 1, 58, 2. 7, 3, 2. ávishyantam Val. 3, 3. karishyán 6, 26, 3. 7, 19, 8. 7, 20, 1. 9, 113, 1. karishyatás 4, 30, 9. 4, 31, 9. 8, 51, 3. vayishyán $(5v\bar{a})$ 7, 33, 12. sanishyán 7, 100, 1. 9, 90, 1. 10, 99, 3. sanishyántas 3, 13, 2. sarishyán 2, 11, 7. 4, 38, 6.

§ 225

Suffix at, fem. atī

erscheint

- 1) bei reduplicirter Wurzel z. B. cskyat- dádat- dádhat- pspratbsbhrat- bsbhyat- (dagegen natürlich psbant- jsghrant- tsshthant- etc.) kánikradat- kárikrat- gánigmat- táritrat- dávidyutat- dédiçat- nánadat etc. In dem nom. part. cākán 10, 29, 1, das ich von kan, nicht von ka (Gr.) ableite, ist das n wurzelhaft.
- 2) In dem Participium des s-Aorists, wovon ein sicheres Beispiel dákshat oder dhákshat 1, 130, 8. 2, 4, 7. 6, 3, 4. 10, 91, 7 zu dah brennen.

§ 226

Suffix mana-.

Bei allen Tempusstämmen auf a.

1) Wurzel mit a z. B.

átamana - íshamana - krákshamana - khánamana - jásamana - bhán-damana - ukshámana - prichámana - bhurámana -.

2) Verdoppelte Wurzel mit a: dádamāna - bibhramāna - tishthamāna - u. s. w.

- 3) Gesteigerte Wurzel mit a:
- áyamāna náyamāna návamāna próthamāna méghamāna u. s. w.
- 4) Nasalirte Wurzel mit a: túñjamāna - çúmbhamāna - vindámāna - u. s. w.
 - 5) Wurzel mit ya:

náhyamāna - pádyamāna - búdhyamāna - káyamāna - jáyamāna - dáyamāna - hváyamāna - u. s. w.

6) Passivum:

ajyámāna - ricyámāna - idhyámāna - kriyámāna - guhyámāna - tāyámāna - tujyámāna - dhīyámāna - nidyámāna - nīyámāna - badhyámāna - madyámāna - mathyámāna - pacyámāna - pūyámāna - mrijyámāna - mīyámāna - u. s. w.

- 7) Wurzel mit cha:
- ichámana gáchamana yáchamana -.
 - 8) Denominativa:

righāyámāna - caranīyámāna - kavīyámāna - rijuyámāna - stabhūyámāna - ojāyámāna - samanayámāna - svapasyámāna -. maháyamāna vardháyamāna - yātáyamāna - u. s. w.

- 9) Intensiva mit ya:
- nenīyámāna carcūryámāna marmrijyámāna coshkūyámāna -.
 - 10) Desiderativa:

jígīshamana - múmukshamāna - çúçrūshamāna - íyakshamāna -.

- 11) Im Futurum liegt vor als sicheres Beispiel:
- yakshyámāna zu yaj 1, 113, 9. 1, 125, 4.
- 12) Participium des Aoristes scheint ā-dhīshamāna- 10, 26, 6 vielleicht cróshamāna-.

§ 227

Suffix ana.

Bei allen Verbalstämmen, die nicht auf kurzes a endigen.

1. Einfache Wurzel:

idhāná - aber índhāna - vidāná und vídāna - vásāna - frāṇa íçāna - (īçāná - 1, 87, 4) gṛihāṇá - jushāná - dṛíçāna - und driçāná - dúhāna - dúghāna -, also mit wechselndem Accent.

Gesteigert ist der Wurzelvocal in: ohāná zu $2\bar{u}h$, çáyāna - stávāna und yodhāná -.

- 2. Reduplicirte Wurzel und zwar
- a) Präsensstämme: mímāna çíçāna jíhāna u. s. w., ob auch vipipāná (vgl. Nachtrag) ist nicht deutlich.
- b) Perfectstämme: cakrāná zu 1kar, cakramāná- cakshadāná- jagra-sāná- jagmāná- jajnāná- tepāná- bhejāná- yemāná- lebhāná- papāná- zu 1pā u. s. w.
- c) Intensivstämme: iyaná- (SV. Iyaná) daneben fyamana- cékitanajárgurana- jóguvana- tárturana- járbhurana- mémyana- rérihanavévidana- cócucana- u. s. w.

Ein Desiderativum dídhishāṇa - 10, 114, 1.

3. Wurzel mit nā, nu, n:

ishṇāná - griṇāná - punāná - prīṇāná - mināná - vṛiṇāná - çriṇāná - çriṇāná - striṇāná - jānāná -.

kṛiṇvāṇá - dhūnvāná - suṇvāná - hinvāná - tanvāná - manvāná - vanvāná -.

tunjaná - princaná - rundhaná - cumbhaná (vgl. cúmbhamana).

§ 228

An āna schliesse ich noch das Particip der Doppelstämme, welches also den Ausgang sana hat. Man vergleiche dazu oben S. 181 und Kuhn's Z. 2, 152, besonders deutlich geben sich riñjasaná- und ohasaná- als Part. zu erkennen. Andere mögen Adjectiva sein.

arçasāná (vielleicht zu arç=ric) 1, 130, 8. riňjasāná 1, 58, 3. ohasāná - 6, 17, 9. jrayasāná 10, 115, 4. dhiyasāná - 5, 33, 2. mandasāná - 2, 11, 14. yamasāná - 6, 3, 4. rabhasāná - 6, 3, 8. vridhasāná - 2, 2, 5. çavasāná 6, 37, 3. sahasāná - 5, 25, 9.

§ 229

Suffix vant (vans).

Iyivánsam 3, 9, 4. 10, 14, 1. Iyúshas g. s. 10, 39, 8. Iyushīm 8, 90, 16. Iyúshīnām 1, 113, 15. 1, 124, 2 u. 4. ūcúshe (uc vgl. auch BR. s. v. vac) 1, 103, 4. 10, 33, 6. okivánsā vermuthlich ebenfalls zu uc 6, 59, 3. cakriván 5, 29, 14. 10, 138, 3. cakrivánsam 6, 17, 13. cakrivánsas 1, 161, 4. 5, 43, 3. cakrúsham 10, 137, 1 cakrúshe 7, 87, 7. jaganván 1, 117, 15. 3, 38, 6. 7, 7, 5. 7, 88, 2. 10, 1, 1. 10, 10, 1. jaganvánsā 5, 64, 1. jaganvánsas 8, 45, 19. jagmúshe 10, 117, 2. jagmúshas g. s. 7, 39, 3. jagmúshas a. p. 1, 53, 9. jagmúshī 1, 119, 5. jagmúshīs 1, 122, 14. jāgrīvánsam 8, 5, 36. jāgrīvánsas 1, 22, 21. 3, 10, 9. 6, 1, 3. jāgrīvánsā 1, 136, 3. jāgrīvádblīs 10, 91, 1. cikitván 1, 25, 11. 1, 68, 6. 1, 70, 2. 1, 71,

15

5 u. 7. 1, 72, 4. 1, 77, 5. 1, 125, 1. 1, 145, 1. 1, 164, 6. 169, 1. 3, 7, 3 u. 9. 3, 17, 2. 3, 29, 3. 3, 44, 2. 4, 29, 2. 2, 5, 6, 52, 12, 8, 6, 29, 8, 44, 9, 10, 12, 2, 10, 53, 1, 10, 98, 2 u. 5. 10, 99, 1. 10, 110, 1. cikitvánsas 7, 60, 7. cikitvás (voc.) 3, 17, 5, 3, 25, 1, 5, 2, 7, 5, 3, 7 u. 9, 5, 12, 2, 6, 5, 3. 4, 4. cikitúshī 6, 61, 13. cikitúshe 5, 41, 11. 6, 41, 4. 8, 90, 15. cikitúshas 1, 73, 1 g. s. cikitúshas a. p. 1, 7, 104, 12. 164, 6. 7, 86, 3. cikitúshī 10, 125, 3. jigīván 2, 12, 4. 3, 15, 4. jigīvānsas 2, 18, 8. 6, 19, 7. 10, 78, 4. jigyúshe 6, 46, 2. 127, 8. jigyúshas g. s. 7, 32, 12. 8, 14, 6. 9, 100, 4. 9, 65, 9. jigyúshas a. p. 1, 17, 7. 8, 69, 6. jigyúsham 9, 47, 5. jajniván 3, 2, 11. jujushván 2, 20, 5. 8, 53, 8. jujurván 1, 37, 8. 1, 158, 6. 2, 4, 5. jujurúshas g. s. 1, 116, 10. 5, 74, 5. jūjuván 4, 11, 4. 5, 31, 11. tatanván 3, 1, 5. 7, 61, 1. tatanvát neutr. 6, 21, 3. tatarúshas g. s. 6, 12, 2. titirvánsas 1, 36, 5. titirvas (voc.) 6, 41, 4. dadván 10, 132, 3. dadúshas 1, 54, 8 g. s., nicht n. pl. (Z. D. M. G. 22, 604). 8, 68, 5. dadúsham 6, 8, 7. dadaçván (danc) 4, 38, 6. dadriçvấn 4, 33, 6. dadricúshīs 10, 139, 4. dadasván 2, 2, 6. dadāçúshe 1, 112, 20. 1, 166, 3. 2, 8, 2. 5, 53, 6. dīdiván 2, 9, 1. vánsam 2, 2, 11. 2, 35, 3 u. 14. 3, 13, 5. 3, 27, 12. 4, 39, 2. 5, 43, 12. 6, 1, 3 u. 6. 10, 88, 14. dīdivánsā 10, 106, 3. dīdivas ' 1, 12, 10. dīdiyúshas g. s. 8, 23, 4. dadhanván 9, 67, 2. 9, 107, 1. 10, 113, 2 (dadhanvátas 6, 48, 18 ist vielleicht hierher zu ziehen als unregelmässiger Genitiv vgl. dadhanvánt bei BR.). dadhrishván 1,165, 10. 5, 29, 14. paptivánsam 9, 85, 11. paptivánsas 1, 48, 6. paprivấn 1, 73, 8. 10, 139, 2. paprivánsam 1, 146, 1. paprúshī 4, 52, 6. 6, 61, 11. papiván 1, 61, 7. 2, 11, 10. 3, 50, 3. 5, 29, 3. 5, 30, 11. 10, 85, 3. 10, 94, 9. 10, 112, 5. papivánsam 5, 29, 2. 3, 43, 5. 6, 47, 1. papiváńsā 1, 108, 13. papúshas g. s. 10, 44, 2. vánsam 5, 76, 1. 7, 96, 6. pipyúshī 1, 186, 5. 2, 13, 1. 2, 16, 8. 5, 73, 8. 8, 14, 3. 9, 16, 7. pipyúshīm 2, 32, 3. 8, 6, 43. 8, 7, 3. 8, 61, 16. 8, 84, 5. 9, 61, 15. 9, 86, 18. pipyúshīs 8, 13, 25. 10, 143, 6. 8, 6, 19. 8, 7, 19. pupushván 10, 71, 11. bibhīván 10, 105, 3. bibhyúshā 9, 77. 2. ábibhyushā 1, 6, 7. 9, 53, 2. bibhyúshe 1, 39, 7. bibhyúshas g. s. 6, 23, 2. ábibhyushas n. pl. 1, 11, 5. bibhyúshī 4, 30, 10. babhūván 1, 165, 8. 10, 27, 20. dúshī 5, 61, 9. mamriván 1, 116, 3. mamrivánsam 10, 39, 9. mamrúshīs 1, 140, 8. yayiván 9, 15, 6. árarivān 1, 147, 4. árarushe 7, 56, 19. árarushas g. s. 1, 18, 3. 3, 18, 2. 5, 77, 1. 9, 29, 5. ririkvánsas 1, 72, 5. ririhvánsam 10, 79, 3. rurukván 1, 149, 3. vavanván 10, 27, 9. vavanvánsa 10, 61, 4. vavrivánsam 2, 14, 2. 3, 32, 6.

6, 20, 2. 9, 61, 22. vavavrúshas 1 g. s. 1, 173, 5. vavarjúshīnām 1, 134, 6. vāvridhvánsam 8, 84, 7. 8, 87, 8. áproshivān (vas) 8, 49, 19. vivikván 3, 57, 1, vielleicht hierher, nach BR. adj. vividván 3, 31, 15. vividúshas g. s. 8, 19, 12. cūcuvánsam 1, 64, 15. 6, 19, 2 u. 7-8. 10, 47, 4. çūçuvánsas 1, 167, 9. çuçukván 1, 69, 2. 1, 169, 3. çuçukvánsas 5, 87, 6. çuçruván 10, 71, 5. çuçruvánsā 7, 70, 5. sedúshe 8, 47, 16. sedúshas g. s. 10, 86, 16. sedúshas a. p. 5, 15, 2. sasaván (auch sasanván zu lesen von san) 3, 22, 1. 9, 74, 8. 10, 11, 5. 10, 29, 2. sasavánsam 3, 34, 8. sasaváńsas 4, 42, 10. Val. 5, 7. Val. 6, 6. sasrivánsam 3, 9, 5. sasrivánsas 9, 22, 4. 8, sasrúshīs n. p. 1, 86, 5. (sasrútas a. p. 4, 28, 1 ist wohl 1, 15. sāsahván 1, 100, 5. 9, 110, 12. sāsahvánsam 8, 16, 10. adjectiv). 8, 46, 16. sasahvánsas 7, 92, 4. sushuvánsam 8, 32, 21. shas g. s. 10, 94, 14. tastabhvánsam 2, 11, 5. tasthiván 5, 85, 5. tasthivánsam 1, 72, 4. 1, 116, 5. 2, 35, 14. 6, 9, 7. 7, 89, 4. 8, 85, 14. 10, 45, 3. tasthivánsas 1, 33, 15. 3, 8, 6. 3, 56, 1. 5, 47, 2. tasthivánsa 1, 108, 1. 2, 12, 8. tasthúshas g. s. 1, 6, 1. 1, 89, 5. 1, 115, 1. 3, 38, 9. 7, 32, 22. 7, 66, 15. 7, 101, 6. tasthúshas a. p. 5, 53, 2. Zweifelhaft, aber nicht n. pl. ist 9, 19, 6. tasthúshīs 5, 62, 2. tushtuvánsas 1, 89, 8. 2, 28, 2. 7, 76, 6. sushupvánsas 1, 161, 13. jaghanván 1, 32, 1 u. 11. 1, 52, 8. 1, 59, 6. 1, 80, 10. 1, 174, 6. 2, 14, 7. 3, 32, 6. 3, 36, 8. 4, 42, 7. 5, 32, 2. 7, 23, 3. 10, 8, 8. 10, 27, 3. 10, 113, 2. jaghnúshas g. s. 1, 32, 14. ájaghnushī 8, 56, 15.

Unbekannter Herkunft ist cakhvánsam 2, 14, 4.

Ohne Reduplication der Wurzel:

dāçván 1, 40, 7. 1, 74, 8. 1, 150, 1. 3, 11, 7. dāçvánsam 1, 47, 3. 1, 136, 5. 1, 182, 2. 4, 46, 5. dāçvánsas 1, 3, 7. dāçváne 1, 1, 6. 1, 2, 3. 1, 8, 8. 1, 25, 6. 1, 27, 6. 1, 35, 8. 1, 44, 1 u. 4. 1, 45, 2 u. 8. 1, 47, 9. 1, 61, 11. 1, 74, 2 u. 9. 1, 81, 6. 1, 84, 7. 1, 85, 12. 1, 91, 9. 1, 93, 1. 1, 113, 18. 1, 124, 12. 1, 130, 7. 1, 142, 1. 1, 163, 13. 2, 19, 4. 2, 32, 5. 5, 3, 1. 5, 25, 5. 5, 34, 7. 5, 57, 3. 5, 76, 2. 5, 80, 6. 5, 82, 3. 6, 26, 3. 6, 50, 8. 6, 60, 8. 6, 61, 1. 6, 64, 6. dāçvánas g. s. 1, 3, 7. 1, 110, 2. 3, 51, 9. 5, 71, 3. ádāçushas 9, 23, 3. ádāçushām 1, 81, 9. vidván 1, 24, 13. 1, 70, 6. 1, 72, 7. 1, 94, 6 u. 16. 1, 116, 11. 1, 120, 2. 1, 145, 5. 1, 147, 5. 1, 152, 6. 1, 164, 4 u. 6. 1, 189, 1 u. 7. 2, 5, 4 u. 8. 2, 6, 8. 2, 15, 7. 2, 29, 1. 3, 1, 17. 3,

ġ.

¹⁾ vgl. Z. D. M. G. 22 605.

14, 2. 3, 17, 3. 3, 25, 2. 3, 29, 16. 3, 31, 1. 3, 35, 4. 3, 44, 2. 3, 47, 2. 3, 52, 17. 3, 55, 14. 4, 42, 3. 5, 1, 11. 5, 2, 8. 3, 9. 5, 4, 5. 5, 29, 13. 5, 30, 3. 5, 46, 1. 5, 49, 2. 6, 15, 10. 6, 21, 11. 6, 44, 14. 6, 47, 8. 7, 1, 24. 7, 10, 2. 7, 21, 4. 28, 1. 7, 87, 4. 7, 100, 5. 8, 52, 3. 8, 60, 1. 8, 81, 9. 9, 70, 10. 9, 73, 8. 9, 77, 4. 9, 81, 2. 9, 96, 2. 9, 101, 3. 10, 2, 1. 2, 3 u. 4 u. 7. 10, 5, 5. 10, 8, 8. 10, 17, 3. 10, 27, 11. 10, 28, 5. 10, 32, 6. 10, 52, 4. 10, 53, 1. 10, 70, 9-10. 10, 102, 7. 10, 110, 9. 10, 122, 2. 10, 136, 6. 10, 139, 1. 10, 148, 3. 10, 160, 2. vidvánsam 7, 94, 12. vidvánsa 1, 120, 3. 5, 86, 4. vidvánsau 1, 120, 2. vidvánsas 2, 24, 6. 3, 36, 8. 6, 15, 10. 10, 53, 10. vidúshā 1. 156, 1. 6, 54, 1. vidúshe 1, 117, 10. 6, 42, 1. vidúshas a. p. 3, 14, 2. vidúshām 10, 2, 4. vidúshī 5, 41, 7. 10, 95, 11. sāhván 1, **58, 5. 2, 20, 6. 3, 11, 6. 6, 68, 7. 7, 12, 2. 9, 20, 1. 9, 90, 3.** 9, 105, 6. sāhvānsas 9, 41, 2.

Unbekannter Herkunft: mīḍhván 4, 27, 2. 9, 107, 7. mīḍhvas (voc.) 9, 113, 2. mīḷhúshe 1, 122, 1. 1, 136, 6. 5, 41, 2. mīḷhúshas 6, 66, 3 g. s. mīḷhúshī 5, 56, 9.

Als Participia perf. pass. findet man häufig die Bildungen mit ta und na bezeichnet. Sie haben aber wie bekannt weder mit dem Perfectum noch mit dem Passivum irgend einen Zusammenhang, sondern sie sind von der reinen Wurzel gebildet, und haben entweder passivische oder activische Bedeutung. Die Berechtigung, sie Participia zu nennen, kann sogar bestritten werden, doch mögen hier für jedes der beiden Suffixe einige Belege folgen.

§ 230

Suffix ta.

mlātá - yātá - rātá - pītá - vītā - zu $1vy\bar{a}$, ditá zu $3d\bar{a}$, çitá zu 1 und $2c\bar{a}$, jitá - çritá - prītá - bhītá - yutá - çrutá - stutá - bhūtá - syūtá - hūtá - mriktá - zu marc, siktá - aktá - zu anj, tiktá - zu tij, yuktá - prishtá - zu prach, mrishtá - zu marj, srishtá - zu sarj, dishtá - zu dic, nashtá - zu nac, cittá - vrittá - dattá - sattá - iddhá - kruddhá - baddhá - saddhá - viddhá - zu vyadh, taptá - riptá - ubdhá - dhvāntá - zu 1dhvan, gatá - tatá - hatá - kritá - bhritá - vritá - hvritá - júshta - später jushtá - pishtá - víkasta - çishtá zu cas, çastá - dugdhá - drugdhá - mugdhá - später mūdhá - naddhá - gūlhá -.

Mit i: árpita ishitá- Ilitá u. s. w. s. oben S. 187.

§ 229

Suffix na.

krāṇá - zu *1kar*, chinná zu *chid*, tunná - pūrṇá - bhinná - rugná - vrikná - zu *vraçc*, skanná - stīrṇá - syanná - hīná - u. s. w.

Man pflegt mit einem der lateinischen Grammatik entnommenen terminus die Bildungen mit ya, tavya und anīya als part. fut. pass. oder part. necessitatis zu bezeichnen. Dass diese Bezeichnung sehr wenig passt, ist öfter ausgeführt, und ich will hier nicht darauf zurückkommen, sondern begnüge mich mit der Bemerkung, dass mir Bildungen mit tavya und anīya im Rigveda nicht begegnet sind, wohl aber gleichbedeutende Nominalstämme auf ya, tva, enya und äyya. Für diese vier Suffixe mögen denn hier einige Belege folgen.

§ 230

Suffix ya.

árdhya- fdya- gúhya- cákshya- dábhya- ránhya- rádhya- vándyaçánsya- sádya- hávya- mádya- vácya- návya- bhávya- carkrítyau. s. w.

§ 231

Suffix tvă.

kártva - jántva - nántva - váktva - snátva - hántva - u. s. w.

§ 232

Suffix enya.

īļénya - carénya - driçénya - bhūshénya - yudhénya - varénya - marmrijénya - vāvridhénya - didrikshénya - saparyénya u. s. w.

§ 233

Suffix ayya oder eyya.

vidáyya - daksháyya - panáyya - çraváyya - trayayáyya - sprihayáyya - vitantasáyya - didhisháyya - stushéyya - u. s. w.

Berichtigungen und Nachträge.

- S. 9. Ich habe immer Samhita geschrieben, indem ich das Wort als ein Lehnwort betrachtete, es wäre besser gewesen, die Quantität beizubehalten, also Samhita zu schreiben.
- S. 9. svasti-bhis. Seltsam ist nicht sowohl der Umstand, dass das Trennungszeichen steht, als dass die Lautgesetze der Sprache auf Trennung hinweisen.
- S. 9. Weber's Arbeit ist nunmehr in dem 13. Bande der Ind. St. erschienen.
- S. 10. MAX MUELLER's neueste Textausgabe habe ich noch nicht gesehen.
- S. 19. CURTIUS bemerkt richtig, dass ich nicht hinreichend zwischen Aoriststamm und Indicativ geschieden habe. Es wird sich noch Gelegenheit bieten, auf diese Fragen zurückzukommen.
- S. 23. Ich füge hinzu, dass ich trotzdem in der Auffassung des optativischen $\mu \iota$ mit Curtius übereinstimme.
 - S. 26 § 4 lies Conjunctiv statt Imperativ.
- S. 29 § 18 sasāhishe 10, 180, 1 ist irrthümlich hierhergesetzt, es ist 2^{te} sing. perf. med.
 - S. 31 Z. 14 v. o. lies § 30 statt § 28.
 - S. 32 Z. 8 v. o. desgl.
- S. 38 § 38 lies hinter "vittát 5, 60, 6": carkritat 1, 104, 5. dattat 10, 16, 2. dhattat 3, 8, 1. Die Worte dattat bis 10, 16, 2 fallen weg.
 - S. 42 erster Absatz hinzuzufügen vavriktam 5, 62, 10.
 - S. 42 § 47 statt súshādatha lies sushūdatha.
 - S. 47 § 62 am Ende lies trasathe.
- S. 49 Z. 2 v. o. ff. Nachzutragen aves von vid (vergl. Benfey R-Suffixe S. 57).
 - S. 50 Z. 14 v. u. lies Nasalirung statt "Replirung".
 - S. 63 § 89 Z. 13 v. u. lies amaman.
- S. 87 Z. 17 v. o. Genauer: sie setzen hve an und lassen hva dafür eintreten.
 - S. 88 Z. 7 v. u. hinter Wurzeln ist einzuschieben: dieser Classe.
 - S. 99 Z. 8 v. u.: budh statt bhud.
- S. 101. Ich habe übersehen, dass das Perfectum regelmässig den Accent auf der Stammsilbe, das Präsens regelmässig den Accent auf

der Reduplicationssilbe hat. Doch gilt das Gesetz nicht ausnahmslos. Eine vergleichende Accentgeschichte wird herausstellen, dass diese Scheidung erst verhältnissmässig jüngern Datums ist.

- S. 102 Z. 16 v. u. lies Aspiration statt Reduplication.
- S. 112 § 144. Vergessen ist didyutas.
- S. 121 Anm. Z. 2 v. u. lies Name statt Stamm.
- S. 124 Z. 20 v. u. ist páprathe zu streichen.
- S. 126 Z. 12 v. u. lies vāvridhate.
- S. 135 § 158 vgl. das zu S. 101 Gesagte. Vergessen ist sushūdat.
- S. 160 Z. 19 v. o. lies anat.
- S. 184, 2 Hinzuzufügen ist 2as werfen: asishyánt-.
- S. 187 Z. 2 v. u. lies ūnayīs.
- S. 188 § 188 füge hinzu: tarīsháni.
- S. 194 Z. 3 v. u. lies jabhárat statt jabhat.
- S. 197 Z. 1 v. o. füge hinzu: mimīyās.

Zum Schluss seien noch einige zweifelhafte, verdorbene oder missverstandene Formen namhaft gemacht. Auf Vollständigkeit macht dies Verzeichniss der Natur der Sache nach nicht den geringsten Anspruch. Namentlich liegt es nicht in meiner Absicht, die Nominalformen hier aufzuführen, welche Ludwig — meiner Meinung nach irrig — zum Verbum gezogen hat.

ajuryamur 5, 6, 10 (Ludwig Inf. S. 121) ist gewiss verdorben. — ishe 8, 46, 17 lese ich mit Roth áramishe. — ühyáte 1, 120, 11 und ühyáthe 4, 56, 6 ist mir unklar. — gmántā 1, 122, 11 ist nach Roth part. — ghoshi ist vielleicht 3s. aor. pars. vgl. BR. s. v. — cánishthat 8, 63, 11 wofür SV. jánishthat hat, ist noch unerklärt, vielleicht verdorben. — pupūtáni 10, 132, 6. BR.: "pūt, nur in der Form pupūtáni, welche dunkel, vielleicht fehlerhaft ist". — princáte 1, 128, 5 mir undeutlich. — vipipāná 1, 112, 15. 7, 22, 4. 10, 131, 4. — vívakshase zweifelhaft ob Verbalform, vgl. BR. s. v. — vevijé 1, 140, 3 nicht als Verbalform, sondern mit BR. als adj. zu fassen. — sishāsátus 9, 47, 5? —

Index.

(Die Zahlen bezeichnen die Seiten.)

akat 49	añjata
akar 39, 60	atan
akṛiṇvata 158	atān
akran 60	atārin
akramīm 188	atītar
akārn 60	atush.
akshat 178	atsar
akshan 63, 91	adadr
akshār 60	adadh
agan 60	adadh
agasmahi 30	adar
agrabhīm 188	adard
aghas 39, 60	adard
acakrat 125	adudr
acakriran 125	adyau
acacaksham 112, 122, 126	adhāk
achān 60	adhok
achanta 43	anaja
ajagan 39, 60, 135	anajya
ajaganta 135	anaçā
ajagantana 135	anāha
ajagmiran 123, 125	ánūno
ajagrabhīt 125	aneça
ajabhartana 122, 125	apadr
ajāgar 39	apasp
ajīgar 39, 60	apās
ajuryamur Nachtrag	apupo
ajais 50, 60, 177	apriņa

Delbrück, altindisches Verbum.

as 194 60 60 ma 27, 180, 186 pe 70 . tavam 129 60 rihanta 136 hāvat 127 hās 50, 59 **6**0 lar 39, 60 lhar 60 rot 123, 136 at 39, 60 60 k 60 126 āt 126 imahai 160 a 113 ot 136 m 122 ran 90 ridhetām 126 **5**9 ot 136 ak 60

apejate 144 apeciran 122 aprāț 60 aprās 59 apsanta 186 abibhar 60 abubhojis 129 abhanas 49 abharishyat 184 abhār 60 abhinat 39, 60 abhishnak 60, 217 abhet 60 abhrāt 60 amumuktam 136 amyak 60 ayān 60 ayās 39, 49 ayunak 60 arinak 39 arirecīt 128 arcase 181 arcan 64 avar 39 avarīvar 60, 133 avarīvus 133 avart 60 avavritran 126 avāt 39` avāvarīt 125 avāvaçanta 127 avita 44, 180, 186 aviveçīs 128 aviveshīs 128 avrinak 39, 60 avyat 56 avyathishyai 222 açāyata 148 açayatam 148 açayati 217

açavas 36 acicret 128 açiçrayus 128 açīta 68, 98 açuçravi 129 açuçravus 129 açnavaithe 45 acrot 55 açvait 60 asasrigram 126 asasvajat 124 astar 60 aspar 39 asyān 60 asrāk 60 asvār 60 ahan 39, 60 ahār 60 ahema 27, 96 ahve 70 anat 39, 60, 79 ānaje 113 ānarca 113 anarchat 122 anarshat 122 ānança 113 ānaçyām 126 anridhe 113 amamat 111 ārata 43, 69, 147 āraik 60 ārpipat 111 āvar 60 ās 50, 60 āsate 67, 143 āsīt 188 έσθίω 202 1 Bindevocal 119, 123, 186 i (gehen) 100

iyatha 37

ishanat 152, 217 ishananta 152, 217 ishanas 152, 217 ishany 207 ishudhy 206 fçe 70 u 156 uchan 64 unap 39, 50 unavis 187, 203 ūh 98 uhyáte, ühyáthe Nachtrag ri - Vocal 94 riñjata 161 riñjase 181 ridhat 138 e im Perfectstamm 117 aiyes 36, 123, 128 chate 71 ohishe 29, 181 aunat 60 kaniskan 60 kar 60 kar, karóti 156 krinvaite 45 kripananta 217 kripamāna 138 krishe 45 kran 39 kranta 71 kramus 120 kshan 63, 91 khyā 87 gan 60 gayishe 181 gāsi 177 grinishe 45, 153, 181 grihāmahi 138 grihnīyāmi 23

gdha 68

gmánta Nachtrag. ghoshayas 209 ghoshi Nachtrag cakananta 132 cakaram 125 cakripanta 135 cakramanta 125 cakshamīthās 125 cakshase 141 cakhvānsam 124 cachadyāt 126 canishthat Nachtrag carkrishe 70, 181 cākán 39, 60, 132 cākánas 132 cākanyāt 132 cikethe 47, 128 cicyushe 121 cite 70 cetatus 121 chā 165 jakshīyāt 125 jagamjāt 135 jagamyām 135 jagamyus 135 jagāti 106 jagribhyāt 125 jagmyātam 135 jagrasīta 125 jaghanat 124 janishthat Nachtrag jabharat 125 jabhāra 103 jarayantī 211 iahā 124 jahi 32 jahus 135 jāgar 132 jānāmi 151 jārayantī 213

jārayāyi 181, 210 jāhrishāņa 133 juhuras 136 juhuranta 136 juhurāņa 136 juhūrthās 136 jūjuvat 129 jrimbhate 138 joshe 70 takshathus 121 tatanat 124 tatanan 124 tatananta 124 tatanas 124 tatanāma 124 tatanyus 124 tanu - 155 tar, tarute 156 tarushema 217 tastambhat 126 tuñjāte 72 tutujyāt 129 tushtavat 129 tūtot 123, 136 tūtos 136 trinahān 23 trāsīthām 47, 177 dadabhanta 125 dadāçat 127 dadāçati 127 dadus 101, 135 dade 135 dadharshat 126 dadharshati 126 dadharshīt 126 dadhe 135 dadhre 120 dan 60 dabhus 121 day 165

dart 39, 49, 60 dardar 39, 60 darshi 32 davishāņi 179 3da 89, 165 4da 89 5da 165 $d\bar{a} = day 165$ dādrihāņá 136 dādhāra 116 dacván 121 dishīya 175 2dT 133 dīdet 123 dīdhar 39, 60 dukshas 37, 179 dudravat 136 dudhuvīta 129 duhám 67, 71 duhīyát 57, 205 duhus 120 duhe 70 duhre 76, 120 dūdhot 136 drikshase 178 dodhant - 149 dohase 45 dhak 39, 60 dhar pass. 167 2dhā 165 dhāk 60 dhāyīs 188 dhire 77, 121 dhishe 121 dhī 133 dhīmahi 30 dhetana 44, 106 dhaithe 45 dhvanayīt 187 -na in tana und thana 33 nat 60 nanamas 111 nid 161 ninikta 136 niniyoja 120 ninīvāt 128 nindima 27, 121 nūnot 136 netha 42, 85 necat 111 nesha 179 patyate 162 panyāmahe 167 papīyāt 124 paprikshe 126 papricasi 136 papricyāt 136 papricyam 136 paprishe 46 paptima 117 paprathat 111, 124 paprathas 124 paprathan 124 paprathanta 124 paprā 50 payate 148 parcas 36 parshi 32 parparçat 136 pāyayati 210 pinak 39, 60 piprikta 135 pigrigdhi 135 piprayasva 136 piprīhi 136 pibāmi 103 2pī 133, 148 puráta 153 punIshe 181

pupushyās 129 pupūtani Nachtrag pūpurantu 112 prinak 60 priñcate Nachtrag prinaíthe 45 prákshe 223 prának 60, 91 babhūvāt 129 babhūyas 60, 129 babhūva 127 bubudhāna 136 bubodhata 136 bubodhati 136 bubodhas 136 bodhi 37 bravaite 45 bruve 70 bharās 37 bhāk 39, 60 bhār 60 bhinat 39, 60 bhū 99 bhūtas 61 bhūyas 196 bhet 39, 60 bhrivate 169 math 161 mandus 120, 146 mamanyāt 124 mar pass. 167 mard 212 marmartu 59 masīya 178 mahe 70 mahīv 205 3mā 89 mānavasyati 202 māmahanta 135 māmahantām 135

māmahas 135 rāraņa 124, 132 māmahasva 135 rāraņat 132 māmahāna 135 rāraņas 132 māmahe 135 rārán 60, 112, 132 māmrijīta 126 raranta 44, 132 mid 162 rarandhi 132 minīmasi 155 rās 177 mumuktam 136 rinak 60 mumugdhi 136 riricyāt 128 mumucas 136 riricyām 128 mumurat 136 rirīhi 135 mumoktu 136 rurucanta 129 mumocat 136 rurucvās 129 mumocata 136 ruhat 138 mumocatam 136 relhi 53 mumocati 136 rohishyai 122 yajadhva 48, 139 vadhīm 188 vananvati 218 yan 96 yamatus 62, 121 vanushanta 218 vam 24 yayastu 135 vayishyánt - 184 yāţ 39 var 39, 60, 157 yuje 28 yuyavat 136 vareyāt 58, 202, 205 yuyuve 136 vark 39, 60 yuyojate 136 vardhān 64 yuyotam 136 vavakshe 115, 124 yuyopima 119, 128 vavandhi 101 vavartat 136 yūyot 136 yesham 176 vavartati 136 raņā 121 vavāca 115 ranyathas 163 vavriktam 136 rante 73 vavritat 136 rarate 135 vavritīta 136 rarānatā 43 vavritīmati 136 raratham 135 vavritīya 136 vavrittana 136 rarathe 135 vavrityāt 136 rarīthās 135 rarīdhvam 135 vavrityām 136 rare 135 vavrityāma 136 vavrityās 136 rat 60, 96

cishas 147 vavritvus 136 vasas 36 çī 98 5va 165 çubh 161 vāvanas 101, 135 çuçugdhi 129 vāvandhi 135 çuçucīta 129 vāvacanta 127 çuçravat 129 çuçrüyātam 129 vāvase 125 vāvridhate 126 çuçrüyās 129 vāvridhanta 126 çūçujāna - 136 vāvridhāti 126 çcamnan 216 vāvridhīthās 126 çmasi 26 vidhan 63, 145 crudhīy 202 vipipāna Nachtrag croshan 148 vivakshase Nachtrag croshantu 148 viviktás 61 croshamāna 148 vividat 128 saparyati 202 saçcima 27, 117 viviçyās 128 viveda 121 sacce 28 . viveçus 119, 128 sasahyāma 125 sasāhishe 29, Nachtrag vives 39 vivyak 60 sasūva 127 vivyāsa 121 sasrijyāt 126 vrinak 39, 60 sasyar 60 vrishāy 205 sā 89, 165 vevije Nachtrag sāsahat 125 veshantīs 149 sāsahas 125 veshishas 177 sāsahvāt 125 sāhvān 121 ves 59 vyata 69 sishasatus Nachtrag vyaçāt 49 sishet 128 çamnāti 216 sishvap 39 çaçamate 135 sisratus 125 sīkshanta 186 çaçamāna 135 susrot 136 çaçame 135 sū 183 caye 70 çaçādhi 136 seda 44 skan 60 çaças 39, 136 skambhathas 121 çaçvacai 135 2çā 165 skambhus 121 skān 60 cishat 58, 175

stan 60	hár 60
star 39	hi 148
spar 39	hińs 159
stushe 181	hishe 29, 178
han 60	hṛiṇāyant - 204
hayantā 148	hṛiṇīy 205
har 163	hvā 71, 88, 165

Nachtrag.

Zu § 187 hätte noch bemerkt werden sollen, dass ich das ai in asaparyait und açarait (A. V.) mit Joh. Schmidt als Diphthongisirung von I betrachte. asaparyait setzt ein *asaparyīt voraus, das mit dhvanayīt durchaus auf einer Stufe stehen würde.

11/1

.

•